

ABHANDLUNGEN
DER RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sonderreihe
PAPYROLOGICA COLONIENSIA

Herausgegeben von der
Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften
in Verbindung mit der Universität zu Köln

Vol. VII
Band 3

ABHANDLUNGEN
DER RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Sonderreihe
PAPYROLOGICA COLONIENSIA

Herausgegeben von der
Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften
in Verbindung mit der Universität zu Köln

Vol. VII

KÖLNER PAPYRI
(P. Köln)
Band 3

PAPYROLOGICA COLONIENSIA · Vol. VII

KÖLNER PAPYRI

(P. Köln)

Band 3

bearbeitet von
Bärbel Kramer, Michael Erler, Dieter Hagedorn
und Robert Hübner



SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN GMBH

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Papyrusforschung im Institut für Altertumskunde
der Universität zu Köln
Leiter: Professor Dr. Reinhold Merkelbach

Das Manuskript
wurde der Klasse für Geisteswissenschaften
am 15. November 1978
von der Papyrusskommission vorgelegt.

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kölner Papyri : (P. Köln).

([Wissenschaftliche Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen
Akademie der Wissenschaften])

Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der
Wissenschaften : Sonderreihe Papyrologica Colonienia ; Vol. 7)

ISBN 978-3-531-09911-8 ISBN 978-3-663-14384-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-14384-0

NE : Kramer, Bärbel [Mitarb.]

© 1980 by Springer Fachmedien Wiesbaden
Ursprünglich erschienen bei Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden 1980
Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1980

ISSN 0078-9410

ISBN 978-3-531-09911-8

Vorwort

Der vorliegende dritte Band der Kölner Papyri enthält ebenso wie die beiden vorangehenden sowohl literarische Texte als auch Urkunden. Sie wurden wie folgt bearbeitet: von Bärbel Kramer die Nummern 125–134; von Michael Erler die Nummern 135 und 136; von Dieter Hagedorn die Nummern 138–140, 142–144, 148, 149, 157, 160 und 162; von Robert Hübner die Nummern 137, 141, 145–147, 150–156, 158, 159, 161 und 163–166.

Die meisten der von D. Hagedorn publizierten Urkunden sind in den letzten Jahren am Institut für Altertumskunde der Universität Köln in papyrologischen Übungen behandelt worden, deren Teilnehmern der Herausgeber für Anregungen und die Eliminierung mancher Fehler danken möchte.

Die Photovorlagen für den Tafelanhang wurden von Shahrouz Yazdanyar, Köln, angefertigt.

Inhalt

Zeichenerklärung	10
------------------------	----

I. GRIECHISCHE LITERARISCHE TEXTE

Nr. 125–133: Texte, die nur auf Papyrus überliefert sind

125. Schülerübung; Anapäste (Aischylos, Psychagogoi?) (Inv. 7963)	11
126. Apollodor, Epicharm, Meropis (Inv. 5604)	23
127. Adespotum: Fragment aus einem Homercento (Inv. 2693)...	33
128. Adespotum: Epigramme (Inv. 5021)	38
129. Adespotum: Hexameterfragment (Inv. 47)	41
130. Adespotum: Tragödienfragment (?) (Inv. 2691)	42
131. Adespotum: Prosafragment (Inv. 39)	43
132. Adespotum: Prosafragment (Inv. 2)	44
133. Adespotum: Prosafragment (Inv. 2692)	45

Nr. 134–136: Literarisch überlieferte Texte

134. Homer, Ilias A 251–266 (Inv. 5902)	46
135. Platon, Philebos 61 C–E (Inv. 40)	48
136. [Demosthenes], In Timotheum 24, 26–28 (Inv. 7888)	54

II. URKUNDEN

137. Anweisung zur Lieferung von Saatkorn (Inv. 5965 + 10268; Oxyrhynchites; 5. 11. 88 n. Chr.)	59
138. Steuerquittung (Inv. 677; Oxyrhynchos (?); 163–165 n. Chr.)	66
139. Quittung für Annona militaris (Inv. 269; Oxyrhynchites; 6. 6. 387 n. Chr.)	68

140. Anzeige wegen Feldschadens (Inv. 7879; Arsinoites; um 244–242 oder 219–217 v. Chr.)	70
141. Kaufangebot für <i>ἐπὶ λόγος</i> (Inv. 5139; Oxyrhynchites; 57–58 n. Chr.)	75
142. Gestellungsbürgschaft (Inv. 672; Oxyrhynchites; um 173–174 n. Chr.)	80
143. Anzeige eines Viehdiebstahls (Inv. 1597; Oxyrhynchites; 5. 7. 190 n. Chr.)	82
144. Arbeitsvertrag (Inv. 7877B; Arsinoites; 3. 2. 152 v. Chr.)	86
145. Fragment eines Pachtvertrages über Ackerland (Inv. 1655; Oxyrhynchites; 1. Jhdt. v. Chr.)	94
146. Quittung über Bezahlung von <i>τιμὴ χλωρῶν</i> (Inv. 1447; Arsinoites (?); 29. 4. 10 v. Chr.)	99
147. Schiffspachtvertrag (Inv. 6070; Herkunft unbek.; Zeit des Augustus)	101
148. Vertragliche Zusicherung, Oxyrhynchites nicht zu verlassen (Inv. 64; Oxyrhynchites; 2. Jhdt. n. Chr.)	108
149. Landpachtvertrag (Inv. 3297; Oxyrhynchites; 1. Hälfte des 3. Jhdts. n. Chr.)	113
150. Mietvertrag (Inv. 1819; Oxyrhynchites; Aug.-Sept. 226 oder 242 n. Chr.)	117
151. Darlehensvertrag und Lieferungskauf (Inv. 7871; Kynopolites; 24. 7. 423 n. Chr.)	121
152. Kauf verschiedener Futtersorten gegen Vorauszahlung (Inv. 1820; Arsinoites; 29. 1. 477 n. Chr.?)	129
153. Schuldschein (Inv. 7873; Antinoupolis; 5.–6. Jhdt. n. Chr.)	136
154. Darlehensvertrag (Inv. 5913; Hermopolites; 6. Jhdt. n. Chr.)	139
155. Hauskauf (Inv. 7961; Herkunft unbek.; 6. Jhdt. n. Chr.)	140
156. Darlehen mit Hypothek (Inv. 7923; Antinoupolis (?); 582–602 n. Chr.)	145
157. Sklavenfreilassung (Inv. 5907; Apollonos Polis; 14. 7. 589 n. Chr.)	150
158. Darlehensvertrag (Inv. 5134; Herakleopolis; 16. 10. 599 n. Chr.)	162
159. Liste von Restschulden (Inv. 1490; Oxyrhynchites; 5.–6. Jhdt. n. Chr.)	166
160. Lateinischer Brief mit griechischer Übersetzung (Inv. 584v; Herkunft unbek.; 1./2. Jhdt. n. Chr.)	168
161. Privatbrief (Inv. 5133; Herkunft unbek.; 2. Jhdt. n. Chr.)	171
162. Brief des Parammon und des Epimachos (Inv. 10267; Herkunft unbek.; 2. Jhdt. n. Chr.)	173
163. Privatbrief (Inv. 1694; Herkunft unbek.; 3. Jhdt. n. Chr.)	176

164. Privatbrief (Inv. 1488; Herkunft unbek.; 3.–4. Jhdt. n. Chr.)	179
165. Privatbrief, Geldrückzahlung betreffend (Inv. 7924; Herkunft unbek.; 6.–7. Jhdt. n. Chr.)	180
166. Byzantinischer Geschäftsbrief (Inv. 7615; Herkunft unbek.; 6.–7. Jhdt. n. Chr.)	183

III. INDICES

Wortindex zu den literarischen Texten (Nr. 125–133)	188
---	-----

Wort- und Sachindex zu den Urkunden (Nr 137–166)

<i>I. Könige und Kaiser</i>	194
<i>II. Daten, Monate, Tage</i>	196
<i>III. Personen</i>	197
<i>IV. Geographische Namen, Phylen und Demen</i>	201
<i>V. Religion</i>	202
<i>VI. Ämter, Militärisches</i>	202
<i>VII. Maße, Münzen</i>	203
<i>VIII. Steuern, Abgaben</i>	203
<i>IX. Allgemeiner Wortindex</i>	203
Addenda et Corrigenda zu Band 2	217

IV. TAFELN	nach S. 218
------------	-------------

Zeichenerklärung

[]	Lücke durch Beschädigung des Papyrus
[....]	Vermutliche Anzahl der fehlenden Buchstaben in der Lücke
[[]]	Tilgung durch den Schreiber
{ }	Tilgung durch den Herausgeber
'αβγδ'	Von einem Schreiber über der Zeile nachgetragene Buchstaben
< >	Ergänzung oder Änderung durch den Herausgeber
αβγδεζ	Beschädigte Buchstaben, deren Lesung unsicher ist
.....	Nicht lesbare Buchstabenreste
□	Vom Schreiber unbeschrieben gelassenes Spatium
()	Aufgelöste Abkürzungen
└ ┘	Ergänzung anderswo überlieferter Wörter
	Beginn einer neuen Zeile im Papyrus
→	Faserverlauf horizontal
↓	Faserverlauf vertikal
r	recto
v	verso
* NN	Erstedition; NN in der Erstedition

I. Griechische literarische Texte

Nr. 125–133

Texte, die nur auf Papyrus überliefert sind

125. Schülerübung; Anapäste (Aischylos, Psychagogi?)*

Inv. Nr. 7963
2./1. Jh. v. Chr.

40 × 12 cm
Tafel I

→, ↓ zwei Namen
Herkunft unbekannt

Das vorliegende Stück, ein Fragment aus einer Papyrusrolle, ist aus Mumienkartonage gewonnen worden. Es enthält zwei vollständige Kolonnen mit verschiedenen Abschnitten aus der griechischen Literatur. Der Schrift und den Fehlern nach zu urteilen, sind die Kolonnen von zwei Schülern geschrieben worden¹.

Kol. I umfaßt 5 Zeilen in sehr ungeübter, unregelmäßiger Kritzelschrift, die jedoch immerhin Buchstabenformen der späten Ptolemäerzeit erkennen läßt. Die beiden ersten Zeilen sind zwei Verse aus der *Ilias*, K 305–306; in Vers 306 erscheint eine bisher noch nicht bekannte Variante. Die drei folgenden Zeilen, deren Identifizierung noch nicht gelungen ist, sind allem Anschein nach in jambischen Trimetern geschrieben, wobei Schreibfehler das Verständnis der Verse erschweren;² denn die Buchstaben lassen sich zwar lesen, ergeben aber keinen klaren Sinn. In Z. 3 und 4 läßt sich ein inhaltlicher Zusammenhang wenigstens ahnen:

* Bei der Herstellung des Textes der zweiten Kolonne waren R. Daniel, M. Gronewald, D. Hagedorn, R. Hübner, R. Merkelbach und besonders B. Snell beteiligt; der letztere war so freundlich, mir darüberhinaus brieflich noch viele Hinweise zum Verständnis des Textes zu geben.

¹ Literarische Texte sind oft in Schulübungen herangezogen worden; neben einzelnen Sentenzen, Einzelversen aus Tragikern und Komikern, Prosasätzen, Fabeln, Abschnitten aus Homer finden sich auch ganze Epigramme und zusammenhängende Partien aus den Tragikern; solche Zusammenstellungen enthalten folgende Papyri: Pack² 2642 (P. Cairo inv. 65445), ein Handbuch für den Schulgebrauch; Pack² 2643 (P. Bouriant 1) und P. Yale inv. 1253 v, ed. M. Parássoglou, *Hellenica* 27, 1974, 242–243, beide von der Hand eines Schülers (s. auch unten Anm. 3).

² Die erste Kolonne ist dadurch fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ähnlich schlimme, von den Herausgebern in bewundernswerter Weise berichtigte Texte sind beispielsweise die Ostraka Pack² 1759 und 1760, die beide dasselbe Epigramm auf Agesilaos enthalten, und die Wachstafel T. Brit. Mus. 29527 (P. Lit. Lond. 63 = Pack² 1765), die ein Epigramm auf sich selbst bewahrt hat (= E. Ziebarth, *Aus der antiken Schule*, Bonn ²1913, S. 9 Nr. 20).

Es scheint von einer weiblichen Person die Rede zu sein, welcher Opfer dargebracht werden, also wohl von einer Göttin; in Z. 4 könnte auf deren Kinder angespielt sein. Z. 5 ist ganz unverständlich. Möglicherweise handelt es sich, wie es in Schulübungen häufiger vorkommt, um Sentenzen oder sentenzhafte Abschnitte aus einem Drama. Der obere Rand beträgt 1,3 cm, der linke Rand 1 cm, und unter der Kolumne ist ein großzügiger Rand von 8 cm freigelassen worden; das Interkolumnium beträgt zwischen den Zeilen 2–5 und der zweiten Kolumne ca. 5,5 cm, während die erste Zeile bis auf einen Abstand von 1,5 cm an die zweite Kolumne herangeführt worden ist. Lesezeichen sind nicht verwendet worden.

Kol. II ist von einem anderen, offenbar fortgeschritteneren Schüler namens Maron sichtlich ebenso mühsam wie Kol. I, jedoch mit sorgfältiger, ausgeglichener und größerer Schönschrift geschrieben worden. Sie umfaßt eine anspruchsvollere Übung, die in der Niederschrift (nach Diktat?) von 8 Zeilen in anapästischem Metrum bestanden hat. Maron hat seinen Namen an den rechten Rand der im übrigen nur am Anfang beschriebenen Zeile 8 gesetzt. Die Anapäste handeln von einer Nekromantie; möglicherweise gehört die Passage, insgesamt 13 Verse eines Chorliedes in anapästischen Dimetern³, in die bisher bis auf wenige Fragmente verlorenen *Ψυχαγωγοί* des Aischylos (s. u. S. 14 ff). Die Kolumne selbst ist 23 cm breit und 6,5 cm hoch; oben ist ein 1–1,5 cm und unten ein 5,5 cm breiter Rand freigeblieben.

Im Abstand von etwa drei Zeilen liest man unterhalb des Textes im linken Drittel der Kolumne *ΔΚΕ*; die Bedeutung dieser Buchstabenfolge, die von derselben Hand geschrieben zu sein scheint wie der Text der Kol. II, ist unklar. Vielleicht hat der Schreiber an dieser Stelle die Buchstaben erst geübt (?). Die beiden Namen auf der Versoseite scheinen eine Adresse darzustellen. Die Rectoseite scheint ursprünglich mit einer Urkunde beschrieben gewesen und dann abgewaschen worden zu sein, um als Palimpsest für die Schulübungen wieder verwendet werden zu können. Auf diese Weise lassen sich auch noch vorhandene Tintenspuren im oberen Teil der ersten Kolumne erklären, die mit dem Homertext nichts zu tun haben können.

³ Zeilen und Verse stimmen nicht überein; die Anapäste sind wie Prosa geschrieben. Nichtmetrische Schreibung von Versen findet sich z. B. auch in P. Strassb. WG 304–307 = Pack² 426, einer Anthologie lyrischer Euripides-Partien, und in P. Berol. Inv. 9771 = BKT V 2.79–84 = Pack² 444, Euripides, Phaethon. Ein Beispiel für nichtmetrische Schreibung von Anapästen ist der P. Berol. P. 9775 = BKT V 2, 131, Abb. b. W. Schubart, Papyri Graecae Berolinenses 11b (vermutlich ebenfalls eine Schülerübung).

Eine Datierung der Schrift ist nur für die zweite Kolumne annähernd möglich. Auffällig ist die Form des ρ: in der Mitte, unmittelbar unter der Rundung, hat es einen leichten Abstrich. Eine ähnliche ρ-Form hat auch der P. Didot, der überhaupt im Gesamteindruck sehr ähnlich ist und aus der Zeit um 160 v. Chr. stammt (Abb. b. E. G. Turner, *Greek Manuscripts of the Ancient World*, Oxford 1971, pl. 45), der P. Med. II 15 (tav. II) aus dem 2. Jh. v. Chr. und der P. Med. inv. 6802 (Abb. bei O. Montevecchi, *La papirologia*, Torino 1973, tav. 66) aus dem 1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.; im Gesamtbild ähnlich ist auch der bei R. Seider, *Paläographie der griechischen Papyri II*, Stuttgart 1970, Nr. 11 Taf. VI abgebildete P. Heid. Inv. Nr. 310 aus dem 2. Jh. v. Chr., doch hat der Heidelberger Papyrus mehr Zierhäkchen und Ligaturen als die zweite Kolumne des Kölner Fragments.

Neben zahlreichen orthographischen Varianten (Iotazismen, Vertauschung von ο und ω sowie von δ, θ und τ) kommen auch regelrechte Verschreibungen vor; nur an einer Stelle (Z. 2) hat der Schreiber sich selbst korrigiert. Bemerkenswert ist die über das Wortende hinausgehende Assimilation an den Anlautkonsonanten des folgenden Wortes bei πομπὸμ φθιμένων in Z. 5.

Das einzige Zeichen ist ein Trema auf dem υ von ὕδωρ in Z. 7(?). Am Ende von Z. 3 ein Füllstrich, vor Z. 4 am linken Rand ein aus mehreren Strichen zusammengesetztes Zeichen (⸗), das vermutlich den Einsatz einer neuen Strophe anzeigen soll.

Der Papyrus bereichert unser Vokabular um zwei neue Wörter, deren Lesung in beiden Fällen sicher ist: Z. 1 ποιόφυτος und Z. 7 ἀχέρνιπτος, vgl. den Kommentar z. St.

Col. I

Schreibübung nach Diktat (?)

Homer, *Ilias* K 305–306; Adespota

- | | |
|---|---|
| 1 | δωσωγ[.]διφροντεδῶωτερεδανχενασιππουσ
καλουοιφ[.]ρεουσιποδωκειαπηλειωνα
ερασμιβωμ[.]υσθοιμασε□ινδωρουμενη |
| 4 | επαξιονγαρμητριτοιουτονδεκνου
ωστοσαειστοσεκρ. εντοσδ...[.]τροσ |
| 1 | δώσω γ[ᾶρ] δίφρον τε δῶω τ' ἐρ[εδ] <ι>αυχένας ἵππους |
| 2 | καλού<ς>, οἱ φ[ο]ρέουσι ποδωκέ<ι>α Πηλείωνα. |

1 Ilias K 305 *ερεδανχενας* dürfte ein Hörfehler sein; der Schüler hat das Wort mit Sicherheit nicht mehr gekannt.

2 Ilias K 306. *οἱ κεν ἄριστοι ἔωσι θοῆς ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν* vulgata: *οὕτως Ἀρίσταρχος οἱ κεν ἄριστοι ἔωσι. ὁ δὲ Ζηνόδοτος αὐτοὺς οἱ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα* (vgl. K 323). *Ἀριστοφάνης καλοῦς οἱ φορέουσιν* Schol. AT. Die zu *ἄριστοι ἔωσι* überlieferten Varianten brauchen hier nicht erörtert zu werden. Der Papyrus stimmt am Anfang von V. 306 mit Aristophanes überein; die Variante am Versende ist eine in der Ilias zehnmal vorkommende feste Formel, die durch den ähnlichen Wortlaut in V. 323 (*οἱ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα*) hervorgerufen worden sein mag.

3 Lies viell. *ἐρασμιβώμοις* (bisher nicht bezeugtes Kompositum) *θύμασιν δωρομένη.*

4 Lies viell. *ἐπάξιον γὰρ μητρὶ τοιούτων τέκνων.*

Col. II

Tragödienfragment: Aischylos, Psychagogoi (?)

In den Anapästien wird eine nekromantische Szene angedeutet. Ein Fremder, der zu dem schaurigen See am Eingang der Unterwelt gekommen ist, wird von jemandem, der sich in den dortigen Verhältnissen offenbar auskennt, instruiert, wie er ein Totenopfer darzubringen hat. Er bekommt die Anweisung, ein Opfertier zu schlachten und das Blut den Toten zum Trank in die dunkle Tiefe des Sumpfes hinabzusenden, während er die chthonischen Gottheiten anruft. Diese sollen gebeten werden, den Schwarm der Toten durch die Gewässer der Unterwelt zu dem Sumpf bzw. See, an dem sich das Totenorakel befindet, hinaufzuschicken. Der Zweck einer solchen Totenbeschwörung ist es, von den Verstorbenen Weissagungen zu erhalten.

Die Situation erinnert an die Nekyia im 11. Buch der Odyssee. Odysseus begibt sich mit zwei Gefährten in die Unterwelt *πυχῇ χρησόμενος Θηβαίων Τειρεσίαο* (κ 492, 565, λ 165), um sich über seine Heimkehr weisagen zu lassen. Zu diesem Zweck führt er ein Opfer nach bestimmtem Ritus durch, zu dem ihm Kirke geraten hatte: Er gräbt mit der Spitze seines Schwertes eine Grube, gießt Honig, Milch, Wein und Wasser im Kreis um sie herum und bestäubt das Ganze mit Mehl; danach läßt er Schafen die Gurgeln durchschneiden und das Blut in die Grube strömen, wobei er Hades und Persephone anruft. Daraufhin kommen die Toten herbei. Durch das Trinken des Blutes bekommen sie Leben und die Kraft zu weissagen. Odysseus erhält nun von Teiresias (λ 100ff.) Weissagungen über seine Heimkehr.

Viele Gestalten der griechischen Mythologie haben die Unterwelt besucht und unverehrt wieder verlassen; ein Totenopfer aber, verbunden mit einer Nekromantie, hat – soweit bekannt – nur Odysseus bei seiner Hadesfahrt dargebracht. Es ist also nicht abwegig anzunehmen, daß die Anapäste vom Totenopfer des Odysseus handeln.

Die Verse sind anapästische Dimeter. Dieses Metrum sowie die Tatsache, daß eine Anrede in ihnen enthalten ist und dem Angeredeten Ratschläge erteilt werden, führen zu dem Schluß, daß es sich hier um einen Abschnitt aus einem Chorlied einer Tragödie handelt. Zu den inhaltlichen Gründen kommen als sprachliches Argument die dorischen Formen in Vers 2.

Zusammenfassend lassen sich zwei Dinge über den Kölner Papyrus mit Sicherheit sagen: 1. Es handelt sich um eine Nekromantie und 2. Es handelt sich um ein Chorlied aus einer Tragödie. Wir kennen in der griechischen Mythologie überhaupt nur eine Person, die eine Totenbeschwörung in der Unterwelt bzw. an deren Eingang vorgenommen hat, nämlich Odysseus, und wissen nur von einer einzigen dramatischen Bearbeitung dieses Themas; das sind die *Ψυχαγωγοί* des Aischylos⁴.

Hinzu kommt die Situation, in der die Verse vom Chor (oder Chorführer) gesprochen werden. Der Sprecher, der offenbar am Ufer des Unterweltsees beheimatet ist, gibt dem Fremden Anweisungen zur Totenbeschwörung. Das setzt voraus, daß es an diesem See ein Nekromanteion, ein Totenorakel, gegeben hat. Zu den Nekromanteia gehörten Orakeldiener, die, wie Maximus von Tyros beschreibt, die Aufgabe hatten, den Opfernden Ratschläge und Anweisungen zu erteilen. Diese Orakeldiener hießen *ψυχαγωγοί* (Max. Tyr. 8,2 p. 88,2 Hobein): *ἦν δέ που τῆς Ἰταλλίας . . . περὶ λίμνην Ἄορνον οὕτω καλουμένην μαντεῖον ἄντρον καὶ θεραπευτήρες τοῦ ἄντρον ψυχαγωγοί, οὕτως ὀνομαζόμενοι ἐκ τοῦ ἔργου. ἐνταῦθα ὁ θεόμενος ἀφικόμενος, εὐξάμενος, ἐντεμὼν σφάγια, χεάμενος χοάς ἀνεκαλείτο ψυχὴν ὅτου δὴ τῶν πατέρων ἢ φίλων, καὶ αὐτῷ ἀπὸ πᾶσι εἰδωλόν, ἀμυδρόν μὲν ἰδεῖν καὶ ἀμφισβητήσιμον, φθεγκτικὸν δὲ καὶ μαντικόν καὶ συγγενόμενον ὑπὲρ ὧν ἐδεῖτο, ἀπηλλάττετο.*

⁴ In der Griechischen Literaturgeschichte I 2, 263 von W. Schmidt, München 1934, heißt es: „Wie in den Persern, so kam in den Psychagogoi Totenbeschwörung vor, wofür wir bei den jüngeren Tragikern kein Beispiel kennen.“ Vgl. auch die Notiz des Phrynichos, praep. soph. p. 127,12 de Borries = TGF S. 87: *ψυχαγωγός· οἱ μὲν Ἀλεξανδρεῖς τὸν τῶν παιδῶν ἀνδραποδιστὴν οὕτω καλοῦσιν, οἱ δ' ἀρχαῖοι τοὺς τὰς ψυχὰς τῶν τεθνηκότων γοηταίαις τισὶν ἄγοντας (ἀνάγοντας Nauck). τῆς αὐτῆς ἐννοίας καὶ τοῦ Αἰσχύλου τὸ δρᾶμα Ψυχαγωγοί (ψυχαγωγός cod.).*

- 1 ἄγε νυν, ὧ ξεῖν', ἐπὶ ποιοφύτων
 ἴστω σσηκῶν φοβεραῖς <ς> λίμνας |
 ὑπὸ τ' αὐχένιον λαιμόν ἀμήσας
 4 τοῦδε σφαγίου ποτόν | ἀψύχοις
 αἷμα μεθίει
 θονάκων εἰς βένθος <ᾱ>μανρόν. |
 Χθόνα δ' ὠγυγίαν ἐπικεκλωμένος
 8 χθονιόν θ' Ἐρμῆ <ν> | πομπὸν φθιμένων,
 [αἰ]τοῦ χθ <ό>νιον Δία ῥηκτιπ <ό>λων |
 {θ} ἐσμὸν ἀνεῖναι ποταμοῦ στομάτων
 οὗ τόδ' | ἀπορ <ρ>ὼξ {τ} <ᾱ>μέγαρτο <ν> ὕδωρ
 12 καχέριπττον
 Στυγίοις | νᾱ[σ]μοῖσιν ἀνεῖται.
 Μάρων

1 ἄγε νυν: ἄγε allein ist bei allen Tragikern häufig; die Verbindung ἄγε νυν ist jedoch nur einmal bei Euripides belegt (Kykl. 630), dagegen hat Aristophanes sie sehr oft verwendet.

ξεῖν: lies ξεῖν'. In Z. 1, 3 und 7 ist auslautendes ε elidiert; in Z. 8 und 11 dagegen steht scriptio plena.

ποιοφύτων: Sichtbar ist eine von links oben nach rechts unten geneigte Querhaste, davor an deren linkem Rand eine schwache vertikale Haste, darüber ein Bogen. Der Bogen ist der rechte obere Ausläufer des ν, die übrigen Spuren ergeben ein τ. ντ sind hier sehr ähnlich geschrieben wie in V. 11 in der Verbindung οντοτε. Der Papyrus ist an dieser Stelle ungenau zusammengesetzt; der rechte Teil müßte ca. 3 mm tiefer verschoben werden, wie man auch am darunterstehenden ν in der folgenden Zeile sehen kann.

ποιοφύτος ist bisher unbelegt. Vergleichbar sind Bildungen wie ἀμπελό-, οἰνό-, δεινδρό- und φοινικόφυτος; zum Inhalt vgl. Aisch. Suppl. 50–51 die ποιόννομοι τόποι (Hinweise von B. Snell).

2 φοβερα: lies φοβεραῖς <ς>. Das Adjektiv deutet an, daß nicht von irgendeinem beliebigen See die Rede ist, sondern von einem am Eingang zur Unterwelt befindlichen. Zum Unterweltssee vgl. z. B. Aristoph. Ran. 136–138: ἀλλ' ὁ πλοῦς (in den Hades) πολύς. εὐθὺς γὰρ ἐπὶ λίμνην μεγάλην ἦξεις πάνν ἄβυσσον. Paus. II 37,5: εἶδον δὲ καὶ . . . τὴν Ἀλκυονίαν λίμνην, δι' ἧς φασιν Ἀργεῖοι Διόνυσον εἰς τὸν Ἀἰδὸν ἐλθεῖν Σεμέλην ἀνάξοντα. Zur Topographie der Unterwelt vgl. L. Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen, Bonn 1903; R. Ganschinietz, RE X 2, 2383–2386 s. v. Katabasis. An solchen Seen befanden sich Orakelstätten für die Nekro-

mantie, vgl. Max. Tyr. 8,2 p. 88,2 Hobein (zit. o. S. 15). Das älteste Beispiel für eine solche Totenbeschwörung ist die Nekyia der Odyssee, die von einigen an den Avernensee verlegt wurde, vgl. Strabon 5,244; Plut. mor. 109 C; Diod. IV 22. Für die Tragiker vgl. Sophokles Fr. 748 Radt: Ἔοργος: λίμνη περὶ Τυρσηνίαν. φασὶ δὲ καὶ ἐν Κύμῃ τῇ Χαλκιδικῇ Ἔοργον λίμνην εἶναι, περὶ ἣν πεφυκότων πολλῶν δένδρων μηδὲν τῶν ἀποπιπτόντων φύλλων ἐπίπτειν εἰς αὐτήν. εἶναι δὲ καὶ νεκρομαντεῖον ἐν τῇ Τυρσηνίᾳ λίμνῃ Σοφοκλῆς ἱστορεῖ. Euripides, Fr. 868 N: θεοὶ χθόνιοι ζοφεράν ἀδιάν- λον ἔχοντες | ἔδραν φθειρομένων . . . Ἀχεροντίαν λίμνην. Es liegt nahe, als Schauplatz der Psychagogoι ebenfalls den Avernensee anzunehmen. Daß es noch in historischer Zeit solche Institutionen gegeben hat, geht aus Herodot V 92 und Paus. IX 30,3 hervor. Zur Nekromantie vgl. Th. Hopfner, RE XVI 2, 2220 s. v.; E. Rohde, Nekyia, Kleine Schriften II, Tübingen – Leipzig 1901, 263 = Rhein. Museum 50, 1896, 600ff.; Th. Kock, Aristophanes, Vögel, Berlin ²1876, Komm. zu V. 1553ff., sparsamer O. Schroeder in der Neubearbeitung dieser Ausgabe, Berlin ⁴1927 zur Stelle; L. Radermacher, Das Jenseits im Mythos der Hellenen, Bonn 1903; A. Hartmann, Untersuchungen über die Sagen vom Tod des Odysseus, München 1917, 109f.; H. D. Broadhead, The Persae of Aeschylus, Cambridge 1960, 302–309 (Appendix III: Necromancy).

Aristophanes hat in den Vögeln eine solche Szene, möglicherweise gerade die vorliegende, parodiert (1553–1564 Schroeder):

- 1554 πρὸς δὲ τοῖς Σκιάποσιν λί-
 μνη τις ἔστ' ἄλουτος οὗ
 ψυχαγωγεῖ Σωκράτης.
 ἐνθα καὶ Πείσανδρος ἦλθε
 δεόμενος ψυχὴν ἰδεῖν, ἣ
 1558 ζῶντ' ἐκείνον προὔλιπε,
 σφάγι' ἔχων κάμηλον ἄ-
 μνόν τιν', ἧς λαιμοὺς τεμῶν,
 ὥσπερ οὐδυσσεὺς ἀπῆλθε,
 1562 κἄτ' ἀνῆλθ' αὐτῷ κάτωθεν
 πρὸς τὸ λαῖτμα τῆς καμήλου
 Χαιρεφῶν ἡ νυκτερίς.

3 θ: lies τ'.

α[δ]μῆσας: μ ist in δ hineingeschrieben. ὑπαμήσας steht in Tmesis. Das Kompositum ὑπαμάω ist nur einmal bezeugt (Nikand. Ther. 901); M. Gronewald schlägt daher das häufig vorkommende ἀπαμάω vor: <ἀ>πὸ τ' αὐχένιον κτλ.

4 Das Opfertier wird nicht näher spezifiziert; es heißt einfach σφάγιον. In der Nekyia der Odyssee schlachtet Odysseus Schafe.

ἀψύχοις: ἄψυχος als Bezeichnung für den Toten findet sich bisher nur bei Euripides (Troas. 623; Med. 1162; Fr. 655 N), nicht aber bei Aischylos und Sophokles.

5 μεθεῖει: lies μεθίλει.

6 δονάκων: Das Gewässer am Eingang zur Unterwelt ist schilfbestanden und sumpfig, vgl. auch Hermesianax Fr. 7, 4–5 Powell: . . . Χάρων κοινὴν ἔλκεται εἰς ἄκατον | ψυχὰς οἰχομένων, λίμνη δ' ἐπὶ μακρόν ἀντεῖ | ῥεῦμα διὰ μεγάλων ῥυομένη δονάκων. Über ein berühmtes Gemälde Polygnots mit der Nekyiadarstellung schreibt Pausanias X 28, 1–2: τὸ δὲ ἕτερον μέρος τῆς γραφῆς τὸ ἐξ ἀριστερᾶς χειρὸς ἔστιν Ὀδυσσεὺς καταβηβηκὼς ἐς τὸν Ἄϊδην ὀνομαζόμενον, ὅπως Τειρεσίῳ τὴν ψυχὴν περὶ τῆς ἐς τὴν οἰκίαν ἐπέρηται σωτηρίας. ἔχει δὲ οὕτω τὰ ἐς τὴν γραφὴν ὕδωρ εἶναι ποταμὸς ἔοικε, δῆλα ὥς ὁ Ἀχέρων, καὶ κάλαμοι τε ἐν αὐτῷ πεφυκότες, καὶ ἀμυδρὰ οὕτω δῆ τι τὰ εἶδη τῶν ἰχθύων, σκιὰς μᾶλλον ἢ ἰχθῦς εἰκάζει· καὶ ναῦς ἔστιν ἐν τῷ ποταμῷ καὶ ὁ πορθμεὺς ἐπὶ ταῖς κόπαις. ἐπηκολούθησε δὲ ὁ Πολύγντος ἔμοι δοκεῖν ποιήσει Μιννάδι κτλ. Vgl. auch Vergil, Aen. VI 323: „Cocytus stagna alta vides Stygiamque paludem, | di cuius iurare timent et fallere numen“ und Apul. VI 13,4: „Stygias . . . paludes et rauca Cocytus fluentia.“ Python 91 F 1, 1–2 Snell: ἔστιν δ' ὅπου μὲν ὁ κάλαμος πέφυκ' ὅδε | † φέτωμ' ἄορον, 5–8: ἐνταῦθα δὲ τῶν βαρβάρων τινὲς μάγοι | ὀρῶντες αὐτὸν παγκάκως διακείμενον | ἔπεισαν ὥς ἄξουσι τὴν ψυχὴν ἄνω | τὴν Πινθιονίκης.

εμ. υρον: nach μ ist paläographisch α, λ oder μ möglich, metrisch nur α. Das ε ist ganz deutlich, ergibt aber keinen Sinn. Als Lösung schlage ich vor <ᾰ>μαυρόν.

Am Ende der Zeile ein Füllstrich. Vor der folgenden Zeile am linken Rand ein Zeichen, das vermutlich die neue Strophe anzeigen soll; es sieht aus wie ein Winkel mit nach unten gerichtetem Pfeil (↙). Das Zeichen ∟ hat der P. Berol. 16336 vor Z. 4 und Z. 7 zur Anzeige des Sprecherwechsels (W. Schubart, Griech. lit. Papyri, Berlin 1950, 24 = Pack² 1692 = C. Austin, Comitorum Graecorum Fragmenta in papyris reperta, Berlin 1973, 280).

7–9 Anrufung von Χθών, Ἑρμῆς χθόνιος und Ζεὺς χθόνιος (= Hades). Im Prototyp der Totenopferszene, der homerischen Nekyia, werden Hades und Persephone angerufen (Od. κ 534 und λ 47); eine Anrufung der Unterweltsgottheiten, eingearbeitet in die Nekyiaszene der Odyssee, ist durch den P. Oxy. III 412, ein Fragment aus den *κεστοί* des Iulius Africanus, bekanntgeworden (3. Jh. n. Chr.). Eine sehr enge Parallele für

die ganze Szene findet sich bei Aischylos, Perser 623 ff., wo unter der Anrufung *Γῆ τε καὶ Ἑρμῆ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων* (629) der Geist des Dareios *ψυχαγωγοῖς γόοις* (687) heraufbeschworen wird; auch hier sind Anapäste verwendet worden, und auch hier ist der Chor als Sprecher der Verse derjenige, der zum Totenopfer auffordert und Anweisungen dafür gibt (Text nach D. Page, Oxford 1972):

- 624 *βασίλεια γύναι, πρέσβος Πέρσαις*
σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπὸ γῆς,
ἡμεῖς θ' ὕμνοις αἰτησόμεθα
φθιμένωνν πομπὸν
εὐφρονας εἶναι κατὰ γαίας.
- 628 *ἀλλὰ, χθόνιοι δαίμονες ἄγνοί,*
Γῆ τε καὶ Ἑρμῆ βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
πέμψατ' ἔνερθεν ψυχὴν ἐς φῶς·
εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
- 632 *μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι.*
- ἀλλὰ σύ μοι, Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες,*
- 642 *δαίμονα μεγαυχῇ*
ἰόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων, Περσᾶν Σουσιγενῆ θεόν·
πέμπετε δ' ἄνω
- 646 *οἶον οὐπω*
Περσὶς αἶ' ἐκάλυπεν.
ἦ φίλος ἀνὴρ, ἦ φίλος ὄχθος·
φίλα γὰρ κέκευθεν ἥθη.
- 650 *Ἄιδωνεὺς δ' ἀναπομπὸς ἀνείης, Ἄιδωνεὺς,*
θεῖον ἀνάκτορα Δαριᾶνα.
ἦέ.

7 δ: lies τ'.

ὠγύγιος in Verbindung mit *γῆ* Aisch. Eum. 1036 *γᾶς ὑπὸ κεύθεσιν ὠγυγίοισιν*. Auch Hesiod Theog. 805 verbindet das Adjektiv mit der Unterwelt: *τοῖον ἄρ' ὄρκον ἔθεντο θεοὶ Στυγὸς ἄφθιτον ὕδωρ | ὠγύγιον*.

ἐπικεκλομένος: zwischen ε und ν Spatium; der Papyrus war vor der Beschriftung bereits fehlerhaft. Zur Wendung vgl. Ilias I 454: *στνγερεὰς ἐπικέκλετ' Ἑρινῶς* und Aisch. Suppl. 40–1 *ἐπικεκλομένα Δῖον πόρτιν κτλ.*

8 τε *Ερμης*: lies θ' *Ἑρμῆ<ν>*.

πομπου: lies *πομπόν*.

Hermes Chthonios wird angerufen Soph. Aias 832: *καλῶ δ' ἄμα πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον* und Eurip. Alc. 743 *χθόνιος θ' Ἑρμῆς Ἀιδης τε*,

als Seelenführer Aisch. Choeph. 147: ἡμῖν δὲ πομπὸς ἴσθι τῶν ἐσθλῶν ἄνω, so auch Soph. Aias 832. Aischylos hat dieselbe Wendung wie der Papyrus an derselben Versstelle im anapästischen Dimeter, ebenfalls vom Chor gesprochen, Choeph. 727: χθόνιον δ' Ἑρμῆν.

[αἰ]τοῦ Gronewald

χθωνιῶνδία: χθ<ό>νιον Δία Gronewald. Ζεὺς χθόνιος ist Hades, vgl. Ilias I 457: Ζεὺς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινή Περσεφόνη; Pausan. II 24,4: Δία γὰρ ἐν οὐρανῷ βασιλεύειν, οὕτως μὲν λόγος κοινὸς πάντων ἐστὶν ἀνθρώπων. δν δὲ ἄρχειν φασὶν ὑπὸ γῆς, ἔστιν ἔπος τῶν Ὀμήρου Δία ὀνομαζόμενον καὶ τοῦτον (Ilias I 475, s. o.); Soph. Oed. Col. 1606: κτύπησε μὲν Ζεὺς χθόνιος; Hesiod, op. 465: εὔχεσθαι δὲ Διὶ χθονίῳ Δημήτερι θ' ἀγνῇ. Vgl. auch Vergil, Aen. IV 638: „sacra Ioui Stygio“ und Seneca, Herc. Oet. 1704–5: „non me mortis infernae locus, | nec maesta nigri regna conterrent Iouis.“

9 γυγτιπαλῶν: γυγτιπ<ό>λῶν Merkelbach

10 θεσμον: {θ} ἐσμόν Merkelbach. Mit dem Schwarm der bei Nacht Umherwandelnden sind natürlich die Toten gemeint. Derselbe Fehler kommt übrigens in der Aischylos-Überlieferung noch einmal vor: Hiketiden 1034 (θεσμός M: ἐσμός Scaliger).

11 τότε: τότε ergibt keinen Sinn; ich schlage vor, τοδε, d. h. τόδ', zu lesen, bezogen auf ὕδωρ.

απορῶξ: lies ἀπορ<ρ>ῶξ.

10–11 ποταμοῦ στομάτων, οὗ τόδ' ἀπορ<ρ>ῶξ ... τὸ ὕδωρ: Der Fluß der Unterwelt, der sich in mehrere Arme teilt, ist die Styx. Die Nebenarme heißen ἀπορῶξ, und die Abzweigungsstellen, wo das Wasser der Styx in die Nebenarme mündet, sind die στόματα. Bei Homer sind zwei solche Nebenarme der Styx genannt, Od. κ 513–514: ἔνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσι | Κώκυτός θ', δς δὴ Στυγὸς ὕδατος ἐστὶν ἀπορῶξ. Ilias B 751–755: οἷ τ' ἀμφ' ἱμερτόν Τιταρησσὸν ἔργ' ἐνέμοντο, δς ῥ' ἐς Πηνειὸν προῖε καλλίρροον ὕδωρ, οὐδ' ὃ γε Πηνειῷ συμμίσγεται ἀργυροδίνῃ, ἀλλὰ τέ μιν καθόπερθεν ἐπιρρέει ἧψ' ἔλαιον. ὄρκον γὰρ δεινοῦ Στυγὸς ὕδατος ἐστὶν ἀπορῶξ. Es ist nicht klar, ob im Papyrus mit τόδε τὸ ὕδωρ ein Zufluß, der die λίμνη speist, gemeint ist, oder der See selbst, der als schilfiger Sumpf dargestellt ist.

11 τομεγαρτοῦδωρ: τὸ μεγαρτὸ<ν> ὕδωρ Merkelbach: {τ} <ἀ>μέγαρτο<ν> ὕδωρ Gronewald.

μεγαρτός ist nur bei Hesych belegt (μ 491): μεγαρτός· ἀγνώμων. καὶ φθονερός. ἀμέγαρτος δὲ ὁ ἀφθονός. Inhaltlich könnte μεγαρτός zur Not in den Zusammenhang passen: das „neidische“, weil die Toten nicht herausgebende, sondern für sich zurückhaltende Wasser. „Neidisch“ heißen oft Dinge, die mit Tod und Unterwelt zusammenhängen, vgl. z. B. A. P.

VII 712,3 (Erinna): *βάσκανος ἔσσ', Ἀτθα*. Peek, Griech. Versinschr. I 971: *με ὃ βάσκανος ἦρπα[σε] δαίμων* u. ö. Allerdings scheint mir „neidisch“ nicht gerade das Epitheton zu sein, womit man bei einer Nekromantie den See, an dem diese stattfindet, apostrophiert. Hinzu kommt der Mangel an anderen Belegstellen außer Hesych.

ἀμέγαρτος dagegen paßt inhaltlich ohne Schwierigkeiten und ist zudem ausgezeichnet bezeugt. {τ} <ᾱ>*μέγαρτο*<ν> steht dann parallel zu dem in dem nächsten Vers folgenden *κᾶχέρνιπτον*; die Tilgung des τ ist aus metrischen Gründen notwendig (also nicht τ <ᾱ>*μέγαρτο*<ν>). Da der Text insgesamt zahlreiche orthographische Fehler aufweist, kann auch hier eine Verschreibung angenommen werden.

12 *κᾶχέρνιπτον*: *ἄχέρνιπτος* ist ein bisher noch nicht bezeugtes Adjektiv. B. Snell vergleicht Ilias Z 266: *χερσὶ δ' ἀνίπτουσιν Διὶ λείβειν αἶθοπα οἶνον | ἄζομαι. ὕδωρ ἄχέρνιπτον* ist, dem Zusammenhang nach zu urteilen, solches Wasser, mit dem man sich nicht die Hände waschen, d. h. womit man die rituelle Handwaschung vor dem Opfer nicht vornehmen darf. Das Wasser der Styx fürchten sogar die Götter; auch sie verwenden es nur zum Schwur (vgl. Ilias B 755, zit. o. zu 10–11; Vergil, Aen. VI 323–4, zit. o. zu 6).

Ein ähnlicher Ausdruck steht in der parodistischen Passage in den Vögeln des Aristophanes, die oben zitiert worden ist (s. zu 2, S. 18). V. 1553–5 heißt es: *λίμνη τις ἔστ' ἄλουντος οὗ ψυχαγωγεῖ Σωκράτης*. Dazu schreibt der Scholiast: *ἐπειδὴ λιτοὶ οἱ φιλόσοφοι καὶ ἄτροφοι, διὰ τοῦτο τοὺς Σκιάποδας παρέλαβεν, μυθενόμενον δ' ἔτι καὶ τοῦτο τὸ γένος ἐστίν. ἄλουντον δὲ εἶπε τὴν λίμνην, καθὼς ἄλουντοῦντες καὶ ῥυποφοροῦντες ἐφιλοσόφουν οἱ περὶ τὸν Σωκράτην*. Der Scholiast bezieht das Adjektiv also grammatisch auf den See, inhaltlich aber auf Sokrates. Man darf hier sicherlich *ἄλουντος ἀπὸ κοινοῦ* auffassen, denn es paßt nicht nur auf Sokrates, sondern ist auch sinnvoll, wenn es auf den See bezogen wird; so wie in dem neuen Papyrus der See, an dem die Totenbeschwörung stattfindet, ein *ὕδωρ ἄχέρνιπτον* darstellt, so ist dementsprechend der See, an dem Sokrates *ψυχαγωγεῖ*, eine *λίμνη ἄλουντος*. Man könnte *τασι* glauben, Aristophanes habe gerade diese Stelle der *ψυχαγωγοί* parodieren wollen.

13 ν.[.]μοισιν: nach ν die obere Hälfte eines von oben links nach unten rechts verlaufenden Striches, passend zu α, ε, ο oder ω; danach Platz für einen Buchstaben. Paläographisch und inhaltlich paßt *να[σ]μοῖσιν*; das Wort kommt bei Euripides zweimal in Anapästien vor, Hipp. 225 und Hec. 154, und einmal in Jamben, Hipp. 653.

Μάρον: Die erste Assoziation, hervorgerufen durch den Inhalt der Anapäste, ist Vergil; eine Verbindung mit Vergil ist aber natürlich aus-

geschlossen. Es handelt sich wahrscheinlich um den Namen des Schülers, der die Verse niedergeschrieben hat. Derselbe Name, der allerdings in Ägypten außerordentlich häufig auftritt, erscheint auch auf einer Namenliste auf dem Verso eines Papyrus, der aus derselben Mumie stammt. Die dort aufgeführten Namen sind alle vorwiegend für den Oxyrhynchites bezeugt, so daß man auch den vorliegenden Papyrus dem Oxyrhynchites zuweisen möchte. Die Schrift ist auf beiden Papyri sehr ähnlich, was allerdings nur auf die gleiche Zeit schließen läßt und nicht auf denselben Schreiber hindeuten muß.

126. Apollodor, Epicharm, Meropis

Inv. 5604
1. Jh. v. Chr.

26 × 33 cm

→, ↓ unbeschrieben

*L. Koenen – R. Merkelbach, *Collectanea Papyrologica I* (Texts Published in Honor of H. C. Youtie, ed. A. E. Hanson), Bonn 1976, Nr. 1 (Papyrologische Texte und Abhandlungen 19). A. Henrichs, *Cronache Ercolanesi* 5, 1975, 23–34. Id., *ibid.* 7, 1977, 124–125. R. Führer, *ZPE* 24, 1977, 42. A. Henrichs, *ZPE* 27, 1977, 69–75.

Apollodors enzyklopädisches Werk *περὶ θεῶν* (vgl. dazu R. Münzel, *De Apollodori περὶ θεῶν libris*, Diss. Bonn 1883) war in der Antike ein weitverbreitetes Handbuch zur Götterlehre (vgl. C. Reinhardt, *De Graecorum theologia*, Diss. Berlin 1910, 83–121; U. von Wilamowitz-Moellendorff, *Der Glaube der Hellenen II*, Berlin 1932, 416–418; R. Pfeiffer, *Geschichte der klassischen Philologie*, Hamburg 1970, 316–319), so daß es nicht allzu erstaunlich ist, daß bisher wahrscheinlich drei Papyri aus diesem Werk ans Licht gekommen sind: 1. P. Oxy. XX 2260 (vgl. R. Merkelbach, *APF* 16, 1956, 115–117 und R. Pfeiffer, *op. cit.* 317–318), 2. P. Berol. inv. 9571 (ed. W. Schubart, *APF* 14, 1941, 24–29; Zuweisung von L. Koenen – R. Merkelbach, *Coll. Pap. Youtie I* 1, S. 3) und 3. das vorliegende Stück.

Der Kölner Papyrus ist ein Palimpsest aus dem 1. Jh. v. Chr.; die Reste der Vorbeschriftung sind bisweilen sichtbar. Es handelt sich um drei Kolumnen, von denen die erste nur sehr fragmentarisch erhalten ist; im unteren Teil der zweiten Kolumne fehlen die Zeilenanfänge; in der dritten Kolumne sind die unteren Zeilen leicht nach links versetzt; am Zeilenende fehlen durchschnittlich 6 bis 8 Buchstaben.

Bei den zahlreichen Dichterzitaten (s. u. S. 24f.) wird der Versschluß jedesmal durch *Spatium* markiert, ebenso wie manchmal das Satzende

(Z. 7, 28, 34). Abschnittende wird links neben Z. 15 und Z. 86 durch Koronis bezeichnet, nach Z. 49 und 54 kennzeichnen Paragraphoi den Beginn eines neuen Verses. Die Orthographie ist im allgemeinen korrekt, jedoch steht in Z. 34 (*ἀναιρεθείη*), in Z. 59 (*πληξαμένη*) und in Z. 66 (*αὐτή*) ein abundierendes Iota¹; statt *Ἡρακλῆος* und *Ἡρακλῆα* wird *Ἡρακλεῖος* (Z. 61) bzw. *Ἡρακλεῖα* (Z. 56) geschrieben.

Die Zuweisung des Fragments an Apollodors Werk *περὶ θεῶν* erfolgt aus inneren Gründen. Apollodor besprach ausführlich die Beinamen der Götter unter Heranziehung von Werken auch weniger bekannter jüngerer Dichter. Im vorliegenden Papyrus werden die Epitheta der Athene *Τριτογένεια* und *Παλλάς* besprochen (letzteres ist auch Gegenstand von P. Oxy. XX 2260); als Gewährsdichter werden herangezogen Epicharm (den Apollodor selbst ediert hatte, vgl. R. Pfeiffer op. cit. 319–320) und das koische Lokalepos Meropis, von dessen Existenz wir bisher nichts wußten². Die hier vorkommenden Etymologien hat auch Philodem in seiner Schrift *περὶ εὐσεβείας* behandelt, der auf Apollodors *περὶ θεῶν* fußt (vgl. A. Henrichs, *Cronache Ercolanesi* 5, 1975, 23–34).

Epicharm

In der ersten Kolumne und in den Zeilen 9–16 der zweiten Kolumne wird Epicharm zitiert, um zu belegen, daß Athenes Beiname Pallas daher rührt, daß sie den Giganten Pallas getötet und ihm seine Haut abgezogen habe, welche dann wohl mit der Aigis identisch ist. Sprachlich sind in dem Fragment die Formen auf -ω interessant (Z. 13; Z. 9 vom Schreiber in -ov korrigiert); bisher nahm man an, im sizilianischen Griechisch hätte man nur Genitive auf -ov verwendet (vgl. A. Thumb – E. Kieckers, *Handb. der griechischen Dialekte* I, Heidelberg 1932, S. 211 = § 166,4).

Meropis

Im Rest des vorliegenden Papyrus wird unter Beifügung vieler Zitate eine Episode aus dem uns bisher unbekannten koischen Lokalepos Meropis referiert, welches wohl wie zahlreiche andere Lokalepen in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden sein dürfte³. Der Inhalt des Epos

¹ Zum Iota adscriptum vgl. zuletzt W. Clarysse, *Notes on the Use of the Iota Adscript in the Third Century B.C.*, CE 51, 1976, 150–166.

² In dem Philodem-Fragment Hercul. voll. coll. alt. VIII 107 (= Hesiod fr. 363 A MW) hat Henrichs inzwischen ein Zitat aus der Meropis erkannt, ὥ[ς δ' ὁ τ]ῆ[ν] *Μεροπίδα* [ποήσ]ας *Ἀστέρον* [τὴν δοράν – –] (*Cronache Ercolanesi* 7, 1977, 124–125).

waren die Mythen der *Μέροπες*, also der Ureinwohner von Kos, wobei die Geschlechter aufgezählt wurden (vgl. Z. 22: *τοῖς ἄλλοις Μέροπι τοῖς ἐν τῇ Κώϊαι καταριθμουνμένοις*). Die Landung des Herakles auf der Rückfahrt von Troja in Kos und sein mühsam errungener Sieg über die Meroper (Ilias *Ε* 255 = *Ο* 28) war natürlich eines der Hauptthemen des koischen Sagenkreises.

In dem hier überlieferten Abschnitt der Meropis wird berichtet, wie Herakles nach seiner Ankunft auf Kos Krieg begonnen habe, jedoch von dem unverwundbaren Koer Asteros so in Schwierigkeiten gebracht wurde, daß Athene zu Herakles' Gunsten in den Kampf eingreifen mußte; Athene tötet Asteros und zieht ihm seine Haut ab, weil sie ihr noch in weiteren Kämpfen nützlich sein soll.

Diese Erklärung der Herkunft der Aigis steht in Zusammenhang damit, daß Athene mit meteorologischen Erscheinungen (auch im vorliegenden Fragment, Z. 57–58) und mit den Sternen verbunden wird (z. B. Ilias *Ε* 7, *Σ* 205–206, *Λ* 45). Durch die Tötung des Asteros und das Umlegen seiner Haut, des Sternengewandes, gehen seine Eigenschaften und Kräfte auf Athene über.

Eine vergleichbare Tradition über die Meroperkämpfe, allerdings ohne Erwähnung des Asteros, ist auch bei Pindar (Fr. 33 a, 3–6, rekonstruiert nach Quint. 8,6,7; Isthm. 6,31; Nem. 4,25–27) in Umrissen greifbar.

Col. I

Es fehlen 11 Zeilen

1	[...][...][...] <i>τησγενεσεως</i> [<i>καιωσπαλλασκαιτρι</i> [<i>ληθηεπιτοσουντον</i>	[.....][...] <i>τῆς γενέσεως</i> [<i>τῆς Ἀθηνᾶς</i>] <i>καὶ ὡς Παλλὰς καὶ Τρι-</i> [<i>τογένεια ἐκ</i>] <i>λήθη, ἐπὶ τοσοῦτον</i>
4	[<i>σθωεπιτουπαροντος</i> [<i>.τεπιχαρμονετι</i> [<i>ααδημετο</i> [<i>.</i> υπερ	[<i>ἡμῖν εἰρή</i>] <i>σθω ἐπὶ τοῦ παρόντος</i> [.....][...] <i>Ἐπίχαρμον, ἔτι</i> [.....][...] <i>α ἂ δὲ μετο-</i> [<i>νομασθῆναι</i>][...] <i>ὑπὲρ</i> [

Es fehlen 22 Zeilen

³ Dafür spricht auch der sprachliche Befund. Die starke Personifizierung des *θυμός* ist unhomerisch (B. Snell, *Die Entdeckung des Geistes*, 4Göttingen 1975, 19–22; J. Böhme, *Die Seele und das Ich bei Homer*, Leipzig 1929, 103). Z. 55–63 ist den Iliasversen A 194–200, E 311–314, Y 288–291 nachempfunden; Z. 70–72 klingt an E 441–442 an; Z. 80–81 imitiert T 38–39; Z. 51–52 läßt ε 463–464 durchscheinen. Solche lockeren Nachahmungen sind typisch für die *νεώτεροι* des 6. Jh. v. Chr.

Col. II

Rand

- 10 *εκταστ[ω]ουδιοσφαντικεφαλασ
 απολεσαιπρατισταπαντων
 εμμαχαιταιγενομεναικα
 τακρονονπαλλαντατῶδετου
 τωδεροσ□ποττοφοβερανεν
 14 *θυσειμενπεριβαλειναυτασκυ
 κλωι□διοπεραντανπαλλαδονο
 μασθημενυποπαντωντοκα
 περιεπεσομενδεποιημασιν
 18 *εφωνηνεπιγραφημεροπισ
 ουδηλῶνσατονποησο[...]
 προρστοισαλλοισμῶροψ[...]
 εντηκωιαικαταριθμουμε
 22 *νοισ[...]
 καιαστερονυπαρ
 χεινδισαφειτουτονδειναι
 μαχιμοντινακαιδυνατονετι
 δεατρωτονεπιτουουνηρα
 26 *κληνειστηγκωιανπαργῆ
 γεσθαικαιπολεμ[...]
 οισ
 [...]οισσυστησασθαι□θλιβο
 [...]νωνδεαυτωνυποτουασ
 30 *[...]ρουτηναθηνανεπιβοη
 [...]σαιιδυιανοτιυπομενηρα
 32 *[...]ουσουθενανπαθοιμαλ
 [...]γδανυπαντουηρακλησα
 [...]ρεθειη□τελοσδεαπολο
 μενουτουτουυπαυτησσυν
 36 *θεωρησαιχρησιμοναυτου
 τουδεροσεσομενονπροστουσ
 [...]ουσκινδυνουσδιοπερε
 [...]λυτρωσεναυτοσυντετοις
 40 *[...]σινκαιταιχερσιπεριθες
 [...]εδοκειδεμοιταποιημα
 [...]νεωτερουτινοσειναιδια
 [...]τοιδιωματησιστοριασ
 44 *[...]λαβομεναντοειχενδε
 [...]πηουτω□ενθυμεναλ**********

48 [. . .] η̣κενμεροπωνκατανη
 [. . .] . υλα̣νευρη̣επιπαλλων
 [. . . .] . α̣λλουκαστερο̣γιωσε

Rand

Epicharm ⁸ [τὰν Ἀθαναίαν γὰρ ἀναθοροῦσαν] ⁹ ἐκ τᾶς τῷ Διός
 φαντι κεφαλᾶς ¹⁰ ἀπολέσαι πρᾶτιστα πάντων ¹¹ ἐμ μάχαι
 ταῖ γενομέναι κα¹² τὰ Κρόνον Πάλλαντα, τὸ δὲ τοῦ¹³ τω δέρος
 πὸτ τὸ φοβεράν ἐν¹⁴ θύς εἶμεν περιβαλεῖν αὐτὰς κύ¹⁵ κλωι.
 διόπερ αὐτὰν Παλλάδ^δ ὄνο¹⁶ μασθῆμεν ὑπὸ πάντων τόκα.
¹⁷ περιεπέσομεν δὲ ποιήμασιν, ¹⁸ ἐφ' ὧν ἦν ἐπιγραφὴ Μεροπὶς ¹⁹ οὐ
 δηλῶσα τὸν ποησο[. . .] ἢ ²⁰ πρὸς τοῖς ἄλλοις Μ'έ'ροφι [τ]οῖς ²¹
 ἐν τῇ Κώιαι καταριθμουμέ²² νοις καὶ Ἀστερον ὑπάρ²³ χειν διεσάφει.
 τοῦτον δ' εἶναι ²⁴ μάχιμόν τινα καὶ δυνατόν, ἔτι ²⁵ δὲ ἄτρωτον.
 ἐπὶ τοῦ οὗν Ἑρᾶ²⁶ κλῆν εἰς τὴν Κώιαν παραγε²⁷ νέσθαι καὶ πόλεμ[ον]
 τοῖς ²⁸ [Κώι]οις συστήσασθαι, θλιβο²⁹ [μέ]νων δὲ αὐτῶν ὑπὸ τοῦ
 Ἀσ³⁰ [τέ]ρον τὴν Ἀθηναῖν ἐπιβοῇ³¹ [θῆ]σαι εἰδυῖαν ὅτι ὑπὸ μὲν
 Ἑρᾶ³² [κλέ]ους οὐδὲν ἂν πάθοι, μᾶλ³³ [λο]ν δ' ἂν ὑπ' αὐτοῦ Ἑρᾶ-
 κλῆς ἁ³⁴ [ναι]ρεθείη[ι]. τέλος δὲ ἀπολο³⁵ μένου τούτου ὑπ' αὐτῆς συν-³⁶
 θεωρῆσαι χρησίμων αὐτοῦ ³⁷ τὸ δέρος ἐσόμενον πρὸς τοὺς ³⁸ [ἄλ]λους
 κινδύνους· διόπερ ἐ³⁹ [ξη]λύτρωσεν αὐτὸ σὺν τε τοῖς ⁴⁰ [πο]σὶν
 καὶ ταῖς^ς χερσὶ περιθέσ⁴¹ [θα]ι. ἐδόκει δέ μοι τὰ ποήμα⁴² [τα] νευ-
 τέρον τινὸς εἶναι· διὰ ⁴³ [δέ] τὸ ἰδίωμα τῆς ἱστορίας ⁴⁴ [ἐξε-]
 λάβομεν αὐτό. εἶχεν δὲ ⁴⁵ [τὰ ἔ]πη οὕτω·

Meropis fr. 1 ἐνθ' ὁ μὲν ἄλ⁴⁶ [λ'] ἤκεν Μερόπων κατὰ νή⁴⁷ [ριτ]α φῦλα
 νευρῆι ἐπι ψάλλων.

⁴⁸ [εἰτε]ν.

Col. III

Rand

50 δαμνατοτρισαρεπ
 ηκεδιαννευρησα[
 χροατηνοσικανεν[
 κληρησπερτησεξαλτ[
 ξε[δροιμυβελοσπικρ
 54 χοσεσχεθεηρηρακλε
 ιδεν[μετφοδολιγα[
 κεν[ηρακλειοκατεκτ[
 ειμ[ηαθηνηλαβρον[
 58 τησεδ'εγνεφεωνκα
 σα[πληξαμενηιθεν[
 60 δαπ[αλονχροαπροσθ
 θη[ηρακλειοσανακτ[
 οδενασθματιθυμ[
 θεον[ειτενμετατιν[
 64 κελξειτονμενηρα
 ριτουσαλλουσιγινεσ[
 πασαντηιδετωιαστ[
 θισταται[ενθομενε[
 68 θυνημεροπωνκιενη

προαιχημιστηθος[
 ρδεχξεχτυτουγαρ[
 θανатаιθνηταισιβολ[
 72 γαιανεασινπρη[μ]νη[
 τησεμελασδεπεριε[
 ρωσοφθαλμοισαιδοσ[
 λυθεθυμοσαναιδησ[
 76 τονεγδειρει[καιτου
 λευσεπεριχροαριρον[
 εσσασθαιειτεν[εγδε[
 απαγσχυλοσαλκιμο[
 80 πεπλανανθητουμενν
 κατεχευεφερουσα[α[
 περισωμαδελιξα[
 χοσ[αυταισσυγχ[
 84 ευρηεσσιπεδιλοις
 μηθεισατετ^οα^ο[. . .]ο[
 αστερουδορανηαθ[
 ομολογιαλλουτο[
 88 ροποστοντουμεν

Rand

Meropis fr. 2 ἄλλ' οὐκ Ἄστερον ἰὸς ἐ⁴⁹δάμνατο. τρὶς γὰρ ἐπ[]⁵⁰
 ἦκε διὰ ννευρῆς· ἀ[λλ' οὐ] ⁵¹ | χρὸα τῆνος ἱκανεν·
 ἦ[θ'τ' ἀπὸ σ]⁵² | κληρῆς πέτρης ἔξαλτ[ο χαμᾶ]⁵³ | σε
 δορυμὸν βέλος. πικρ[ὸν δ' ἄ]⁵⁴ | χος ἔσχεθεν Ἑρακλ[ῆα]
 [ὦς] ⁵⁵ | ἴδεν.

μετὰ δὲ ὀλίγα·

Meropis fr. 3 κ[αί νύ] ⁵⁶ | κεν Ἑρακλῆα κατέκτ[ανεν,] ⁵⁷ | εἰ μὴ Ἀθήνη
 λάβρον [ἐπεβρόν]⁵⁸ | τησε δ' ἰ' ἐγ νεφῶν κα[ταβᾶ]⁵⁹ | σα.
 πληξαμένη⁶⁰ | {ι} θέν[αρι] ⁶⁰ | δ' ἀπαλὸν χρὸα πρόσθ[ε φαάν]⁶¹ | θη
 Ἑρακλεῖος ἀνακτ[ος] ⁶² | ὁ δ' ἐν ἄσθματι θυμ[οῦ]
 [γνώ ρα] ⁶³ | θεόν.

εἶπεν μετὰ τιν[α ἢ Ἀθηνᾶ] ⁶⁴ | κελεύει τὸν μὲν Ἑρα[κλῆν πε]⁶⁵ | ρὶ
 τοὺς ἄλλους γίνεσ[θαι Μέρο]⁶⁶ | πας, αὐτῇ⁶⁷ | {ι} δὲ τῶι Ἀστ[έρωι ἀν]⁶⁷ | θίσταται.

Meropis fr. 4 ἐνθ' ὁ μὲν ε[ἰς πλῆ]⁶⁸ | θὺν Μερόπων κίεν. ἢ [δὲ δια]⁶⁹ | πρὸ
 αἰχμῇ στήθος [ἔλασσε·] ⁷⁰ | δ δ' ἐξέχυντ'· οὐ γὰρ [όμοῖαι]
 [ἀ]⁷¹ | θάναται θνηταῖσι βολ[αὶ κατὰ] ⁷² | γαῖαν ἔασιν.
 πρῆ[μ]ν[ῆς δ.] ⁷³ | τησε. μέλας δὲ περιε[.] ⁷⁴ | ρως
 ὀφθαλμοῖς. Ἄιδός[δε δ' ἀπή]⁷⁵ | λυθε θυμὸς ἀναιδῆς.

[εἶπεν αὐ]⁷⁶ | τὸν ἐγδείρει.

Meropis fr. 5 καὶ τοῦ [μὲν βοῦ]⁷⁷ | λευσε περὶ χρὸα ῥιγὸν [Ἀθήνη]⁷⁸ |
 ἔσασθαι.

εἶπεν·

Meropis fr. 6 ἐγδε[ιρεν δ' ἄρ'] ⁷⁹ | ἅπαν σκύλος ἄλκιμον. [αἶψα δὲ] ⁸⁰ | πέπλ<ος>
 αὐάνθη. τοῦ μὲν ν[υ θεός] ⁸¹ | κατέχευε φέρονσα
 ἀ[μυροσίην.] ⁸² | περὶ σῶμα δ' ἐλίσσ[α μὲν φέρε . . .] ⁸³ | κος
 αὐταῖς σὺν χ[εῖρεσσι καὶ] ⁸⁴ | εὐρῆεσσι πεδίλοις.
 [ὦς ἄρα κοσ]⁸⁵ | μῆθεῖσα τετρά[ρπετ]ο.

ὁ δὲ Ὁ[. ὅτι τῆν] ⁸⁶ | Ἀστέρου δορὰν ἢ Ἀθ[ηνᾶ δέδυνεν] ⁸⁷ | ὁμο-
 λογεῖ, ἄλλ' οὐ τρ[ο]ν Μέ]⁸⁸ | ροπος· τούτου μὲν [

Die im Text abgedruckten Ergänzungen stammen, wenn im Kommen-
 tar nicht anders vermerkt, von den Ersteditoren.

1 e. g. [π]ερὶ . . . [.] τῆς γενέσεως κτλ.

2–3 Τρι[τογένεια ἐπε]κλήθη ed. pr.: Τρι[τογένεια ἐκ]λήθη Henrichs
 m. d. Hinweis, daß Apollodor immer das Simplex von καλεῖν verwendet.
 ἐπὶ τοσοῦτον: Vgl. Apollodor, Schol. Ge Hom. Il. Φ 447 = FrGrHist
 244 F 96 ἐφόσον . . . ἐπὶ τοσοῦτον.

4 [εἰρή]σθω Burkert, mit Hinweis auf Aristot., Eth. Nic. 1117b 21:
 ἡμῖν (lies ἡμῖν) εἰρή]σθω Koenen – Merkelbach: [μοι εἰρή]σθω oder e. g.
 [ἐπιμενή]σθω (?) Henrichs.

Vgl. Stob. 1.49.53 = FrGrHist 244 F 102 c *περὶ μὲν δὴ τῶν θεῶν εἰρήσθω τοσαῦτα.*

5–6 [*ἐπαγομένωι τὰ κ*]ατ' *Ἐπίχαρμον ἔτι* | [*ἄλλα ποιήματά τιν*]a Burkert: [*βούλομαι δὲ τὰ κ*]ατ' *Ἐπίχαρμον ἔτι* | [*προσθεῖναι λεγόμεν*]a e. g. West.

7 Vor *υπερ* vielleicht *Spatium*.

E. g. suppl. Burkert.

8 E. g. suppl. Burkert.

8–16 = Austin, *Comicorum Graecorum fragmenta in papyris reperta* Fr. 85 a.

9 *τω* zu *του* korrigiert; s. o. S. 24.

12 *το* durch Überschreibung des *σ* fälschlicherweise zu *τος* korrigiert.

13 Nach *δερος* *Spatium*.

15 Nach *κυκλωι* *Spatium*.

16 Nach Z. 16 am linken Rand Koronis.

19 *ποησο*[Pap.: *ποήσ<α>*][*ντα*] Henrichs („Man erwartet *ποήσαντα*“ ed. pr.).

20 *μοροσι* durch Überschreibung des *ε* korrigiert zu *μ'ε'ροσι*. Die *Μέροπες* sind die Ureinwohner von Kos und Ahnherren der jetzigen Bewohner. Vgl. Schol. Pind. Nem. 4,40: *σὺν . . . Ἡρακλεῖ . . . Τελαμῶν ἐπόρθησε τοὺς νῦν Κώιους λεγομένους νησιώτας, τότε δὲ Μέροπας.*

22 Nach *καταριθμουμένοις* Tilgung.

25 *ἐπὶ τοῦ . . . παραγενέσθαι* Pap., ed. pr.: *ἐπὶ τοῦ<του>* Kassel, Murgia, West: *ἐπὶ τοῦ<τον>* Renehan.

25–26 *Ἡρακλῆν*: Die unregelmäßige Akkusativendung ist schon bei Apoll. Rhod. belegt (II 767); der P. Oxy. XX 2260 bildet den Akkusativ in der üblichen Weise auf *-έα* (Col. II 24).

26 *παραγέ-* durch Überschreibung des *ι* von zweiter Hand korrigiert zu *παραγι-*.

28 Nach *συστησασθαι* *Spatium*.

29 *θλιβομένω<ι>* δὲ *αὐτῶ<ι>* Renehan.

34 Nach *αναιρεθειηι* *Spatium*.

37 *πρὸς τοὺς ἄλλους κινδύνους*: Vgl. Diodor III 70,5 = Dionysios Skytobrachion 32 F 8: Athene legt die Haut des Ungeheuers Aigis an *σκέπης ἔνεκα καὶ τῆς φυλακῆς τοῦ σώματος πρὸς τοὺς ὕστερον κινδύνους.*

38–39 *ἐ[ξη]λύτρωσεν* Pap., Koenen – Merkelbach: *ἐ[ξε]λυτρω<θ>έν* Henrichs, Renehan: *ἐ[ξε]λυτρωῶσ<αι>* West. *ἐξελύτρωσεν . . . περιθέσθαι* (40/41): zum Inf. des Zweckes anstelle eines Finalsatzes vgl. Blass – Debrunner §§ 390 und 400. *ἐξελυτρώω* war bisher nur bei Hesych belegt.

45 Nach *ουτω* *Spatium*.

46 ἄλ[λ(α) sc. φῶλα Koenen – Merkelbach oder auch sc. βέλεα Kannicht.

47 Nach φῶλα Spatium.

νευρῆι ἐπι ψάλλων Merkelbach: νευρῆι ἐπιψάλλων Koenen.

Zum Inhalt vgl. Homer Od. φ 406 ff.; Eur., Bakchen 784. Ion 173. Herakles 1064; Pindar Isthm. 6,34 βαρυφθόγγοιο νευρᾶς.

48 [εἴτε]ν ergänzt nach 63 und 78. Nach]ν Spatium.

49 ἐπ' [αὐτῶι (sc. τῶι Ἀστέρωι)] ἦκε Koenen – Merkelbach.

Unter Z. 49 am linken Rand Paragraphos.

50 διὰ ννευρῆς: zur doppelten Schreibung des Anlautkonsonanten vgl. in Col. 22 des P. Derveni (ZPE 1, 1967, 31) τὸ ρρῆμα; weitere Belege b. S. West, The Ptolemaic Papyri of Homer, 113 Anm. 97. Bei Homer wird ein Vokal vor νευρῆ fast immer lang gemessen (vgl. Δ 118 ἐπὶ νευρῆ).

51 τῆνος (dorische Form), sc. der Pfeil.

Nach ικανεν Spatium.

ῆ[στ'] Hübner.

51–52 Die Worttrennung ἀποσκληρης läßt darauf schließen, daß beide Wörter als eine Einheit betrachtet wurden. Merkelbach erwog das späte ἀποσκληρης (ἀποσκληρης πέτρης ἔξ ἄλτο).

53 Nach]ζε Spatium.

54 ηρακλε[Pap.: Ηρακλ[κλεια bzw. Ἡρακλ[ῆα ed. pr.

54–55 [ῶς] | ἴδεν Burkert, Henrichs.

Unter Z. 54 Paragraphos.

57 λάβρον: meist vom Sturm gesagt, vgl. Homer B 148; o 293; Diodor V 26; Pindar Pyth. 3.40; Eurip. Or. 697.

57–58 [ἐπεβρόν]|τησε Burkert : [...εβρόν]|τησε Koenen : [ἀνεβρόν-]|τησε Kannicht. Zum Inhalt vgl. Homer Δ 45: ἐπὶ σ' ἐγδούπησαν Ἀθήναι τε καὶ Ἥρη; vgl. auch ed. pr. S. 18.

Αθηνη: an dieser Stelle ist die Vorbeschriftung nur schlecht abgewaschen worden; Spuren sind noch sichtbar. Nach Αθηνη Spatium.

58 δεγ durch Überschreiben des ι zu δ'ι'εγ korrigiert.

59 Nach σα Spatium.

θέν[αρι] (zur Messung vgl. Kühner-Blass I 310) oder πληξαμένη θέν[ε τόν]δ' ἀπαλὸν χροά, πρόσθ[ε δὲ φάν]θη (wobei θένε Aorist von θείνω ist) Koenen-Merkelbach. Mit ἀπαλὸν χροά muß die Haut des Herakles, nicht die undurchdringliche des Asteros gemeint sein.

60 Zu δέ an dritter Stelle (vorausgesetzt, die Ergänzung ist richtig) vgl. Hesiod, Erga 46; Kallimachos fr. 75.11; 202.65.

60–61 [φαάν]|θη Koenen-Merkelbach: vgl. Homer A 198 οἷω φαίνομένη und 200 ὅσσε φαάνθεν. Nach θη Spatium.

62–63 [γνῶ ῥα] θεόν oder [γνῶ] θεόν Koenen-Merkelbach.
Subjekt ist Herakles. Vgl. Ilias A 199f.

63 Nach θεόν Spatium.

64 Ἥρα[κλῆν]: Die Ergänzung folgt Z. 25–26.

67 Nach ἀνθίσταται Spatium.

69 [ἔλασσαν] West, vgl. Homer N 338 : [ἔπειρεν] Koenen-Merkelbach, vgl. Homer Y 479.

70 εἰσεχον: –χξ– ist eine graphische Variante für –ξ–, vgl. die in den Inschriften vorkommenden Schreibweisen ἐγκ bzw. ἐκγ; s. Meisterhans-Schwyzler, Grammatik der attischen Inschriften 109,5.

Zum Inhalt vgl. Homer E 441–442.

72 προ[μ]νη[ς]: Das μ ist durch einen Punkt getilgt.

73 περιεῖ[] oder περιεῖ[] (im letzteren Falle müßte man allerdings mit einem ungewöhnlich tiefen Ansatz des Querstriches beim α rechnen, etwa wie in 75 α von αναίδης): περι[ε]ῖδ[ραμεν ἰδ]ρώς Hagedorn, Koenen : περιεῖα[γ' εὔ]ρώς Merkelbach mit Hinweis auf a) Φ 10: ἀμφὶ περὶ μεγάλ' ἱαχον und Formen wie περιδδισαν, περισσαινον und περισσεύοντο für die Langmessung des ι in περι; b) auf Formen wie περιίστατο und περιόιδε für Hiatus innerhalb eines Wortes (n. b. im letzteren Fall kann man wohl nicht von einem echten Hiatus sprechen, weil ein Digamma ausgefallen ist); c) die Bedeutung von εὔρώς als „Dunkel, Todesschatten“, vgl. Hesych ε 7160 εὔρώεντος· σκοτεινοῦ, ἀπὸ τοῦ εὔρωτος. Vom Inhalt her scheint die letztere Lösung besser zu passen; man erwartet bei einem Sterbenden eher, daß es ihm schwarz vor den Augen wird, als daß ihm um die Augen herum der Schweiß ausbricht. Aber die ganze Stelle ist suspekt, da die Wortfolge μέλας δὲ | περιε[] die Hermannsche Brücke verletzt (Führer, ZPE 24, 1977, 42). Führer erwägt:

μέλας δ' ἐπερ[ε]ῖ[ε]ῖδ[ετο εὔ]ρώς | ὀφθαλμοῖς,

wobei er mit der Möglichkeit rechnet, daß in der Vorlage unseres Papyrus gestanden hat περιεῖδετο.

74 Ἀιδόσδε: vgl. κ 560 = λ 65; ähnlich H 330.

75 [δ'] Kannicht, West.

θυμός: Vgl. H 131.

76 Nach εγδερει Spatium.

[μὲν Kannicht. βού]λενσε Burkert.

77 e. g. [Ἀθήνη] Koenen-Merkelbach.

78 Nach εἰτεν Spatium.

ἔγδε[ιρεν δ' ἄρ'] Koenen-Merkelbach ἔγδε[ιρεν δέ θ'] Kannicht.

[αἴψα δέ] Burkert.

80 πέπλ<ος> zu ergänzen als Beziehungswort für das folgende τοῦ μέν.

80–82 τοῦ μέν ν[υ θεός] | κατέχευε φέρουσα ἀ[μβροσίην] oder τοῦ μέν ν[έκταρ] | κατέχευε φέρουσα | ἀ[θανάτη] Koenen-Merkelbach; durch Nektar und Ambrosia wird die Haut des Asteros dauerhaft und wohlriechend, vgl. z. B. Homer δ 445; HHymn. Cer. 235ff.; Apoll. Rhod. IV 871; Theokr. Adon. 106ff.; Homer T 38–39; Pindar, Pyth. 9, 62f.

81 Nach φέρουσα Spatium.

κατέχευε φέρουσα: Vgl. Homer α 136.

82 ἐλίξα[μένη oder ἐλίξα[το Koenen-Merkelbach.

[φέρει] Burkert: [λαβέ] Kannicht.

82–83 [πέσ]|κος Koenen-Merkelbach : [ἐρ]|κος Hübner : ἐλίξα[το, Ἄρεος ἐρ]|κος West.

Nach κος Spatium.

84–85 [ὥς ἄρα κοσ]μηθεῖσα Burkert. Vgl. Clemens Alex. Protr.28,2 (über eine Pallas Athene): τὸν πατέρα δυσσεβῶς καταθύσασα τῶι πατρῷωι κεκόσμηται δέρματι ὥσπερ κωιδίωι; Firmicus Maternus, de errore 16.2: exuviis corporis eius ornata est.

85 τετρά[ρπετ]ο (die Lesung ist nicht sicher) Koenen-Merkelbach. Über τε Tinte, wahrscheinlich zu dem Querbalken des folgenden τ gehörig.

Zwischen Z. 85 und 86 Paragraphos; neben Z. 85 am linken Rand eine Koronis, durch die das Ende des Meropiszitates gekennzeichnet worden ist.

οδε ο[ist über α[...]]ο[geschrieben. Wahrscheinlich hat hier ein Autorennamen gestanden. ὁ δὲ Ὀ[ρφεύς, ὅτι] e.g. Burkert.

87–88 τρ[ύτου τοῦ Μέ]|ροπος Burkert.

127. Adespotum: Fragment aus einem Homercento

Inv. 2693

4,5 × 7,4 cm

2./3. Jh. n. Chr.

↓, → Urkunde
Tafel II

Auf dem Verso des sehr feinen Papyrusblattes sind die Reste von zwei Kolumnen erkennbar. Die erste ist lediglich durch die beiden Endbuchstaben der ersten Zeile und durch die Ausläufer von zwei Querhasten am Ende von zwei weiteren Zeilen (Z. 2 und auf Höhe von Col. II 8) vertreten; die lang ausgezogenen Buchstaben waren wahrscheinlich jeweils

ein ε, weniger wahrscheinlich, aber nicht auszuschließen ist ^{a1}. In der zweiten Kolumne sind die Anfänge von 8 Zeilen deutlich lesbar; sie zeigen eine leicht nach rechts geneigte, mit feiner Feder geschriebene Schrift des späten 2., frühen 3. Jahrhunderts n. Chr. Vergleichbar ist die Hand des P. Oxy. VI 852 (pl. II u. III, 2./3. Jh., Euripides, Hypsipyle) und die des P. Giss. 175 (Philologus 67, 1908, 321–324 m. Taf., ca. 200 n. Chr., Xenophon, Symposion); man wird also auch den vorliegenden Papyrus in die Zeit um 200 n. Chr. datieren können.

Der Text ist mit korrekter Orthographie und ohne diakritische Zeichen geschrieben. Der untere Rand beträgt 2,5 cm, das Interkolumnium an der schmalsten Stelle 1 cm, während die breiteste Stelle 1,5 cm umfaßt; dabei ist noch zu berücksichtigen, daß ein Teil des linken Freiraumes verloren ist. Die linke Seite des Papyrus scheint abgeschnitten worden zu sein.

Das Fragment ist in daktylischem Versmaß geschrieben. Die Verse 2, 3, 5, 7, 8 und 9 beginnen wie verschiedene Verse aus den homerischen Epen; wenn man diese Verse vollständig ergänzt, so ergibt sich ein syntaktischer und inhaltlicher Zusammenhang. Es liegt also offensichtlich ein Homercento vor. Die drei letzten Verse sind durch ein Spatium von etwa einer Zeile von den vorangehenden getrennt; der so entstandene neue Abschnitt beginnt mit μέμνημαι. Der Absatz und der Gebrauch der ersten Person deutet auf einen Dialog hin. Wir haben anscheinend einen Ausschnitt aus einem längeren Gedicht vor uns, in dem Dialoge vorkamen; möglicherweise aus einem Kleinepos oder einer Ekloge (?)². Leider ist zu wenig erhalten, als daß man das Thema erkennen könnte. Im ersten Teil (V. 2–6) ist von einer weiblichen Person (Göttin?) die Rede, welche in der Gestalt eines jungen Mädchens ihr Gemach verläßt und anscheinend Wasser holt. Was sie tatsächlich tut, geht aus dem Vorhandenen nicht hervor; aber sie macht es anscheinend so geschickt (V. 5), daß selbst die Götter es nicht merken (? V. 6). Im zweiten, mit μέμνημαι eingeleiteten Teil wird aus der Sicht des zweiten Sprechers alles noch einmal wiederholt; er kennt die Geschichte auch und fügt noch hinzu,

¹ Auf der Recto-Seite steht am rechten Rand eine Zahlenreihe, deren Buchstaben alle mit lang ausgezogenen waagerechten Strichen auslaufen; es ist nicht auszuschließen, daß der Text der Verso-Seite an eine freie Stelle zwischen zwei ähnlichen Listen geschrieben ist und die Ausläufer der Buchstaben aus der ersten Kolumne zu einer ebensolchen Zahlenreihe gehören. Dagegen spricht allerdings die Form des ρ in Kol. II, welches anders aussieht als auf dem Recto; s. auch den Komm. zu Kol. I 1.

² Die Anordnung läßt auch an Epigramme denken, wie z. B. AP IX 381 und 382 (s. u. S. 36); dagegen ist einzuwenden, daß der zweite Text auf den ersten inhaltlich Bezug nimmt, und daß Epigramme nicht mit μέμνημαι anzufangen pflegen.

was er seinerseits darüber weiß: Das Geschehen spielte sich im Schutz der Nacht ab, und das junge Mädchen stieg hinauf auf den Söller eines Gebäudes. Zu welchem Zweck, ist uns vorenthalten, weil der Papyrus abbricht. Dies alles ergibt sich, wenn man voraussetzt, daß der Dichter nicht nur die homerischen Versanfänge benutzt hat, sondern sich der ganzen Verse bedient hat. Für die Verse 4 und 6 gibt es in den homerischen Versen keine Parallelen, wenn sie Versanfänge darstellen; es finden sich allerdings passende Wendungen (vgl. den Komm. z. St.).

Durch alle Perioden der griechischen Literatur hindurch war es eine beliebte poetische Spielerei, aus Bestandteilen bekannter Dichtwerke neue Gedichte zusammenzuflicken, wobei sowohl ganze Verse als auch Teilverse und spezifische Wendungen benutzt wurden. Hervorgegangen war diese Methode zu dichten aus der Praxis der Rhapsoden, die beim Erfinden neuer Lieder auf das vorhandene Material zurückgriffen³. Über Centonen berichten Eustathios (6,29; 1308,62; 1498; 1099, 51 u. ö.); die Suda s. v. *κέντρων*, das Etymologicum Magnum p. 503, Tzetzes Chil. VIII 118 (zu Hermog. *περὶ δεινότητος* 30, Bd. III p. 436 Walz = II p. 450 Spengel), Hieron. epist. 103,7; Isidor orig. I 38, 25 u. a. Bekannt sind die centoartigen Partien im Frieden (1090–1093 = homerische Formeln, Ilias I 63–64; 1273–1276 = Ilias *Γ* 15 = N 604 = *Π* 462 und *Δ* 446–450; 1280–1283 = Certamen Homeri et Hesiodi 107–108 Allen) und aus den Fröschen des Aristophanes (1126ff. und 1285ff. aus Aischylos, 1309ff. aus Euripides). Auch in Prosa wurden Centonen eingefügt, so z. B. Dio Chrysostomos or. 2,38; 8,20; 74,7; Chrysippos Fr. 475 (SVF III p. 126,6–9 = Eur. fr. 341 und 668 N), und Fr. 467 (SVF III p. 118 = Homer *δ* 541 und *Ω* 514). Bei Diogenes Laertios ist ein Epigramm des Karneades auf seinen Schüler Mentor überliefert (IV 64), bestehend aus Homer *δ* 384, *β* 268 und Soph. Ant 203. Eine Notiz bei Lukian zeigt, daß sich das Improvisieren von Centonen in der Gesellschaft großer Beliebtheit erfreute (Symp. 17): *ὁ δὲ Ἰστυαῖος ὁ γραμματικὸς ἐρραψώδει ὕστερος κατακείμενος καὶ συνέφερεν ἐς τὸ αὐτὸ τὰ Πινδάρου καὶ Ἡσιόδου καὶ Ἀνακρέοντος, ὥς ἐξ ἀπάντων μίαν ᾠδὴν παγγέλοιον ἀποτελεῖσθαι*.

³ Erleichtert wurde dieses Vorgehen durch die Tatsache, daß die Antike den Begriff der literarischen Originalität und des literarischen Eigentums in unserem Sinne nicht kannte. Dazu und zum folgenden vgl. L. Adam, Über die Unsicherheit literarischen Eigentums bei Griechen und Römern, Düsseldorf 1907, 69–77; E. Stemplinger, Das Plagiat in der griechischen Literatur, Leipzig – Berlin 1912, 193–195; O. Crusius, RE III 2, Sp. 1930–1932 s. v. Cento. Sammlungen: Corpusculum poesiae epicae Graecae ludibundae, Vol. I ed. P. Brandt, Leipzig 1885, Vol. II ed. C. Wachsmuth, Leipzig 1888.

Während in der klassischen Zeit die Centonen meist zu parodistischen Zwecken verfaßt wurden, waren die Produkte des Hellenismus ernst gemeinte, selbständige Gedichte⁴, oft Epigramme. In der Anthologia Palatina sind zwei solche Centonen erhalten: IX 381 (Titel: *ὁμηροκέντρων. εἰς Λέανδρον καὶ Ἡρώ τὴν Σηστριάδα*) und IX 382 (Titel: *ὁμηροκέντρων, ὁ πρῶτος Ἡχοῦς ἀκούσας*). Im ersteren ist, wie auch im Kölner Papyrus, der Vers Ilias B 514 verwendet worden. Ein weiterer Homercento ist das auf dem Memnon-Koloß befindliche Epigramm Kaibel 1009 = A. et E. Bernand, *Les inscriptions grecques et latines du colosse de Memnon*, Paris 1960, Nr. 37, gedichtet von einem Areios, *Ὁμηρικοῦ ποιητοῦ ἐκ Μουσείου ἀκούσαντος*, wie die Unterschrift mitteilt. Während die bisher angeführten Epigramme aus ganzen homerischen Versen zusammengefleckt sind, finden sich auch solche, die unter Zuhilfenahme von homerischen Formeln gedichtet sind; dazu gehören z. B. die Epigramme Kaibel 649 = Peek GV I 1830 = Griechische Grabgedichte 399; Kaibel 998 = Bernand 51 und Kaibel 999 = Bernand 53.

Bisher ist nur ein Homercento auf Papyrus bekannt geworden; es handelt sich um einen umfangreichen Zauberpapyrus, P. Brit. Mus. I 121, S. 83ff. = Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* II S. 1 Nr. VII. Literarische Centonen sind anscheinend sonst noch nicht auf Papyrus überliefert.

Col. I			Col. II
— — — —			— — — — —
]. ρ		1	] . . [
] ε			ἠδαιψε[
]		4	παρθεν[
]			καιποτα.[
]			ποιειδαιδαλ[
]			αθανατουστ[
]			
] ε		8	μεμνημαιτ[
]			νυκταδιορφ[
			παρθενοσαι.[
Rand			Rand

⁴ Zu den ernst gemeinten Centonen gehören natürlich auch die zahlreichen christlichen Poeme dieser Art; vgl. *Homeric Centones, a veteribus vocati Ὁμηρόκεντρα*, ed. H. Stephanus, Paris 1578.

- 2 ἡ δ' αἶψ' ἐξελθοῦσα θύρας ὤϊξε φαεινάς
 παρθενικῇ εἰκνία νεηνίδι κάλπιν ἐχούση
 καὶ ποτα.
 ποίει δαίδαλα πολλὰ ἰδύνῃσι πραπίδεςσιν
 6 ἀθανάτους τε θεούς
- μέμνημαι τόδε ἔργον ἐγὼ πάλαι, οὗ τι νέον γε.
 8 νύκτα δι' ὀρφναίην, ὅτε θ' εὐδοοσι βροτοὶ ἄλλοι,
 παρθένος αἰδοίῃ ὑπερώιον εἰσαναβᾶσα

Col. I

1] . ρ: η oder an ε angebundenes ι. Es scheint mir nicht sicher, ob die Schrift dieselbe ist wie in der zweiten Kolumne (s. o. Anm. 1). In der rechten Kolumne führt der Querstrich bei η und der Verbindungsstrich bei ει leicht nach rechts oben. Setzt man voraus, daß die linke Kolumne von anderer Hand geschrieben ist als die rechte, so könnte man auch]νρ lesen.

Col. II

2 ηδαιψε[: So beginnt nur Odyssee κ 230 = 256 (oben ergänzt). Das ε ist sicher; die beiden Verse, die mit ἡ δ' αἶψα anfangen (Odyssee ο 469 und Hesiod Fr. 76,18 M.-W.), kommen also nicht in Frage.

3 παρθενι[: e. g. Od. η 20 (oben ergänzt); die übrigen so beginnenden Verse passen nicht zum vorangehenden Vers: Od. λ 39 παρθενικαί τ' ἀταλαί, νεοπενθέα θυμὸν ἔχουσαι (gilt als unecht); Ilias II 180 παρθένιον, τὸν ἔτικτε χορῶ καλῇ Πολυμήλῃ; Σ 567 παρθενικαὶ δὲ καὶ ἡῖθεοι, ἀταλὰ φρονέοντες; H. Cer. 99 Παρθενίῳ φρέατι, ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται und H. XXX 14 παρθενικαί τε χοροῖς φερεσανθέσιν εὐφρονη θυμῶ.

4 Vor der Bruchstelle eher ν statt μ. Mit einer Wendung wie καὶ ποτ' ἀν[beginnt kein homerischer Vers, dagegen gibt es zwei Verse, die mit καὶ ποταμ[anfangen: Ilias Γ 278 καὶ Ποταμοὶ καὶ Γαῖα, καὶ οἱ ὑπένεργθε καμόντας; vgl. auch Vita Herod. 138 Allen καὶ ποταμοὶ γε ῥέωσιν, ἀνακλύζη δὲ θάλασσα bzw. Certamen 265 Allen καὶ ποταμοὶ πλήθωσι, περικλύζη δὲ θάλασσα, was alles hier keinen Sinn ergibt. Vielleicht hat man mit einer Umstellung zu rechnen.

5 Ilias Σ 482 (oben ergänzt).

6 So beginnt kein homerischer Vers. Dagegen findet sich gelegentlich in den Hymnen die Formel ἀθανάτους τε θεούς, z. B. H. Merc. 9

λήθων ἀθανάτους τε θεοὺς θνητούς τ' ἀνθρώπους; ähnlich H. XVIII 9 λάνθανε δ' ἀθανάτους τε θεοὺς θνητούς τ' ἀνθρώπους; inhaltlich passen diese beiden Verse durchaus in den Zusammenhang (s. o. d. Einl.); die Wortfolge könnte vertauscht gewesen sein, e. g. ἀθανάτους τ[ε θεοὺς ἔλαθεν θνητούς τ' ἀνθρώπους]. Dagegen paßt H. Merc. 427 κραίνων ἀθανάτους τε θεοὺς καὶ γαῖαν ἐρεμνήν nicht. Wenn man mitspielen will, könnte man ergänzen ἀθανάτους τ[ε θεοὺς χαμαὶ ἐρχομένους τ' ἀνθρώπους] (Merkelbach).

7 Hier stehen zwei Verse zur Auswahl: Ilias I 532 (oben ergänzt) und Od. ω 122 μέμνημαι τάδε πάντα, διοτρεφέες, ὥς ἀγορεύεις.

8 Neben Ilias K 83 und 386 (oben ergänzt) stehen zur Auswahl Od. ι 143 νύκτα δι' ὄρφναίην, οὐδὲ προφαίνεται' ἰδέσθαι, Ilias K 276 νύκτα δι' ὄρφναίην, ἀλλὰ κλάγξαντος ἄκουσαν und H. Merc. 578 νύκτα δι' ὄρφναίην, φῦλα θνητῶν ἀνθρώπων; davon paßt höchstens noch der Odysseever. Eine Variante dieser Formulierung hat der Dichter des Epigramms AP IX 381,7 gewählt: νύκτα δι' ἀμβροσίην, ὅτε θ' εὔδουσι βροτοὶ ἄλλοι.

9 Der Anfang lautet nur noch Ilias B 514 so (oben ergänzt). Derselbe Vers ist auch im Epigramm AP IX 381,2 verwendet worden.

128. Adespotum: Epigramme

Inv. 5021 ↓ Verso
Sammlung Günter Henle
1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.

17 × 9,3 cm
Tafel III

→ Verso Urkunde
→ Recto Urkunde
↓ Recto Urkunde

Der Papyrus enthält Reste von zwei Epigrammen, deren erstes außer in schwachen Tintenspuren nur mit den Anfängen der beiden letzten Zeilen erhalten ist. Das zweite läßt immerhin Vermutungen über seinen Inhalt zu. In den sechs Versanfängen sind Hinweise darauf enthalten, daß mit dem Epigramm drei Männer geehrt werden sollen (Z. 4 und 8); ob sie noch leben oder schon tot sind, wie ihre Namen lauten, in welcher Hinsicht sie sich ausgezeichnet haben und welches ihre Heimat ist, auf die anscheinend mehrfach hingewiesen wird, ist leider nicht erhalten. Der Schreiber hat noch während der Niederschrift versucht, den Text durch Überschreiben von Wörtern zu verbessern (Z. 5 und 8); das

führt zu der Vermutung, daß die Gedichte vom Dichter selbst auf das Papyrusblatt geschrieben wurden¹. Wenn es sich bei dem zweiten Gedicht um eine Ehrung handelt, so könnte seine Endfassung dazu bestimmt gewesen sein, auf einen Stein gemeißelt zu werden². Bis zu einer endgültigen Fassung hat der Autor aber anscheinend noch sehr mit dem Metrum zu kämpfen (s. d. Komm. zu Z. 5 und 8).

Der Dichter verwendete zur Niederschrift Konzeptpapier, das er sich anscheinend selbst zusammengeklebt hat. Es sind nämlich zwei bereits mit privaten Abrechnungen beschriebene Papyrusblätter in der Weise aneinandergeklebt worden, daß ein Blatt mit horizontal verlaufenden Fasern quer gegen ein anderes mit vertikal verlaufenden Fasern geklebt worden ist, wobei die Klebung auf der mit den Epigrammen beschriebenen Seite zu sehen ist. Die Epigramme stehen im Verhältnis zu den Urkunden auf beiden Seiten auf dem Kopf.

Die beiden Epigramme sind durch einen größeren Zeilenabstand als gewöhnlich und durch eine Paragraphos voneinander getrennt. In Z. 8 findet sich eine iotazistische Form: *τειμαῖσθαί*. Es sind weder Akzente noch Spiritus verwendet.

Die Schrift scheint dieselbe zu sein wie auf der Recto-Seite des Epigramm-Blattes. Es handelt sich um eine Geschäftsschrift mit gelegentlichen Ligaturen, die besonders bei den Formen des *η*, *π* und *ε* noch an spätptolemäische Handschriften erinnert, jedoch für *κ* und *τ* spätere Formen verwendet; man könnte sie vorsichtig ins späte 1. vorchristliche oder frühe 1. nachchristliche Jahrhundert datieren. Vergleichbar sind etwa der P. Med. inv. 70.01 recto (Abb. b. O. Montevecchi, *La papirologia*, Torino 1973, tav. 27; äsopische Fabeln), der ins 1. Jh. v. Chr. datiert ist, und der P. Med. inv. 68.87 (Abb. *ibid.* tav. 34), eine Urkunde aus dem Jahre 8 n. Chr., sowie der in die 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datierte P. Oxy. XXV 2435 recto (Abb. b. E. G. Turner, *Greek Manuscripts of the Ancient World*, Oxford 1971, Pl. 57; *Acta Alex.*).

¹ Es sind nur wenige Autographa literarischer Werke aus der Antike erhalten: Die Grabepigramme auf Euprepios (PSI I 17); Ausschnitte aus einer Prosaschrift über die Belagerung von Rhodos (P. Berol. Inv. 11632, ed. F. Hiller von Gaertringen, SB Berlin 1918, 752–762 m. Taf. III; Abb. auch bei W. Schubart, *Das Buch bei den Griechen und Römern*, Berlin-Leipzig ²1921, S. 90 Abb. 19) und die Gedichte des Dioskoros von Aphrodito (zuletzt zusammengestellt v. E. Heitsch, *Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit I*, Göttingen ²1963, Nr. 42).

² Dies ist der Fall bei den oben Anm. 1 erwähnten Grabepigrammen für Euprepios, die der Dichter sicherlich im Auftrag der Familie verfaßt hat. Der Papyrus enthält verschiedene Variationen zu ein und demselben Thema, von denen eine schließlich auf einem Grabstein oder unter einer Statue angebracht werden sollte.

— — — — —			
			]. . . [.] . [
			[. .] λε τοφν . [
			δηληνεξαπινησχρ . [
4	τρισσο ^{ε ι ν ε σ} ουσευγενετασπα[	4	τρισσοὺς εὐγενέτας πα[
	δωρασ . πατραγιγν[		δῶρα σ . πάτρα γίγνε[
	οντοιγαρμεροπεσσ[		οἷτοι γὰρ μερόπεσσ[ι
	ηματακαινκτασπα[		ἥματα καὶ νύκτας πα[
	^{ν σ α ρ ι σ}	8	τιμᾶσθαι τοίνυν εσ[
8	τειμασθαιτοινυνεσ[		τοὺς πάτρας διόλου[
	τουσπατρασδιολ . . [		

Rand

2 γλε oder τλε

3 χρε[eher als χρω[: Das Metrum erfordert entweder einen Diphthong oder mehrere Konsonanten.

4 τρισσοὺς εὐγενέτας: Wovon dieser Akkusativ abhängt und wer das Subjekt überhaupt ist, ist nicht zu ermitteln. Die Parallelen, in denen eine ähnliche Wendung vorkommt, lauten:

a) Peek GV I 313 = Bernand 77 (vgl. Peek, ZPE 10, 1973, 236 Nr. 5), 1: τρισσοὺς ἐνθάδ' ἔθαψε [νεκροὺς κτλ. ; es handelt sich um ein Grabepigramm des 2./3. Jh. n. Chr. aus Hermupolis Magna.

b) AP XVI 234,1: τρισσοὺς ἀθανάτους χωρεῖ λίθος, ein Epigramm des Philodemos auf eine Statue, die gleichzeitig drei Götter darstellt.

Da das vorliegende Epigramm auf drei vornehme Männer geschrieben ist, liegt also wahrscheinlich entweder ein Grabepigramm vor oder ein Gedicht auf ein Bild, auf dem die drei abgebildet sind; das letztere ist weniger wahrscheinlich. Sicher ist in jedem Fall, daß die drei eine Ehrung erfahren sollen (vgl. V. 8).

τρισσός wird in Epigrammen gerne am Anfang des ersten Verses betont verwendet; vgl. außer den soeben zitierten Versen z. B. AP IX 16 (Meleagros): τρισσαὶ μὲν Χάριτες, V 195 (idem): αἱ τρισσαὶ Χάριτες, τρισσὸν στεφάνωμα συνεννᾷ | Ζηνοφίλα; AP VI 184 (Zosimos): τρισσὰ τάδε τρισσοὶ θηραγρέται; vgl. auch IX 651 (Paulos Silentarios): τρισσόθεν εἰσορόων πολυτέρπεα νῶτα θαλάσσης; AP V 195b (anon.): τρισσάκας εὐδαίμων. Erinnet sei auch an das Epigramm auf die spartanische Mutter, die ihren aus dem Kampf geflohenen Sohn erschlug (P. Tebt. III 27): [νι]ὸν ἀπὸ τρισσῶν ἔνα μᾶτηρ κτλ.

5 σ . : am ehesten $\sigma\epsilon$, wobei auf die lang ausgezogene Querhaste des ϵ anscheinend bereits das linke Bein des π folgt. Die Metrik erfordert hier eine jambische Silbenfolge; es ergibt sich also auch keine Lösung, wenn man $\sigma\epsilon$ als Verschreibung für $\sigma\alpha\iota$ oder $\sigma\omicron\iota$ auffaßt. Für einen weiteren Buchstaben zwischen ϵ und π dürfte zu wenig Platz vorhanden sein.

6 $\sigma\tilde{\upsilon}\tau\omicron\iota \gamma\acute{\alpha}\rho$ oder $\sigma\tilde{\upsilon} \tau\omicron\iota\gamma\alpha\rho$?

7 Homerische Wendung, vgl. Ilias Ψ 186; Odyssee κ 142.

8 Vgl. Peek GV I 48,5 $\delta\nu \sigma\tau\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\omicron\iota\varsigma \tau\acute{\iota}\mu\eta\sigma\epsilon \pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$.

Der Schreiber hat anscheinend $\tau\omicron\iota\acute{\nu}\nu$, was wohl nur eine Verlegenheitslösung war, durch die Überschreibung verbessern wollen; doch auch hier geriet er wieder mit dem Metrum in Konflikt.

10 Eher $\delta\iota\acute{\rho}\lambda\omicron\nu$ als $\delta\eta\lambda\omicron\nu$.

129. Adespotum: Hexameterfragment

Inv. 47
1. Jh. n. Chr.

4,5 × 4 cm

→, ↓ unbeschrieben
Tafel IVa

Das winzige Fragment ist ein Ausschnitt aus einer sorgfältig mit Lesezeichen versehenen Buchausgabe, geschrieben in einer Schönschrift des 2. Jh. n. Chr.; vergleichbar sind die ins 2. Jh. n. Chr. datierten Aischylos-Fragmente PSI XI 1208, 1209 und P. Oxy. XVIII 2161 u. 2162 (Pl. IV u. V), Pack² 36.

In den Resten der erhaltenen 4 Zeilen finden sich zwei Tremata (Z. 3 und 4) und ein Spiritus asper (Z. 4). Oben, links und rechts ist der Papyrus abgebrochen; unten ist ein Rand von 1,6 cm erhalten. Es handelt sich um einen Dichtertext; die Zeilen 1 und 2 sind hexametrisch, Zeile 2 kann hexametrisch oder pentametrisch sein. Vers 4 ist ein Hexameter, falls man (wie unten)] $\epsilon \mu\iota\nu$ liest. Wenn man dort statt des ν vor $\acute{\omega}\varsigma$ ein η liest, was ebenfalls paläographisch möglich zu sein scheint, würde es sich um Distichen handeln (ein Grabepigramm?).

— — — — —	
	] ημελεεσσιν[.] [
	] ομενηπαιδος[.] [
	] εισαιδαοθηη[[
4	] εμινῶσεσίδοντα[[
	Rand

]

η μελέεσσιν[.]

[

]

ομένη παιδός .[

[

]

εἰς Ἀἶδαο θεη[

[

4

]

ε μιν ὥς ἐσιδόντα[

[

130. Adespotum: Tragödienfragment (?)

Inv. 2691
3. Jh. n. Chr.

5,2 × 6,7 cm

→, ↓ unbeschrieben
Tafel IV b

Das Fragment ist mit einer schönen Buchhand, die sich durch breite vertikale und sehr feine horizontale Linien auszeichnet, beschrieben. Die Schrift ist ins späte 3. Jh. n. Chr. datierbar, vgl. z. B. Turner, *Greek Mss. of the Ancient World*, Oxford 1971 Pl. 26 (Aisch. Sept.), 3./4. Jh. Unten erscheint ein 3,7 cm breiter Rand.

Die Orthographie ist korrekt; Lesezeichen sind nicht verwendet worden. In Z. 4 ist das Iota im Dativ Singular adskribiert (*Tῳοῖαι*). Die Silben lassen sich auf Jamben verteilen; nichts spricht gegen die Annahme, daß der Text in jambischen Trimetern geschrieben ist.

Ein Tragödienpapyrus aus dem 3. Jh. n. Chr. ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein Stück von Euripides¹. Zum Inhalt des vorliegenden Bruchstückes läßt sich lediglich sagen, daß es vom trojanischen Sagenkreis handelt, und daß Zeus für irgendetwas verantwortlich gemacht wird. Unter den verlorenen Euripides-Tragödien spielt als einzige der Alexandros unter den Trojanern. Strabon schreibt über den Raub der Helena (IV 1,7 p. 183), daß Euripides den Zeus dafür verantwortlich gemacht hätte: *Ζεὺς γὰρ κακὸν μὲν Τρωσὶ, πῆμα δ' Ἑλλάδι | θέλων γενέσθαι ταῦτ' ἐβούλευσεν πατήρ* (Eur. fr. 1082 Nauck² = Alexandros fr. 45 Snell; Hermes Einzelschr. 5, 1937, 55); vgl. dazu R. A. Coles, *Bull. Inst. Cl. St., Suppl.* 32, 1974, 30, der die Zuweisung des Fragments zum Alexandros für unsicher hält. Es scheint zumindest in den von Strabon zitierten Versen ein ähnlicher Gedanke ausgedrückt zu werden wie in dem Bruchstück des Kölner Papyrus; daß es dem Alexandros zugewiesen werden könnte, ist nicht auszuschließen.

— — — — —			
	]..[...][		
	]δεπρασσεινε[	2	]δε πράσσειν ε[
	]αξιος γαρ ζευς.[		]ἄξιος γὰρ Ζεὺς .[
4	]μφιτροῖαι λευκ.[	4	ἄ]μφι Τρωῖαι λευκ.[
	]οιμενηδεκαιτο[		]οιμένη δὲ καὶ το[
Rand			

¹ Die folgenden Gedanken hat mir Prof. Bruno Snell mitgeteilt; ich danke ihm für seine Freundlichkeit.

2].: Sichtbar ist eine vertikale Haste, die zu ι , η , ν oder π gehören kann.

3 σ [oder ε].

4 $\lambda\varepsilon\nu\kappa\varrho$ [oder $\lambda\varepsilon\nu\kappa\varphi$].

5 Am linken Bruchrand eine Tintenspur auf der oberen Zeilenlinie, zum rechten Ausläufer der Oberlinie eines τ oder γ , möglicherweise auch eines ν oder ψ gehörend.

131. Adespotum: Prosafragment (?)

Inv. 39
2./1. Jh. v. Chr.

3,5 × 16,1 cm

→, ↓ unbeschrieben
Tafel IVc

Das Fragment ist mit einer schönen, für das 2./1. Jh. v. Chr. bezeugten Buchschrift beschrieben; vergleichbar sind der P. Tebt. I 4 (Turner, Greek Mss. of the Ancient World, Pl. 12, Homer, 2. Jh. v. Chr.) und der P. Fouad Inv. 266 (Turner, ibid. Pl. 56, Septuaginta, 1. Jh. v. Chr.).

Über den Inhalt läßt sich wegen der Kleinheit des Fragments nichts aussagen; es ist noch nicht gelungen, den Text zu identifizieren. Zwischen Z. 7 und 8 ist auf dem erhaltenen Papyrusstück ein Freiraum von etwa einer Zeile sichtbar; unter Z. 8 erscheint ein 1,7 cm breiter Rand. In dem vorliegenden Teil enthält der Papyrus weder Akzente noch Interpunktion. Das Fragment scheint in Prosa geschrieben zu sein; in Frage kämen eventuell Jamben; Hexameter sind ausgeschlossen (s. Z. 4).

1 — — —
].σθ...[
]ομεμ.[
].οδι[
4].ωψοφφ[
]ναλομε[
]νησεται[
]χνοσαρ.[

8]ρομαμοικοιμ[

Rand

1].σθ oder].εθ.

2 φ[oder φ[; möglich auch ε[, η[oder θ[.

4 Am abgebrochenen linken Rand sind zwei Tintenspuren sichtbar; eine waagerechte Haste etwa auf Zeilenhöhe, vielleicht ein wenig tiefer; darüber in einigem Abstand, etwas tiefer als in der Mitte, eine leicht nach rechts aufgebogene, von links oben kommende Haste. Ohne die untere Linie würde man diese Spur einem λ zuordnen; wegen des Abstandes der beiden Tintenspuren sind α oder δ ausgeschlossen. Der einzige passende Buchstabe scheint ein ξ zu sein. Man könnte auch] λ lesen und die waagerechte Haste als Paragraphos deuten; das würde voraussetzen, daß der linke Zeilenrand nicht weit ist. Dagegen spricht wiederum, daß dann Z. 8 viel weiter links angefangen haben müßte als Z. 1–7. Möglich wäre also entweder] $\lambda\omega\sigma\phi$.[oder] $\xi\omega\sigma\phi$.[. Am Ende entweder ϕ [, ω [, oder ε [. Wortende könnte man nach ψ (e. g. $Kύκλ\omega\psi$ o. ä.) annehmen oder vor ψ (e. g.] $\lambda\omega\ \psi\acute{o}\phi\omega$ [).

5] $\nu\alpha\lambda\omicron\mu\epsilon$ [: Form des verhältnismäßig selten gebrauchten Aorists von $\alpha\lambda\lambda\omicron\mu\alpha\iota$, Part. $\acute{\alpha}\lambda\omicron\mu\epsilon$ [ν -, e. g. $\tau\acute{o}\nu\ \acute{\alpha}\lambda\acute{o}\mu\epsilon$ [$\nu\omicron\nu$?

6 e. g. $\phi\alpha$] $\nu\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$?

7 Am Ende möglich μ [-.

8] ρ $\acute{o}\mu\acute{\alpha}$ $\mu\omicron\iota$ $\kappa\omicron\iota$.[oder] $\rho\omicron\mu\alpha$ $\mu\omicron\iota$ $\kappa\omicron\iota$.[, wobei an ein mit $-\beta\rho\omicron\mu\omicron\varsigma$, $-\delta\rho\omicron\mu\omicron\varsigma$ oder $-\tau\rho\omicron\mu\omicron\varsigma$ zusammengesetztes Adjektiv zu denken wäre.

132. Adespotum: Prosafragment

Inv. 2
2. Jh. n. Chr.

5,6 × 10,2 cm

→, ↓ unbeschrieben
Tafel Va

Das Fragment ist auf dem Recto mit einer ästhetisch sehr schönen, feinen Buchhand beschrieben, die sich durch dünne horizontale und etwas breitere vertikale Linien und fast kreisrunde Rundbuchstaben ($\omicron$, σ , ε , θ) auszeichnet. Der Papyrus dürfte ein Stück aus einer sehr sorgfältig geschriebenen, kostbaren Buchausgabe sein; abgesehen von der schönen Schrift und dem feinen Material ist er bereits auf dem vorliegenden geringen Raum reichlich mit Lesezeichen versehen: Z. 1 weist einen Hochpunkt auf, Z. 5 einen Punkt auf Zeilenhöhe und Z. 3 einen Apostroph. Der Text selbst scheint hochliterarisch zu sein: In dem kleinen Fragment findet sich eine Dualform (Z. 6) und mehrere Partikeln (Z. 1, 3). Zum Inhalt läßt sich nicht viel sagen. Das sehr selten gebrauchte Adverb $\pi\upsilon\theta\alpha\nu\acute{\omega}\varsigma$ spielt wahrscheinlich auf eine Rede oder irgendeine Darlegung an; daraus allein läßt sich aber nicht auf irgendeine literarische Gattung schließen. Der Dual weist vielleicht auf klassische Zeit.

Die Schrift ist vergleichbar mit dem ins 2. Jh. n. Chr. datierten Homer-papyrus Pack² 616, Abb. b. E. G. Turner, Greek Manuscripts of the Ancient World, Oxford 1971, Pl. 13. Der Text bricht unter Z. 9 ab; der obere Rand der Rolle ist in einer Breite von 4 cm erhalten.

Rand

1	]ησεισ·ονγαρδη[]εσπιθανωσ[]ρασειγ'ουθανυμ[	1	]ήσεις· οὐ γὰρ δὴ []εσ πιθανῶς οὐ[]ρασει γ' οὐ θανυμ[
4	]οντωνκαιτ[]λεγειν. πορ[]καιτοινο[]ειαντηνο.[	4	]όντων και τ[]λέγειν. πορ[]και τοῖν νο[]ειαν τήν ο.[
8	]αιθατερον[].νσοινητ[	8	]αι θάτερον [].ν σοι νητ[

- — — — —
- 1 δῆ, δῆλον ο. a. ?
 - 2 [ἐλεγ]εσ πιθανῶς ?
 - 3 οὐ θανυμ[αστόν] oder οὐ θαῦμ[ά ἐστιν] ?
 - 5 e. g. πόρ[ρω] ?
 - 7]ειαν:]ει ἄν,]είαν oder Optativendung?
 - 9 νῆ τ[ὸν Δία ?

133. Adespotum: Prosafragment

Inv. 2692r
2./3. Jh. n. Chr.

4,5 × 9,5 cm

→, ↓ P. Köln I 29
Tafel Vb

Das Fragment ist mit einer leicht nach rechts geneigten Buchschrift beschrieben, die man aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit dem Kölner Strabonpapyrus (Abb. ZPE 9, 1972, Taf. VIb) ins späte 2. oder frühe 3. Jh. n. Chr. datieren möchte. Vergleichbar ist auch die Schrift der Verso-Seite (P. Köln I 29 = Ilias Θ 188–207), die etwa dem frühen 3. Jh. zuzuordnen ist¹. Die Verso-Seite ist in entgegengesetzter Richtung, d. h. auf dem Kopf stehend, beschrieben worden, ebenso hat man auf der

¹ Vielleicht stammt die Schrift auf beiden Seiten von demselben Schreiber; die der Recto-Seite ist breiter und großzügiger.

Recto-Seite, für deren Text man sich anscheinend nicht mehr interessierte, in entgegengesetzter Richtung einen Urkundentext niedergeschrieben, von dem unter der Z. 11 noch Reste von drei Zeilen erkennbar sind.

In Z. 6 hat der Schreiber eigenhändig eine Korrektur über der Zeile angebracht; zwischen Z. 3 und 4 am linken Rand findet sich eine Paragraphos; in Z. 1 und 8 stehen Hochpunkte.

Das Fragment kann historischen, rhetorischen oder auch philosophischen Inhalt haben; eine Identifizierung ist bisher nicht gelungen.

	— — — — —		
	περσαι· ρ . [		Πέρσαι· ρ . [
	οισομεθατ[		οἰσόμεθα τ[
	καιολογόσσε[		καὶ ὁ λόγος σε[φανε—]
4	ρονοτιου[	4	ρὸν ὅτι οὐ [
	υπαρχουσ[		ὑπαρχουσ[
	ισμ[		ἐμφανῇ δ[λε—]
	εμφανηδ[		γομένοις ο . [
	γομενοισο . [	8	μενα· ἐλκου[
8	μενα· ἐλκου[		ἐαντῶν πρ[
	εαντωνπρ[		παράπαν α[
	παραπανα[		ματων οι[
	ματωνοι[		

Urkunde

6 ἐμφανῇ, ἐμφανῇ'ις', ἐμφανῇ δ' ἴσμε[εν oder Form von ἐμφανισμός?
Der Sinn der Überschrift bleibt unklar.

Nr. 134–136

Literarisch überlieferte Texte

134. Homer, Ilias A 251–266

Inv. 5902
2. Jh. n. Chr.

6 × 11 cm

→, ↓ Urkunde
Tafel VIa

Die Versanfänge aus dem ersten Buch der Ilias sind in einer unregelmäßigen Urkundenschrift des 2. nachchristlichen Jahrhunderts geschrieben worden; vergleichbar ist der P. Lugd. Bat. I 14 = P. Warren 14 (Privat-

brief, 2. Jh. n. Chr.; E. Boswinkel – P. J. Sijpesteijn, *Greek Papyri, Ostraca and Mummy Labels*, Amsterdam 1968, Taf. 16). In der rechten oberen Hälfte und in der letzten Zeile unten ist die Tinte stark abgerieben. Verschiedentlich weist das Stück Tintenspritzer auf; einer davon ist zufällig so plaziert, daß er fast wie ein Hochpunkt aussieht (nach η[π]κεν V. 255); das war aber nicht vom Schreiber beabsichtigt. Vom unteren Rand sind an der breitesten Stelle 2,3 cm erhalten geblieben. Der Text weicht nicht von der Überlieferung ab; der Vers 265, der aus dem Scutum des Hesiod in die Homerüberlieferung eingedrungen ist und in den meisten Codices fehlt, ist auch im vorliegenden Papyrus ausgelassen worden.

Stummes Iota ist nicht adscribiert. Der Schreiber hat an zwei Stellen Schreibfehler selbst korrigiert, indem er den richtigen in den falschen Buchstaben hineingeschrieben hat (V. 255 und 258).

-
- 251 [εφ]θιαθ οι οι προσ[θεν αμα τραφεν ηδε γενοντο]
 εν Πυλω ηγαθηη μ[ετα δε τριτατοισιν ανασσεν]
 ο σφιν εν φρονηων αγ[ορησατο και μετεειπεν]
 254 ω ποποι η μεγα πενθ[ος Αχαιδα γαιαν ικανει]
 η [π]κεν γηθησαι Πρια[μος Πριαμοιο τε παιδες]
 αλλοι τε Τρωες μ[εγα κεν κεχαροιατο θυμωι]
 ει σφωιν ταδε παν[τα πυθοιατο μαρναμενουιν]
 258 ρι περι [β]μεν βοϋ[λην Δαναων περι δ εστε μαχεσθαι]
 αλλα πειθεσθ α[μφω δε νεωτερω εστον εμειο]
 ηδη γαρ ποτ εχ[ω και αρειοσιν ηε περ υμιν]
 ανδρασιν ωμει[λησα και ου ποτε μ οι γ αθεριζον]
 262 ον γαρ πω τοιο[υς ιδο]ν α[νερας ουδε ιδωμαι]
 οιον Πειριθοον τε Δρυα[ντα τε ποιμενα λαων]
 264 Καιγεα τ Εξαιδιον τε [και αντιθεον Πολυφημον]
 266 καρτιστοι δη κεινοι [επιχθονιων τραφεν ανδρων]

Rand

- 259 lies πιθεσθ
 261 lies ωμι[λησα]
 265 omm. codd. plurimi (= Hes. sc. 182)

135. Platon, Philebos 61 C–E

Inv. 40
2./3. Jh.

3,5 × 9,2 cm

Tafel VIb

Das Papyrusstück enthält auf dem Rekto ein Fragment aus Platons Dialog Philebos (61 C–E). Das Verso des Papyrus, der an allen vier Seiten weggebrochen ist, ist unbeschrieben. Das Fragment gehört zu einer Rolle. Der Papyrus hat rechts oben einen nach oben gerichteten schmalen Streifen, auf dessen oberem Teil noch] φ ν [zu lesen ist. Von sechs weiteren Tintenspuren gehören fünf zu verlorenen Zeilen, eine wohl zu der Zeile, in der auch $\alpha\sigma\tau$] $\eta\varrho$ [$\sigma\upsilon$ steht (Z. 6). Die recht eng beschriebenen Zeilen steigen nach rechts hin an. Es handelt sich um eine Buchhand, die zum Kursiven neigt. Die häufigen Bindungen der Buchstaben weisen auf eine schnell schreibende Hand. Charakteristische Buchstaben sind das η und die Verbindung $\sigma\iota$. Das ϱ reicht nach unten über die Zeile hinaus, φ und ν nach unten und oben. ε , α , σ , ϑ , π , μ , λ , δ sind mit den ihnen folgenden Buchstaben verbunden. π , ν , χ , ω , η , δ sind im Verhältnis zu den anderen Buchstaben breit, während ε , σ , α recht klein sind. Ähnliche charakteristische Kennzeichen, besonders $\eta\nu$ und $\sigma\iota$, finden sich auf P. Oxy. VII 1019 Chariton, Chaereas und Callirrhoe II, 3–4, 2./3. Jhdt. Eine Abbildung gibt es bei Turner, Greek Manuscripts of the Ancient World 66, S. 111. Der Platonpapyrus gehört dem Gesamteindruck des Schriftbildes nach in den gleichen Zeitabschnitt.

Aus dieser Zeit stammen die meisten der bis jetzt bekannten 58 Platonpapyri (zu einem weiteren Text siehe R. Hübner ZPE 30, 1978, S. 195).

Der Sprecherwechsel auf dem Papyrus wird wie üblich durch Doppelpunkte angezeigt (Z. 10 : $\iota\sigma\omega\varsigma$:). Ob zum Doppelpunkt noch eine Paragraphos am Rande hinzutrat, läßt sich wegen des Fehlens des Randes nicht mehr feststellen. Den Hiat meidet der Schreiber in Zeile 10 $\alpha\lambda\lambda\ \sigma[\nu\kappa$.

Es handelt sich um das einzige bisher gefundene Fragment aus Platons Philebos, wenn man absieht von einem Phileboszitat (16 DE) in einem philosophischen Traktat, möglicherweise einem Kommentar zu Platons Phaidros¹. Der Philebos wurde in den platonischen Schulen behandelt. Von Iamblich ist eine Art curriculum für den philosophischen Unterricht

¹ Berl. Klass. Texte II S. 52–53; Archiv für Papyrusforschung 3, 1906, 499; identifiziert wurde das Zitat von Praechter, Hermes 42, 1907, 150–153; F. Della Corte, Riv. Fil. 64, 1936, 389ff.; vgl. Pack² 1404 commentary on Phaedrus 265 C–D (or treatise on dialectics?).

überliefert, dessen Abschluß die Behandlung des Philebos war (*προλεγόμενα τῆς Πλάτωνος φιλοσοφίας* 26 in Bd. VI. S. 219 von Hermanns Plato-Ausgabe: *ἔσχατον δὲ δεῖ τὸν Φίληβον, ἐπειδὴ ἐν αὐτῷ περὶ τοῦ ἀγαθοῦ διαλέγεται, ὃ πάντων ἐπέκειννά ἐστιν*).

Von Eubulos ist bekannt, daß er in einem Buch den Philebos behandelte (Longin, in Porphyrs *vita Plotini* 20,40). Eine Vorlesung des Damaskios über den Philebos ist erhalten (L. G. Westerink, *Damascius, Lectures on the Philebus*, Amsterdam 1959). Häufig wurde er kommentiert. Man weiß von Kommentaren des Porphyry, Iamblich, Proklos und des Marinus. Allerdings wird der sehr schwere Dialog nicht so stark über die Schulen hinaus gelesen worden sein wie der *Gorgias* und der *Phaidros*.

Pro Zeile ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von 35 Buchstaben. Wie viele Buchstaben links verloren gegangen sind, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Wenn man annimmt, daß in den Zeilen 7–14 jeweils ca. 7 Buchstaben fehlen, so ergibt sich für die Silbentrennung ein ziemlich befriedigendes Resultat. In diesem Fall würden in Zeile 15 ungefähr elf Buchstaben fehlen, in Zeile 16 zwölf, in den Zeilen 17–21 fünfzehn, in Zeile 22 sechzehn, in Zeile 23 siebzehn.

Der Papyrus bietet gegenüber der Überlieferung der *codices* fünf Varianten:

Zeile 1 *οτι* Pap.: *ὡς* codd.

Zeile 8 *ποτερον* Pap., cod. *Ξ*, Cornarius: *πρότερον* codd. alii;

Zeile 9 Das Wort *μειγνύντες* stand im Pap. wohl an anderer Stelle als in den codd.

Zeile 13 *αληθης* Pap., Schleiermacher: *ἀληθῶς* codd.

Zeile 15 *επιστημη δε: ἐπιστήμη δῆ* codd.

Der Papyrus ist von D. Hagedorn in einer papyrologischen Übung behandelt worden, in deren Rahmen Anastasios Lolos darüber ein ausführliches Referat abgefaßt hat, welches ich benutzen konnte.

1 θε]ων[

es fehlen vier Zeilen

6 *αυστ]ηρ[ου και νγεινον τινος υδατος ας*
προθυμη]τεον οτι κα[λλιστα συμμ]ει[γνυναι: πως γαρ
ου: φερε] δη ποτερον αρα πασαν [ηδονην μειγ-
νυντες π]αση φρονησι τον κα[λως αν μαλισ-

10 *τα επιτυχ]οιμεν: ισως: αλλ ου[κ ασφαλες η*
δε ακινδ]υνοτερον αν μειγνυ[οιμεν δοξαν

- μοι δοκῶ] τινα αποφηνασθαι [αν : λεγε τινα :
 ην ημιν η]δονη τε αληθης ως οι[ομεθα μαλλον ετερας
 αλλη και] δη και τεχνη τεχνη[ς ακριβεστερα :
 15 πως γαρ ον : κα]ι επισημη δε [επιστημης δια-
 φορος ημεν επι τ]α γιγνομενα [και απολλυμενα
 αποβλεπουσα η δ επ]ι τα μητ[ε γιγνομενα μη-
 τε απολλυμενα κατα] ταυτα [δε και ωσαντως οντα
 αι ταυτην εις το α]ληθες ε[πισκοπουμενοι
 20 ηγησαμεθα εκεινης] αλη[θε]σ[τεραν ειναι :
 πανν μεν ουν ορθως : ον]κουν [ει ταληθεστατα
 τμηματα εκατερας] ιδ[οιμεν πρωτον συμμειξαντες αρα
 ικανα ταυτα συγκεκρα]με[να

1 θε]ων: das ν ist einwandfrei zu lesen; vor dem ν ist ein nach rechts gewundener, in der Mitte unterbrochener Halbkreis zu sehen, der zu einem ο oder ω gehören könnte. Von dem ν in Zeile 1 bis zu dem ε von *συμμειγνύναι* in Zeile 7, das unter dem ν steht, laufen 6 Zeilen, also ungefähr 210 Buchstaben. Die einzige Verbindung eines ν mit einem ο oder ω in dem in Frage kommenden Bereich ist *θεῶν*.

7 οτι : ὥς codd. Welches die bessere Lesung ist, ist schwer zu entscheiden. Die Verbindung *ὅτι* mit Superlativ findet sich häufig bei Platon (vgl. resp. 421 B, Tim. 30 B, Phil. 63 E). Ob ὥς oder *ὅτι* steht, wird in den späteren Dialogen von dem Bestreben bestimmt, den Hiatus zu meiden².

κάλλιστα gebraucht Platon in der Verbindung *ὅτι κάλλιστα* resp. 378 E, resp. 430 A, resp. 508 A, legg. 934 B. Aber auch ὥς *κάλλιστα* steht bei Platon an drei Stellen: symp. 198 E, Tim. 53 B, legg. 788 C.

Die pleonastische Form ὥς *ὅτι*, die gelegentlich bei Platon steht, siehe symp. 218 D, legg. 731 B (Riddell, *A Digest of Platonic Idioms*, S. 75), gibt es bei ihm nicht in Verbindung mit *κάλλιστα*.

8 ποτερον : πρότερον codd., πότερον E.

πότερον konjiziert Cornarius³. Er übersetzt (S. 239) : „Age sane si omnes voluptates cum omni sapientia miscuerimus, num rectam mixtionem maxime assequemur?“ Von den Späteren hat Stallbaum⁴ diese Konjek-

² Kallenberg, *OTI* und *ΩΣ* bei Platon als Hilfsmittel zur Bestimmung der Zeitfolge seiner Schriften, Rh. Mus. 68, 1913, S. 465 ff.

³ *Platonis Atheniensis Philosophi ... opera, quae ad nos extant, per Ianum Cornarium Medicum physicum Latina lingua conscripta. Eiusdem Iani Cornarii Eclogae decem. Basileae MDCXI* (S. 333) „Oportet enim si alterutrum ipsorum bonum est: Graece legendum *δεῖ γὰρ εἶπερ πότερον αὐτῶν ἐστὶν ἀγαθόν*. Vulgo *πρότερον* falso habetur.“

⁴ *Platonis Philebus rec. proleg. et comm. ill. Gothae 1824*, S. 204 „Ita (*πρότερον*)

tur erwähnt. Er lehnt sie ab. *πότερον* steht aber auch im codex Bessarionis (Ξ bei Bekker, Ven. 184, dort Philebos 116r–130r; s. Brumbaugh-Wells, *The Plato Manuscripts* S. 63).

πότερον als Interrogativum ohne ein folgendes η ist bei Platon durchaus üblich. Stallbaum⁵ verweist auf Men. 98D, Phil. 44A (vgl. auch Kühner-Gerth II 532 Anm. 10).

Wenn *πότερον* die richtige Leseart ist, dann muß man schreiben *φέρει δὴ πότερον ἄρα* ... Dafür ist eine Parallele Krat. 424B *φέρει δὴ ἴδωμεν πότερον ἄρα ταῦτα μόνα ἐστὶ τῶν πρώτων ὀνομάτων ἢ καὶ ἄλλα πολλὰ* (Denniston, *Greek Particles* S. 40).

Das *ἄρα* in indirekten Fragen weist auf Vorhergehendes („demnach“) oder ist ein „abgeschwächtes denn“ (Kühner-Gerth II 323). Zum Gebrauch dieses *ἄρα* siehe auch Vinzent⁶ zum P. Oxy. VII 1016, 106–7, Phaidr. 228D.

Es wäre also zu übersetzen: „Laß uns also sehen, ob wir demnach dann die beste Mischung erlangen, wenn wir jede Lust mit jeder Vernunft mischen.“ Mit diesem „demnach“ würde sehr schön angeknüpft an das vorhergehende Bild der *οἰνοχόοι*, welche zwei Quellen haben, eine für Honig (*ἡδονή*) und eine für bitteres Wasser (*φρόνησις*). Es hat sich im Gespräch herausgestellt, daß das Gute im gemischten Leben gesucht werden muß (61D). Die Güte der Mischung wird den Streit um den Vorrang von Vernunft und Lust entscheiden helfen. Es ist also nach der Mischung selbst zu fragen.

Dieses Problem wird zuerst in dem Bild der *οἰνοχόοι* dargestellt, aus dessen Interpretation sich das Gespräch fortentwickelt bis hin zum Vorschlag, nur wahre Lust und wahre Erkenntnis zu mischen. Nach *φέρει δὴ πρότερον ἄρα* ... „Nun sag’ zuerst ...“ entsteht zwischen dem Bild und der daraus folgenden theoretischen Erörterung eine unnötige Pause, während *πότερον ἄρα* schön überleitet. Diese Lesart scheint mir die bessere zu sein.

9–10 *φρονησι: φρονήσει* codd. (Itazismus).

φρονησι του κα[λως: φρονήσει μειγνύντες τοῦ καλῶς codd.

Im Papyrus fehlt *μειγνύντες* an der Stelle, an der es die codd. haben. Für die Zeile 9–10 würde sich aber ohne *μειγνύντες* nur eine Anzahl von 23 Buchstaben ergeben; *μειγνύντες* (10 Buchstaben) füllt die Zeile auf

... *ἄρα*) omnes editt. unanimi consensu ... Sed Cornarius in eclogis *πρότερον* mutari iussit in *πότερον*. Quod viri docti conamen vix memoratu dignum.“

⁵ Plat. op. omnia rec. et comm. instr. vol. IX sect. II S. 252 p. 44 Gothae 1841.

⁶ O. Vinzent, *Textkritische Untersuchungen der Phaidros Papyri*, Diss. Saarbrücken 1961, S. 44f.

das Normalmaß. Es hat also auch auf dem Papyrus gestanden, wenn auch an anderer Stelle. Als die wahrscheinlichste Stellung ergibt sich *πᾶσαν ἡδονὴν μειγνύντες πάσῃ φρονήσει*. Welches die ursprüngliche Stellung war, ist schwer zu sagen. Im Philebos gibt es sowohl die mittlere Stellung (64B), die Stellung vor Dativ- und Akkusativobjekt (62C), als auch die Stellung nach Akkusativ- und Dativobjekt (63E).

13 *ἀληθής* : *ἀληθῶς* codd.

Die Lesung des Papyrus trifft zusammen mit einer Konjektur Schleiermachers⁷: „Offenbar ist *ἀληθῶς* falsch, man muß *ἀληθής* lesen, und es mit *μᾶλλον* zusammenziehen“. Stallbaum⁸ nimmt Schleiermachers Konjektur in seiner Philebus-Ausgabe in den Text auf. Aber später in der Gesamtausgabe⁹ von Platons Werken möchte er *ἀληθῶς* halten und versteht die Stelle „voluptas revera sive vere erat, es fand die Lust wahrhaft statt, in einem höheren Grade als die andere, quod fere idem est atque *ἀληθής ἦν*“.

Badham¹⁰ liest ebenfalls *ἀληθῶς*. Bury¹¹ behält auch *ἀληθῶς* bei, versteht es aber anders als Stallbaum: „we found Pleasure to be actually what we think it in some cases more than others“.

Hackforth¹² übersetzt „one pleasure, so we thought, had a truer being than another . . .“.

Nun hat Platon in 52C ff. gezeigt, daß die Reinheit ein Maßstab ist für einen graduellen Unterschied in Wahrheit, Schönheit und Annehmlichkeit der Lust. Wie reineres Weiß *λευκότερον ἅμα καὶ κάλλιον καὶ ἀληθέστερον* ist als gemischtes, so ist die Lust, die rein von Leid ist, *ἡδίων καὶ ἀληθεστέρα καὶ καλλίων* (53B). Auf diese Stelle bezieht sich wohl auch das *ὥς οἴομεθα* (61D), wo man mit Wilamowitz (Platon³ II 356) lieber *ὥς ᾤομεθα* lesen möchte, obwohl es auch der Pap. nicht hat. Dazu s. Blass-Debrunner § 67: „Besonders leicht bleibt in der Koine *οἰ-* ohne Augment; *ὦ* (*ō*) war zur Augmentierung von *οἰ*, das in gewöhnlicher Aussprache etwas zu ü neigte, nicht so geeignet“.

⁷ Platons Werke T. 2, Bd. 3, 1809, S. 232 „Es war doch, wie wir glaubten, eine Lust mehr wahr als die andere . . .“ Die zitierte Anm. steht S. 496. Die gleiche Auffassung wird in der zweiten Auflage vertreten, Plat. Werke, T. 2, Bd. 3, 1817–28, S. 237.

⁸ Plat. Philebus rec. prol. et comm. ill., Lipsiae 1826, S. 205: „nos recipere non dubitavimus Schleiermachii emendationem *ἀληθής*.“

⁹ Plat. op. omnia Gothae 1848 vol. IX, sect. II, S. 347.

¹⁰ Ch. Badham, The Philebus of Plato, ed. 1., London 1855; ed. 2. 1870.

¹¹ R. G. Bury, The Philebus of Plato, Cam. 1897, Neudruck 1973 Arno Press.

¹² R. Hackforth, Plato's Philebus, translated with an Intr. and Comm., Cam. 1972.

62E wird nach den ἡδοναί gefragt, πότερα καὶ ταύτας πάσας ἀθροῖας ἀφετέον ἢ καὶ τούτων πρώτας μεθετέον ἡμῖν ὅσαι ἀ λ η θ ε ῖ ς. Als Sokrates die Φρόνησις und den Νοῦς befragt, ob sie denn irgendwelche ἡδοναί akzeptieren würden, da sagen sie (63E) ἀλλ' ἄς τε ἡδονὰς ἀ λ η θ ε ῖ ς καὶ καθαρὰς {ἀς} εἶπες, σχεδὸν οἰκείας ἡμῖν νόμιζε. Diesen stehen die heftigen Lüste gegenüber 63D πρὸς ταῖς ἀληθέσιν ἐκείναις ἡδοναῖς . . . ἄρ' ἔτι προσδεῖσθ' ὑμῖν τὰς μεγίστας ἡδονὰς συνοίκους εἶναι καὶ τὰς σφοδροτάτας;

Verbindungen mit μάλλον sind bei Platon sehr häufig. 41 Fälle zählt Schwab¹³. Im Philebos steht 11E μάλλον . . . συγγενής (ebenso 65B und 66C) und 42C heißt es τούτων τοίνυν ἐξῆς ὁφόμεθα ἐὰν τῇδε ἀπαντῶμεν ἡδονὰς καὶ λύπας ψ ε υ δ ε ῖ ς ἔτι μ ᾱ λ λ ο ν ἢ ταύτας φαινομένης . . .

Es muß gefragt werden, ob in der Lücke hinter οἰ[ομεθα auf dem Papyrus das Wort μάλλον gestanden hat. Die Hs. T überliefert es, während B, der Venetus 185 und der Vaticanus 225 es auslassen. Aber es ist möglich, daß der Papyrus das Wort hatte, denn Zeile 13/14 weicht mit 40 Buchstaben, wenn man μάλλον mitzählt, nicht weit vom Mittel ab, und der gen. comp. ist ohne μάλλον nicht zu erklären. Die Lesung des Papyrus ist also wohl das Bessere. Die Stelle lautet dann in Übersetzung: Es war für uns, wie wir glaubten, die eine Lust in höherem Grade wahr als die andere und auch die eine Kunst genauer als die andere.

14 καὶ] δη καὶ : καὶ δῆ BT, et alii

15 ἐπιστήμη δε : ἐπιστήμη δῆ codd.

Die Untersuchung der Mischung von Lust und Vernunft geht aus von dem graduellen Unterschied innerhalb der Lust. In 61D 10 (Z. 15 Pap.) beginnt der Abschnitt, in dem untersucht wird, welche ἐπιστήμαι zur Mischung geeignet sind. Der erste Satz des Abschnitts betont, daß es auch Unterschiede innerhalb der ἐπιστήμη gibt. Das δέ des Pap. erscheint hier schwach und unpassend. Man erwartet eine emphatische Partikel. ber den emphatischen Gebrauch von δῆ vgl. Denniston, Greek Particles, S. 204 „Like γέ, δῆ normally emphasizes the preceding word . . .“ δῆ ist wohl das Richtige hier.

20 ἀλη[θεστεραν Pap. T: ἀσφαλεστέραν B

23]μ[Die Lesung ist unsicher. Wenn sie richtig ist, gehören die Buchstaben zu dem Wort συγκεκράμενα. Allerdings würde dann das Buchstabenmittel pro Zeile überschritten.

¹³ O. Schwab, Die syntaktischen Steigerungsmittel der griech. Sprache in der klass. Lit. (Erster Teil), Diss. Würzburg 1835, S. 23.

136. [Demosthenes], in Timotheum 24, 26–28

Inv. 7888
5. Jh. n. Chr.

12,3 × 8,2 cm

Pergament
Tafel VII

Das Pergamentstück gehört zu einem Blatt eines Pergamentkodex. Auf der Vorder- und Rückseite haben je zwei Kolonnen gestanden¹. Jeweils der obere Teil der Kolonne ist erhalten.

An allen vier Seiten ist der Rand des Blattes nicht in voller Höhe beziehungsweise Breite, erhalten. Der obere Rand hat mindestens 4,7 cm betragen, der rechte mindestens 2 cm und der linke 1,4 cm. Das intercolumnium ist auf der Vorder- und der Rückseite ungefähr 1,3 cm breit.

Die Kolonnen sind von einer Buchhand in Schönschrift geschrieben. Es gibt keine Ligaturen. Die Schrift bleibt zwischen den beiden Zeilenrändern, nur ϱ , ν , φ reichen über den Zeilenrand nach unten hinaus, φ auch nach oben. Die Buchstaben τ , μ , κ sind etwas in die Breite gedehnt, o und ϱ sehr klein. Der Querstrich des τ ist dünner als der senkrechte Strich, ebenso der Querbalken des ε . Alle schrägen Aufwärtsstriche von links unten nach rechts oben sind feiner als die Abwärtsstriche von links oben nach rechts unten.

Die Schrift stimmt im Gesamteindruck und in vielen Einzelheiten überein mit P. Oxy. III 411, Leben des Alkibiades, Pergament (Pack² 2077). Eine Abbildung gibt es bei Turner, Greek Manuscripts 71, S. 121. Dieser Pergamentkodex wird ins V. Jahrhundert datiert. Der Kodex mit $\pi\rho\acute{o}\varsigma \text{ Τιμόθεον}$ gehört wohl in die gleiche Zeit.

An diakritischen Zeichen gibt es auf dem Pergamentstück eine $\mu\acute{\epsilon}\sigma\eta \sigma\tau\iota\gamma\mu\acute{\eta}$ in Kol. IV 9. ν am Ende der Zeile wird durch einen waagerechten Strich abgekürzt (Kol. II 1 und Kol. IV 3). Iota adscriptum ist nicht geschrieben (Kol. II 2 $\varepsilon\pi\eta\nu\epsilon\iota$). Unter der letzten erhaltenen Zeile der Kol. IV steht ein ε , das wohl Korrektur zu Zeile 10 dieser Kolonne ist. Die durchschnittliche Anzahl von Buchstaben pro Zeile beträgt 13. Damit ergeben sich für die Lücke zwischen Kolonne I und dem Beginn der Kolonne II bei 276 Buchstaben des Oxfordtextes 21 Zeilen. Kolonne I umfaßte also 30 Zeilen. Dieselbe Anzahl ergibt sich für Kolonne II. Auf der Rückseite läßt sich nur die Zeilenzahl der Kolonne III ermitteln. Sie hatte 28 Zeilen.

¹ Zwei Kolonnen waren besonders bei Pergamentcodices beliebt. Sehr häufig treten solche codices zwischen dem 4. und dem 7. Jhdt. n. Chr. auf, vgl. E. G. Turner, The Typology of the Early Codex, S. 35.

Da 5 Zeilen ungefähr 2 cm hoch sind, hat die Kolumnenhöhe von Kolumne I und II ca. 12 cm betragen. Die Kolumnen sind ungefähr 3,8 cm breit.

Da vom oberen Rand 4,7 cm erhalten sind und man unten einen Rand ähnlicher Breite annehmen darf, so ergibt sich eine ungefähre Blatthöhe von 22 cm. Der rechte Rand hat mindestens 2 cm betragen, der linke mindestens 1,5 cm, die Blattbreite wird also wohl um 13 cm gelegen haben. Turner verzeichnet drei Papyruscodices mit ähnlichem Format aus dem IV. Jahrhundert².

Der von den Hss überlieferte Text der Rede umfaßt in der Oxfordausgabe 520 Zeilen. Eine Zeile der Oxfordausgabe hat im Durchschnitt 45 Buchstaben. Nimmt man für den Pergamentkodex durchschnittlich 13 Buchstaben pro Zeile an, dann hat die Rede auf dem Kodex ungefähr 1800 Zeilen eingenommen. Hat eine Kolumne im Durchschnitt 30 Zeilen gehabt, auch wenn Kolumne III nur 28 Zeilen hat, dann hat die Rede ungefähr 60 Kolumnen oder 30 Seiten in dem Kodex beansprucht. Mit der Hypothese kommen noch 1 Kolumne und 11 Zeilen hinzu. Der Kodex hat also mindestens 31 Seiten oder 16 Blätter gehabt. Die hier publizierten Fragmente aus der pseudodemosthenischen Rede *πρὸς Τιμόθεον* sind die ersten³ aus der Antike überlieferten Teile dieser Rede. Die Echtheit dieser Schrift ist in der Antike schon bezweifelt worden, vgl. Harpokration, unter dem Stichwort *κακοτεχνιῶν* (S. 166 Dindorf): *δίκης ὄνομα, ἣν οἱ ἐλόντες τινὰ ψευδομαρτυριῶν κατὰ παρασχομένον αὐτὸν ἐδίδοσαν. Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Τιμοθέου τίσεως, εἰ γνήσιος ...* Siehe dazu auch Blass, Attische Beredsamkeit III 1, S. 522ff. Die Über-

² E. G. Turner, Some Questions about the Typology of the Codex, Akten d. XIII. Intern. Papyrologenkongr. 1971, S. 427ff. Pergamentcodices ähnlichen Formates verzeichnet Turner, The Typology of the Early Codex, Nr. *235 Menander Pack² 1318 parch. 14 × 22 iv or v; OT 69 Psalms ix 33– Stud. Pal. ix 7 parch. 14 × 21,2 vii?; *56 Demosthenes Pack² 321 parch. [14 × 21] iv.

³ Die bei Pack² nicht verzeichneten Demosthenesfragmente sind aufgeführt bei O. Montevicchi, La papirologia S. 346. Davon sind drei Papyri wiederveröffentlicht in P. Köln I als Nr. 15 (18,6. 8–9. 10–11), Nr. 16 (19,30–31), Nr. 17 (19,202 und 206). Hinzu kommen

1. *περὶ τῶν συμμοριῶν* 5–7 – S. Daris; Aeg. 52, 1972, S. 73

2. ep. II 20–22; 25–26 – Z. M. Packmann; BASP 10, 1973, 31ff.

Drei weitere Demosthenesfragmente finden sich bei J. Lenaerts, Papyrus littéraires grecs, Bruxelles 1977, Nr. 9, 10, 12

a. de corona 69–70 (P. Harris 29 = Pack² 2833)

b. adv. Leptinem 76 (P. Aberdeen 137 = Pack² 2789)

c. in Midiam 91–130 und in Aristocratem 8–11 (P. Rain. III 47 = Pack² 2870)

Eine Übersicht über die Demosthenespapyri gibt Sijpesteijn, Chronique d' Egypte 38, 1963, 297–305. Zur Überlieferungsgeschichte vgl. D. Irmer, Philologus 112, 1968, 43ff.

lieferung solcher Schriften auf Papyrus oder Pergament, bei denen die Autorschaft unsicher oder deren Unechtheit schon in der Antike bekannt war, ist nicht ungewöhnlich, vgl. bei Platon *de iusto* = Pack² 1427, *de virtute* = Pack² 1428 und *Eryxias* (mit Anfang des Demodokos) = Pack² 1429.

Das Kodexfragment bietet 3 neue Varianten. Davon dürfte die erste Lesart (*Ἰάσων* ohne Artikel) richtig sein, während die beiden anderen offensichtlich falsch sind.

Kol. I 2 *Ιάσων* : *ὁ Ἰάσων* codd.

Kol. I 9 *α[πηνε]γκαν* : *ἀπήνεγκεν* codd. richtig

Kol. II 3 *αυτους* : *αὐτοῦ* codd. richtig

In drei weiteren Fällen bietet der Kodex neue Bezeugungen für schon bekannte Varianten.

Kol. I 6 *Αισχριων* : *ὁ Ἀισχρίων* S, *ὁ* om. cett.

Kol. I 7 *ο το[υτ]ου* : *ὁ* S, om. A

Kol. III 1 *νυνει* : *νυνί* S, *νῦν* A

Das Fragment ist zuerst von A. Fackelmann identifiziert worden. Der Text wurde verglichen mit der Edition von W. Rennie.

Vorderseite

Kol. I § 24

5 *απηλθον ο τε Αλκε-
τας και Ιασων τα
μεν στρωματα
και τα ιματεια πα-
λιν απηνεγκεν
Αισχριων ο ακολου-
θος ο το[υτ]ου τας
δε φιαλας τας δυο
ο[υ]κ α[πηνε]γκαν*
— — — — —

Kol. II § 26

5 *τε προουπηρογμενω(ν)
εις αυτον επηνει
και εδειτο αυτους
συστησας[Φιλων-]
δαν ανδ[ρα]*
— — — — —

Rückseite

Kol. III § 27

νυνει εφη γαρ καν
μη τυχη ων εδει-
το του πατρος ουκ ορ-
γι[σθη]σεσθαι ωσ-
5 π[ερ αν α]λλος τι[ς]
— — — — —

Kol. IV § 28

[ξυ] | λα το ναυλον πα-
ρασχειν εις την
Μακεδονιαν τη(ν)
ποριαν εποιετο
5 και ουτοι οι χρο-
νοι ησαν περι θαρ-
γηλιων[α] μηνα
επ Αστει[ο]ν αρχον-
τος· τω [δ υστερ]ω
10 [ε]τ'ε'[ι αφικομενου
— — — — —

I 2 *Ιάσων*: δ' *Ἰάσων* codd.

Nicht selten fehlt der Artikel vor dem zweiten Substantiv bei der Verbindung zweier Begriffe durch *τε – καί*. Das betont die besondere Einheit der beiden Wörter (Kühner-Gerth 611,2), vgl. Plat. Phaid. 86C ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἁρμονίαι αἷ τ' ἐν τοῖς φθόγγοις καὶ ἐν τοῖς δημιουργῶν ἔργοις πᾶσι, ebenso Krit. 43B; Herod. VII 106. Das findet man auch bei Demosthenes XLVI 7 καὶ ἀπὸ τῆς αὐτῆς ἐπισκέψεως τήν τε μαρτυρίαν καὶ ἐκμαρτυρίαν ἀγωνίζεσθαι. Ebenfalls in Verbindung zweier Eigennamen LIX 30 ἀκούσασα δ' αὐτὴ τοὺς λόγους τοῦτον τοῦ τε Εὐκράτους καὶ Τιμανορίδου und ibid. 31 λέγει πρὸς αὐτὸν τοὺς λόγους οὗς εἶπον πρὸς αὐτὴν ὃ τε Εὐκράτης καὶ Τιμανορίδας.

In der Rede πρὸς Τιμόθεον selber liest Rennie gegen A mit der übrigen Überlieferung in 16 ἀπῆτουν αὐτὸν ὃ τε Φίλιππος καὶ Ἀντιφάνης καὶ χιλίας δραχμάς, wobei er auf die oben zitierten Stellen verweist.

In der Rede πρὸς Τιμόθεον werden Alketas und Iason nur eingeführt, um den Anlaß und den Zeitpunkt zu bezeichnen, zu dem Timotheos die Matratzen, Mäntel und Schalen liess; vgl. 22 ἀφικομένου γὰρ Ἀλκέτου καὶ Ἰάσωνος . . . , ἐκέλευσεν (sc. ὁ Τιμόθεος) αἰτῆσασθαι στρώματα καὶ ἱμάτια καὶ φιάλας ἀργυρᾶς δύο . . . , vgl. 24, 32, 62. Nach der Abreise der beiden brachte Aischrion zwar Matratzen und Mäntel, nicht aber die Schalen zurück. Auf Alketas oder Iason als Einzelperson kommt nichts an. Bezeichnend ist das ἀφικομένου γὰρ Ἀλκέτου καὶ Ἰάσωνος in 22, das eindeutig überliefert ist. Die Lesung des Kodex ὃ τε Ἀλκέτας καὶ Ἰάσων ist also wohl der mittelalterlichen Überlieferung vorzuziehen.

I 6 *Αἰσχυρίων* : *ὁ Αἰσχυρίων* S, *ὁ* omm. cett.

Αἰσχυρίων ὁ ἀκόλουθος steht zum ersten Mal 22, dort ohne Artikel, in 23 ist der anaphorische Artikel eindeutig überliefert, ebenfalls in 31. In 62 läßt nur A den Artikel aus. Auch hier erwartet man nach K. Schmidt (De articulo in nominibus propriis apud Atticos scriptores pedestres, Diss. Kiel 1890) den anaphorischen Artikel.

I 7 *ο το[υτ]ον* : *ὁ* om. A

I 9 *α[πηνε]γκαν* : *ἀπήνεγκεν* codd.

Die Handschriften haben wohl das Richtige, denn Aischrion hatte ja den Auftrag, sowohl die Gewänder und Matten, als auch die zwei Schalen zu holen, vgl. 22 *πέμψας* (sc. *Τιμόθεος*) *ὥς τὸν πατέρα τὸν ἐμὸν Αἰσχυρίωνα τὸν ἀκόλουθον τὸν αὐτοῦ, ἐκέλευσεν αἰτήσεσθαι στρώματα καὶ ἱμάτια καὶ φιάλας ἀργυρεῆς δύο.*

II 3 *αυτους* : *αὐτοῦ* codd.

III 1 *νυνει* : *νῦν* A, *νυνί* cett.

IV 9 Ob im Kodex die beiden Iota adscripta gestanden haben, läßt sich nicht sagen. Kol. II 2 (*ἐπήγει*) fehlt es im Kodex.

IV 10 Das *ε* unter *τω* steht zu hoch, um schon zur nächsten Zeile zu gehören. Es ist eher ein Korrekturzusatz zu dieser Zeile, in der *ετει* *αφικομενον* gestanden hat. Dem Raum nach kann es dann über *ετει* gestanden haben und war vielleicht Korrektur zu einem durch Itazismus verschriebenen *ετι*.

II. Urkunden

137. Anweisung zur Lieferung von Saatkorn

Inv. 5965 (a) und	8,1 × 17,5 cm (a) und	Oxyrhynchites
Inv. 10268 (b)	7,6 × 10 cm (b)	Tafel VIII
5. November 88 n. Chr.		

Der Stratege Titus Flavius Herakleides gibt dem Sitologen Plutos und seinen Kollegen Anweisung, $25\frac{1}{4}$ Artaben Weizen an die vier Brüder Herakleos, Demas, Thonis und Papontos, Söhne des Paesis, für $25\frac{1}{4}$ Aruren Land, die sie in der Gegend des Dorfes Talao besitzen, zu liefern. Ähnliche Anweisungen zur Getreidelieferung sind SB V 8755 und 8756 (49–48 v. Chr. (?)); P. Lond. II 256 e (S. 96; = W. Chr. 344; 11 n. Chr.); P. Vindob. Tandem 9 col. II (12 n. Chr.); P. Oxy. XVIII 2185 (92 n. Chr.); VII 1024 (129 n. Chr.); XLI 2956 (148–49 n. Chr.); SB X 10614 (167–68 n. Chr.). Sie erfolgten auf Antrag der *δημόσιοι γεωργοί*, die Saatgetreide vom Staat vorgestreckt bekommen wollten; Beispiele für solche Anträge bieten P. Coll. Youtie I 22 (87–88 n. Chr.); P. Tebt. II 341 (140–41 n. Chr.); P. Coll. Youtie I 26 (156 n. Chr.); P. Hamb. I 19 (225 n. Chr.); P. Oxy. VII 1031 (= W. Chr. 343; 228 n. Chr.); Stud. Pal. XX 34 (232–33 n. Chr.); P. Flor. I 21 (239 n. Chr.). Die Anweisung SB X 10614 und der Antrag P. Tebt. II 341 beziehen sich jeweils auf ein ganzes Dorf. – Quittungen über den Empfang des Getreides (vgl. Z. 39–41) sind in großer Zahl erhalten¹. Zu dem administrativen Prozeß vgl. A. C. Johnson, *Roman Egypt*, S. 460–61; C. Michurski, *Eos* 48, 1956 (= *Symbolae Taubenschlag*), 3, S. 105–138; P. Coll. Youtie I 22 und 26, Einleitungen; M. Schnebel, *Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten*, MB 7, S. 120–29.

Enge Parallelen zum Formular der vorliegenden Urkunde bieten P. Oxy. XVIII 2185 (92 n. Chr.) und VII 1024 (129 n. Chr.). Abweichungen vom bisher Bezeugten finden sich in folgenden Punkten:

1) Außer der Zustimmung des Strategen und des königlichen Schreibers zur Lieferung bedarf es noch der einer dritten Person oder Personengruppe (Z. 6–7).

¹ Vgl. H. G. Gundel, *CE* 47, 1972, S. 204–216, wo frühere Literatur in großer Menge aufgeführt ist.

2) Der *τοπογραμματούς* und der *κωμογραμματούς* haben verifiziert, daß die Antragsteller die angegebenen Grundstücke bearbeiten; im P. Oxy. XVIII 2185, dem einzigen Dokument, in dem dieser Vorgang noch erwähnt ist, war dafür allein der *κωμογραμματούς* zuständig (P. Oxy. XVIII 2185, 15–17).

3) Die Gruppe der Beamten, die über Aussaat und Rückzahlung des Getreides wacht, setzt sich aus *κωμογραμματούς* und *κωμοπράκτορες* zusammen; in den Paralleltexten aus dem Oxyrhynchites steht entweder nur summarisch *ἐπακολουθούντων τῶν εἰθισμένων* (P. Oxy. VII 1024, 33) bzw. *εἰωθότων* (P. Oxy. XLI 2956, 21) oder, im P. Oxy. XVIII 2185, 4, *ἐπακ<ο>λο<υ>θ(ούντων) τῇ καταθέσει τῶν τε [κ]ατασπ(ορέων) καὶ τῶν προκεχειρ[ι]μ(ένων)*. (Vgl. Komm. zu Z. 6, Z. 22–23 und Z. 37).

Von dem Papyrusblatt sind zwei Fragmente erhalten, die den Beginn und den Schluß des Textes enthalten; dazwischen fehlen nur wenige Zeilen. Die Zusammengehörigkeit der beiden Stücke wurde von D. Hagedorn erkannt. Die Rückseiten sind unbeschrieben.

- (vac.) (1. m.): Σι(τολόγοις) Ταλαὶ [
- (2. m.): Φλαύιος Ἑρακλεί[δης στρ(ατηγός) Ὁξ(υρηνχίτου)]
- Πλούτῳ καὶ μετόχ(οις) [σιτολ(όγοις)]
- χαί(ρειν). μετρούσατ[ε ἐκ τοῦ καλλίστου]
- 5 δείγματος συ[νεπιστελλόντων]
- [Γ]αίον βα(σιλικοῦ) γρα(μματέως) καὶ τ[.]
- [. . . .] ἀπὸ γενήμ[ατ(ος) τοῦ δι(ελεθόντος) ζ (ἔτους) εἰς]
- τῇ[ν] τοῦ ἐνεστῶτος[ς ὀγδόου] (ἔτους)
- Δομιτιανοῦ Καίσαρος τοῦ κυρίου
- 10 κατασπ(οράν) Ἑρακλήῳ ὥς (ἔτων) μ οὐ(λή)
- μετώπῳ μέσῳ καὶ Δημᾶτι
- ὥς (ἔτων) λγ οὐ(λή) ποδὶ ἀρ(ιστεροῦ) καὶ Θώνει
- ὥς (ἔτων) κε οὐ(λή) γόνати δεξ(ιῶ) καὶ Πα-
- ποντῶτι ἀσθενῶς διακειμέ-
- 15 νῳ διὰ τῶν προγεγραμμέ-
- νων ἀδελφῶν τοῖς τέσσαρσι
- (vac.) Παήσιος τοῦ Δημᾶτος
- μητ(ρός) Τσεν[. . .]τίον Παποντῶτος
- ἀπὸ κ[ώμης Ταλα]ῶ, οὗς καὶ
- 20 γνωρ[ιεύετε ἰ]δίῳ κινδύνῳ,
- ἃς ἤτήσαντο εἰς ἃς ἐσήμη-
- ναν Ἐπίμαχος τοπογρα(μματεὺς) κάτω το-
- παρχ(ίας) ἀπ[η]λιώτου μερίδος κ[αὶ]

- 25 *Πεκῶσ[ις κω]μογρα(μματαὲς) Ταλαῶ γ[εωρ-]
 γεῖν [αὐτοὺς περὶ τ]ῇν αὐτῇ[ν Τα-]
 λαῶ [± 16]επ[
 τοπ[*
-
- 30 *[± 14]ημ[
 [± 12].οσετ.[.....]
 [.....] Ποτάμωνος ἀρού(ρας) ἥ[
 [.....]ένους καὶ Ἰπποκ[ρά]-
 [τους ἀρού(ρας)] καὶ ἐκ τοῦ Ἀπολ[λ.]
 [..... ἀρού(ρας) ἥ· γί(νεται) βα(σιλικῆς γῆς) καὶ ἄλλω[ν]
 [εἰδῶν ἀρού(ρας)] κεῖ, (πυροῦ ἀρτάβας) κεῖ, ἀ[ς κ]αὶ κατα-
 35 θῆσ[ονται] εἰς τὴν γῆν ὑ[γ]ιῶς ἐπα-
 κολουθούντων τῇ καταθέσει τοῦ
 τε κωμογρα(μματέως) καὶ κωμοπρακτόρων,
 καὶ ἐν νέων ἀποδώσουσι ἅμα τοῖς
 τῆς γῆς δημοσίοις, παρ' οὗ καὶ λά-
 40 βεται τὴν καθήκουσαν χειρογρα-
 φίαν. (ἔτους) ἡ Αὐτοκράτορος Καίσαρος
 Δομιτιανοῦ Σεβαστοῦ
 Γερμανικοῦ μηνὸς Νέου
 Σεβαστοῦ θ'.*

6 β^l γρ^l Pap. 10 κατασ) Pap. ὁ Pap.; desgl. Z. 12, 13. 12 αρ/Pap. 13 δεξ/Pap.
 18 μη^r Pap. 22 τοπογρ^l Pap. 22–23 τοπαρχ Pap. 24 [κω]μογρ^l Pap. 30 αρῶ
 Pap.; desgl. Z. 33 33 β^l Pap. 34 ζ- Pap. 36 καταθέσει 37 κωμογρ^l Pap.
 40 λάβετε

1 Die Überschrift wurde nachträglich von anderer Hand hinzugefügt. Im verlorenen Teil der Zeile stand möglicherweise [(πυροῦ ἀρτάβας) κεῖ], vgl. P. Oxy. XLI 2956, 1.

2 Φλάβιος Ἡρακλείδης: Der Strateger Titus Flavius Herakleides ist bezeugt in P. Coll. Youtie I 22,1 (87–88 n. Chr.) und PSI XII 1235, 2 (zwischen dem 25. 6. 86 und dem 31. 10. 89 n. Chr., vgl. P. Coll. Youtie I 22, Anm. zu Z. 1).

3 In der Lücke war der Amtsbereich des Sitologen angegeben. Er umfaßte wohl ein größeres Gebiet als nur Ταλαῶ, vgl. z. B. P. Oxy. XVIII 2185, wo das Schreiben an Παποντιῶτ(ι) καὶ τοῖς μετόχ(οις) σι(τολόγοις) Πακέρκ(η) ἀπηλλ(ιώτου) (Z. 2) gerichtet ist, während der zuständige Dorfschreiber κωμογρ(αμματαὲς) Ψώβθ(εως) καὶ Περώ(θεως) (Z. 16; vgl.

BL III S. 141) genannt ist (vgl. R. Boehm, *Hermes* 81, 1953, S. 465 ff., zum Amtsbereich des Sitologen besonders S. 474–478). Vielleicht handelt es sich in unserem Papyrus um den Bezirk, der in P. Oxy. X 1259, 6 (211 n. Chr.) mit *κάτω τοπαρχίας Ψώβθειας τόπων* bezeichnet ist, vgl. P. Oxy. X 1285, 131–134 (3. Jahrh. n. Chr.) *Ταλαώ, Ἰσίου Κάτω, Ψώβθειας, Σιναρό* in Verbindung mit P. Oxy. III 514, 1 (190–91 n. Chr.) *Νείλω... καὶ τῷ σὺν αὐ(τῷ) ἀπαιτητ(ῇ) σι(τικῶν)...* ἐν *Ταλαὼ καὶ* περὶ *Σιναρό*. Sicher ist dies natürlich nicht, zumal sich die Grenzen der Verwaltungsbezirke in über hundert Jahren verschoben haben können.

In Z. 1 *σι(τολόγοις) Ταλαὼ* [könnte dasselbe Verfahren benutzt worden sein, das bei der Bezeichnung des Amtsbereiches des Dorfschreibers üblich war (vgl. P. Petaus, S. 24): das Dorf, um das es in der Urkunde ging, wurde zur Beschreibung des Bezirks namentlich genannt, die anderen mit einer summarischen Bezeichnung angeschlossen.

4 [*καλλίστου*]: Vgl. P. Oxy. VII 1024, 8 (129 n. Chr.) und P. Oxy. XLI 2956, 4 (148–49 n. Chr.).

6 [*Γ*]αῖον βα(σιλικοῦ) γρα(μματέως): Bekannt aus P. Oxy. VII 1028, 2 (86 n. Chr.).

τ[: In den Paralleltexten, in denen der Strategie als Absender genannt ist, wird allein die Zustimmung des βασιλικὸς γραμματέως als notwendig erwähnt. Im P. Lond. II 256 e (S. 96; = W. Chr. 344; 11 n. Chr.) gibt der kaiserliche Sklave Faustus offenbar in seiner Eigenschaft als Magazinverwalter dem Sitologen den Auftrag zur Lieferung des Saatkorns, nachdem der Strategie und der königliche Schreiber ihn dazu autorisiert haben. Derselbe Amtsweg wurde nach dem Text des P. Vindob. Tandem 9 col. II im Jahre 12 n. Chr. beschritten. Die Anträge auf Lieferung von Saatkorn in P. Oxy. VII 1031 (= W. Chr. 343; 228 n. Chr.) und P. Flor. I 21 (239 n. Chr.) werden an ein von der βουλὴ eingesetztes Gremium gerichtet, das über die Ausgabe von Saatgetreide wacht. Im P. Vindob. Tandem 11 (241–42 n. Chr.) quittiert ein solches Gremium dem βασιλικὸς γραμματέως (col. I) und dem Strategen (col. II) den Empfang von 240 Artaben Saatweizen. P. Lund VI 8 und 9 (3. Jhdt. n. Chr.) zufolge erfüllt ein βουλευτής, gewählt ἐπὶ κατασ(πορᾶς) καὶ ἀγαδόσεως σπερμ(άτων) (s. D. Hagedorn, *ZPE* 1, 1967, 196), diesen Zuständigkeitsbereich. Diese Form der Organisation ist aber erst spät eingerichtet worden; noch im Jahre 225 n. Chr. richtet ein Einwohner aus Oxyrhynchus seinen Antrag an den βασιλικὸς γραμματέως. Natürlich ist mit lokalen Verschiedenheiten zu rechnen.

Da die Parallelen keinen Hinweis geben, kann man im vorliegenden Fall nicht entscheiden, ob ein Gremium von Leuten (τ[ῶν κτλ.]) oder

ein weiterer Beamter (T [: Eigennamen und Titel]) seine Zustimmung zur Kornlieferung geben mußte. Die *κατασπορείς* scheiden als Beamte, die für diese Funktion in Betracht kommen, wohl aus, da sie im P. Oxy. XVIII 2185, 5 als Aufseher über ordnungsgemäße Aussaat, nicht aber als die Kornlieferung autorisierende Funktionäre genannt sind.

8 [ὀγδόου] (ἔτους): Von der Sigle für ἔτους ist nur ein kurzer Teil des waagerechten Strichs am Ende der Zeile sichtbar. Möglich ist auch [η] (ἔτους); die Sigle müßte dann einen recht langen waagerechten Strich aufgewiesen haben.

18 Τσεν[...].τρίον: Ein zu diesen Resten passender Name ist bislang nicht bezeugt.

19–20 οὐδὲ καὶ γινώσκ[ειτε ἡ]δὲ κινδύνῳ: Diese Formel wird angewendet, um zu vermeiden, daß die Sitologen den Strategen für Fehler bei der Personenbeschreibung haftbar machen können (U. Wollentin, 'Ο κίνδυνος in den Papyri, Diss. Köln 1961, S. 79).

21–22 εἰς ἃς ἐσήμηναν: Vgl. P. Oxy. XVIII 2185, 15 (s. BL III, S. 141); man schreibt dort wohl am besten εἰς ἃς < > συμ(αίνει) . . . ἀροῦ(ρας) λ.

22–23 τοπογρα(μματεὺς) κάτω τοπαρχ(ίας) ἀπ[η]λιώτων μερίδος κ[αί] Πεκῶ[ις] καὶ κωμογρα(μματεὺς): Dies ist bisher das späteste Zeugnis für einen τοπογραμματοῦς im Oxyrhynchites. Üblicherweise findet sich in römischer Zeit die Formel X καὶ Y , τοπογραμματοῦσι καὶ κωμογραμματοῦσι: P. Oxy. II 252, 1 (19–20 n. Chr.); 254, 1 (20 n. Chr.); 251, 1 (44 n. Chr.); 255, 2 (48 n. Chr.); P. Mich. III 170, 1 (49 n. Chr.); P. Oxy. XXXIII 2669, 1 (41–54 n. Chr.); PSI VIII 871, 2 (66 n. Chr.); PUG I 12, 3 (72–73 n. Chr., vgl. dazu H. C. Youtie, ZPE 24, 1977, S. 138–139), die auf Vereinigung der Ämter des τοπογραμματοῦς und des κωμογραμματοῦς schließen läßt. Nur für das Jahr 13 n. Chr. war bislang eine Trennung der Ämter in der μέση τοπαρχία bekannt (P. Oxy. IX 1188, 7; XX 2277, 5).

Der Amtsbereich des τοπογραμματοῦς umfaßt in der vorliegenden Urkunde nicht eine Toparchie, sondern eine μερίς, die eine Unterabteilung der Toparchie formt. Vielleicht bildete sie den Amtsbereich der Sitologen, vgl. P. Oxy. II 287, 3 (23 n. Chr.) οἱ σιτολογοῦντες τῇ ἡν πρὸς [... ()] μερίδα τῆς κάτω τοπαρχ(ίας) (s. R. Boehm, Hermes 83, 1951, S. 477–78); die Formulierung im P. Oxy. II 383 descr. „measured by two sitologi τινῶν κωμῶν in the eastern μερίς of the upper toparchy“ spricht aber dagegen. (Nicht hierher gehören die oxyrhynchitischen μερίδες, die mit einem Namen bezeichnet sind: P. Oxy. XVII 2129, 1 [205–6 n. Chr. (?)]; XX 2271, 14 und 15 [Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.], siehe auch P.

Harr. 99, 11–12 [301 n. Chr.], und auch nicht P. Oxy. XII 1546,2 *νοτινῆς μερίδος* aus dem späten 3. Jahrh.).

In der Anweisung auf Gewährung von Saatkorn aus ptolemäischer Zeit SB V 8755 (49–48 v. Chr. (?)) gehört der *τοπογραμματούς* zu der Gruppe von Beamten, die über Aussaat und Rückzahlung des Getreides wacht (vgl. H. Zilliacus, Aeg. 19, 1939, S. 73; M. Schnebel, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten, MB 7, S. 124): 8 *ληφθείσης αὐτοῦ χειρογραφίας ὄρκον βασιλικῷ περ[ὶ τοῦ] κατασπερεῖν τὴν γῆν καὶ παραδώσειν ἐν νέω[ν ἄμα] τοῖς τῆς γῆς ἐκφοροῖς μετὰ τῆς τοῦ τοπογραμμ[ατέως καὶ τῶν εἰθισμένων] γνώμης*, aber im vorliegenden Text nehmen der *κωμογραμματούς* und die *κωμοπρακτορες* diese Aufgabe wahr (Z. 35–37); der *τοπογραμματούς* ist offenbar mit Grundbuchauszügen befaßt. Ein Zeugnis dafür, daß er im Aufgabenbereich der Sitologie tätig war, bietet noch P. Oxy. IV 833 (ca. 1 n. Chr.).

26–34 Zur Formel, mit der das Land aufgezählt wurde, vgl. z. B. P. Oxy. XVIII 2185, 19–24 (92 n. Chr.) oder VII 1024, 21–24 (129 n. Chr.). Die Anzahl der aufgezählten Parzellen läßt sich nicht festlegen, da eine Person mehrere auseinanderliegende Äcker bearbeitet haben kann; aus diesem Grunde läßt sich über die Anzahl der fehlenden Zeilen keine präzise Angabe machen.

26]επ[: Oder]ετψ[.

27 τοπ[: Vielleicht eine Form von *τόπος* in der Bedeutung „Parzelle“, vgl. z. B. SB IV 7379, 13 *ἀρούρας δύο ἕκτον ἐν τρισὶ τόποις*.

30] Ποτάμωνος: BGU XI 2126 col. II, 9 (1. Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr.) *περὶ κώμην Ταλαὸν ἐκ τοῦ Δρόμωνος καὶ Ποτάμωνος κλήρου* (s. J. D. Thomas, JJP 18, 1974, S. 243; P. Pruneti, Aeg. 55, 1975, S. 197) läßt vermuten, daß derselbe Klerosname hier gestanden hat; für die Ergänzung 29 [*καὶ ἐκ τοῦ Δρόμωνος καὶ*] reicht aber der Platz nicht aus, zumal man davor die Angabe *ἀρού(ρας)* x von der vorher genannten Parzelle erwartet. Möglicherweise waren die Landlose des Dromon und des Potamon im Jahre 88 noch getrennt und wurden später vereinigt.

32 [ἀρού(ρας)] ¯ : Am Fuße der Zeile ist ein nach oben geöffneter Bogen erhalten, der am ehesten zu einem α passen würde.

33–34 ἄλλω[ν εἰδῶν]: Ergänzt nach P. Coll. Youtie I 22, 14; vgl. auch W. Chr. 344, 2 *εἰς ἣν γεωργοῦσιν βασιλική[ν] καὶ ἱερὰν καὶ ἐτέ[ρ]αν γῆν*.

37 *κωμοπρακτόρων*: Das Wort ist neu. Es scheint plausibler, daß es eine Gruppe von *πράκτορες σιτικῶν διὰ δημοσίων γεωργῶν* bezeichnen soll, die alle für Talao zuständig sind (vgl. P. Petaus 60, 5–8 [185 n. Chr.], wo drei *πράκτορες σιτικ(ῶν) διὰ δημοσίω(ν) γεωργ(ῶν) κώμης Σύρων*

genannt sind, die aus ihrer Liturgie entlassen werden sollen), als daß damit sämtliche *πράκτορες* aller Art von Talao gemeint sind.

43 *μηνὸς Νέου Σεβαστοῦ* ᾧ: Bezeichnet den Monat Ἀθύρ, während der Phaophi in *Δομιτιανός* umbenannt war (H. C. Youtie, Aeg. 13, 1933, S. 570–71; K. Scott, YClS 2, 1931, S. 260–61). Zum Termin der Aussaat vgl. M. Schnebel, Landwirtschaft, MB 7, S. 138–140.

Übersetzung

(1. Hand:) An die Sitologen für Talao[

(2. Hand:) Flavius Herakleides, der Stratege des Oxyrhynchites, grüßt Plutos und seine Sitologenkollegen. Liefert von der besten Sorte unter Zustimmung von Gaius, dem Königlichen Schreiber, und [] aus dem Ernteertrag des verflossenen 7. Jahres für die Saat des laufenden achten Jahres des Domitianus Caesar, unseres Herrn, an Herakleos, ungefähr 40 Jahre alt, mit einer Narbe mitten auf der Stirn, und an Demas, ungefähr 33 Jahre alt, mit einer Narbe am linken Fuß, und an Thonis, ungefähr 25 Jahre alt, mit einer Narbe am rechten Knie, und an Papontos, der krank ist, vertreten durch die vorerwähnten Brüder, alle vier Söhne des Paesis, des Sohnes des Demas, und der Tsen [...]tion, der Tochter des Papontos, aus dem Dorfe Talao, die ihr auf eigene Gefahr identifizieren werdet, 25¹/₄ Artaben Weizen für die Aruren, die sie nach Mitteilung des Epimachos, Gauschreibers des östlichen Bezirkes der Unteren Toparchie, und des Pekysis, Dorfschreibers von Talao, in der Umgegend desselben Talao bewirtschaften: [...] und aus dem Ackerstück [...] des Potamon 8 Aruren [und aus dem des [...] jenes und des Hippokrates x Aruren und aus dem des Apol[...]] 8 Aruren, ergibt an Königsland und anderen Landsorten 25¹/₄ Aruren; diese Artaben werden sie in gutem Zustand in die Erde einsäen, wobei der Dorfschreiber und die Steuereintreiber des Dorfes die Aussaat beaufsichtigen, und sie werden sie aus der neuen Ernte zusammen mit den Grundsteuern zurückzahlen; laßt euch darüber die vorschriftsmäßige Quittung geben. Im Jahre 8 des Imperator Caesar Domitianus Augustus Germanicus am 9. des Monats Neos Sebastos.

138. Steuerquittung

Inv. 677
163–165 n. Chr.

11,5 × 9 cm

Oxyrhynchos (?)
Tafel IX

Die Quittung bestätigt Steuerzahlungen für das 3.–5. Jahr der gemeinsamen Regierung der Kaiser Mark Aurel und Verus (162/3–164/5 n. Chr.), und zwar für Kopfsteuer, Deichsteuer und Schweinesteuer, die häufig gemeinsam erhoben wurden, sowie einen bislang unbezeugten *μερισμός*. Die Herkunft ist in der Quittung nicht genannt, doch spricht die Höhe des Satzes für Schweinesteuer für den Oxyrhynchites (s. zu Z. 6). Die Zahlungen für Kopfsteuer betragen regelmäßig 8 Drachmen, anscheinend 16 Drachmen pro Jahr; das ist der Betrag, den im Oxyrhynchites wahrscheinlich alle diejenigen Steuerpflichtigen zu zahlen hatten, die nicht der Gruppe der privilegierten Metropolititen angehörten (s. Wallace, *Taxation* 126f.). Daß der Steuereinzahler hier ein *πράκτωρ μητροπόλεως* ist (Z. 2/3), braucht nicht zu bedeuten, daß der Zahler Metropolit (*δωδεκάδραχμος*) war; möglicherweise war er nur in der Gauhauptstadt ansässig, besaß aber nicht die Privilegien eines Metropoliten.

Der Papyrus ist allem Anschein nach von einunddemselben Schreiber beschrieben worden, wenngleich zu verschiedenen Zeitpunkten innerhalb der fraglichen Jahre. Oben ist ein relativ hoher unbeschriebener Rand (2,8 cm) erhalten, links beträgt der Rand 0,5 cm, rechts 1,0–1,5 cm. Unten ist der Papyrus abgebrochen.

- δ (ἔτους) Ἀδρηλίων Ἀντωνίνου κ[α]ὶ Οὐήρου τῶν
κυρίων Σεβαστῶν Ἀθὺρ κζ'. διέγρα(αψ) Σαραπ(ίωνι) προ(άκτορι)
ἀργ(υρικῶν) μητροπ(όλεως) δι(ὰ) Ζωίλ(ου) χι(ριστοῦ) χωμ(ατικοῦ)
γ (ἔτους) . . μαρβας λαξὸς
- 4 Ζωίλου (δρ.) ζ (ἡμιωβέλιον) (γίνονται) (δρ.) ζ (ἡμιωβέλιον), μερισ-
μ(οῦ) γα(ύλου) λιθηγ(ῶν) γ (ἔτους) ὁ α(ὕτος) ὀβολός
[(γίνεται) (ὀβολός), Datum] . . λαογρ(αφίας) δ (ἔτους) ὁ α(ὕτος) [(δρ.)
ὀκτ]ῶ (γίνονται) (δρ.) η,
[. . λαογρ(αφίας) δ (ἔτους) ὁ α(ὕτος) (δρ.)
ὀκτῶ (γίνονται) (δρ.) η, υικ(ῆς) (δρ.) α (πεντῶβολον) (ἡμιωβέλιον)
[(γίν.) (δρ.) α (πεντῶβολον) (ἡμιωβέλιον), ε (ἔτους) Ἀθ]ῦρ ἰ χω-
μ(ατικοῦ) τοῦ διελ(ηλυθότος) δ (ἔτους) ὁ α(ὕτος) (δρ.) ζ (ἡμιωβέ-
λιον), μερισμ(οῦ)
- 8 [. .] ὁ α(ὕτος) (διῶβολον), ε (ἔτους) Φαμ(ενῶθ) ἰ
λαογρ(αφίας) ε (ἔτους) ὁ α(ὕτος) (δρ.) ὀκτῶ

6 Zur Schweinesteuer s. Wallace, Taxation S. 143–145; P. Col. V S. 301–303; P. Köln II 95 Einl. Aus P. Oxy. III 574 erkennt man, daß der Betrag von 1 Dr. $5\frac{1}{2}$ Ob. sich aus der im Oxyrhynchites üblichen Grundgebühr von 1 Dr. $4\frac{1}{2}$ Obolen und 1 Obolos für *προσδιαγραφόμενα* zusammensetzt. In jüngerer Zeit publizierte Steuerquittungen aus diesem Gau, die auch Zahlungen für *ὄκη* enthalten, sind SB X 10223 (= P. Oxy. 311 descr.); 10242 (= P. Oxy. 313 descr.); 10243 (= P. Oxy. 308 descr.); P. Oxy. XLIII 3107 = SB XII 10997.

7 10. Hathyr, 5. Jahr = 6. 11. 164.

8 Die Lücke zu Beginn der Zeile dürfte nach Z. 4 mit [*να(ύλου) λιθηγ(ών) δ (ἔτους)*] zu ergänzen sein.

10. Phamenoth, 5. Jahr = 6. 3. 165

Übersetzung

Im 4. Regierungsjahr der Aurelii Antoninus und Verus, der Herren, Augusti, am 27. Hathyr.

Es hat gezahlt an Sarapion, den Geldsteuereinnahmer für die Metropole, vertreten durch den Sekretär Zoilos, der Steinmetz . . marbas, der Sohn des Zoilos, an Deichsteuer für das 3. Jahr 7 Dr. $\frac{1}{2}$ Ob., in Ziffern 7 Dr. $\frac{1}{2}$ Ob., an Umlage des Frachtgeldes für die Steintransporter für das 3. Jahr derselbe einen Obolos, in Ziffern 1 Ob., am . . . an Kopfsteuer für das 4. Jahr derselbe acht Dr., in Ziffern 8 Dr., am . . . an Kopfsteuer für das 4. Jahr derselbe acht Dr., in Ziffern 8 Dr., an Schweinesteuer 1 Dr. $5\frac{1}{2}$ Ob., in Ziffern 1 Dr. $5\frac{1}{2}$ Ob., im 5. Jahr am 10. Hathyr an Deichsteuer für das vergangene 4. Jahr derselbe 7 Dr. $\frac{1}{2}$ Ob., an Umlage des Frachtgeldes für die Steintransporter für das 4. Jahr 2 Ob., im 5. Jahr am 10. Phamenoth an Kopfsteuer für das 5. Jahr acht Dr., in Ziffern 8 Dr., . . . derselbe acht Dr., in Ziffern 8 Dr., . . .

139. Quittung für Annona Militaris

Inv. 269
4. 6. 387 n. Chr.

17 × 14 cm

Oxyrhynchites
Tafel X

Der *διαδότης* Dionysios, vertreten durch seinen Sohn Thonis, bestätigt Dioskoros, dem Sohn des Eulogios, zur Versorgung der in einem Fort stationierten Soldaten 540 Artaben Weizen und 320 Artaben Gerste geliefert zu haben. Aus der Verwendung der sogenannten Ära von Oxyrhynchos zur Datierung (s. zu Z. 7) ergibt sich, daß die Quittung im Oxyrhynchites ausgestellt worden ist, und so wird das Fort, über dessen

Lage nichts gesagt ist, ebenfalls dort zu suchen sein; ein *φρούριον* im Oxyrhynchites scheint in byzantinischer Zeit auch durch P. Oxy XVI 1996,3 bezeugt zu sein. Man vergleiche ferner über militärische Einheiten und Einrichtungen im Oxyrhynchites in byzantinischer Zeit J. Maspero, *L'organisation militaire de l'Égypte byzantine*, Paris 1912, S. 140.

Die Getreidemengen, über die in der vorliegenden Urkunde quittiert wird, sind so groß, daß Dioskoros kaum allein zu ihrer Bereitstellung verpflichtet gewesen ist. Eher ist er ein Beamter gewesen, dem das Einsammeln der Annona oblag, d. h. ein *ἀπαιτητής*, *ἀποδέκτης* oder *ἐπιμελητής* (vgl. etwa BGU IV 1025 col. XV und XVI, Quittungen von *διαδόται* an *ἐπιμεληταί*), wenngleich es ungewöhnlich ist, daß der Beamtentitel nicht genannt ist, oder ein Privatmann, der es übernommen hatte, die Abgaben mehrerer Personen, etwa der Steuerpflichtigen eines Dorfes, zu dem Bestimmungsort zu transportieren.

Das Amt des *διαδότης* ist seit dem Ende des 3 Jhdts. (vgl. P. Beatty Panop. 1, bes. Z. 276–331 mit Anm.) und bis in das 6. Jhd. in Ägypten bezeugt. Zu den Aufgaben der *διαδόται* gehörte es, wie schon ihr Name besagt, die Verteilung der von der Bevölkerung abgelieferten Güter (Lebensmittel, Kleidung usw.) an die Truppen zu überwachen. Vgl. zu dem Amt Wilcken, *Grundzüge* S. 362; A. C. Johnson – L. C. West, *Byzantine Egypt. Economic Studies*, Princeton 1949, S. 220 und 328; J. Lallemand, *L'administration civile* S. 216f.; P. Vindob. Tandem 19,16 Anm.; Lewis, *ICS* s. v.

Zur Versorgung des Heeres allgemein s. außer den genannten Stellen A. K. Bowman in *BASP* 15, 1978, 34–38 (unter Diokletian).

Der Papyrus ist bis auf die untere linke Ecke, die abgebrochen ist, unversehrt. Den Text, der auf der Rektoseite des Blattes steht, hat anscheinend ein einziger Schreiber geschrieben, wohl Dionysios selbst. Auf dem Verso erkennt man einige Tintenspuren in Spiegelschrift, möglicherweise Abdrücke einer weiteren Quittung.

*ἐμέτρησεν εἰς τὸ φρούριον Διόσκορος Εὐλογίου
ὑ(πὲρ) ἀννων<ῶν> τῶν αὐτῶν <σ>τρατιωτῶν ὑ(πὲρ) γενήμα(τος)
πεντεκεδεκάτης ἰνδικ(τίωνος) σίτου καθαροῦ ἄρτά-*

4 *βας πεντακοσίας καὶ κριθῆς καθαῶς
ἄρτάβας τριακοσίας εἴκοσι, (γίνονται) σί(του) (ἄρτάβαι) φ, κριθ(ῆς) (ἄρτάβαι) τκ
μόνα.*

(ἔτους) [ξ]γς// λβς// Παῦνι ι//

8 *[Διο]νύσιος διαδότης (δι') ἐμοῦ Θῶνις ὑἱοῦ σεση(μείωμαι).*

3 *πεντεκαδεκάτης* 8 *Θώνιος*

2 ἀννων<ῶν>: Das Schreibversehen ist bei der Pluralform leichter erklärlich als bei dem sonst ebenso gut denkbaren Singular ἀννῶν<ης>.

τῶν ἀντῶν: Offensichtlich gehört die Quittung in eine Serie gleichartiger Texte, in deren erstem die Soldaten vielleicht noch genauer bezeichnet waren.

<σ>τρατιωτῶν: Zum Ausfall des Sigmas im Anlaut s. Mayser-Schmoll, Grammatik I 1 S. 178f. Gignac, Grammar I S. 130 verzeichnet zahlreiche Beispiele für den Ausfall von Sigma vor Tau im Wortinnern.

3 Die 15. Indiktion ist 386/7 n. Chr.

7 Zur Entstehung und Verwendung der Ära von Oxyrhynchos s. R. S. Bagnall-K. A. Worp, The Chronological Systems of Byzantine Egypt, Studia Amstelodamensia 8, Zutphen 1978, S. 36–42. Wir haben hier ein recht frühes Beispiel vor uns, vgl. die Übersicht ebendort S. 40. Jahr 63 = 32 ist 386/7 n. Chr.

Übersetzung

Dioskoros, der Sohn des Eulogios, hat für die Verpflegung derselben Soldaten für das Wachstum der fünfzehnten Indiktion fünfhundert Artaben reinen Weizen und dreihundertzwanzig Artaben reine Gerste zum Fort geliefert, in Ziffern 500 Art. Weizen, 320 Art. Gerste, und nichts mehr.

Im Jahre 63 = 32, am 10. Pauni.

Ich, der Diadotes Dionysios, vertreten durch mich, seinen Sohn Thonis, habe unterzeichnet.

140. Anzeige wegen Feldschadens

Inv. 7879
um 244–242 oder 219–217 v. Chr.

6,5 × 28 cm

Arsinoites
Tafel XI

Aus Mumienkartonage. Die Schrift steht quer zu den Fasern, aber doch wohl auf der Rektoseite des Papyrus, da im Bereich der Zeilen 20–22 eine Klebung parallel zur Schrift verläuft. Beim Konservieren ist die Klebung anscheinend versehentlich aufgelöst worden, wobei die obere Schicht des Papyrus stark gelitten hat. Zwischen den Zeilen 24 und 25 war das Stück auseinandergebrochen.

Der Kleruche Ptolemaios beschwert sich beim Epistates Onesandros darüber, daß ein gewisser Harchebis drei Kühe auf seinem, des Ptolemaios, Arakos-Feld (s. dazu Z. 7–8 Anm.) widerrechtlich habe weiden

lassen. Ein Hirt namens Hieron, wohl im Dienste des Ptolemaios, der die Kühe auf dem Feld angetroffen hatte, hatte offenbar versucht, die Tiere als „*corpora delicti*“ sicherzustellen, wurde von Harchebis aber durch einen tätlichen Angriff daran gehindert.

Dergleichen Vorfälle, die wohl in jeder Agrargesellschaft zu den Alltätlichkeiten gehören, sind auch aus dem griechisch-römischen Ägypten über die Jahrhunderte durch eine Anzahl ähnlicher Beschwerden wie die vorliegende bezeugt¹, denen Erwähnungen in Texten anderer Art² sowie die Zeugnisse für ptolemäische und kaiserzeitliche Gesetzgebung gegen derartige Delikte zur Seite treten³. Arakos war die abgeweidete Feldfrucht auch in PSI IX 1057, BGU XI 2128 und P. Ryl. II 143; zu tätlichen Auseinandersetzungen war es ebenfalls in den in P. Enteuxeis 75, P. Mich. V 229 und P. Coll. Youtie II 77 geschilderten Fällen gekommen. Das Material hat R. Taubenschlag von juristischer Seite behandelt⁴; J. Modrzejewski hat jüngst darauf aufmerksam gemacht, daß in den einschlägigen Papyrustexten dieselbe Auffassung von der Natur des Tieres zum Ausdruck kommt wie auch im römischen Recht, und daß beides auf griechischer Philosophie basiert⁵.

Die ungefähre Entstehungszeit unserer Anzeige, die kein Datum enthält, läßt sich durch den Adressaten, den Epistates Onesandros, bestimmen; ein Epistates desselben Namens erscheint in vier P. Enteuxeis und einem P. Enteuxeis S. LXXXVIII Anm. 2 edierten Sorbonne-Papyrus⁶, die alle ebenfalls den Themistes-Bezirk des Arsinoites betreffen, und an-

¹ P. Enteuxeis 75 (3. Jhdt. v. Chr.); P. Petrie III 32 g Recto b 7 (3. Jhdt. v. Chr.); BGU VI 1251 (3.–2. Jhdt. v. Chr.); P. Ryl. II 69 (34 v. Chr.); P. Vindob. Worp 2 (21 v. Chr.); BGU III 757 (12 n. Chr.); P. Lond. II 445 (S. 166; 14–15 n. Chr.); P. Oslo III 123 (22 n. Chr.); P. Sorbonne inv. 2364 (BASP 12, 1975, 87; 26 n. Chr.); P. Ryl. II 126 (28–29 n. Chr.); *ibid.* 138 (34 n. Chr.); *ibid.* 143 (38 n. Chr.); *ibid.* 147 (39 n. Chr.); *ibid.* 149 (39/40 n. Chr.); *ibid.* 152 (42 n. Chr.); P. Mich. V 229 (48 n. Chr.); P. Strasb. 181 (166 n. Chr.); P. Strasb. 633 (2. Jhdt. n. Chr.); P. Cairo Isid. 78 (324 n. Chr.); P. Coll. Youtie II 77 (324 n. Chr.); P. Merton II 92 (324 n. Chr.).

² PSI IV 372; P. Ryl. II 141; BGU XI 2128; P. Vindob. Worp 3. Zu PSI IX 1057 und P. Ryl. II 73 s. P. Köln III 146 Einl.

³ P. Petrie III 26 (vgl. dazu M. Th. Lenger, *Le fragment de loi ptolémaïque* P. Petrie III 26, *Studi in onore di U. E. Paoli*, Florenz 1955, S. 459–467; M. Jager – M. Reinsma, *Ein mißverstandenes Gesetz aus ptolemäischer Zeit*, *Pap. Lugd.-Bat.* 14, 1965, 114f.) und P. Oxy. XXXIV 2704 (Edikt des Präфекten Titius Honoratus).

⁴ R. Taubenschlag, *Die actio de pastu, de pauperie und de arboribus caesis im Rechte der Papyri*, *Opera minora* II, Warschau 1959, 567–571.

⁵ J. Modrzejewski, *Ulpian et la nature des animaux*, in: *Problemi attuali di scienza e di cultura*, Quaderno 221, Colloquio italo-francese „La filosofia greca e il diritto romano“, Tomo I (Roma, Acc. Naz. dei Lincei, 1976), S. 177–199.

⁶ P. Enteuxeis 4.8.12. Verso 10; 80, Verso 2; 100,1; 101,6.9; P. Sorbonne (ohne Inv. Nr.) Rekto 1. Verso 2.

gesichts der Seltenheit des Namens *᾽Ονήσανδρος* in Ägypten⁷ muß es sich um denselben Mann handeln. Keiner dieser genannten Papyri trägt jedoch ein eindeutiges Datum: P. Enteuxeis 100 und 101 sind völlig undatiert, während Nr. 4 ein 4. und Nr. 80 sowie der Sorbonne-Papyrus ein 5. Regierungsjahr eines ungenannten Königs erwähnen, den ihr Herausgeber, O. Guéraud, für Euergetes I. gehalten hat, was die Texte auf 244–242 datieren würde; doch mochten die Bearbeiter der *Prospographia Ptolemaica* (Bd. I Nr. 696) Philopator (= 219–217 v. Chr.) auch nicht ausschließen. Für die Frühdatierung hat sich neuerdings R. S. Bagnall in *Ancient Society* 3, 1972, 117 ausgesprochen, den Spätansatz hat dagegen mit der ihm eigenen Vorsicht F. Uebel⁸ befürwortet⁹.

Von besonderem Interesse ist der Titel *ἐπιστάτης τῆς Θεμίστου μερίδος*, der Onesandros im vorliegenden Text beigelegt wird; denn die Verbindung „Epistates einer Meris“ ist expressis verbis bisher nicht bezeugt, wenngleich für einige Epistatai des Arsinoites Amtsgewalt über eine ganze Meris von E. van 't Dack schon erschlossen worden war¹⁰, z. B. für den Epistates Dioskurides, bekannt aus P. Enteuxeis 22,11 und 71,7, der in P. Enteuxeis 73,10 (vgl. Z. 12) als *τεταγμένος ἐν τῇ Θεμίστου μερίδι* bezeichnet wird. Onesandros heißt in den zitierten Parallelen, sofern überhaupt ein Titel genannt ist, einfach *ἐπιστάτης* (P. Enteuxeis 4,8; 101,6), und er ist daher bisher für einen der vielen Dorf-Epistatai angesehen worden (Lavigne a. a. O.; Pros. Ptol.). Nun ist zwar nicht auszuschließen, daß Onesandros eine Erweiterung seiner Kompetenzen erfahren hat, sozusagen vom Dorf-Epistates zum Meris-Epistates befördert worden ist, was bedeuten würde, daß unsere Anzeige später ist als die P. Enteuxeis, doch ist das wenig wahrscheinlich. Vielmehr ist auf die genaue Angabe des Amtsbereichs anscheinend wenig Wert gelegt worden, so daß möglicherweise auch andere Epistatai des Arsinoites, die man bislang für Dorfbeamte gehalten hat, in Wirklichkeit Meris-Epistatai waren¹¹.

⁷ Außer den genannten Stellen ist mir kein Papyrusbeleg bekannt. Zu dem nur inschriftlich bezeugten Leiter der alexandrinischen Bibliothek dieses Namens unter Ptolemaios Soter II. (Pros. Ptol. III 5220 a = VI 15025 = VI 16520), s. zuletzt R. S. Bagnall, *The Administration of Ptolemaic Possessions Outside Egypt*, Leiden 1976, S. 70 und 236. Auf einigen in SB I und III abgedruckten Töpferstempeln findet sich die Form *᾽Ονάσανδρος*.

⁸ F. Uebel, *Die Kleruchen Ägyptens unter den ersten sechs Ptolemäern*, Berlin 1968, S. 128 Anm. 4.

⁹ Ein schlichter Lapsus ist es, wenn E. Lavigne, *De epistates van het dorp in ptolemaeisch Egypte*, Leuven 1945 (*Studia Hellenistica* 3), S. 21 unter den Nummern 38 und 39 zwei Epistatai namens Onesandros annimmt und auf Euergetes I. und Philopator verteilt.

¹⁰ E. van 't Dack, *Studia Hellenistica* 7, 1951, 21–22 und 47. Vgl. dens., *Aeg.* 29, 1949, 40; dens., *Aeg.* 32, 1952, 448; L. Mooren, *Aulic Titulature*, S. 134 unter B.

Rangmäßig standen die Epistatai der Merides unter dem Strategen, wie sich aus den P. Enteuxeis ergibt, sofern man zugesteht, daß unser Onesandros auch dort die Position eines Meris-Epistates innehat, nach Z. 29ff. unserer Anzeige waren sie aber den Dorf-Epistatai gegenüber weisungsberechtigt und hatten ähnlich dem Strategen die Amtsgewalt, zivilen Rechtsschutz zu gewähren, die offenbar den Dorfbeamten abging¹². Ihre Stellung war daher derjenigen der aus anderen Gauen, besonders solchen der Thebais, bekannten Gau-Epistatai vergleichbar¹³. Die Gae der Thebais waren ja erheblich kleiner als der Arsinoites, so daß es verständlich ist, wenn Beamte mit den Kompetenzen eines arsinoitischen Meris-Epistates dort für einen ganzen Gau zuständig waren¹⁴.

Ὁνησάνδ[ρωι] ἐ[πι-]
 στάτηι τῆς [Θ]εμί-
 στου μερίδος πα-
 4 ρὰ Πτολεμαίου
 (ἐβδομηκονταετούρου). ἀδικοῦμαι ὑ-
 πὸ Ἀρχήβιος· ὑπάρ-
 [χο]ντος γάρ μοι ἀρά-
 8 [κο]ν περὶ κώμην
 Ἀνδρομαχίδα τῇ[ς]
 Θεμίστου μερ[ίδος]
 ἐπαφε[λ]ς ὅς Ἀρχήβ[ις]
 12 τὰς βοῦς ἐπένε[ιμεν]
 ἡμέρας τῇ ἡ[μερᾷ]
 Ἀθύρ. τοῦ δὲ ποιμέ-
 νος Ἰέρωνος ἐλθόν-
 16 τος εἰς τὸ πεδῖον οὗ [δ]
 ἄρακος φέεται ἐδ-
 ρεῖν τὰς Ἀρχήβιος βο[ῦς]

¹¹ Ein ranghoher Epistates war wohl auch Thraseas in SB X 10271–10273; man vergleiche besonders SB X 10271 Verso, einen Vorführbefehl des Thraseas, der möglicherweise an einen Dorfepestates adressiert ist.

¹² Vgl. H. J. Wolff, Das Justizwesen der Ptolemäer (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 44), München 1962, S. 164–176.

¹³ Zu ihnen s. zuletzt J. D. Thomas, The Epistrategos in Ptolemaic and Roman Egypt, Part 1: The Ptolemaic Epistrategos (Papyrologica Coloniensia 6), Opladen 1975, S. 132–136 mit Literatur S. 132 Anm. 4.

¹⁴ J. D. Thomas, dem ich wichtige Hinweise für das Verständnis des Papyrus verdanke, schrieb mir am 22. 3. 1978: „I believe there is a parallel between the Thebaid and the Arsinoite: both were under a single strategos assisted by epistatai in charge of subdivisions, in the Thebaid a nome and in the Arsinoite a meris“.

- 20 τρεῖς τοῦ προειρη-
 [...] [...] [...] ασ[...] α. αη[...]
 [...] [...] [...] [...] [...] ντ...?
 [...] η[...] [...] δ Ἀρχήβις
 [...] [...] [...] [...] [...] σαι αὐτὰ
 24 [...] [...] [...] [...] [...] βωνα[.]
 [...] [...] [...] [...] [...] εβι
 [...] [...] [...] [...] [...] ων εἰς δ
 28 ἔ[τυχε]ν μέρος τοῦ σώ-
 ματος καὶ ἀφείλ[ετο]
 τοὺς βοῦς. ἀξιώσ[ε]ν [ν σε γρά-]
 ψαι τῶι ἐκεῖ ἐπ[ιστάτηι]
 ἀποστεῖλαι αὐτὸν [ν ἐπὶ]
 32 σὲ ὅπως ἂν τύχ[ω παρὰ]
 σοῦ τοῦ δικαίου.
 εὐτύχε[ι].

7–8 Zu der Hülsenfrucht ἄρακος, vielleicht einer Platterbse, s. Schnebel, Landwirtschaft S. 185–189.

19–20 Es muß natürlich τοῦ προειρημένου hergestellt werden, aber die geringen Tintenspuren erlauben keine Lesung. Danach sollte ἀράκων, Ἀρχήβιος oder πεδίου gestanden haben, doch läßt sich nichts sicher ausmachen. Am ehesten war der Sinn, in einer Partizipialkonstruktion formuliert: „... fand er die drei Kühe des Harchebis, wie sie von dem genannten Arakos fraßen“.

23 Wohl αὐτὰ[ς], nämlich die Kühe.

24 Die Lesung λαβὼν wäre möglich. Harchebis ergriff irgend etwas, z. B. einen Knüppel.

25–26 E. g. ἐβι[άσατο] τῶν τῶν, was sich allerdings im einzelnen nicht verifizieren läßt.

26–27 In dieser Wendung steht häufiger der iterative Optativ mit oder ohne ἄν, also εἰς δ (ἄν) τύχοι μέρος; vgl. Mayser, Grammatik II 1, S. 295 unter c) und A. Di Bitonto in Aeg. 47, 1967, 22 und 48, 1968, 76. Indikativ findet sich z. B. in P. Gurob 8,12.

26–29 Vgl. die ganz ähnliche Schilderung rund 650 Jahre später in P. Coll. Youtie II 77, 7–12 καταλαβομένων μου τὴν βοῦν καὶ ἀνάγοντος αὐτὴν ἐπὶ τῆς κόμης ἀπαντήσαντές μοι κατὰ τοὺς ἀγροὺς μεγά<λω> ὁπάλω καὶ χαμαιριφῇ ἐμὲ ποιησάμενοι πληγαῖς κατέκοψαν καὶ τὴν βοῦν ἀφείλων (= ἀφείλον).

29 Seltsamerweise jetzt maskulines Geschlecht in *τοὺς βοῦς* (die Rinder), während Femininum (die Kühe) in Z. 12 und 18.

32–33 Zu *ῥπως ἄν* im Finalsatz s. Mayser, Grammatik II 1 S. 254f., dort mehrere Beispiele für dieselbe Formel unter 1 a); ferner etwa P.Cairo Zen. II 236,9.

Übersetzung

An Onesandros, den Epistates des Themistes-Bezirks, von Ptolemaios, Inhaber eines Kleros von 70 Aruren.

Mir geschieht Unrecht von Harchebis; ich besitze nämlich bei Andromachis Platterbsen, und (darauf) hat Harchebis seine Kühe gelassen und sie tagsüber am 15. Hathyr abweiden lassen. Als der Hirte Hieron zu dem Gelände kam, wo die Platterbsen wachsen, fand er die Kühe des Harchebis, [wie sie von dem] vorgenannten [Arakos fraßen (?)]. ... Harchebis ... schlug ihn (?) auf welchen Körperteil er gerade traf und nahm die Rinder weg. Ich bitte daher, daß du dem dortigen Epistates schreibst, ihn (sc. den Harchebis) dir zu überstellen, damit mir durch dich Recht zuteil werde.

141. Kaufangebot für *ὑπόλογος*

Inv. 5139
57–58 n. Chr.

15,3 × 14,2 cm

Oxyrhynchites
Tafel XII

Eine Person, deren Name nicht erhalten ist, macht das Angebot, im Oxyrhynchites an sieben verschiedenen Stellen Land zu kaufen, das zur Zeit unbestellt ist, keinen Ertrag bringt und daher nicht besteuert werden kann. Die Angaben über den Empfänger sind verloren; vielleicht war es der oberste Beamte des *ἱδιος λόγος* (vgl. Anm. zu Z. 1). Ähnliche Kaufangebote für *ὑπόλογος* finden sich im P. Oxy. IV 721 = W. Chr. 369 (13–14 n. Chr.); 835 (ca. 13 n. Chr.); P. Amh. 68 (59–60 n. Chr.), 17–24; SB V 7599 (95 n. Chr.), 18–26; BGU II 422 (139–40 n. Chr.), 8–21; SB I 5673 (147 n. Chr.); P. Petaus 17 (184 n. Chr.), 24–34; 18 (185 n. Chr.), 21–34; 20 (185 n. Chr.), 12–21; 22 (185 n. Chr.), 26–40; 23 (185 oder 186 n. Chr.); P. Lond. III 1157a (S. 110; 246 n. Chr.), 11–22. Dabei bieten die Texte P. Oxy. IV 721, 835, SB I 5673 und P. Petaus 23 das Angebot auf einem gesonderten Blatt, während es in den übrigen Fällen im Rahmen von administrativen Anweisungen der zuständigen Büros an untergeordnete Stellen beigelegt wird; man kann vermuten,

daß es sich bei den vier erwähnten Fällen um die Originaleingabe des Kauflustigen handelt. Beim vorliegenden Dokument kann man nicht sicher sein, ob ursprünglich noch ein Text folgte, vielleicht auch vorausgehend (vgl. den letzten Absatz der Einleitung).

Zum Ablauf der verwaltungstechnischen Schritte, die zum Erwerb des Landes nötig waren, vgl. G. Plaumann, *Der Idioslogos*, Berlin 1919, S. 61–63; C. H. Roberts und T. C. Skeat, *Aeg* 13, 1933, S. 455–471; M. Talamanca, *Contributi allo studio delle vendite all'asta nel mondo classico*, *Atti della Accademia nazionale dei Lincei, Memorie, Classe di scienze morali, storiche e filologiche*, Serie VIII, vol. VI, S. 175–192; P. Petaus, S. 108–111 (Einleitung zu 17–23).

Der Kaufpreis, 12 Drachmen pro Arure, ist derselbe wie im Text des P. Oxy. IV 721; er liefert die einzige weitere Preisangabe aus dem Oxyrhynchites. Die aus dem Hermopolites erhaltenen Preisangaben (P. Amh. II 68 = W. Chr. 374, 20; 59–60 n. Chr.; SB I 5673, 8, 147 n. Chr.; P. Lond. III 1157a [S. 110], 8, 246 n. Chr.) belaufen sich alle auf 20 Drachmen pro Arure, so daß man vermuten könnte, daß es für die einzelnen Gaue Festpreise gab. Im Arsinoites schwanken jedoch die Preise: Die Texte SB V 7599 (95 n. Chr.), 23 und P. Petaus 20 (185 n. Chr.), 17 geben 28 Drachmen pro Arure als Preis an, P. Petaus 17 (184 n. Chr.), 28 und 22 (185 n. Chr.), 34 hingegen 56 Drachmen, und im P. Petaus 18 (185 n. Chr.), 26 kostet eine Arure *ὑπόλογος* 52 Drachmen. Eine allgemein gültige Theorie über die Festsetzung und Höhe des Preises läßt sich zur Zeit offenbar nicht aufstellen¹.

Nur in den beiden Kaufangeboten aus dem Oxyrhynchites ist auf eine genauere Identifizierung der Parzellen, die der Kauflustige erwerben möchte, verzichtet. Das könnte eventuell darauf zurückzuführen sein, daß im Oxyrhynchites bei der Ausschreibung von *ὑπόλογος* ein anderes Formular als in den übrigen Gauen verwendet wurde, das eine detaillierte Beschreibung überflüssig machte. Da die beiden Angebote auf Kauf von *ὑπόλογος*, die aus dem Oxyrhynchites stammen, älter sind als alle übrigen erhaltenen, könnte der Grund für die Besonderheit auch darin liegen, daß das Formular mit der Angabe der Anrainer bei den Parzellen später entwickelt worden ist.

Der Papyrus ist, soweit er den Text des Angebotes enthält, bis auf ein größeres Stück in der linken oberen und ein kleineres in der rechten unteren Ecke vollständig erhalten. Am oberen Rand sind ca. 0,4 cm, am

¹ Vgl. G. Plaumann, *Der Idioslogos*, Berlin 1919, S. 64, § 90; C. H. Roberts und T. C. Skeat, *Aeg* 13, 1933, S. 468–469; P. Petaus 17, 5, Anm.

unteren ca. 1,1 cm unbeschrieben. Unten kommen noch einige Oberlängen von Buchstaben zutage: ein ehemals folgender Text ist entweder schon im Altertum oder von einem Händler abgeschnitten worden. Möglicherweise ist auch der obere Rand nachträglich beschnitten worden. Der linke Rand ist, soweit er erhalten ist, ca. 0,8 cm breit; rechts ist der Platz bis zum Rand zur Beschriftung ausgenutzt. Die Tinte ist stellenweise stark abgerieben. Die Rückseite ist leer.

- [ca. 26]...[...].[...]*ιωι* (vac.)
 [παρὰ ca. 21]*ροσ.ων. . . τροῦ Ὀξυρυγχίτου*
 [νομοῦ. βούλομαι ὀνήσασθαι ἐ]κ τοῦ δημοσίου ἀπὸ παντὸς ὑπο-
 [λόγου ca. 18 κλ]ήρων ἀνειλημμένων τῶν ἔως
 5 [τοῦ ἐνεσ(τῶτος) τετ]άρτου ἔτον[ς Νέρωνος] Κλαυδίου Καίσαρος κεχέρσευκότων
 περὶ κ.[...] [. μέση]ς τοπαρχίας τοῦ αὐτοῦ νομοῦ ἀπὸ
 χέρσου σιτοφόρου εἰς σιτοφ[όρου]ν ἄρουραν μίαν καὶ περὶ τὸ Ἐρμοκράτους
 ἐποίκιον τῆς προ. . . . () το[παρ]χίας τοῦ αὐτοῦ νομοῦ ἀρούρας τρεῖς
 καὶ περὶ Ἰστρου ἐποίκιον τῆς αὐτῆς τοπαρχίας ὁμοίω[ς ἀ]ρούρας τέσσαρα(ς)
 10 καὶ περὶ Ν[. . . .]α ὁμο[ί]ως ἀρούρας τρεῖς[ς] καὶ περὶ Σιναρὺ καὶ Ταλαὺ ὁμοίως
 ἀρούρας ἑπτὰ καὶ περὶ Ἐπιη ὁμοίως ἀρούρας τέσσαρας καὶ περὶ Θμοινεψῶ(βθιν)
 ὁμοίως ἀρούρα[ς] τρεῖς(γίνονται) ἐπ(ὶ τὸ αὐτὸ) (ἄρουραι) κε, ἐφ' ᾧ παραδειχθεῖς
 ταύτας διαγράψω ἐπὶ τὴν
 [ἐ]πὶ τῶν τόπων δημοσίαν τράπεζαν τὴν κεκριμένην τιμὴν ἐκάστης ἀρού(ρης)
 ἀργ(υρίου) (δραχμῶν) ἰβ, ἔξω δὲ εἰς τὴν το[ύ]των ἀναγωγὴν καὶ κατεργασίαν
 ἀτέλειαν ἔτη τρία
 15 ἀπὸ τοῦ πέμπτου [ἐ]τον[ς] Νέρωνος Κλαυδίου Κ[α]ίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ
 Αὐτοκράτορος(ς)
 μεθ' ἧς ἐν [σ]πόρῳ φανησομένης ἐκάστης ἀρούρης πυροῦ ἀρτάβην
 μίαν καὶ τὸ ναύβιον, πρὸς ἕτερον δὲ ο[ὐ]δὲν ἀπλῶς πόρον ὀχληθήσομαι,
 μεν[ε]ῖ δέ μοι καὶ ἐγγόνοις καὶ τ[οῖς] παρ' ἐμοῦ μεταλημνομένοις ἢ τ[οῦ]-
 [τω]ν κράτησις καὶ κυρεῖα ἀναφ[αίρε]τος ἐπὶ τὸν αἰεὶ χρόνον. ἐὰν οὖν φ[αίνη]-
 20 τ[α]ι, συνταγήσεται οἷς καθήκει ἕκαστα ἐπιτελεῖν ὃν τρόπον ἀρ[μόζει].

7 *αρουραν*: ν korr. aus σ 9 *τεσσαρ^x* Pap. 10 *σιναρν*: ν korr. *ταλαω*: αω korr.

11 *θμοινεψ^ω* Pap. 12 /επ *□* Pap. *διαγράψω* 13 *αρου* Pap. 14 *αργ* Pap.

1]...[...].[...]*ιωι*: Vermutlich bildet *ιωι* das Ende eines Eigennamens, vgl. P. Oxy. IV 721 (13–14 n. Chr.), 1. In späterer Zeit wird das Angebot an den Strategen adressiert (P. Amh. II 68, 17–24, 59/60 n. Chr.; SB V 7599, 18–26, 95 n. Chr.; BGU II 422, 8–21, 139/40 n. Chr.; P. Petaus 23, 185 oder 186 n. Chr.; vgl. C. H. Roberts-T. C. Skeat, Aeg. 13, 1933, S. 463 und P. Petaus 18, 13–14, Anm.). . . φ[τρ]α[τη]γῶι kommt als

Lesung aber nicht in Betracht, weil darauf noch eine Angabe des Gaues folgen müßte. Vermutlich war das Kaufangebot wie im P. Oxy. IV 721 an den obersten Beamten des ἰδιος λόγος gerichtet (vgl. Anm. zu Z. 2 und 3).

2]γοσ.ων. . . : Man erwartet an dieser Stelle einen Dorfnamen. Die Tatsache, daß der Gau ausdrücklich angegeben ist, kann man als Indiz dafür werten, daß das Schreiben an einen Beamten gerichtet war, dessen Amtsbereich mehr als einen Gau umfaßte.

3 ἐ]κ τοῦ δημοσίου: Vgl. SB V 7599, 12 und 19; dazu C. H. Roberts und T. C. Skeat, Aeg. 13, 1933, S. 466–67, Anm. zu Z. 12. Der Ausdruck spricht nicht unbedingt dagegen, daß der Vorsteher des ἰδιος λόγος Empfänger des Kaufangebotes war; mindestens zwei Erklärungsversuche sind denkbar:

a) Τὸ δημόσιον ist hier Oberbegriff und umfaßt sowohl διοικήσεις als ἰδιος λόγος (So P. M. Meyer, Διοικήσεις und Ἰδιος Λόγος, Festschrift zu Otto Hirschfelds sechzigstem Geburtstag, Berlin 1903, S. 136 und S. 139; anders F. Preisigke, Girowesen im griechischen Ägypten, Straßburg 1910, S. 195–199).

b) Der ἰδιος λόγος trat nur als Verkaufsagent auf, hatte aber sonst mit der Verwaltung des Landes nichts zu tun (P. R. Swarney, The Ptolemaic and Roman Idios Logos, ASP VIII, S. 54–57). Die beiden Erklärungsversuche schließen sich natürlich nicht gegenseitig aus.

παγῆς: Bezieht sich entweder auf den administrativen Status des Landes (vgl. z. B. SB V 7599 [95 n. Chr.], 19 ἀπὸ κατοικικοῦ ὑπολόγον und P. Ryl. II 221 [frühes 3. Jahrh. n. Chr.], 18 ἰερα(τικοῦ) ὑπολ(όγον) und 27 βασι]λικοῦ ὑπολ(όγον)) oder auf die Bodensorte (vgl. z. B. P. Petaus 22 [185 n. Chr.], 29 ἀπὸ χέρσον ἀμπέ[λον] ὑπολόγον).

6 περὶ κ.[.]. [. μέση]ς τοπαρχίας: Die erhaltenen Spuren sind mit der Lesung περὶ κώ[μη]ν zu vereinbaren; danach folgt am ehesten Πετρον. . ., aber kein bekannter Ortsname aus dem Oxyrhynchites beginnt mit dieser Buchstabengruppe. Πέτρην τῇ[ς] κτλ. kann man wohl nicht lesen. Der Name könnte bereits mit Κ.[.]. beginnen.

Zur Ergänzung [μέση]ς vgl. die Anm. zu Z. 8.

7 εἰς σιτοφ[όρο]ν: Vgl. P. Amh. II 69, 19 und SB V 7599, 20.

Ἐρμοκράτους ἐποίκιον: Der Ortsname tritt hier zum ersten Mal auf.

8 προ. . . . () : Da das in der folgenden Zeile genannte Ἰστρον ἐποίκιον τῇς αὐτῆς τοπαρχίας in der μέση τοπαρχία liegt, muß hier dieselbe Toparchie gemeint sein. Die Lesung πρὸ(ς) Λίβα, die auch paläographisch nicht ganz befriedigend ist, scheidet deshalb aus; προγεγρα(μμένης), προκειμένης oder Ähnliches läßt sich aber nicht lesen. Nur ein

derartiger Ausdruck kann indessen da stehen; die Angabe *μέσης τοπαρχίας* fand sich dann notwendigerweise in Z. 6.

10 *N[...]. α: N[έσ]λα* füllt die Lücke nicht.

Συναρὸν καὶ Ταλαῶ: Diese Dörfer liegen in der *κάτω τοπαρχία*.

11 *Ἐπιη*: Die Lesung ist unsicher; die Tinte ist abgerieben. Ein Ort dieses Namens ist bislang nicht bekannt.

Θμοινεψῶ(βθιν): Das Dorf liegt in der *ἀπηλιώτον τοπαρχία* (s. P. Oxy. XIV 1659 [218–221 n. Chr.], 55 und 59; 1747 [3.–4. Jahrh. n. Chr.], 37; XXIV 2422 [3. Jahrh. n. Chr.], 30).

12–20: Vgl. SB V 7599 (95 n. Chr.), 22–26 und P. Amh. II 68 (59–60 n. Chr.), 20–24; diese Texte folgen demselben Formular.

17 *ναύβιον*: Zur Naubionsteuer vgl. S. L. Wallace, *Taxation in Egypt*, Princeton 1938, S. 59–61; U. Wilcken, *Grundzüge* S. 336–337; J. Klass, *Aeg.* 28, 1948, S. 102–103.

πρὸς ἕτερον δὲ ὁ[ὐ]δὲν ἀπλῶς πόρον ὀχληθήσομαι: οὐδὲν ist Adverb, vgl. z. B. P. Lond. II 350 (S. 192), 13 (212 n. Chr.) [*π*]ρὸς ἕτερον δ[ὲ] λόγον οὐδ[ὲ]ν ἀπλῶς πρ[αχ]θησόμεθα. In SB V 7599, 25 ist *πρὸς ἕτερον δὲ οὐδὲν κτλ.* statt *πρὸς ὕ[σ]τερον δὲ οὐδὲν κτλ.* zu lesen.

Übersetzung

An [], von []... des oxyrhynchitischen [Gaes. Ich will] vom Fiskus aus der Masse des gesamten unrentablen Landes [] von den bis zum [gegenwärtigen] vierten Jahr des Nero Claudius Caesar (57/58) beschlagnahmten brachliegenden Ackerparzellen bei ... der [Mittleren] Toparchie desselben Gaes von getreidetragendem Ödland zum Getreideanbau eine Arure kaufen und beim Vorwerk Hermokrates in der ... Toparchie desselben Gaes drei Aruren und beim Vorwerk Istros in derselben Toparchie ebenso vier Aruren und bei N[]a ebenso drei Aruren und bei Sinary und Talao ebenso sieben Aruren und bei Epiē (?) ebenso vier Aruren und bei Thmoinepsobthis ebenso drei Aruren; macht zusammen 25 Aruren; unter der Bedingung, daß ich, wenn sie mir zugesprochen worden sind, an die öffentliche Bank am Ort den behördlich festgesetzten Preis von 12 Silberdrachmen für jede Arure zahlen werde; ich werde aber zu deren Veredelung und Bearbeitung dreijährige Steuerfreiheit vom fünften Jahr des Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus Imperator (58/59) an genießen, wonach ich für jede in Saat stehende Arure eine Artabe Weizen und das Naubion zahlen werde, meine übrigen Einkünfte aber werden ausnahmslos unbesteuert

bleiben, und das Besitz- und Eigentumsrecht wird mir, meinen Kindern und meinen Rechtsnachfolgern unwiderruflich erhalten bleiben auf ewige Zeit. Wenn nun dem stattgegeben wird, wird denjenigen, welche dafür verantwortlich sind, Auftrag gegeben werden, alles auf angemessene Weise zu erledigen.

142. Gestellungsbürgschaft

Inv. 672
um 173–174 n. Chr.

Fr. a 6,5 × 8 cm
Fr. b 6 × 2 cm

Oxyrhynchos
Tafel XIII

Die beiden Fragmente dieser Urkunde sind offenbar in moderner Zeit mit der Schere beschnitten worden, wohl um ein vollständigeres Aussehen vorzutäuschen, und zwar das obere Fragment a an der Unterkante, das untere Fragment b an der Oberkante; dadurch fehlen zwischen beiden Stücken mehrere Zeilen. Auf Fr. a sind Teile des oberen und des linken Freirandes erhalten, die beide etwa 2 cm in der Höhe bzw. der Breite messen; auf Fr. b ist nur der linke Rand erhalten. Rechts und unten ist der Papyrus weggebrochen. Der Text steht auf der Rektoseite des Blattes, parallel zu den Fasern geschrieben; eine Klebung ist nicht zu erkennen; das Verso ist unbeschrieben. Die Schrift ist eine wenig charakteristische Kursive. Zum Datum s. Z. 1 Anmerkung.

Die vorliegende Gestellungsbürgschaft gehört zu jener Kategorie dieses Urkundentyps, in der nicht der Grund erkennbar wird, weswegen die Bürgschaft für die Anwesenheit der betreffenden Person verlangt wurde; der Verbürgte wird nicht als Liturge, Pächter eines Steuermonopols, Pächter von Staatsland oder dergleichen charakterisiert. Gewöhnlich wird angenommen, daß es sich in diesen Fällen um Bürgschaft für das Erscheinen vor Gericht handelt; vgl. z. B. Wilcken in Archiv 12, 1937, 86 (zu SB V 7988 = PSI XIII 1329); F. La Rosa, *L'ἐγγυητής della παράστασις*, JJP 13, 1961, 67–74. Ein neuerlich publiziertes Beispiel ist P. Mich. IX 535 (176–179 n. Chr.). Zu Gestellungsbürgschaften allgemein s. P. J. Sijpesteijn in P. Lugd. Bat. XI S. 17–22.

4 [Ἰσι]δώραυ στρ(ατηγῶ).
Πλούταρχος Διογένους τ[οῦ Πλου-]
τάρχου μητροῦς Δημητρ[
τῆς καὶ Ἡρωίδος ἀπ' Ὁξ[υρύγχων]
πόλεως ἐκονσίως κ[αὶ ἀθαιρέ-]
τως ἐγγυῶμαι Ἀσκλη[ηπιάδην]

- 8 Ἀσκληπιάδου τοῦ Ἀσκλη[πιάδου]
μητροῦς Θαισοῦτος ἀπ[ὸ] τῆ[ς] αὐτῆς]
πόλεως ἔχοντα παρ' ἐαντ[ῶ] Ἀσ-
κληπιάδην τὸν καὶ Μῶρ[ον]
. [.] τοῦ Ἀφροδεῖσ[λου, δν]
12 καὶ π[α]ραστήσω σοι [όποτε]
[ἐάν] ἐπιζη<τῆ>ται ἀπὸ [
.]

16 [(ἔτους) . . Αὐτοκράτορος Καίσαρος]
Μάρκου Αὐρηλίου Ἀντωνίνου]
Σεβαστοῦ Ἀρμενιοῦ [ῶ Μηδικοῦ]
Παρθικοῦ Γερμαν[ικοῦ μεγίστου]
Μεχέρι ιδ'. [Πλο]ύταρχ[ος]

1 Zwei Zeitpunkte sind bekannt, zu denen Strategen namens Isidoros im Oxyrhynchites Dienst taten, nämlich um 173–174 und um 186; vgl. J. E. G. Whitehorne, A Checklist of Oxyrhynchite Strategi, ZPE 29, 1978, 175 Nr. 55 und 176 Nr. 61, wo die Möglichkeit angedeutet wird, daß es sich um zwei Amtsperioden desselben Mannes handelt. Die Kaisertitulatur Marc Aurels hier in den Zeilen 15–18 gestattet es, die Urkunde dem ersten Zeitraum zuzuweisen. Vgl. ferner P. IFAO I 20,1 mit dem Kommentar des Herausgebers.

3 Aus Platzgründen wohl eher *Ἀμητρο[ῦτος]* als *Ἀμητρο[ῆας]*.

9–13 Daß in einer Gestellungsbürgschaft von einer Person die Rede ist, die sich bei dem Verbürgten aufhält, ist ganz singulär, und die Bedeutung wird nicht recht klar. Soll für sie ebenfalls gebürgt werden, oder dient die Angabe nur als Erkennungshinweis? Der Schreibfehler in Z. 13 scheint leichter erklärbar, wenn man annimmt, daß der Singular intendiert war, doch hindert natürlich auch nichts, *ἐπιζη<τῶν>ται* herzustellen und in Z. 11 *οὗς* zu ergänzen.

10 *Μῶρ[ον]*: Statt Omega ist auch Alpha möglich, also z. B. *Μάρ[ωνα]* u. a.

13 Mit *ἀπὸ* begann wohl die Angabe einer zeitlichen Begrenzung der Bürgschaft wie z. B. in PSI XIII 1329,17 *πρὸς μόνον <τὸ> καὶ ἔτος* oder P. Oxy. XLV 3252, 16f. *μέχρι Ἀθὺρ 'ι' τοῦ ἰσιόντος & (ἔτους)*.

15 Vgl. zu Z. 1.

19 Mit *[Πλο]ύταρχ[ος]* beginnt die Subskription; sie stammt möglicherweise von einer anderen Hand als der Rest der Urkunde.

Übersetzung

An den Strategen Isidoros.

Ich, Plutarchos, der Sohn des Diogenes und der Demetrus (?), Enkel des Plutarchos, aus Oxyrhynchos, bürge freiwillig und aus eigenem Entschluß für Asklepiades, den Sohn des Asklepiades und der Thaisus, Enkel des Asklepiades, aus derselben Stadt, der bei sich Asklepiades alias Moros, den Sohn des ... und Enkel des Aphrodisios, hat; ich werde ihn auch vorführen, wann immer er gesucht wird, vom ...

Im ..ten Jahr des Imperator Caesar Marcus Aurelius Antoninus Augustus Armeniacus Medicus Parthicus Germanicus maximus, am 14. Mecheir.

Ich, Plutarchos, ...

143. Anzeige eines Viehdiebstahls

Inv. 1597
5. 7. 190 n. Chr.

13,5 × 26,5 cm

Oxyrhynchites
Tafel XIV

Der Papyrus ist oben unvollständig, alle anderen drei Ränder sind erhalten. Die Schrift hat durch Löcher besonders in der Nähe des linken Randes, waagerechte Falts Spuren und zusätzlich durch Abblättern der Oberfläche gelitten, doch ist der Text fast vollständig rekonstruierbar. Nur die oberen 10 cm des Blattes sind beschrieben, also weniger als die Hälfte. Zwei Hände lassen sich unterscheiden; die erste, aber wohl spätere Hand (Z. 1–7) hat sehr flüchtig und mit wenig Sorgfalt geschrieben, was sich u. a. darin ausdrückt, daß die Zeilen nicht waagerecht, sondern nach rechts ansteigend verlaufen, während die zweite, aber frühere Schrift (Z. 8–17) sehr sorgsam ausgeführt worden ist: ihre Buchstaben sind nur selten miteinander verbunden, so daß man geradezu an eine Buchhand erinnert wird. Das Verso ist unbeschrieben.

Dioskurides, der Sohn des Zoilos, ein Bürger von Antinoupolis, amtierender Gymnasiarch von Oxyrhynchos und Verwalter eines Gutes des kaiserlichen Prokurators Claudius Severus alias Diodoros, berichtet in den Zeilen 8–17 dem Strategen des Oxyrhynchites von einem Einbruch, den Unbekannte in den Hof des von ihm verwalteten Gutes unternommen haben, um zwei ausgewachsene Kälber zu stehlen. Bemerkenswert ist, daß Dioskurides nicht, wie es in vergleichbaren Anzeigen üblich ist, im Anschluß an seine Darstellung des Vorfalls ein Begehren formuliert, sei es eine Untersuchung des Falles einzuleiten, sei es die Anzeige zu den

Der vorliegende Papyrus macht uns in dem Prokurator Claudius Severus alias Diodoros ein relativ frühes Beispiel dafür bekannt, daß ein Ägypter, und zwar Alexandriner, aus dem Ritterstand mit Grundbesitz in der Chora einen Posten in der kaiserlichen Provinzialverwaltung erhalten hat. Einige andere Fälle aus dem 3. Jh. n. Chr. hat neulich G. F. Gilliam zusammengestellt².

¹ Die Untersuchung von L. Mitteis ist immer noch nicht überholt: Zur Lehre von den Libellen und der Prozeßeinleitung nach den Papyri der frühen Kaiserzeit, *Sitzungsber. der sächs. Ges. Wiss.* 62,4 (1910) 61–126; vgl. Mitteis, *Grundzüge* S. 32–36.

² G. F. Gilliam, An „Ab Epistulis Graecis“ and „Praefectus Vigilum“ from Egypt, *Mélanges Seston*, Paris 1974, S. 217–225.

Σ[εβ]ασ[τοῦ] Ἀρμενικοῦ Μηδικοῦ Παρθικοῦ Σαρματ[ικοῦ]
[Γερμα]νικοῦ μεγίστου Βρεταννικοῦ Ἐπειφ ιᾱ.

(2. Hand)

- 8 Κλ[αυδί]ω Ἰσχυρίωνι τῷ καὶ Ἀρτεμιδώρῳ στρ(ατηγῶ)
[παρὰ Δ]ιοσκουρίδου Ζωίλον Ἀδριανεῖον τοῦ καὶ Ὀλυμ[πί-]
[ου . . .] γείκον ἐνάρχον γυμνασιάρχον τῆς Ὀξυρρυχειτῶν
12 πό[λ]εως ἐπιτρόπου Κλαυδίου Σεουήρου τοῦ καὶ Διοδώρου
[γ]εν[ο]μένου ὑπομνηματογράφου ἐπιτρόπου Σεβαστοῦ.
νυκτὶ τῇ εἰς τὴν ἐνάτην τοῦ ὄντος μηνὸς Ἐπειφ —
κακοῦργοι τινες ἐπελθόντες κτήματι τοῦ κρατίστου
Κλαυδίου Σεουήρου περὶ Σέννιν καὶ καθελόντες τὸ τῆς
16 ἐπαύλεως αὐλῆς τεῖχος καὶ ἀπήλασαν μόσχους τελεί-
ους δύο.

2 κτήνη: Zu βοικὰ κτήνη gehört ein μόσχος τέλειος (vgl. Z. 16f.) auch in P. Mich. IX 523, 12f.

3 Anscheinend nicht ταῦτα [τ]ὰ κτήνη.

8 Zum Strategen Claudius Ischyron alias Artemidoros s. ZPE 29, 1978, 190. In der Liste der oxyrhynchitischen Strategen von J. E. G. Whitehorne ibid. S. 176 hat er die Nummer 63bis erhalten.

9–11 Dioskurides, der Sohn des Zoilos, ist wahrscheinlich schon bekannt, und zwar: 1) Aus der antinopolitanischen Zensusdeklaration P. Oxy. VIII 1110 (188 n. Chr.), wo Z. 4 ergänzt werden kann [παρὰ Διοσκουρίδου Ζωίλ]ου τοῦ Διοσκουρίδου Ἀδ[ρ]ιανεῖον τοῦ καὶ Ὀλ[υμπίου] (die Ergänzung Διοσκουρίδου ist aus Z. 12 gesichert). Die Identifikation wird durch folgende Übereinstimmungen nahegelegt: a) Die Kombination von Phyle und Demos der Stadt Antinoupolis, die nur selten bezeugt ist (Calderini, Dizionario geografico I 2 S. 106), ist dieselbe. b) Beide waren Sieger eines sportlichen Wettkampfes, vgl.]γείκον hier Z. 10 und P. Oxy. 1110,5f. νεικήσαντος τῷ καὶ (ἔτει) Α[ὐ]ρίλλιον Κομμόδου Ἀντω[νίνου] Καίσαρος | τοῦ κυρίου π[ό]λεων. c) Beide hatten Beziehungen zum Oxyrhynchites, hier expressis verbis, in P. Oxy. 1110 dadurch verdeutlicht, daß die Urkunde dort gefunden wurde. – Der in P. Oxy. 1110,11 erwähnte Ζωίλος Ζωίλον γυμνασιαρχήσας τῆς Ὀξυρρυχειτῶν πόλεως (s. ZPE 12, 1973, 280 Anm. 15) könnte gut ein Bruder unseres Mannes gewesen sein, der schon ein paar Jahre vor ihm das Amt des Gymnasiarchen von Oxyrhynchos bekleidet hat (= Sijpesteijn, Liste des gymnasiarques Nr. 183). 2) Aus P. Oslo III 111,223, wo im Jahre 235 Grundbesitz eines Διοσκουρίδης Ζωίλου γυμνα(σιαρχήσας) verzeichnet wird (= Sijpesteijn, Liste Nr. 287). Wenn Dioskurides bei seinem Sieg

im Jahre 183/4 etwa 20 Jahre alt war, konnte er 235 durchaus noch am Leben sein. Daß die in Oxyrhynchos ansässige antinoupolitanische Familie, die H. Cadell in Chr. Eg. 40, 1965, 360f. behandelt hat (Zoilos und seine Schwester Sosia, Kinder des Zoilos und der Aelia Primigeneia quae et Premestine), mit den oben Genannten zumindest verwandt ist, halte ich für wahrscheinlich.

10] *ρείκον*: Aus Platzgründen wahrscheinlich *ἔργο*] *ρείκον*.

11–12 Der Prokurator Claudius Severus alias Diodoros ist bisher allem Anschein nach nicht bekannt. Leider erfahren wir nicht, welches Prokuratorenamt er innegehabt hat; wahrscheinlich war es ein recht niedriges. Seiner Herkunft nach war Claudius Severus vielleicht Alexandriner, da er in Alexandria zuerst das Amt eines Hypomnematographos bekleidet hat; vgl. dazu zuletzt J. Rea in P. Oxy. XL S. 31f.

13 Der 9. Epeiph war der 3. Juli 190. Am Ende der Zeile sieht man einen waagerechten Strich, wohl einen Zeilenfüller.

15 Sennis war bisher bezeugt in P. Oxy. IV 718,6. 13; PSI I 83,12 und oft in P. Oxy. XLIV 3169; es lag möglicherweise in der Mittleren Toparchie des Oxyrhynchites, vgl. P. Oxy. 3169,2 Anm.

15–16 Auch in P. Mich. VI 421 wurde zum Zweck des Diebstahls die Hofwand eingerissen, vgl. Z. 5–8: *τινὲς ληστροικῶι τρόπωι [δ]ιῳρξαν τὴν τῶν ἡμετέρων ὄνων ἀν[λ]ήν καὶ ἔνδον γενόμενοι ἀπήλασαν μο[v] ὄνους λευκοὺς δύο τελείους*. Weitere Belege dafür, daß die *ἀδλαί* zur Viehhaltung benutzt wurden, findet man in WB I s. v. 5.

Übersetzung

(1. Hand) . . . bei ihm die Tiere sind, diese . . . , er selbst aber die gebührende Verantwortung übernehme. Im 30. Jahr des Imperator Caesar Marcus Aurelius Commodus Antoninus Pius Felix Augustus Armeniacus Medicus Parthicus Sarmaticus Germanicus maximus Britannicus, am 11. Epeiph.

(2. Hand) An den Strategen Claudius Ischyron alias Artemidoros, von Dioskurides, dem Sohn des Zoilos, aus der Hadrianischen Phyle und dem Olympischen Demos, Wettkampfsieger, amtierendem Gymnasiarchen der Stadt Oxyrhynchos und Verwalter des ehemaligen Hypomnematographos und Procurator Augusti Claudius Severus alias Diodoros.

In der Nacht zum Neunten des gegenwärtigen Monats Epeiph haben Verbrecher den im Gebiet von Sennis gelegenen Besitz des Claudius Severus, vir egregius, betreten, haben die Mauer zum Hof des Gehöfts niedergerissen und zwei ausgewachsene Kälber fortgetrieben.

144. Arbeitsvertrag

Inv. 7877B
3. 2. 152 v. Chr.

a) 6 × 14,5 cm
b) 6 × 5 cm
c) 6 × 7 cm

Arsinoites
Tafel XV

Drei Fragmente einer ptolemäischen Doppelurkunde¹ aus Mumienkartonage. Fr. a ist ein schmaler Streifen aus dem Zentrum der Urkunde mit dem oberen Rand und Ausschnitten aus der Innen- und Außenschrift, die durch ein Spatium von 2,7 cm voneinander getrennt sind. Die Fragmente b und c bildeten ehemals einen rechts unmittelbar an Fr. a anschließenden Streifen mit ähnlichem Format, sie sind jetzt durch einen waagerechten Bruch wenig oberhalb der ersten Zeile der Außenschrift (Z. 14) auseinandergebrochen. Fr. b und c bewahren offensichtlich den rechten Rand, Fr. b auch einen Teil des oberen Randes. Ein dritter Streifen von wahrscheinlich wiederum ähnlichem Format, der den linken Rand und die Zeilenanfänge enthielt, ist verloren; ebenso ist die Urkunde unten unvollständig.

Die innere Ausfertigung der Urkunde ist in einer extrem kleinen, undeutlichen und daher dort, wo der Inhalt nicht aus der äußeren Ausfertigung bekannt ist, weitgehend unlesbaren Kursive geschrieben; auch wo die Tinte gut erhalten ist, fällt es schwer, sinnvolle Zeichen zu erkennen, selbst dann, wenn durch die Parallele gesichert ist, was dort gestanden haben muß. Die Außenschrift dagegen stammt von einer immer noch kleinen, aber doch sehr deutlichen Hand; leider ist die Tinte an einigen Stellen fast vollständig abgerieben.

Der Jude Simon, Sohn des Theodoros, bekundet zusammen mit seinen Geschäftspartnern gegenüber dem Alexandriner Euarchos, Sohn des Heliodoros, die Durchführung aller notwendigen Winzerarbeiten in einem Weinberg übernommen zu haben; als Lohn werden 1700 (?) Kupferdrachmen pro Arure vereinbart, wobei davon ausgegangen wird, daß auf jede Arure 400 Weinstöcke entfallen. Die in Frage kommenden Arbeiten waren anscheinend – zumindest in der wie gewöhnlich ausführlicheren Außenschrift – detailliert beschrieben (Z. 28–32), ebenso wohl die Modalitäten der Lohnzahlung (Z. 12), doch läßt der fragmentarische Zustand des Papyrus keinen zusammenhängenden Text mehr rekonstruieren.

¹ Vgl. P. M. Meyer, *Juristische Papyri*, Berlin 1920, S. 101–103; H. J. Wolff, *Zur Geschichte der Sechszugendoppelurkunde*, Akten des XIII. Internationalen Papyrologenkongresses (Münchener Beiträge 66), München 1974, S. 469–479; dens., *Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemaeer und des Prinzipats*, II: *Organisation und Kontrolle des privaten Rechtsverkehrs*, München 1978, S. 57 ff.

Arbeitsverträge dieser Art, zumal aus ptolemäischer Zeit, sind unter den Papyri Ägyptens relativ selten vertreten; eine Zusammenstellung und juristische Interpretation gibt J. Hengstl, *Private Arbeitsverhältnisse freier Personen in den hellenistischen Papyri bis Diokletian*, Bonn 1972, bes. S. 35–44 (Dienstverträge) und 52–60 (Werkverträge). Dem Inhalt nach die größte Ähnlichkeit zur vorliegenden Urkunde weist BGU IV 1122 aus dem Jahr 13 v. Chr. auf, wo ebenfalls die Durchführung von Winzerarbeiten vereinbart wird, doch ist der Kontrakt in der Form einer alexandrinischen Synchoreisis abgefaßt, so daß es keinerlei Übereinstimmungen im Formular gibt.

Unter dem Glas mit der Inventarnummer 7877 waren außer der hier publizierten Urkunde noch zwei weitere Papyrusfragmente konserviert, die aber nicht zu demselben Stück gehören; beide tragen nur ganz schwach erkennbare Spuren von Beschriftung, da die Tinte ausgewaschen ist, und zwar im Gegensatz zu den hier edierten Fragmenten auf der Versoseite, während das Rekto unbeschrieben war. Sie haben jetzt die Inventarnummer 7877 A.

- [*βασιλευόντων Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας τῶν Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας θεῶν*
Ἐπιφανῶν ἔτο[υς ἐν]ᾱ[ου καὶ εἰκοστοῦ ἐφ' ἱερέως Δημητρίου]
[τοῦ Στρατονίκου Ἀλεξάνδρου καὶ θεῶν Σωτῆρων καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν
Εὐεργετῶν καὶ [θεῶ]ν Φιλοπ[ατόρ]ων καὶ θεῶν Ἐπ[ιφανῶν καὶ θεῶν]
[Φιλομητόρων ἀθλοφόρου Βερενίκης Εὐεργέτιδος] Εἰ[ρ]ῆνης τῆς Διοσκουρίδου
κανηφόρου Ἀρσ[ιν]όης [Φι]λαδ[έλφ]ου Κλεοπάτρας [τῆς Πτολεμ]αίου[ν]
 4 *[ἱερείας Ἀρσινόης Φιλοπάτορος Δημαρίου τῆς Μητρο[ο]φάνους μην[ὸς] Πανήμου*
ἐβδόμηι Τ[ῦβι] ἐβδόμηι ἐ[ν τῇ] Ἀλεξάνδρου ν[ή]σσι τῆς Θε[μ]ίστο[υ]
[μερίδος τοῦ Ἀρσινοΐτου νομοῦ. ὁμολογοῦσι Σίμων] Θεοδόρου καὶ
οἱ συμμέτοχοι αὐ[τοῦ] Ἰουδαῖοι τῶν τακτόμισθοι
 [± 14 *Εὐάργχι Ἡλιοδώρου Αἰακιδεῖ] τῶν περὶ αὐλήν διαδόχων*
ἐξειληφέ[ναι πα]ρ' αὐτοῦ τὰ ἀμπελικά ἔργα πάντα του. [.]
 [± 20 *Μελαγκόμαι τῶι ἀρχισ[ω]ματοφύλακι καὶ στρατηγῶι*
ἀμπελῶνι π[ρότ]ερων Ἀάμπρου λεγομένωι μ[ισ]θῶ
 8 *[τὴν ἄρουραν ἐκάστην χαλκοῦ νομίσματος δραχμῶν χιλί]ων ἑπτακοσίων*

 [± 38

 [± 38 [....] *αταβλη*
...τηνχορηχ[...]
 [± 38 [....] *χειπε*
 *σιπο. τ. κα.*

- 12 [± 38] καὶ ἐν τῷ Παχῶν [μηνί] τὸν
 μισθὸν ὃν προσοφείλει ἐν λόγον, ἐν δὲ μῆ...
 [± 38] ματὰ Εὐαρχος Σίμωνι καὶ τοῖς συμμετόχο[ις.]
- [βασιλευόντων Πτολεμαίου] καὶ Κλεοπάτρας τῶν Π[το]λεμαίου καὶ Κλεοπάτρας θεῶν
 [Ἐπιφανῶν ἔτους ἐνάτου] καὶ εἰκοστοῦ ἐφ' ἱερέως Δημ[ητρίου] τοῦ Στρατονίκου
 Ἀλεξάνδρου
- 16 [καὶ θεῶν Σωτήρων καὶ θ]εῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργ[ετῶ]ν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων
 [καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν κ]αὶ θεῶν Φιλομητόρων ἀβλ[οφόρου] Βερενίκης Εὐεργέτιδος
 [Εἰρήνης τῆς Διοσκουρ]ίδου κληροῦ Ἀρσινόης [Φιλ]αδέλφου Κλεοπάτρας τῆς
 [Πτολεμαίου ἱερεῖα]ς Ἀρσινόης Φιλ[ο]πάτορος Δημαρίου τῆς Μητροφάνου[ς]
- 20 [μηνὸς Πανήμιον ἐ]βδόμηι Τῦβι ἐβδόμηι ἐν τῇ[ι] Ἀλεξάνδρου νῆσῳ τῆς
 [Θεμιστοῦ μερίδος το]ῦ Ἀρσινόιτου νομοῦ. ὁμο[λογ]οῦσι Σίμων Θεοδώρου καὶ
 [οἱ συμμετοχοὶ αὐτο]ῦ Ἰουδαῖοι τῶν [τ]ακ[τ]ήμισθοι φ. ερον
 [± 16] Εὐάρχωι Ἡλιοδώρου Αἰακιδεῖ τῶν περὶ ἀλλήν διαδόχων
- 24 [ἐξειληφέναι παρ' αὐτ]οῦ τὰ ἀμπελικὰ ἔργα πάντα τοῦ εὐερεθισμένου ῥάχου
 [± 16] Μελαγκόμαι τῷ ἀρχισωματοφύλακι καὶ στρατηγῷ ἀμπε-
 [λῶνι πρότερον Λά]μπρον λεγομένῳ μισθοῦ τῇ[ν ἄ]ρουραν ἐκάστην χαλκοῦ νομίσ-
 [ματος δραχμῶν χιλί]ων ἑπτακοσίων ἐξαριθμυνμένης τῆς ἀροῦρης ἑκ' τετρακοσί-
 28 [ων ἀμπέλων, καὶ ποιήσ]οι Σίμων καὶ οἱ συμμετοχοὶ [.....] ηγκακα.
 [± 16] καὶ τὴν φντοργίαν ἀνα τ. . . [.....] μερων καὶ τε-
 [± 16] τ]ῶι ἐνάτῳ καὶ εἰκοστῷ ἔτει. κατ[.....]ς οὖν τῆς κατα
 [± 16] ωι εὐεργουμένη οὐθὲν τῶν φν[.....]....
 32 [± 13 κεχ]αρακισμένον καὶ φλοῦν ἐν αὐτ. [.....]
 [..... Σίμωνι καὶ τοῖς σ]υμμετόχοις ὑπογ[.....]
 [.....]οισχίμ[.....]

1–4 = 14–19 In der vorliegenden Urkunde wird am 3. 2. 152 v. Chr. Ptolemaios Eupator, der älteste Sohn des Königspaares, noch nicht als Mitregent genannt, während er wenig später am 5. 4. 152 in dem demotischen P. Ryl. 16 (= Lüddeckens, Eheverträge Nr. 36) bereits erscheint (vgl. auch Volkmann, RE XXIII, 2 Sp. 1719f). Die Erhebung zum Mitregenten läßt sich also ziemlich genau bestimmen.

Die alexandrinischen eponymen Priester des 29. Jahres der gemeinsamen Regierung von Ptolemaios VI. Philometor und seiner Schwester und Gattin Kleopatra II. waren – mit Ausnahme von Demarion, der Tochter des Metrophanes – bisher nur aus dem demotischen P. Turin Botti 5 bekannt; vgl. J. IJsewijn, De sacerdotibus sacerdotisque Alexandri Magni et Lagidarum eponymis, Brüssel 1961, S. 50f. Nr. 134. Demarion ist

aus anderen Jahren durch eine größere Zahl demotischer Papyri als Priesterin der Arsinoe Philopator bezeugt; die Belege für ihr Amt reichen jetzt von 164 bis 150 v. Chr., s. IJsewijn a. a. O. und Mustafa el-Amir – E. Lüddeckens, Ergänzungen zur Liste der eponymen Priester, *Enchoria* 3, 1973, 1–4. Ihr Name war nach den demotischen Quellen bisher allerdings als *Τιμάριον* im Griechischen wiedergegeben worden, doch hatte schon F. Uebel bei Amir – Lüddeckens a. a. O. S. 3 Anm. 10 – zu Recht, wie sich jetzt zeigt – vermutet, daß *Δημάριον* zu transkribieren sei, da der Name *Τιμάριον* aus Ägypten sonst nicht bezeugt ist. Dabei hatte er außer Acht gelassen, daß der von R. Rémondon in *Chr. Eg.* 28, 1958, 121–125 edierte P. Weil 121 (= P. Sorbonne inv. 2354; abgedruckt als SB VI 9551), der als bisher einziger Zeuge den Namen auch in Griechisch enthielt, in Z. 5 mit *Τειμαρί[ov]* die herkömmliche Wiedergabe zu bestätigen schien. Auf meine Bitte hat indes Jean Scherer mit großer Freundlichkeit den Papyrus revidiert und festgestellt, daß auch hier *Δημαρί[ov]* zu lesen ist: „le *delta* est certain; le *éta*, plus évanescent, est probable“ (Brief vom 30. 1. 1978). Rémondons Versehen ist durch eine Falte im Papyrus zu erklären, in der das Delta halb verschwunden war und dadurch ein Tau vortäuschte. *Δημάριον* dürfte damit die korrekte Namensform sein.

4 = 20 Zur Gleichsetzung des makedonischen Monats Panemos mit dem ägyptischen Tybi aufgrund eines Harmonisierungsschemas, das fast während des gesamten 2. Jhdts. in Gebrauch war, von dem man später aber wieder abgekommen ist, vgl. A. E. Samuel, *Ptolemaic Chronology* (Münchener Beiträge 43), München 1962, S. 129–137.

5 = 22 *συμμέτοχοι*: In Z. 5 nur sehr unsicher gelesen und in Z. 22 ergänzt, doch vgl. Z. 13, 28 und 33. Das Wort war auf Papyrus bisher nur in Urkunden sehr viel späterer Zeit vorgekommen: P. Marmarica Kol. VIII 12 und IX 8 (3. Jhdt. n. Chr.); P. Michael. 45,21 (540); P. Lond.V 1733,52 (594).

τακτόμισθοι: Falls die Herstellung des Wortes aus den beiden defektiven Lesungen in Z. 5 und 22 richtig ist, waren Simon und seine Geschäftspartner Soldaten; zwischen *τῶν* und *τακτόμισθοι* müßte im Genitiv der Name des eponymen Kommandeurs ihrer Einheit gestanden haben. Ein anderer jüdischer *τακτόμισθος* findet sich in P. Tebt. III 818 = CPJ I 24 Z. 11f (174 v. Chr.); über die Rolle der Juden im ptolemäischen Heer überhaupt s. CPJ I S. 11–15. Die genaue Bedeutung des Wortes *τακτόμισθος* ist umstritten; Literatur in CPJ I S. 147, ferner Uebel, Kleruchen S. 378. Die weitere Kennzeichnung unserer Leute hier ließ sich leider nicht entziffern; möglicherweise war der Wohnort genannt, jedenfalls nicht *κληροῦχοι*.

6 = 23 Vgl. Z. 13. Die bisher bekannten Papyrusbelege für den recht seltenen Namen Euarchos stammen alle aus dem 3. Jhdt. v. Chr.: P. Cairo Zen. III 434,9; P. Sorbonne I 50,1.24 und vielleicht P. Tebt. III 884,21 (*Eὑαρχ*).

Αἰακιδεύς ist ein alexandrinischer Demos; zu den Belegen in WB III S. 276 kommt noch P. Ryl. IV 584,13 hinzu (*Αἰακαδέα*; Schreibfehler, Druckfehler oder Lesefehler?).

Eine Liste der bekannten Träger des Hofrangtitels *τῶν διαδόχων* gibt L. Mooren, *The Aulic Titulature in Ptolemaic Egypt*, Brüssel 1975, S. 216–219; ebd. S. 217 Anm. 1 die Belege für *τῶν περὶ ἀλλήν διαδόχων*. Leider erfahren wir aus unserem Papyrus nicht, ob Euarchos ein Amt bekleidete und – wenn ja – welches.

6–7 = 24–26 Die Beschreibung des Objekts, in dem die Winzerarbeiten durchzuführen waren, bereitet Schwierigkeiten; anscheinend waren die Formulierungen in den beiden Fassungen nicht völlig gleichlautend, da das in Z. 24 unumgängliche *ἐνρεθησομένον* in Z. 6 nicht zu lesen ist. Die Schwierigkeiten konzentrieren sich insbesondere auf folgende Fragen: a) Welches ist hier die Bedeutung des Wortes *ῥάχος*? b) Wie ist das logische Verhältnis zwischen dem Genitiv *ῥάχων* und dem Dativ *ἀμπελῶνι*?

Zu a): Entsprechend den Erklärungen der antiken Lexikographen (s. Hesych, P 161 und 162; Etym. Magnum 703,1) hat das Wort, über dessen Geschlecht und Betonung in der Überlieferung Uneinigkeit herrscht, das Bedeutungsfeld „(abgeschnittener) Zweig oder Stock, Reisigbündel oder Rutenbündel, dorniger Strauch, Umzäunung (Hecke oder Palisade)“, wozu auch die literarischen Belege passen (vgl. z. B. LSJ s. v., dazu noch als besonders klare Stelle Epist. Barnab. 7,8, wo die alte lateinische Übersetzung das Wort mit „*rubus*“, also „*Brombeere*“, wiedergibt). Urkundenbelege aus Ägypten gibt es bisher erst drei: In dem Ostrakon BGU VI 1466,4 (1. Jhdt. v. Chr.) muß die Bedeutung „Stock usw.“ vorliegen: *ῥάχων δέσ(μας) τριακοσίας*; P. Sarap. 54b *φόρον ῥάχων καὶ πολ.ς καὶ ἄλ(λων)* ist selbst erklärungsbedürftig und hilft daher in keiner Weise weiter, während in P. Marmarica Kol. V 40 in einer Grundstücksbeschreibung *ἀπηλ(ιώτου) τὸ χωρίον μεθ' ὃν ῥάχος* am ehesten „Hecke“ einen Sinn gibt. Diese Bedeutung („Hecke, Umzäunung“) paßte auch im vorliegenden Papyrus von der Sache her in den Zusammenhang; denn daß die Weinberge zum Schutz häufig von Mauern oder Zäunen umgeben waren, wissen wir aus zahlreichen Papyruszeugnissen, vgl. Schnébel, *Landwirtschaft* S. 242ff. Allerdings ist diese Interpretation sprachlich nicht vertretbar und mit der Verbindung *τὰ ἀμπελικά*

ἔργα πάντα τοῦ ἐδρεθησομένου ῥάχου nicht zu vereinbaren; die Winzerarbeiten sollen schließlich nicht an der Umzäunung, sondern allenfalls innerhalb von ihr vorgenommen werden. Eine Lesung ἐντός anstelle von πάντα ist indes weder in Z. 6 noch in Z. 24 möglich, wenngleich zuzugeben ist, daß in Z. 6, wo mit Sicherheit die Formulierung eine andere war als in Z. 24, ein solcher Sinn gestanden haben kann.

Will man jedoch an der Richtigkeit der Genitivverbindung von Z. 24 festhalten, dann muß ῥάχος notwendigerweise das Objekt selbst sein, an dem die Winzerarbeiten durchzuführen waren. Da das bei keiner der weiter oben aufgeführten Bedeutungen sinnvoll ist, könnte man von ihnen ausgehend eine weitere, bislang unbezeugte Bedeutung postulieren und annehmen, daß ῥάχος hier ein „Dickicht“ oder „Gestrüpp“ bezeichnet, bestehend vielleicht aus verwilderten Weinstöcken oder solchen vermischt mit Dornengesträuch oder auch ausschließlich aus wildem Strauchwerk; bei den durchzuführenden Arbeiten würde es sich dann um die Rekultivierung eines verwahrlosten Weinberges bzw. um eine Neuanlage handeln.

Zu b): ἀμπελῶνι — — λεγομένοι ist, was die Endungen angeht, zwar überall unsicher gelesen, doch ist der Dativ einem Genitiv paläographisch bei weitem vorzuziehen. Ist der Dativ richtig, so kann er eigentlich nur von einer Präposition (ἐν oder πρὸς) abhängen. Auch das scheint zu der im vorangehenden Absatz vorgeschlagenen Bedeutung von ῥάχος („Gestrüpp“) zu passen: der zu kultivierende ῥάχος lag in oder bei einem Weingarten.

In den Lücken zu Beginn der Zeilen 7 und 25 wird etwa ἐν (oder πρὸς) τῷ ὑπάρχοντι zu ergänzen sein, wobei offen bleibt, ob der Stratege noch immer der Besitzer ist oder durch ein ebenfalls zu ergänzendes πρότερον nur als ehemaliger Besitzer angeführt wird, und ob – im ersten Fall – auch der ῥάχος ihm gehört, Euarchos in dem Vertrag also nur als sein Agent auftritt.

Der Stratege Melankomas ist nur scheinbar unbekannt. Anhand einer Photographie, die von der Bancroft Library der University of California dankenswerterweise angefertigt wurde, konnte ich feststellen, daß in der Kopie B, nach der P. Tebt. III 771,22 ergänzt worden ist, Μελαγκόμ[αν statt Μενεκράτ[η gelesen werden kann. Der Papyrus stammt ebenfalls aus dem Arsinoites und war bisher in die Zeit von 163 bis 145 v. Chr. datierbar (vgl. L. Mooren, La hiérarchie du cour ptolémaïque, *Studia Hellenistica* 13, 1977, S. 98). Der Name des Strategen ist zu korrigieren in PP I 282; bei H. Bengtson, *Strategie* III S. 210 Nr. 20; L. Mooren a. a. O. und dems., *Aulic Titulature* S. 99 Nr. 068.

πρότερον *Λάμπρον* ist in Z. 7 sehr unsicher gelesen und in Z. 26 fast völlig ergänzt.

7–8 = 26–27 Die Ergänzung *χιλίων* ist aus Platzgründen vorgenommen worden; einfach *δραχμῶν ἑπτακοσίων* wäre zu kurz, doch läßt sich nicht ausschließen, daß ein Vielfaches von Tausend (*δισχιλίων*, *τρισχιλίων*) zu ergänzen ist. Eine Übersicht über Löhne und Gehälter im ptolemäischen Ägypten findet man bei F. Heichelheim, Wirtschaftliche Schwankungen der Zeit von Alexander bis Augustus, Jena 1930, S. 123–125 und T. Reekmans, *Studia Hellenistica* 7, 1951, 107–109. Einzelne Gehaltszahlungen miteinander zu vergleichen ist wegen der vielen Unsicherheitsfaktoren (Schwankungen des Geldwertes, Unvergleichbarkeit der Arbeiten) kaum sinnvoll.

27–28 Diese Angabe fehlte allem Anschein nach in der Innenschrift; jedenfalls kann das in Z. 27 trotz der Punkte recht sicher gelesene *ἐξαριθμωμένης* an der entsprechenden Stelle in Z. 8 nicht gelesen werden. Ebenso verzichtete die Innenschrift möglicherweise auf die in der Außenschrift hierauf folgende Aufzählung der Winzerarbeiten.

Vierhundert Weinstöcke durchschnittlich pro Arure sind sehr wenig. Plinius, *Nat. Hist.* XVII 171 gibt die Anweisung, die einzelnen Weinstöcke sollten im Normalfall fünf Fuß voneinander entfernt sein, im äußersten Fall aber acht Fuß. Umgerechnet auf die ptolemäische Arure (ca. 2756 m²) ergibt das rund 1300 bzw. 500 Stöcke. Im modernen Weinbau rechnet man sogar mit noch dichteren Pflanzungen; nach A. von Babo – E. Mach, *Handbuch des Weinbaues und der Kellerwirtschaft*, Bd. I, ³Berlin 1909, S. 601–603 sind Anlagen mit Dichten von zwischen 4450 und 20000 Stöcken pro Hektar möglich, was – grob gerechnet – 1200 bis 5400 Pflanzen pro Arure entspricht. Allerdings ist zu bedenken, daß im alten Ägypten „sehr häufig, beinahe regelmäßig“ (Schnebel, *Landwirtschaft* S. 253f.) die Weingärten auch noch zu Zwischenkulturen (Gemüse, Getreide, Obst) benutzt wurden, was weitere Abstände nötig machte. Zur Frage der Dichte der Weinstöcke vgl. auch Sayed Omar in *P. Soterichos* 2, 22–23 Anm., zu den Zwischenkulturen ebenda S. 28f.

29 Das Wort *φντοργία* erscheint hier erstmals in den Urkundenpapyri; da es wohl das allgemeinste Wort zur Bezeichnung der Pflege von Pflanzen ist, waren davor möglicherweise Tätigkeiten genannt, die nicht an den Pflanzen, sondern am Boden durchzuführen waren.

31 *ἐνεργουμένων*: Keinesfalls *ἐνεργουμένων*. Bemerkenswert ist das im vorliegenden Papyrus ganz singuläre Fehlen des Iota adscriptum; *ἐνεργούμενοι* ist paläographisch zwar nicht ausgeschlossen, aber doch wenig wahrscheinlich. Die Existenz des Verbs *ἐνεργέω* bzw. *ἐνεργέομαι* ist, ob-

wohl es in den Lexica erscheint, völlig ungesichert. Von den Belegen in WB I Sp. 611, auf die auch die Eintragung in LSJ zurückgeht, sind zwei nicht relevant, weil die Texte nicht das Verb, sondern das sonst ebenfalls nur sehr spärlich und in anderer Bedeutung bezeugte Substantiv *ἐβεργία* enthalten, dessen Auflistung im WB folglich fehlt. Diese beiden Texte sind BGU IV 1118,27 *εἰς ἐβεργ[ίαν]* und 1120,32 *πρὸς ἐβεργίαν*. In der dritten Eintragung des WB (BGU IV 1119,29.30) ist nur der Verweis auf Z. 30 zutreffend, wo Schubart *ἐβεργημένα* gelesen hat, wofür er in der Anmerkung den Vorschlag „wohl *ἐβεργ<γ>ημένα*“ machte. Das Wort ist also nirgends zweifelsfrei bezeugt. Immerhin ist der Zusammenhang an allen drei genannten Stellen dem unseren sehr ähnlich; es handelt sich um die Pacht von Wein- und Obstgärten, und an den zitierten Stellen wird vom Pächter ordnungsgemäße Pflege der Kulturen verlangt. Da ferner das Substantiv *ἐβεργία* zumindest in BGU 1120,32 anscheinend sicher ist, mag auch Schubarts Vorschlag für BGU 1119,30 das Richtige treffen, zumal er jetzt durch die Lesung des Verbs im vorliegenden Papyrus eine Stützung erfährt.

Am Ende der Zeile ist höchstwahrscheinlich *φρ[τῶν]* zu ergänzen.

32 Hier war vom Anbinden der Reben an Pfähle (*χάρακες*) die Rede; vgl. dazu Schnebel, Landwirtschaft S. 256. Das Verb, mit dem dieser Vorgang bezeichnet wird, ist in den Papyri sonst *χαράκω*, für *χαράκίζω* ist diese spezielle Bedeutung bisher unbezeugt. Der Bast (*φλοῦς*) diente zum Binden (vgl. Schnebel, Landwirtschaft S. 261); möglicherweise mußte er hier wie in BGU IV 1122,20 vom Besitzer des Weinbergs bereitgestellt werden.

Übersetzung (Z. 14ff.)

Unter der Königsherrschaft des Ptolemaios und der Kleopatra, der Kinder der Theoi Epiphaneis Ptolemaios und Kleopatra, im neunundzwanzigsten Jahr, als Demetrios, der Sohn des Stratonikos, Priester des Alexander, der Theoi Soteris, der Theoi Adelphoi, der Theoi Euergetai, der Theoi Philopatores, der Theoi Epiphaneis und der Theoi Philometores war, als Eirene, die Tochter des Dioskurides, Athlophore der Berenike Euergetis war, als Kleopatra, die Tochter des Ptolemaios, Kanephore der Arsinoe Philadelphos war, als Demarion, die Tochter des Metrophanes, Priesterin der Arsinoe Philopator war, am 7. Panemos 7. Tybi, in Alexandru Nesos im Themistes-Bezirk des arsinoitischen Gaus.

Es bekunden die Juden Simon, der Sohn des Theodoros, und seine Partner, Taktomisthoi (?) unter ... gegenüber Euarchos, dem Sohn

des Heliodoros, aus dem Demos Aiakideus, mit dem Hofrangtitel „Nachfolger am Hof“, von ihm die Durchführung aller Winzerarbeiten an dem Dickicht (?) in Auftrag genommen zu haben, das sich bei dem Melankomas, dem „Erzleibwächter“ und Strategen gehörenden Weingarten befindet (?), der „einstmals des Lampros“ (?) genannt wird, zu einem Lohn für jede Arure von eintausendsiebenhundert Drachmen in Kupferwährung, wobei die Arure zu vierhundert Reben gerechnet wird. Simon und seine Partner werden durchführen . . .

145. Fragment eines Pachtvertrages über Ackerland

Inv. 1655
1. Jh. v. Chr.

5,7 × 8 cm

Oxyrhynchites
Tafel XVI

Der Beginn des Dokumentes mit der Datierung, der Ortsangabe und dem Anfang des Formulars der Pächterklärung (*ἐμίσθωσεν*) mit dem Namen des Verpächters ist verloren. Der Text setzt mit dem Vatersnamen eines der Pächter ein. Daß mehrere Pächter am Vertrag beteiligt waren, läßt sich aus den Verbformen *βρέξουσιν* (Z. 10) und *ἰουσι* (Z. 11) erschließen: das zugehörige Subjekt müssen die Pächter sein¹. Nach den Namen folgen die Angabe des Wohnortes der vertragschließenden Parteien (Z. 4), die Beschreibung des Pachtobjekts (Z. 5–6), die Vereinbarungen über den Pachtzins (Z. 7–8), Sonderbestimmungen über die Bestellung des Ackers (Z. 9–11) und die Aufzählung von Sonderabgaben (Z. 12–14). Damit bricht der Text ab.

Die Angabe *μ]έσης τοπαρχίας* (Z. 6) legt die Annahme nahe, daß der Vertrag aus dem Oxyrhynchites stammt; nur in diesem Gau kommt eine mittlere Toparchie vor². In Oxyrhynchos ist das Wort *ἄγνια* (Z. 4) in Verbindung mit Straßennamen bei einer einzigen Bezeichnung belegt: *ἄγνια Κλεοπάτρας Ἀφροδίτης*³. Alle Belege dafür stammen aus dem 1. Jahrh. vor Chr.: P. Oxy. XIV 1628,8 (73 vor Chr.); SB VI 9092,8 (ca. 73 vor Chr.); P. Oxy. XIV 1644,8 (63–62 vor Chr.); 1629,7 (44 vor Chr.). Es leidet keinen Zweifel, daß der vorliegende Text zu dieser Gruppe gehört. Der Schriftcharakter fügt sich einem Ansatz der Hand ins erste

¹ *βρέξουσιν* hat bei persönlicher Konstruktion nie intransitive Bedeutung, vgl. H. C. Youtie, ZPE 30, 1978, S. 191–192.

² Bezeichnungen wie *τοπαρχία μέση Ποενάμειος* (P. Berol. 13679 ined., 1. Jahrh. vor Chr., s. BGU VIII, Einl. S. 5) gehören nicht hierher.

³ H. Rink, Straßen- und Viertelnamen von Oxyrhynchos, Diss. Gießen 1924, S. 17–18.

vorchristliche Jahrhundert⁴. Der Name Apollonios, der hier in Z. 2 und 3 vorkommt, ist unter den Bewohnern dieser Straße besonders häufig, vgl. P. Oxy. XIV 1628,5 und 6; 1629, 5 und 6; 1644, 5, doch kann man die hier genannten Personen nicht sicher identifizieren (Vgl. Komm. zu Z. 3–4). Die vertragschließenden Parteien sind in diesen Urkunden zu-
meist *Μακεδόνες τῶν κατοίκων ἱππέων* oder *Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς* (Vgl. hier Z. 4).

Der Umstand, daß der vorliegende Text eine *μῆση τοπαρχία* im Oxyrhynchites erwähnt, spricht nicht gegen eine Datierung des Textes ins erste Jahrhundert vor Chr. Im dritten Jahrhundert vor Chr. gab es im Oxyrhynchites wohl nur eine *ἄνω* und eine *κάτω τοπαρχία*,⁵ doch fand eine Neuordnung schon vor der Zeit des Augustus statt; Zeugen dafür sind in den Urkunden PSI V 549, 4 (42–41 vor Chr.)⁶ *ἀπὸ Σύρων [κ]ώμης τῆς πρὸς λίβα τοπαρχίας τοῦ Ὁξ(υρρυγγίτου) [νομοῦ]* und P. Ryl. IV 579, 3 (1. Jahrh. vor Chr.) *κώμης Ψ[ώβθε]ως τῆς μέσης το[π]αρχίας*⁷ enthalten. Daß nicht mehr Zeugnisse vorliegen, dürfte wohl nur auf die Spärlichkeit des Materials aus dieser Zeit für den Oxyrhynchites (vgl. P. Oxy. XIV 1628 Einl.) zurückzuführen sein.

Die Laufzeit der Pacht betrug ein Jahr, wie aus Z. 6–7 *εἰς τὸ ἐχό[με-
νον ... (?) ἔτος]* erhellt. Nach den Abmachungen über die Höhe des Pachtzinses folgt vermutlich ein Passus, in welchem dem Pächter freigestellt wird, das gepachtete Land mehrmals jährlich zu besäen, und in dem Regelungen dafür festgesetzt werden. Solche Bestimmungen finden sich in den Vertragsauszügen aus Tebtynis, die aus den Jahren 228–221 vor Chr. stammen, vgl. z. B. P. Tebt. III 815 Fr. 6, col. II, 21 *[ἐ]ξέστω δὲ αὐτοῦς σπεῖρειν ὁσάκις ἂν βούληται σπέρμασιν οἷς ἂν θέλῃ τοῦ αὐτοῦ [ἐ]κφορίου ἐν τῷ αὐτῷ ἔτει*⁸. Andere Möglichkeiten für die Deutung der Zeilen sind weniger plausibel. Um detaillierte Arbeitsanweisungen dürfte es sich nicht handeln. Darin hätte eine Präzisierung der Pachtzinsbestimmungen, wie sie in Z. 11: *ἐκφορίου* vorliegt, keinen Platz. Zudem waren

⁴ Vgl. z. B. P. Oxy. XIV 1635 Plate II = W. Schubart, Griechische Paläographie, Handbuch I.IV.1, S. 45, Abb. 21. Die Schrift des neuen Stückes ist mit keiner der Schriften von P. Oxy. XIV 1628, 1629 und 1644 identisch (Vgl. P. Oxy. XIV, Plate I und II; die Schrift von der Urkunde SB VI 9092 stimmt mit der von P. Oxy. 1628 überein, s. J. Bingen, CE 24, 1949, S. 136–137).

⁵ Andere Bezeichnungen sind jedenfalls für diese Zeit nicht bezeugt, vgl. E. van 't Dack, CE 23, 1948, S. 151.

⁶ Vgl. E. van 't Dack, CE 23, 1948, S. 151, Fußnote 2.

⁷ Die Zuweisung dieses Textes zum Oxyrhynchites, die in der Einl. in Frage gestellt ist, scheint durch das Vorkommen einer *μῆση τοπαρχία* gesichert (s. o.).

⁸ Ähnliche Bestimmungen finden sich in P. Tebt. III 815 Fr. 7, 5–6 und 44; Fr. 8, 10.

in den Verträgen, die nicht Land aus dem Faijum betrafen, solche Vereinbarungen nicht üblich⁹. Auch eine Bestimmung darüber, daß zusätzlicher Pachtzins gezahlt werden muß, wenn die γεωμετρία eine größere Anbaufläche für das verpachtete Grundstück ergibt als im Vertrag angegeben,¹⁰ kann hier nicht vorliegen. Es ist nämlich ohnehin Zinszahlung pro Arure vereinbart (Z. 7); auch ließe sich τ]ὸν κλῆρον ὅλον (Z. 9) in diesem Fall nicht deuten.

Außer dem Pachtzins muß der Pächter Sonderabgaben leisten (Z. 12–14). Vereinbarungen dieser Art sind in der Ptolemäerzeit selten, doch bietet SB VI 9612, 6–7 (88–87 vor Chr.) ein Beispiel für ein ἐξαίρετον¹¹.

Zur Literatur über Pachtverträge im allgemeinen vgl. P. Köln III Nr. 149, Einl.

Nur der rechte Rand des Papyrusblattes ist erhalten. Auf der linken Seite fehlen ca. 25 Buchstaben pro Zeile; das ist ein wenig mehr als die Hälfte der Zeile. Die Rückseite des Fragmentes ist unbeschrieben.

-
- [ca. 32 Buchstaben] [
 [ca. 29 Buchstaben ᾿Α]πολλωνίου . [
 [ca. 26 Buchstaben ᾿Α]πολλωνίου τοῦ καὶ
 [ca. 13 Buchstaben Πέρσαις τῆς ἐπ]ιγονῆς πάντες ἀγνῖδας
 5 [Κλεοπάτρας Ἀφροδίτης τὸν ὑπάρ]χοντα ἀντῶι κλῆρον
 [ca. 21 Buchstaben τῆς μ]έσης τοπαρχ(ίας) εἰς τὸ ἐχό-
 [μενον ca. 19 Buchstaben ἐκ]φορίου ἐκάστην ἀρουραν
 [ca. 10 Buchst. ἐκ γεωμετρίας ἐ]ξ ὁρθογων(νίου) πυροῦ Ἀρσινου-
 [τικοῦ ca. 19 Buchstaben τ]ὸν κλῆρον ὅλον ἦ καὶ
 10 [ca. 25 Buchstaben]ς ἐπάναγκες βρέξουσιν
 [ca. 25 Buchstaben]ουσι πυρῶι ἐκφορίου
 [ca. 22 Buchstaben χωρ]ῖς δὲ τῶν ἐκφορίων
 [ca. 24 Buchstaben τῶ]ι Φαρμουῦθι τιμὴν οἶνον
 [ca. 24 Buchstaben]α ὄρνιθας δ ὠιὰ κ
 15 [ca. 24 Buchstaben] πᾶσαν τὴν γῆν εἰς
 [ca. 40 Buchstaben].
-

⁹ Vgl. D. Hennig, ZPE 9, 1972, S. 113.

¹⁰ P. Frankf. 2, 15 und P. Berol. 11804, 13 (215–14 vor Chr.) ἐὰν δέ τινα γῆν πλέω εὖρη Εὐπόλις τῶν εἴκοσι καὶ δ[ύο] ἀρουρῶν [ἐγ γεωμετ]ρίας καὶ τούτου μέρους, τασσέσθωσαν Εὐπόλει ἐκφορίου ἐκάστης ἀρούρας πυρῶν ἀρτάβας ὅκτω.

¹¹ Weitere Beispiele finden sich nach den Listen von D. Hennig, Untersuchungen zur Bodenpacht, Diss. München 1967, S. 173–200 nur im P. Tebt. III 815 Fr. 2, col. III, 71 und Fr. 7, 37.

3–4 ᾽Α]πολλωνίου τοῦ καὶ [ca. 12 Buchst. Πέρσαις τῆς ἐπ]ιγονῆς: Die Zahl der in der Lücke fehlenden Buchstaben ist nach der Ergänzung in Z. 5 berechnet. Die hier genannte Person ist vermutlich nicht mit dem im P. Oxy. XIV 1629, 5–6 erwähnten Pächter identisch; die Ergänzung ³[᾽Απολλωνίῳ τῷ καὶ ᾽Αρβίχει ᾽Α]πολλωνίου τοῦ καὶ ⁴[᾽Αρβίχιος Πέρσαις τῆς ἐπ]ιγονῆς κτλ. würde den in Z. 4 zur Verfügung stehenden freien Raum nicht füllen.

4 πάντες ἀγνῦās κτλ.: Dieselbe Formulierung findet sich im P. Oxy. XIV 1644, 8 (63–62 vor Chr.).

5 [Κλεοπάτρας ᾽Αφροδίτης]: Zur Ergänzung vgl. die Einl. Die Straße könnte nach einem Kulttempel benannt sein, der zu dieser Zeit nicht mehr bestanden zu haben braucht: P. Oxy. XIV 1628, 8 Anm., vgl. W. Chr. 146, 22 Anm. Kleopatra III begründete für sich einen Kult, deren Priester die Bezeichnung [ιερέως διὰ βίου βα]σιλίσσης Κλεοπάτρας Θεᾶς ᾽Αφροδίτης (SB VI 8035 a, 4; vgl. SB VIII 10028; J. IJsewijn, De sacerdotibus sacerdotisque Alexandri Magni et Lagidarum eponymis, S. 139; G. Ronchi, Lexicon theonymon . . ., S. 54 s. v. ἀδελφοί) führte; sie gab die Gleichsetzung mit Aphrodite jedoch kurze Zeit später auf (L. Koenen, ZPE 5, 1970, S. 73–74 mit den übrigen Belegen). Ob der vorliegende Name auf diesen Kult zurückgeht, ist nicht sicher, doch ist die Zusammenstellung Κλεοπάτρα ᾽Αφροδίτη für keine andere Kleopatra bezeugt (vgl. G. Ronchi, Lexicon theonymon . . ., S. 582 s. v. Κλεοπάτρα ᾽Αφροδίτη).

6 In der Lücke stand die Größenangabe des κλῆρος in Aruren und der Name des Dorfes, in dem oder bei dem er gelegen war.

6–7 εἰς τὸ ἐχό[μενον: Entweder εἰς τὸ ἐχό[μενον Ordinalzahl ἔτος ἐκ]φορίου κτλ. oder eher εἰς τὸ ἐχό[μενον ἔτος ὥστε πυροσπορῆσαι ἐκ]φορίου κτλ. (vgl. P. Oxy. XIV 1628, 10–11; 1629 8–9).

7–8 E. g. ἐκάστην ἄρουραν ⁸[ἐν βροχῇ οὔσαν ἐκ γεωμετρίας ἐ]ξ ὀρθογων(ίου), vgl. PSI IX 1029, 13 (52–53 n. Chr.).

8 ἐ]ξ ὀρθογων(ίου): bedeutet, daß bei der Vermessung rechtwinklige Richtlinien zugrunde gelegt wurden, vgl. Preisigke, WB s. v. ὀρθογώνιον.

8–9 πυροῦ ᾽Αρσινοι[τικοῦ]: Für diese Bezeichnung habe ich keinen Beleg gefunden. Vielleicht ist sie ein Synonym zu πυρός Σύριος bzw. Συριακός. Diese Weizenart wurde wohl zunächst im Faijum angebaut (vgl. H. A. Thompson, AfP 9, 1930, S. 213; G. Vaggi, Aeg. 17, 1937, S. 37); auch die späteren Bezeugungen stammen aus dem Faijum (P. Fay. 18b, 7 aus dem 1. Jahrh. vor Chr., vgl. dort die Anm. zu Z. 7; P. Lond. II 256 e [S. 96], 10 [11 n. Chr.]; P. Vindob. Tandem 9, 20 [10–

12 n. Chr.]; P. Lond. II 256 a [S. 98], 12 [15 n. Chr.]). Es ist denkbar, daß die Weizensorte, als man sie auch außerhalb des Faijum in anderen Gauen anzubauen begann, den Namen *πυρός Ἀρσινουτικός* beigelegt bekam.

H. A. Thompson hat den syrischen Weizen mit *πυρός τριμηνος* identifiziert (AfP 9, 1930, S. 213). Wenn es richtig ist, daß in Z. 9–11 Sonderbestimmungen für den Fall mehrmaliger Besäung aufgeführt sind (vgl. Einl.), muß man in der Tat mit der Aussaat von schnell reifendem Korn rechnen, zumal der Pachtvertrag nur auf ein Jahr lief (vgl. Z. 6–7 und die Einl.).

9 In der Lücke stand die Angabe der Artabenmenge.

τ]ὸν κληῖρον ὅλον ἦ καὶ: Es folgte in Z. 10 e. g. [*μέρος* oder *τι αὐτοῦ* (vgl. dazu P. Oxy. III 493, 4 [frühes 2. Jahrh. n. Chr.] *ἦτο[ι] τὰ ὅλα ἦ καὶ τινα αὐτῶν*).

9–11 Zum Sinngehalt der Zeilen vgl. die Einl.

11]ουσι: Eine plausible Ergänzung ist *σπερ]οῦσι*.

Übersetzung

(Einige der in den Anmerkungen vorgeschlagenen Ergänzungen wurden aufgenommen)

[Es verpachtete N. N. . . . an N. N.], Sohn des Apollonios [. . . und N. N.], Sohn des Apollonios alias [. . . *Πέρσαις τῆς ἐπιγονῆς*, alle aus der Straße [der Kleopatra Aphrodite, das] ihm gehörige Landlos [von x Aruren bei (?) . . . der] mittleren Toparchie für das kom[mende Jahr zur Aussaat von Weizen (?)], wobei der Pachtzins für jede Arure, [die nach der Landvermessung] unter Zugrundelegung rechtwinkliger Richtlinien [beflutet ist (?), x Artaben] arsinoitischen Weizens beträgt . . . das ganze Landlos oder auch [ein Teil . . .] sie werden unter allen Umständen mit Nilwasser bewässern [. . .] sie werden mit Weizen [besäen (?)], wobei der Pachtzins [. . . außer] den Naturalabgaben [. . . im] Pharmuthi als Preis für Wein [. . .], 4 Hühner, 20 Eier [. . .] das ganze Land . . .

146. Quittung über die Bezahlung von *τιμὴ χλωρῶν*

Inv. 1447
29. April 10 v. Chr.

8,3 × 15,4 cm

Arsinoites (?)
Tafel XVII

Horion bescheinigt dem Pachnubis, für abgeweidetes Gras von ihm bezahlt worden zu sein und keine weiteren Forderungen an ihn zu haben.

Unter der vorhergehenden Inventarnummer 1446 ist in der Kölner Sammlung ein Papyrus registriert, der Quittungen über Weidegeld (*ἐννόμιον*) enthält (publiziert in P. Coll. Youtie I 18). Einzahler ist Pachnubis, Sohn des Labois; er entrichtet Zahlungen im 23. Jahr des Augustus (7 vor Chr.) für die Benutzung von Weidegebiet in Kerkeosiris. Der Papyrus hat konische Form¹; auch das Blatt des hier vorgelegten Dokumentes verjüngt sich nach oben zu. Man kann annehmen, daß in beiden Texten derselbe Herdenbesitzer zahlt.

In den Urkunden P. Ryl. II 73 (32–31 vor Chr.) und PSI IX 1057 (32 n. Chr.) wird die Zahlung für *χ[ό]ρτων* (P. Ryl. II 73, 9) bzw. *ἀράκων* (PSI IX 1057, 11) bestätigt, die vom Vieh abgeweidet wurden. Diese Zahlungen wurden bisher als Schadenersatzleistungen aufgefaßt². In den Texten finden sich dafür jedoch keine Anhaltspunkte³. Sie folgen, wie auch das vorliegende Stück, üblichen Quittungsformularen⁴. Ein weiteres Beispiel für die Begleichung von *τιμὴ χόρτων* bietet ein noch unveröffentlichter Papyrus aus der Sammlung von Michigan (P. Mich. Inv. 204, 50–51 n. Chr.)⁵. Neun *προσοδικοὶ γεωργοί* aus Kerkesucha bescheinigen in einem Staatsnotariatsvertrag zwei Männern, als *τιμὴ χόρτων* für drei Aruren 18 Artaben Weizen empfangen zu haben: (Z. 2–3) *ὁμολογοῦσιν* ... (12) *οἱ ἐννέα* ... (14) *ἀπέχειν* ... *πυροῦ* ...

¹ Vgl. P. Coll. Youtie I 18, Einl. S. 169.

² P. Ryl. II 73 trägt die Überschrift „Receipt for an indemnity“, PSI IX 1057 ist „Ricevuta per compensazione di danni“ betitelt; vgl. RE Suppl. X Sp. 523; H.-A. Rupprecht, Studien zur Quittung im Recht der graeco-ägyptischen Papyri, MB 57, S. 54–55; R. Taubenschlag, Opera minora II S. 570.

³ Im P. Ryl. II 73 beruht die Deutung wohl auf der Lesung in Z. 13–15 *ἀρούρας τὰς κα[τὰ] σπόρον*. Dies wurde als äquivalente Ausdrucksweise für *ἀρούρας* ... *τὰς ἐν σπόρῳ* aufgefaßt (vgl. die Übersetzung). Das ist sprachlich kaum möglich. Die Abbildung (Tafel III) zeigt, daß *τοῦ* statt *τὰς* gelesen werden muß. In Analogie zu PSI IX 1057, 14–15 darf man wohl den Text *τοῦ κα [ς (ἔτους)] σπόρον* herstellen. Daß einer der Zahlungsempfänger dieses Textes in der Urkunde P. Ryl. II 69 (34 vor Chr.) eine Petition einbringt, weil fremdes Vieh auf seinen Äckern Schaden anrichtete, besagt nichts für die Deutung von P. Ryl. II 73; im P. Ryl. II 69 wird *κνήκος* abgefressen.

⁴ S. H.-A. Rupprecht, Studien zur Quittung ..., MB 57, S. 54–55. Zum neuen Text s. u.

⁵ Der Text wird von R. H. zur Publikation vorbereitet.

ἀροτάβ[α]ς δέκα ὀκτώι αἷ εἰσιν τιμῇ χόρτου ἀρουρῶν τριῶν ἢ ὅσων ἐὰν ὤσιν δὲ καταβέβρωκεν αὐτῶν τὰ β[οικὰ κτή]νη⁶ . . . (Zeitangabe) ἐν οἷς γεωργεῖ Ἀρπαῆσις Ἀρπαῆσιος προσοδικὸς γεωργὸς ἀνακεχωρηκὼς προσοδικοῖς ἐδάφοις κτλ. Die Situation ist deutlich: Das neunköpfige Gremium hat die Verantwortung für das Land des geflohenen προσοδικὸς γεωργὸς übernommen. Man hat einen Teil davon als Weideland zur Verfügung gestellt und quittiert über den Empfang des Entgeltes. Auch in den beiden anderen genannten Texten wird gewiß die Leistung der für gewährte Weiderechte vereinbarten Zahlungen bescheinigt.

Das Formular der vorliegenden Quittung ähnelt manchen auf Ostraka erhaltenen Bescheinigungen für Steuerzahlungen⁷, doch machen das Fehlen einer Titulatur des Ausstellers, eines technischen Ausdrucks für den Zahlungsgrund und der Angabe des Preises wahrscheinlich, daß es sich hier um eine Privatquittung handelt⁸; dafür spricht auch der Umstand, daß es sich um Gras von einem κληρὸς handelt. Natürlich kann man nicht wissen, ob die Zahlung in Naturalien oder in Geld erfolgte. Oft wurde Heu mit Weizen vergütet⁹, doch wird im PSI IX 1057 für ἄρακος Geld gezahlt.

Das Papyrusblatt ist bis auf einige kleine Beschädigungen am rechten Rand unversehrt erhalten. Oben beträgt seine Breite 6,8 cm, unten 8,3 cm (s. o.). Der obere Rand ist ca. 2,4 cm breit; nach der letzten Zeile schließen sich ca. 5,7 cm unbeschriebener Papyrus an. Der untere Rand ist glatt abgeschnitten. Die Rückseite ist leer.

→ Ὡρίων Παχνοῦβι
 χέρειν. ἀπέχωι παρ[ὰ]
 σοῦ τὴν τιμὴν τῶ[ν]
 χλωρῶν οὗς βέβρωι-
 5 κας ἐν τῶι λελωι-
 μένωι Εὐβλίον κλή-
 ρωι καὶ οὐθέν σοι
 ἐγκαλῶι.

(ἔτους) κ Καίσαρος

10 Παχὼ(ν) δ.

2 χείρειν ἀπέχω 4 ἀ 4-5 βέβρωκας 5-6 λεγομένωι 8 ἐγκαλῶ

⁶ Ergänzung von H. C. Youtie.

⁷ Vgl. z. B. U. Wilcken, Ostraka I, S. 80, B III 2 und S. 103, B III 2.

⁸ Einige Beispiele für Privatquittungen enthalten z. B. die Ostraka W. O. II 1022, 1024, 1027.

⁹ Vgl. neben dem oben zitierten P. Mich. Inv. 204 z. B. BGU III 708.

4–5 βέβρωι|κας (1. βέβρωκας): Derselbe Sprachgebrauch für βιβρώσκω findet sich im P. Mert. II 92 (324 n. Chr.), 7 ἐπεὶ οὖν ἅμα τῇ φυνῇ τούτων Ἀμμωνᾶς Καπέει καὶ Σαμβάθιον Ξυρίωνος καὶ Σωτᾶς Ἀχιλλᾶ καὶ Πτολλᾶς Ἀρίστωνος τὰς ἐαντῶν βοῦς ἐπαφῆξαν ταῖς ἐν σίτῳ καὶ ταύτας καταβεβρώκασιν κτλ. Paläographisch kommt auch die Lesung βέβρωικα in Betracht, doch kann dies kaum heißen: „für das ich die Erlaubnis zum Abweiden gegeben habe“; man müßte bei dieser Lesung annehmen, daß das ς ausgefallen ist.

5–6 λελωι|μένωι (1. λεγομένωι): Paläographisch ist die Lesung λελει|μ|μένωι (1. λελειμμένωι) möglich, doch wäre die Erwähnung des Umstandes, daß der κλήρος verlassen ist, rätselhaft, während ἐν τῷι λεγομένωι . . . κλήρωι eine konventionelle Formel ist.

6–7 Εὐβίον κλήρωι: Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Ackerlos mit dem im P. Teb. III 815 Fr. 1 col. II, 6–7 (223–22 vor Chr.) genannten Εὐ[.]ορ κλ(ήρος) (s. BL VI, S. 200) noch mit dem im P. Oxy. XLIV 3168, 9 (spätes 2. Jahrh. n. Chr.; Hermopolites [?]) Εὐβίο(ν) oder dem im P. Genf. inv. 244 (ed. ZPE 12, 1973, S. 75–85), 10 (247 n. Chr.; Oxyrhynchites; vgl. P. Pruneti, Aeg. 55, 1975, S. 178–79) genannten Εὐβίον Ἰπ[] κλήρου identisch ist.

Übersetzung

Horion begrüßt Pachnubis. Ich habe von dir den Preis für das Grünfutter, das du auf dem nach Eubios benannten Ackerstück abgeweidet hast, erhalten und habe keine weiteren Forderungen an dich. Im 20. Jahr des Caesar, am 4. Pachon.

147. Schiffspachtvertrag

Inv. 6070
Zeit des Augustus

20,3 × 10,2 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XVIII

Das vorliegende Dokument enthält den Schluß eines Pachtvertrages; Pachtobjekt ist ein Schiff (πλοῖον Z. 6). Die Urkunde ist subjektiv stilisiert: der Pächter spricht in der ersten Person.

Der Vertrag ist anderer Natur als die Pachtverträge für Schiffe, die bisher bekannt geworden sind. Um langfristige Pacht auf 50 bzw. 60 Jahre handelt es sich bei den Dokumenten BGU IV 1157 (10 vor Chr.), P. Lond. III 1164h (S. 163–165; 212 n. Chr.) und P. Oxy. XVII 2136

(291 n. Chr.). Der Pachtzins für die gesamte Zeit wird errechnet und im voraus bezahlt, so daß die Transaktion einem Verkauf gleichkommt; sie heißt *μισθοπρασία*¹. Um diese Art des Vertrages kann es sich hier nicht handeln, denn dann wäre die Bestimmung, daß die Rückgabe *ἐμ μηδενὶ καταβεβλαμμένα πλὴν τριβῆς καὶ σ{κ}ήψεως* (Z. 4–5) erfolgen soll, widersinnig; eine derartige Klausel taucht in den *μισθοπρασίαι* nicht auf. Zudem wird der Vertrag nicht *μισθοπρασία*, sondern *μίσθωσις* (Z. 14) genannt.

Auch in den Frachtverträgen P. Iand. Inv. 616 + 245 (P. J. Sijpesteijn – K. A. Worp, ZPE 20, 1976, S. 162) aus dem Jahre 221 n. Chr. und M. Chr. 341 (236 n. Chr.) liegen die Verhältnisse anders. Dort sind die Schiffer gleichzeitig Schiffsbesitzer; sie verpachten ihr Fahrzeug zur Beförderung von Waren an Unternehmer für eine Hin- und Rückfahrt und führen den Transport selbst mit ihrem eigenen Schiff durch. Der Vertrag heißt *ἡ ναυλωτική* (M. Chr. 341, 13) oder *ἡ ναύλωσις* (P. Iand. Inv. 616 + 245, 44)². Es ist klar, daß in diesen Dokumenten Bestimmungen über unversehrte Rückgabe des Schiffes sinnlos wären, da der Besitzer das Fahrzeug gar nicht aus der Hand gibt; statt dessen gibt es Klauseln dafür, daß die Fracht vollständig und ohne Wertminderung abgeliefert wird.

Den Schiffspachtvertrag über vier Jahre, der im P. Lond. V 1714 aus dem Jahre 570 n. Chr. erhalten ist, kann man auf Grund seines zeitlichen Abstandes zum vorliegenden Dokument kaum zum Vergleich heranziehen; die zivilrechtlichen Gegebenheiten haben sich unterdessen stark verändert. In dieser Urkunde wird zudem kein Pachtzins erwähnt, sondern der Pächter verpflichtet sich, Aufträge für den Besitzer durchzuführen: es handelt sich eher um einen Dienstvertrag als um einen Pachtvertrag (vgl. P. Lond. V 1714, Einleitung S. 147).

Die neue Urkunde scheint das erste Beispiel dafür zu sein, daß ein Boot von einem Schiffer für einen kürzeren Zeitraum gepachtet wird³. Der Pächter garantiert, daß er das Pachtobjekt unbeschädigt zurückgeben wird unter Ausschluß höherer Gewalt; es folgen Strafklauseln.

¹ Siehe z. B. R. Taubenschlag, *The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri*, Warschau 1955, S. 268, Fußnote 23 und S. 270–71; F. Pringsheim, *The Greek Law of Sale*, Weimar 1950, S. 262–265; A. Berger, *Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden*, Leipzig – Berlin 1911, S. 148–49; A. J. M. Meyer-Termeer, *Die Haftung der Schiffer im griechischen und römischen Recht*, Zutphen 1978, S. 9–10.

² In P. Iand. Inv. 616 + 245, 1 ist wohl [*Ἐνά*]λωσαν statt [*Ἐμίσ*]θωσαν zu lesen, vgl. M. Chr. 341, 1.

³ Vgl. A. J. M. Meyer-Termeer, *Die Haftung der Schiffer im griechischen und römischen Recht*, Zutphen 1978, S. 9.

Bemerkenswert ist es, daß die Haftung für Fälle höherer Gewalt ausdrücklich eingeschränkt wird. In den Frachtverträgen, in denen die rechtlichen Probleme ähnlich liegen – ob das Schiff oder die Ladung bei einem Schiffbruch Schaden nimmt, bleibt sich gleich – ist dies in römischer Zeit nicht der Fall⁴. Der bislang früheste Beleg für den Ausdruck *χωρὶς θεοῦ βίας* stammt aus dem Jahre 362 n. Chr. (P. Oxy. XXII 2347, 11)⁵; die hier verwandte Formulierung *πλήν ἐὰν μὴ τι βίαιον ἐκ θεοῦ γ[έ]νη[τ]αι* (Z. 5) kommt dem schon recht nahe. Ob aus ihrem Vorkommen zu schließen sei, daß Haftung für Fälle höherer Gewalt bei Frachtverträgen stets selbstverständlich ausgeschlossen war oder daß sie üblicherweise auch in Fällen höherer Gewalt eintrat, aber durch Sondervereinbarung beschränkt werden konnte, ist umstritten⁶.

⁴ Die Lesung *Λὼς βίας* im P. Laur. I 6, 10 (97/98 oder 116/117 n. Chr.; Fragment eines Frachtvertrages) scheint mir paläographisch zu unsicher, um sie als Ausnahme gelten zu lassen. Was als *ας* gelesen ist, sieht eher wie ein *η* aus (mit *ἦτοι* Z. 10 korrespondierend). Auch *βι* ist schwer zu erkennen. Ferner befriedigen die in Z. 9 und 10 vorgeschlagenen Ergänzungen nicht. Gegen eine „Gefahr“ durch höhere Gewalt kann keine Gewähr gegeben werden, sondern nur gegen ihre Folgen (Im P. Oxy. I 144, 11 [580 n. Chr.] *δίχα θεοῦ βίας καὶ τῶν κατὰ ποταμὸν κινδύνων καὶ ἐπηρεϊῶν* wird *κίνδυνος* nicht durch höhere Gewalt hervorgerufen, sondern parallel oder epexegetisch danebengesetzt. Vgl. auch U. Wollentin, *Ὁ κίνδυνος* in den Papyri, Diss. Köln 1961, S. 111–112). Auch können höhere Gewalt und *incursus hostium* nicht auf gleicher Ebene stehen (verbunden durch *ἦτοι – ἦ*), da Schaden durch Einfall von Feinden ein Sonderfall höherer Gewalt ist (s. unten). Üblicherweise stehen an dieser Stelle Bestimmungen, die die Dauer der Fahrt betreffen; aber ich kann keine Lösung finden. Insbesondere ist es nicht leicht, für Z. 11 *ἐφόδον* eine andere plausible Erklärung zu geben. A. J. M. Meyer-Termeer, Die Haftung der Schiffer im griechischen und römischen Recht, Zutphen 1978, S. 117–118, zitiert eine von M. Kaimio zur Publikation vorbereitete *ναυλωτική* (P. Oxy. 21 3B 25G (2–4) a), in der (nach vorläufiger Transkription) Z. 6ff. zu lesen ist: *καὶ πλεύσῃ τὸν πλοῦν . . . πλήν ἐὰν δὲ μὴ γέ[νοιτο]]ς αἰτιὸν τι συμβῇ ἢ πῶρος ἀπὸ γῆς ἢ χιμῶνος ἢ κακούργων ἐπιβα[λ]όντων, δὲ συμφανὲς ποιήσας ἀνεύθυνος ἔσῃ σὺν καὶ τῇ ναυτίᾳ*. Hier wird der Schiffer indessen nicht für den Fall von der Haftung befreit, daß die Ladung auf Grund höherer Gewalt Schaden nimmt, sondern (dem Zitat zufolge jedenfalls) daß die Fahrt nicht geschehen kann. Die Formulierung zeigt bemerkenswerte Parallelität zum vorliegenden Text (könnte man *πλήν ἐάν, δὲ μὴ γέν[οιτο], ἐκ Λι[δ]ος βίαὶον τι συμβῇ κτλ.* lesen, wäre die Übereinstimmung perfekt; vielleicht stand jedoch in der Lücke eine weitere mögliche Schadensursache); nur Kenntnis des Kontextes könnte darüber Aufschluß geben, ob der Schiffer von der Haftung entbunden wird, falls das Fahrzeug auf Grund höherer Gewalt Schaden nimmt.

⁵ W. Dahlmann, *Ἡ βία* im Recht der Papyri, Diss. Köln 1968, S. 54.

⁶ Die erstgenannte Auffassung vertreten z. B. C. H. Brecht, Zur Haftung der Schiffer im antiken Recht, MB 45, 1962, S. 46, S. 69–70 mit Fußnote 1, S. 143, S. 152; W. Dahlmann, *Ἡ βία* im Recht der Papyri, Diss. Köln 1968, S. 54–55; A. Steinwenter, Eos 48, 1956 (= Symbolae Taubenschlag), fasc. 1, S. 266–67, die letztgenannte A. J. M. Meyer-Termeer, Die Haftung der Schiffer im griechischen und römischen Recht, Zutphen 1978, S. 119, wo die frühere Literatur zu dieser Frage ausführlich referiert wird.

In unserer Urkunde sind einige Fälle höherer Gewalt spezifiziert: Sturm, Feuersbrunst, Angriff von Feinden oder Piratenüberfall. Sie alle sind aus den Digesten bekannt: Si *vis tempestatis* calamitose contigerit, an locator conductori aliquid praestare debeat, videamus. Servius omnem vim, cui resisti non potest, dominum colono praestare debere ait, ut. . . si *incursus hostium* fiat. . . sed et si labes facta sit omnemque fructum tulerit, damnum coloni non esse (Dig. XIX 2, 15, 1), ferner Dig. IV 9, 3, 1 inde Labeo scribit, si quid *naufragio aut per vim piratarum* perierit, non esse iniquum exceptionem ei dari und Dig. XIX 5, 17, 4 *vi ignis* aut alia maiore⁷. Daß die Entwicklung, die Arten höherer Gewalt zu definieren, schon früh eingesetzt hat, zeigt der Pachtvertrag BGU VI 1266 (203/2 v. Chr.), in dem das *ἐκφόριον ἀκίνδυνον πάσης φθορᾶς πλὴν πολεμίων κωλύματος* (B, 19) sein soll⁸.

Der neue Text zeigt in der Formulierung zahlreicher Klauseln eine auffallende Übereinstimmung mit den alexandrinischen Urkunden aus der Papyruskartonage von Abusir el mäläq (BGU IV 1050–1059 und 1098–1184); vgl. ZZ. 5, 12, 14–15, 16 und die Anmerkungen dazu. Es ist aber aus folgenden Gründen wenig wahrscheinlich, daß er zu dieser Gruppe gehört:

1) Die Schrift ist nicht identisch mit den Proben, die W. Schubart, Griechische Paläographie, Handbuch I. IV, 1 Abb. 24 und 25 (S. 48–49) von diesen Dokumenten gibt.

2) Die alexandrinischen Urkunden sind als Entwürfe eines Notariatsbüros meist mit Korrekturen durchsetzt und beide Seiten der Blätter sind beschrieben⁹; die Kölner Urkunde ist eine Reinschrift, die Rückseite ist leer.

3) Die alexandrinischen Urkunden sind zumeist in der Form der *συγχώρησις* abgefaßt¹⁰. Das ist für den vorliegenden Text ausgeschlossen, da er subjektiv stilisiert ist.

Die Übereinstimmungen mit den alexandrinischen Urkunden in der Formelsprache sind nicht hinreichend, um mit Sicherheit behaupten zu können, die Urkunde stamme aus Alexandrien; dieselben Formeln kön-

⁷ Siehe T. Mayer-Maly. RE IX A 1, S. 340–47.

⁸ Vgl. C. H. Brecht, Zur Haftung der Schiffer im antiken Recht, MB 45, 1962, S. 67. Weiteres Material über die Erwähnung höherer Gewalt in den Papyri findet sich bei A. Steinwenter, Eos 48, 1956 (= Symbolae Taubenschlag), fasc. I, S. 261–271; A. J. M. Meyer-Termeer, Die Haftung der Schiffer im griechischen und römischen Recht, Zutphen 1978, S. 117–119.

⁹ S. W. Schubart, AfP 5, 1913, S. 42–47.

¹⁰ Vgl. dazu W. Schubart, AfP 5, 1913, S. 47–57.

nen auch an anderen Orten in Gebrauch gewesen sein¹¹. Der Text selbst gibt keine direkten Hinweise¹²; man muß die Frage nach der Herkunft des Dokuments offen lassen. Daß die Urkunde aus der Zeit des Augustus stammt, zeigt neben der Schrift, die der von BGU IV 1209 (23 vor Chr.) ähnelt (W. Schubart, Griechische Paläographie, Abb. 23, S. 47), die Wendung *ἱερὰς Καίσαρι δραχμὰς* (Z. 10).

Der obere Teil des Papyrusblattes ist verlorengegangen; wie viele Zeilen er enthielt, ist nicht zu ermitteln. In der linken unteren Ecke fehlt ein schmaler Streifen, der eine Schriftzeile und den unteren Rand enthielt. In der Breite ist das Blatt, soweit erhalten, vollständig. Der linke Rand ist ca. 1,5 cm, der untere Rand, soweit vorhanden, ca. 1,5 cm breit. Die Rückseite ist unbeschrieben.

Der Herausgeber konnte sich mit großem Nutzen einer ersten Abschrift von D. Hagedorn bedienen.

- [ca. 10 Buchstaben] . [.] . [ca. 40 Buchstaben]]
 [.] νων περ[.] σ[.] . . . [ca. 28 Buchstaben]]
 τὴν συνάλλαξιν ἐντὸς τοῦ χρόνου . [.] . [.] . [ca. 23 Buchst.]]
 σὺν τοῖς σκεύεσι ἐπὶ τῶν κατ[ά] 'Αλε[ξ]ανδρε[ίαν] ὄρων] ἐμ μηδενὶ κατα-
 5 βεβλαμμένα πλὴν τριβῆς καὶ σ[κ]ήψεως, πλὴν ἐὰν μὴ τι βίαιον ἐκ θεοῦ
 γ[έ]νη[τ]αι κατὰ χιμῶνα ἢ πυρὸς ἀπὸ γῆς πάθῃ τὸ πλοῖον ἢ ὑπὸ πολεμίων
 ἢ ληστῶν περισπασθῇ ὁ κα[τ]ὰ συμφανὲς καταστήσῃ. ἐὰν δέ τι τοῦτων
 παραβαίνω, ἐκτείσω σοι τὰ τε βλάβη καὶ ὁ ἐὰν ὀφιλῆσω πρὸς τὰ τῶν
 ναύλων μέρη σὺν ἡμισυαῖ καὶ ἄλλας 'ὡς' ἴδιον χρέος ἀργυρίου δραχμὰς πεντακοσί[α]ς
 10 καὶ ἱερὰς Καίσαρι δραχμὰς διακοσίας χωρὶς τοῦ μένειν κύρια τὰ προγεγραμ(μένα),
 τῆς πράξεως σοι οὐσης ἐκ τε ἐμοῦ καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων μοι πάντων
 καθάπερ ἐγ δίκης ἀκύρων οὐσῶν ὧν ἐὰν ἐπενέγκω πίστεων πασῶν
 καὶ πάσης σκέπης. ἐὰν δέ τι παρασυγγραφῶ, ἐξέστω σοι ἐγβάλλοντά με
 ἐκ τῆς μισθώσεως ἐν χρόνῳ οὐσης ἐτέρῳ μεταμισθῶσαι καὶ εἰς-
 15 πράσσειν τὸ ἐσόμενον ἀφεύρεμα παρὰ τὴν ἐξαναμίσθωσιν
 ὑπὲρ ὧν καὶ ἐν ἡμέραις χρηματιζούσαις πέντε ἀφ' ἧς ἐὰν μοι προ-
 [έ]πης ca. 18 Buchstaben]τὴν ἀσφ[ά]λειαν ἀνυπερθέτως.
- 6 χιμῶνα 8 ἐκτίσω ὀφελήσω 12 ἐπενέγκω

3 τὴν συνάλλαξιν: Ob hier die aus BGU IV 1120, 52 (5 vor Chr.)
 μενεῖ ἢ τῶν καρπῶν συνάλλαξις . . . οἷς ἐὰν οἱ μεμισθωμένοι συναλλάξωσι

¹¹ Vgl. z. B. P. Ryl. II 178 (= SB V 7619) mit Einleitung.

¹² Z. 4 ἐπὶ τῶν κατ[ά] 'Αλε[ξ]ανδρε[ίαν] ὄρων] ist neutral.

erschlossene Bedeutung „Verfügungsrecht“ (Preisigke, WB s. v. 2) oder die übliche Bedeutung „Vertrag“ anzusetzen ist, läßt sich nicht entscheiden, da der Kontext fehlt.

4 σὺν τοῖς σκεύεσι: Zum sprachlichen Ausdruck vgl. PSI IV 437, 2 (3. Jahrh. vor Chr.) τὰ σκέα (= σκεύη) τοῦ πλοίου und literarische Belege bei LSJ s. v. σκεῦος I. Eine ausführliche Beschreibung von Schiffszubehör hat P. Lond. III 1164 h (S. 163–65), 7–11, vgl. T. Reil, Beiträge zur Kenntnis des Gewerbes im hellenistischen Ägypten, Diss. Leipzig 1913, S. 87.

ἐπὶ τῶν κατ[ὰ] Ἀλε[ξ]ανδρε[ῖαν] ὁρμῶν: Vgl. W. Chr. 260, 25 (= P. Tebt. I 5; 118 vor Chr.); s. A. Calderini, Dizionario dei nomi geografici e topografici. . . I, S. 135 mit weiteren Literaturangaben.

ἐμ̄ μηδενί: Zu dieser Assimilation vgl. Mayser-Schmoll I 1, S. 204, Z. 10–23.

4–5 καταβεβλαμμένα: Man erwartet, daß das Nomen, auf das sich das Partizip bezieht, das Fahrzeug bezeichnet. Z. 6 τὸ πλοῖον zeigt, daß es sich nur um ein Schiff handelte; ein Plurale tantum als Synonym fällt mir nicht ein. Zur sprachlichen Wendung vgl. das Pachtangebot P. Giss. I 52, 12 (397 n. Chr.) παραδώ[σω] ὑμῖν τὴν αὐ[τῇ]ν κέλλαν. . . [ὡς παρείληφ]α ἐπ' οὐδενὶ καταβλάψασα [πλήν τῆς χ]ρήσεως. Auch der vorliegende Vertrag ist ja ein Pachtvertrag; die Formel zielt nicht auf die Rechtssituation des Schiffers, sondern des Pächters allgemein.

5 πλήν τριβῆς καὶ σ[κ]ήψεως: Vgl. BGU IV 1116, 26 (13 vor Chr.), wo die Wendung bei hölzernen Brunnenbestandteilen gebraucht ist.

5–7 πλήν ἐὰν μὴ τι βίαιον ἐκ θεοῦ κτλ.: Vgl. die Einleitung.

5 πλήν ἐὰν μὴ: Zum pleonastischen μὴ nach πλήν vgl. Kühner-Gerth II, S. 219, § 514,6.

7 δ καὶ συμφανὲς καταστήσῃ: Vgl. SB V 7619, 21 (26 n. Chr.) ἐὰν μὴ (1. μέν) τι πάθῃ ἀνθρώπινον, δ καὶ συνφανέ[ς] γέν[η]τα[ι, ἡ δμ]ολογοῦσα ἀνέγκλητος ἔστωι. Der Schiffer muß das Eintreten höherer Gewalt nachweisen (Vgl. C. H. Brecht, Zur Haftung der Schiffer im antiken Recht, MB 45, 1962, S. 74).

9 ναύλων: In der Bedeutung „Pachtsumme“ z. B. im P. Iand. Inv. 616 + 245, 13 (P. J. Sijpesteijn – K. A. Worp, ZPE 20, 1976, S. 162) aus dem Jahre 221 n. Chr.

ὥς ἴδιον χρέος: Das bedeutet, daß diese Schuld nicht zur Hauptschuld oder zur Schadensersatzpflicht zugeschlagen wird, sondern gesondert abgerechnet wird (A. Berger, Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden, Leipzig – Berlin 1911, S. 56).

10 ἱερὰς Καίσαρι δαχαμὰς: Analog den aus der Ptolemäerzeit bekannten Formeln, z. B. BGU III 998 (101 vor Chr.) col. II, 11 ἱερὰ<ς>

βασιλεῦσι ἀργυρίου ἐπισήμον δραχμὰς ρξ, P. Tebt. I 11, 17 καὶ [ἱερὰς θεοῖς] *Εὐ[γ]εργέταις* (sc. δραχμὰς) [. In der Kaiserzeit wird die Formulierung *εἰς τὸ δημόσιον* üblich (vgl. Berger, StrafkI., S. 31–32).

12 ἀκύρων οὐδῶν ὧν ἐὰν ἐπενέγκω πιστεῶν καὶ πάσης σκέπης: Diese Formel ist in den alexandrinischen *συγχώρησις*-Urkunden besonders häufig, vgl. z. B. BGU IV 1106, 44 (Ammenvertrag, wohl 14/13 vor Chr.). Vgl. F. von Woeß, Das Asylwesen Ägyptens in der Ptolemäerzeit, MB 5, 1923, S. 97–98 und S. 184–192.

14–15 εἰσπράσσειν τὸ ἐσόμενον ἀφεύρεμα παρὰ τὴν ἐξαναμίσθωσιν: Vgl. z. B. BGU IV 1116, 32–33 (13 vor Chr.). Der Vermieter darf den rückständigen Mietzins eintreiben, als wenn der Mieter die volle Nutzungszeit genossen hätte, auch wenn er inzwischen einen neuen Mieter gefunden hat: vgl. A. Berger, Die Strafklauseln. . . , S. 158–59, S. 160–62.

16 ἐν ἡμέραις χρηματίζούσαις πέντε: Dieselbe Formel kommt in vier der alexandrinischen Eheverträgen vor; welche Rolle diese Frist in der Praxis des Prozeßführens spielte, ist nicht klar (vgl. W. Schubart, AfP 5, 1913, S. 79 mit Fußnote 2).

Übersetzung

... das Verfügungsrecht innerhalb der Zeit... mit dem Zubehör an den Anlegestellen bei Alexandria in nichts beschädigt abgesehen von Abnutzung und Verfaulung, es sei denn, daß etwas auf höherer Gewalt Beruhendes geschieht in einem Sturm oder das Fahrzeug durch Feuer vom Lande aus ergriffen wird oder von Kriegführenden oder Piraten verdorben wird, was ich nachweisen werde. Wenn ich aber gegen einen dieser Punkte verstoße, werde ich die Schäden vergüten und, was immer ich dir schulden werde an Teilzahlungen der Schiffspachtsumme, mit 50% Zuschlag und weitere fünfhundert Silberdrachmen als Privatschuld und zweihundert dem Augustus geweihte Drachmen, abgesehen davon, daß das Vorerwähnte gültig bleibt, wobei dir das Vollstreckungsrecht an mir und meinem gesamten Besitz offensteht, wie wenn ein gerichtliches Urteil vorläge, und, was immer ich an Schutzbriefen und Protektion vorlege, ungültig ist. Wenn ich aber den Vertrag in einem Punkte breche, soll es dir erlaubt sein, nachdem du mir das Pachtverhältnis vor Ablauf der Frist gekündigt hast, an einen anderen zu verpachten und den entstehenden Minderertrag zusätzlich zu der Neuverpachtung einzutreiben, worüber auch in fünf zur Regelung der Angelegenheit dienenden Tagen von dem Termin ab, wo du es mir angekündigt hast... den Vertrag unverzüglich.

148. Vertragliche Zusage, Oxyrhynchos nicht zu verlassen

Inv. 64
2. Jh. n. Chr.

10,5 × 11 cm

Oxyrhynchos
Tafel XIX

Der Papyrus ist oben und unten unvollständig; rechts ist die alte Schnittkante, bis an die heran der Papyrus beschrieben worden ist, in einer Höhe von etwa 7 cm im Bereich der Zeilen 1–11 erhalten, während links die Höhe des ca. 2 cm breiten Freirandes vor den Zeilen 6–10 nur 3,5 cm beträgt. Die Schrift ist klar und deutlich, wenig kursiv; die Buchstaben werden relativ häufig unverbunden nebeneinander gesetzt. Dem Duktus nach zu urteilen gehört die Urkunde eher der ersten Hälfte des 2. Jhs. an als der zweiten. Sie steht auf der Rektoseite des Blattes, die Schreibrichtung ist parallel zu den Fasern; eine Klebung verläuft ca. 2,5 cm vom linken Rand entfernt. Das Verso ist unbeschrieben.

Es handelt sich um ein Bruchstück aus einer leider arg verstümmelten Urkunde, die wegen ihres bemerkenswerten Inhalts und der ungewöhnlichen Form von einigem Interesse ist; ich habe keine wirkliche Parallele zu ihr finden können. Die Namen der Vertragspartner sind in der Lücke zu Beginn verloren; eine Person, wohl ein Mann, sichert einer Mehrzahl von Vertragspartnern zu, Oxyrhynchos nicht zu verlassen, damit diese Partner nicht wegen der Steuern des andern belästigt würden. Für den Fall des Zuwiderhandelns war offensichtlich eine Vertragsstrafe vorgesehen (vgl. Z. 10–12 Anm.), aber Einzelheiten lassen sich nicht mehr erkennen, der Papyrus bricht vorher ab.

Das Versprechen, nicht aus Oxyrhynchos fortzugehen, muß offenbar im Zusammenhang mit der Anachoresis gesehen werden, jener aus allen Jahrhunderten des griechisch-römischen Ägypten bezeugten Flucht zahlloser Menschen fort aus den Wohngebieten, in denen sie amtlich registriert waren, mit dem Ziel, den drückenden Steuerlasten zu entgehen. Die Erscheinung ist in der Literatur oft behandelt worden; neue Einblicke aber, ganz besonders in die Methoden, mit denen die Administration des Landes der Fluchtbewegung und der daraus resultierenden wirtschaftlichen Probleme Herr zu werden versuchte, gestatten zwei jüngst von A. Świderek und J. D. Thomas publizierte Urkunden¹.

Die Vertragspartei, die in unserem Text das Versprechen entgegennimmt, war jedoch mit Sicherheit keine Behörde, sondern es waren Privat-

¹ A. Świderek, *Οἱ τῶ ὄντι ἀνακεχωρηκότες* (P. Berlin 16036 verso col. II 1–20), Festschrift zum 150jährigen Bestehen des Berliner Ägyptischen Museums, Berlin 1974, S. 425–429. J. D. Thomas, *A Petition to the Prefect of Egypt and Related Imperial Edicts*, JEA 61, 1975, 201–221; zur Anachoresis s. besonders S. 216ff.

leute. Wer aber könnte ein Interesse daran gehabt haben, einen Menschen vertraglich zum Verbleiben in seiner Heimat zu verpflichten und ihn auf diese Weise von der Anachoresis abzuhalten? Die Antwort, die die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, dürfte sein: es waren Verwandte, etwa die Eltern oder Geschwister. Wir wissen nämlich, daß die Steuereintreiber sehr häufig versuchten, Verwandte der *ἀνακεχωρηκότες* für deren Steuerschulden haftbar zu machen bzw. durch Drangsalierungen und Schikanen aller Art zur Preisgabe von deren Aufenthaltsort zu veranlassen. Ein oft zitiertes literarisches Zeugnis für solches Vorgehen ist Philo, *De specialibus legibus* III 159ff. (Cohn-Wendland Bd. V S. 194, 16ff): *πρώην τις ἐκλογεὺς φόρων ταχθεὶς παρ' ἡμῖν, ἐπειδὴ τινες τῶν δοξάντων ὀφείλειν διὰ πενίαν ἔφυγον δέει τιμωριῶν ἀνηκέστων, γύναια τούτων καὶ τέκνα καὶ γονεῖς καὶ τὴν ἄλλην γενεὰν ἀπαγαγὼν πρὸς βίαν, τύπτων καὶ προπηλακίζων καὶ πάσας αἰκίας αἰκιζόμενος, ἔν' ἢ τὸν φυγόντα μὴνύσωσιν ἢ τὰ ὑπὲρ ἐκείνου καταθῶσιν οὐδέτερον δυνάμενοι, τὸ μὲν ὅτι ἡγνόουν, τὸ δ' ὅτι οὐχ ἦττον τοῦ φυγόντος ἀπόρως εἶχον, οὐ πρότερον ἀνῆκεν, ἢ βασάνοις καὶ στρέβλαις τὰ σώματα κατατείνων ἀποκτείνειν κεκαινουργημέναις ἰδέαις θανάτου κτλ.* Die Papyri bestätigen Philos Angaben; der Schreiber des Privatbriefs P. Philad. 33 (wohl 1. Jh. n. Chr.; vgl. H. Braunert, JJP 9/10, 1955/6, 265 Anm. 127) beispielsweise beklagt sich, sein Vater habe sich ohne sein Wissen entfernt; besser sei es daher für ihn selbst, gleichfalls in Alexandria unterzutauchen, hätte er nur das dazu nötige Geld. Der Grund: *αὐτοῦ (sc. τοῦ πατρός) γὰρ σταλέντος οὐδ' ἐγὼ δύνομαι εἰς Ἀρσινοίτην μεῖξαι· λείαν γάρ με γινώσκει ὁ στρατηγὸς καὶ Ἀρτεμίδωρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πάντες μὴ ἵνα αἰτιασθῶ (Z. 12–16).* Präfektenedikte wie die, auf welche in Z. 12f. von P. Mich. Inv. 160 + P. Oslo II 18 (Nov./Dez. 161 n. Chr.) Bezug genommen wird², und sogar auch kaiserliche Erlasse, so die von Septimius Severus und Caracalla, die uns in P. Flor. III 382, 17–23 und P. Mich. IX 529, 39–53 erhalten sind³, verbieten zwar ausdrücklich, irgendjemanden anstelle eines anderen mit Steuerforderungen zu belästigen, aber schon die Tatsache, daß sie nötig waren, sowie Petitionen solcher Leute, die wegen der Steuern nicht mehr auffindbarer Verwandter herangezogen wurden, etwa die schon genannte Eingabe P. Mich. Inv. 160 + P. Oslo II 18 oder PSI VII 807 (31. 1. 280), beweisen, daß die Übergriffe dennoch vorkamen. Verwandte hätten

² Vgl. H. C. Youtie, P. Mich. Inv. 160 + P. Oslo II 18: *μηδένα ὑπέραλλα ἀπαιτεῖσθαι*, ZPE 23, 1976, 131–138.

³ S. hierzu N. Lewis, The Severan Edict of P. Mich. IX 529, Chron. Eg. 50, 1975, 202–206; vgl. auch ZPE 28, 1978, 281–283.

demnach in erster Linie Grund gehabt, sich vertraglich die Anwesenheit eines Anachoresisverdächtigen zusichern zu lassen.

Doch nicht nur an Verwandten, sondern auch an Fernerstehenden versuchten die staatlichen Steuerorgane sich schadlos zu halten, wie wiederum Philo, *ibid.* § 162 (S. 195, 14ff.) bezeugt: *καὶ ὁπότε μηδεὶς λοιπὸς εἴη τῶν συγγενῶν, διέβαινε τὸ κακὸν καὶ ἐπὶ τοὺς γειτνιῶντας, ἔστι δ' ὅτε καὶ ἐπὶ κώμας καὶ πόλεις, αἱ ταχέως ἔρημοι καὶ κεναὶ τῶν οἰκητόρων ἐγένοντο μετανισταμένων καὶ σκεδαννυμένων ἔνθα λήσεσθαι προσεδόκων.* Die ganz besonders durch oberägyptische Ostraka des 2. Jhs. n. Chr. belegte Umlage der Steuern Geflohener auf die Restbevölkerung, der *μερισμός ἀνακεχωρηκότων*⁴, ist der beste Beweis dafür, daß Philos Behauptungen nicht nur für einen Einzelfall zuträfen, sondern in diesem Punkte ein offizielles System charakterisieren, mit dem der Staat die Steuerausfälle verhindern wollte; von den katastrophalen Folgen, nämlich weitgehend durch Anachoresis entvölkerten Dörfern, spricht schon im 1. Jh. n. Chr. der oft genannte P. Graux 2 = SB IV 7462 (vgl. auch P. Mich. Browne 594 und die dort in der Einl. genannten Texte). Auch Bewohner desselben Hauses, Nachbarn, Geschäftsteilhaber oder andere Fernerstehende kämen daher nach den Verwandten als die das Versprechen entgegennehmende Partei in Betracht.

Die Urkundenform, die man gewählt hat, um diesen Vertrag schriftlich zu fixieren, ist die einer banknotariellen Urkunde, die, wie es im Oxyrhynchites anscheinend die Regel war⁵, nicht als Diagraphie, sondern als Cheirographon aufgesetzt und als subjektive Homologie stilisiert ist; da von einer Geldtransaktion, dem ursprünglichen und eigentlichen Aufgabengebiet der Banken, in Zusammenhang mit diesem Verträge nicht im entferntesten mehr die Rede sein kann, zeigt unser Papyrus ganz deutlich, wie die Banken häufig nur noch rein notarielle Funktionen beim Abschluß von Verträgen ausübten. Das ist auch etwa der Fall, wenn die Banken Quittungen über Naturallieferungen ausstellen wie z. B. in P. Tebt. II 395 und P. Fay. 96 = W. Chr. 313; hierzu vgl. P. Drewes in JJP, 18, 1974, 111–114; H. J. Wolff, a. a. O. (Anm. 5) S. 100–103 mit Anm. 88.

⁴ S. hierzu besonders N. Lewis, *Μερισμός ἀνακεχωρηκότων*. An Aspect of the Roman Oppression of Egypt, JEA 23, 1937, 63–75; R. Rémondon, *Ἀπορικόν et Μερισμός ἀπόρων*, Ann. Serv. Ant. Eg. 51, 1951, 221–245; A. Świderek in Festschrift Berlin S. 428.

⁵ Vgl. H. J. Wolff, Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemaer und des Prinzipats, II: Organisation und Kontrolle des privaten Rechtsverkehrs, München 1978, S. 100 Anm. 90.

Eine weitere Besonderheit der Form scheint mir endlich darin zu liegen, daß das Verb *ὁμολογεῖν* in unserem Text, wie schon der von ihm abhängige Infinitiv des Futur lehrt, eindeutig eine Verpflichtung für die Zukunft beinhaltet, während normalerweise durch abhängige Infinitive des Perfekts oder Präsens das Anerkennen einer Tatsache zum Ausdruck gebracht wird; nur wenige Parallelen lassen sich aus Verträgen für die futurische Verwendung beibringen⁶. In unserem speziellen Fall bin ich nicht in der Lage einzusehen, wie dieses Versprechen auf eine vorausgegangene Verfügung zurückgeführt werden könnte⁷, wie es als für den griechischen Vertrag notwendig von den Juristen häufig gelehrt wird; sie mögen selbst entscheiden, was der vorliegende Text in dieser Frage bedeutet.

] λαν[.].[...].
] χαίρειν. ὁμολο-

4 [γῶ κατὰ προσφ]ώνησιν τῆς ἐπὶ τοῦ
[πρὸς Ὁξυρύνγων πό]λει Σαραπείου
[] υῤῥίωνος καὶ τῶ[ν]
με[τ]όχων τῶ[απέ]ξης μὴ [α] ἀποστή-
σεσθαι Ὁξυρύν[χων] πόλεως πρὸς τὸ
8 ἀπαρενοχλή[τους] ὑμᾶ[ς] εἶναι ὑπὲρ
δημοσίων μου πάντων καὶ μηδὲν
[ἐ]πηρεάσθαι ὑπὲρ τούτων. ἐὰν δὲ μὴ
[.] καθὰ γέγραπ[ται] ..
12 [πε]πραῆχθαι [
].....[

3 προσφ]ώνησιν: erstes ν aus σ korrigiert 6 [α]: mißglückter Ansatz zu ἀπο-

2–4 Ähnliche Formulierungen finden sich in P. Oxy. III 513,36f. (= W. Chr. 183; 184 n. Chr.); SB VI 9372,3f. (2. Jh. n. Chr.); P. Oxy. XXXI 2584,7f. (211 n. Chr.); alle diese Texte stammen aus Oxyrhynchos. *Προσφώνησις* erklärt Preisigke, Girowesen S. 25 mit Anm. 7 als Nachricht der Bank an ihren Kunden; ich frage mich, ob darunter nicht

⁶ H. Freiherr von Soden, Untersuchungen zur Homologie in den griechischen Papyri Ägyptens bis Diokletian, Köln – Wien 1973, S. 24–38; 100–102 und 116–122.

⁷ Ähnlich in dem Sozietätsvertrag P. Colon. Inv. 1981 (Text jetzt P. Köln II 101) Z. 7–8, ediert in ZPE 13, 1974, 127–131; s. besonders S. 130 zu Z. 7–8.

eher eine Meldung über den Abschluß des Vertrages zu verstehen ist, welche die Bank bei einer Zentralbehörde oder auch beim Agoranomeion zu machen hatte.

3–4 Die Bank im Sarapeion bei Oxyrhynchos ist die am häufigsten bezeugte Bank der Stadt; zu den von A. Calderini in Aeg. 18, 1938, 261 zusammengetragenen Belegstellen kann ich folgende Ergänzungen geben: SB VI 9289,3 (6/5 v. Chr.); PSI X 1099,3 (6/5 v. Chr.); SB X 10222,5 (20 n. Chr.); SB X 10238,3 (37 n. Chr.); SB X 10246,2 (55 n. Chr.); P. Med. inv. 71.47,7 (Aeg. 54, 1974, 116; 1. Jh. n. Chr.); SB VI 9296,8 (153 n. Chr.); P. Oxy. XXXIV 2722,7 (154 n. Chr.); SB VI 9372,4 (2. Jh. n. Chr.); PSI 878,8 (2. Jh. n. Chr.).

Auf]*υρῳνος* endet im Genitiv der Name des Vaters des Bankiers, also etwa Σ]*υρῳνος* oder Ὑσχ]*υρῳνος*; der Bankier ist anscheinend noch nicht bezeugt.

7–8 ἀφίσταμαι mit einfachem Genitiv wird auch in BGU I 154 = W. Chr. 408 Z. 4 gleichbedeutend mit ἀναχωρέω verwendet.

10 [ἐ]πηρξέσθαι ist unsicher gelesen, aber das Wort paßt vortrefflich in den Kontext; der Infinitiv des Perfekts steht auch in P. Fay. 123,7. Statt ρε ließe sich auch σσ lesen, davor ist alles ganz undeutlich.

10–12 Offenbar stand hier eine Strafklausel, die für den Fall vereinbart wurde, daß der sich Verpflichtende entgegen der Vereinbarung nicht in Oxyrhynchos blieb. Man kann sich nur schwer vorstellen, worin die Strafe bestanden haben kann; eine Geldzahlung wäre wohl nicht sehr sinnvoll gewesen, da der Homologierende sich durch die Flucht ja auch ihr hätte entziehen können.

Problematisch ist die Lücke am Anfang von Z. 11, in der das Verb gestanden haben sollte; es steht aber nur Platz für zwei, allerhöchstens drei, Buchstaben zur Verfügung. Schon ποιῶ oder μίνω = μένω wären eindeutig zu breit, und am Ende von Z. 10 kann nichts mehr gestanden haben. Ob man mit einer Haplographie μῆ | [⟨μεῖ⟩νω] rechnen darf?

Übersetzung

... Ich beurkunde entsprechend einer Meldung der im Sarapeion bei Oxyrhynchos befindlichen Bank des ..., des Sohnes des ...yrion und seiner Teilhaber, daß ich Oxyrhynchos nicht verlassen werde, damit ihr unbelästigt seid wegen aller meiner Steuern und in keiner Weise deswegen bedrängt werdet. Wenn ich aber nicht bleibe(?) ...

149. Landpachtvertrag

Inv. 3297

1. Hälfte d. 3. Jhdts. n. Chr.

a) 5,5 × 5 cm

b) 5,5 × 12,5 cm

c) 5,5 × 5 cm

Oxyrhynchites

Tafel XX

Drei Fragmente eines in der für den Oxyrhynchites typischen Form des „Privaten Protokolls“¹ abgefaßten Landpachtvertrages. Fr. a enthält die Namen der Verpächter und des Pächters, Fr. b – verbunden mit den üblichen Klauseln – die Bestimmungen über die Höhe der Naturalzinsen, über Zeit und Ort ihrer Ablieferung sowie über ihre Beschaffenheit, und Fr. c möglicherweise eine Spur der letzten Zeile der Subskriptionen (vgl. zu Z. 40) mit dem unteren Freirand von 4 cm Höhe.

Verloren ist demnach zwischen Fr. a und b die Bezeichnung des Pachtobjekts und die Festlegung der Pachtdauer und der anzubauenden Feldfrüchte, doch lassen sich alle diese Angaben aus dem Erhaltenen weitgehend erschließen: Verpachtet wurden offenbar mehrere Aruren Landes in der Umgebung des Dorfes Sinkepha im Oxyrhynchites, wo jedenfalls der Pachtzins abzuliefern war (Z. 29 und 38), wahrscheinlich nur für ein Jahr, da nirgends das sonst zu erwartende *κατ' έτος* erscheint und auch von Fruchtwechsel keine Rede ist, und zwar zum Anbau von Weizen und Gerste (vgl. Z. 7–11). Zwischen Fr. b und c sollten noch die Praxis- und Kyriaklausel, die Datierung und der Hauptteil der Subskriptionen gestanden haben.

Literatur: J. Herrmann, Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-ägyptischen Papyri (Münchener Beiträge 41), München 1958; D. Hennig, Untersuchungen zur Bodenpacht im ptolemäisch-römischen Ägypten, Diss. München 1967. Hennigs Liste der publizierten Landpachtverträge läßt sich inzwischen für den Gau von Oxyrhynchos um folgende Stücke ergänzen: SB XII 11061 (218 v. Chr.); 10942 (4 v. Chr.); P. Köln III 145 (1. Jhd. v. Chr.); SB X 10532 (= P. Princ. III 147; 87/8 n. Chr.); 10274 (99); P. Oxy. XLI 2973 (103); XXXVIII 2874 (108); XXXVI 2776 (119); P. Oxy. bei M. Hombert, Festschr. Préaux S. 601–608 (127); P. Oxy. XXXIII 2676 (151); XLI 2974 (162); SB XII 10780 (= P. Oxy. 593 descr.; 172/3); 11228 (= P. Yale I 68; 204); X 10263 (205); P. Oxy. XXXI 2584 (211); BGU XIII 2340 (Anf. III); P. Wisconsin I 7 (259/60); SB XII 11081 (261); P. Coll. Youtie II 70 (273/4 oder

¹ Vgl. dazu H. J. Wolff, The so-called Private Protocol, Proceedings of the XIV International Congress of Papyrologists, London 1975, S. 349–354; ders., Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemaeer und des Prinzipats, II: Organisation und Kontrolle des privaten Rechtsverkehrs, München 1978, S. 122–127.

278/9); P. Mich. Shelton 610 (282); PUG I 18 (III); SB X 10216 (III/IV); P. Oxy. XXXI 2585 (315); XLV 3255 (= P. Coll. Youtie II 80; 315); 3256 (317/8); 3257 (318); 3258 (319); 3259 (319); SB XII 11 154 (321); P. Oxy. XLV 3266 (323); P. Mich. Shelton 611 (412); PUG I 32 (584/5); SB X 10472 (VI); XII 11 162 (VI).

- ἐμίσθωσαν Μᾶρκοι –
 Ἀδρήλιοι Θεών ὁ καὶ –
 Διονύσιος καὶ Θεών
 4 ὁ καὶ Ἡρακλῆς ἀμφότε-
 ροι ἀφήλικες διὰ τῆς
 μητρὸς αὐτῶν Ἀδρηλ(ίας)
 Ὡριγενείης τῆς καὶ
 8 Θεονίδος Ἀδρηλίῳ
 Ἰοπερῇ Σαρᾶτος μητρὸς[ς]
 [] []
 — — — — —
 [ἐκφο]ρίον τ[ῶ]ν [μὲν]
 12 ἐν πυρῶ κατ' ἄρουραν
 ἀνὰ πυροῦ ἀρτάβ[ας] δύο,
 τῶν δὲ ἐν κριθῇ [κατ'] ἄρου-
 ραν ὁμοί(ως) ἀνὰ κριθῆς ἀρ-
 16 τάβας δύο ἤμισιν [ἀκί]ν-
 δυνά πάντα παντὸς [κι]ν-
 δύνον τῶ[ν] τῆς γῆς δημο-
 σίων ὄντων πρὸς τοὺς
 20 μεμισθωκότας, οὓς καὶ κν-
 ριεύσουσι τῶν καρπῶν
 ἕως ἂν τρὸς φόρους κ[ο-]
 μίσωνται βεβαιουμέν[ης]
 24 δὲ τῆς μισθώσεως [ἀ]π[ο-]
 δότω ὁ μεμισθωμένο[ς]
 τοῖς μεμισθωκόσει τὰ
 ὀφειλόμενα πάντα {τ[. . .]}
 28 τῶ Παῦνι μηνὶ [. . .]
 Σιγ' κέφα τὸν μὲν πυρὸς[ν]
 νέον καθαρόν ἄδολον ἄβ[ω-]
 λον ἄκριθον κεκοσκιν[εν-]
 32 μένον, τῇ[ν] δὲ κριθῇν
 καλῶς πεπατημένην

27 Am Ende der Zeile muß eine Dittographie vorliegen: {τ[α]} oder {τ[ω]}. Die Lesung α[ει] ist paläographisch nicht möglich; das Wort findet sich an dieser Stelle außerdem nur in Verträgen mit mehrjähriger Laufzeit.

28–29 Nach dem Abgabetermin sollte der Erfüllungsort genannt gewesen sein, das war am häufigsten die Dorftenne (Hennig S. 25). Zweierlei Gründe sprechen jedoch dagegen, daß in Z. 28 ἐφ' ἄλω gestanden hat, paläographische und sachliche. Zwar hat der zweite nach μηνὶ sichtbare Buchstabe entfernte Ähnlichkeit mit einem Phi der spitzen Form, doch ist der Aufstrich zu sehr gerundet und der Abstrich nicht tief genug; ich sehe hier am ehesten ein rundes Sigma. Der nächste Buchstabe kann gut Alpha sein (auch My käme in Frage), Lambda danach scheint aber ausgeschlossen. Sachlich spricht gegen ἐφ' ἄλω, daß Z. 36–38 zufolge (falls richtig gelesen) der Erfüllungsort ein Haus war.

29.38 Das Dorf Sinkepha lag in der Oberen Toparchie des Oxyrhynchites. Belege in P. Berl. Leihg. 20,28 Anm.; WB Suppl. S. 417. Ferner P. Oxy. XXXIII 2676,9.30.36; XXXVI 2782,5; XLIV 3170,71.106.127.

29–34 Zu den Qualitätsvorschriften s. Herrmann S. 105f.; Hennig S. 11f. Die Bestimmung, daß die Gerste gut ausgedroschen und frei von Lolchgraskörnern (αἰρά) und Grannen (ἀθήρα) sein soll, findet sich in Pachtverträgen nur noch in P. Fuad 43,46–48, wo der Schreiber denselben Fehler αἰθέρος statt ἀθέρος begangen hat, daneben noch in der Rückgabeklausel des Getreidedarlehens P. Oxy. VI 988, wo δίσσης höchst wahrscheinlich anstelle von αἰσσης von den Herausgebern verlesen worden ist.

35–36 Die Schreibung παραλημφθικῶ z. B. auch in P. Oxy. XLV 3251,13.

36–38 Vgl. Hennig S. 25 mit Anm. 160. Nach οἰκία[ν] wäre paläographisch ἡμῶν nicht unmöglich, was jedoch nicht zur objektiven Stilisierung der Urkunde paßt.

40 Die geringen Tintenspuren am oberen Rand von Fr. c haben eine etwas dunklere Farbtönung als die Schrift sonst und könnten von einer anderen Hand stammen, also zur Subskription gehören.

Übersetzung

Es haben verpachtet Marcus Aurelius Theon alias Dionysios und Marcus Aurelius Theon alias Herakles, beide minderjährig, vertreten durch ihre Mutter Aurelia Horigeneia alias Theonis, an Aurelius Kopres, den Sohn des Saras und der . . . zu einem Pachtzins des mit Weizen bebauten Landes von zwei Artaben Weizen pro Arure und des mit Gerste

bebauten von zweieinhalb Artaben Gerste pro Arure, alles frei von jedwedem Risiko, wobei die Steuern des Landes auf die Verpächter entfallen, die auch das Verfügungsrecht über die Ernte behalten, bis sie den Pachtzins erhalten haben; bei Gewährleistung der Pacht soll der Pächter den Verpächtern alles, was er schuldet, im Monat Pauni im Speicher von Sinkepha abliefern, und zwar den Weizen von der neuen Ernte, rein, unverfälscht, frei von Erde und Gerste und gesiebt, und die Gerste gut ausgedroschen und frei von Lolchgrassamen und Grannen, alles mit dem Empfangsmaß gemessen . . .

150. Mietvertrag

Inv. 1819

8,8 × 12,9 cm

Oxyrhynchites

29. August–27. September 226 n. Chr. oder

Tafel XXI

29. August–27. September 242 n. Chr.

Sarapion und Pausanias aus Oxyrhynchos vermieten ein Haus an eine Frau, die nach dem *ius liberorum* ohne Frauenvogt handelt. Die Urkunde folgt den üblichen Formeln der Mietverträge aus dem Oxyrhynchites. Die Zeilenanfänge sind verloren; die Dauer des Vertrages und die Höhe des Mietzinses bleiben aus diesem Grunde unbekannt. Der Text endet auf der Vorderseite mit der Stipulationsklausel und war auf der Rückseite mit der Datumsangabe fortgesetzt. Von ihr sind nur die beiden letzten Zeilen erhalten: der Anfang stand auf dem verlorenen Teil des Blattes. Der Umstand, daß der Text des Dokumentes auf Recto und Verso verteilt ist und auf beiden Seiten quer zu den Fasern verläuft, deutet darauf hin, daß keine offizielle Urkunde vorliegt, sondern vielleicht ein Entwurf oder eine Kopie zu privaten Zwecken.

Das Vorkommen der Stipulationsklausel (Z. 19–20) ist Anzeichen dafür, daß der Vertrag nicht vor dem Jahre 220 n. Chr. geschlossen wurde¹. Man erwartet daher den Gebrauch der Aureliernamen. Da Oxyrhynchos noch nicht den Titel *λαμπρά* führt, dürfte die Urkunde nicht später als 269 n. Chr. geschrieben sein². Im Text (Z. 5) wird ein „jetzt laufendes 6. Jahr“ erwähnt; aus den Resten der Datumsangabe auf der Rückseite geht hervor, daß keine Doppelregentschaft in Betracht kommt. Als Möglichkeiten für die Datierung verbleiben das sechste Jahr des Severus Alexander und das sechste Jahr Gordians.

¹ Vgl. D. Simon, Studien zur Praxis der Stipulationsklausel, MB 48, S. 17.

² Vgl. D. Hagedorn, ZPE 12, 1973, S. 281–282.

Die grundlegende Untersuchung über Mietverträge stammt von A. Berger in der Zeitschr. für vgl. Rechtswissenschaft 29, 1913, S. 321–415. Weiteres Material und Listen bieten O. Montevecchi, Aeg. 21, 1941, S. 287–294; J. Modrzejewski, JJP 7–8, 1953–1954, S. 217, Fußnote 29; R. Taubenschlag, The Law of Greco-Roman Egypt...², S. 364, Fußnote 1; H. Braunert, Festschrift Oertel, S. 35–37; O. Montevecchi, La Papirologia, S. 217–218, wo ältere Literatur zusammengestellt ist; BGU XII 2202, Einl. S. 124; B. W. Frier, JRS 67, 1977, S. 29, Fußnote 17.

Der obere und der rechte Rand des Papyrusblattes sind erhalten. Der verbliebene Teil des Blattes ist bis auf einige kleinere Löcher unversehrt. Oberhalb der ersten Zeile finden sich Tintenspuren, die vielleicht von abgewaschener Beschriftung herrühren. Dreht man die Seite, auf welcher der Pachtvertrag steht, um, als handle es sich um ein Buchblatt, so steht ca. 1 cm vom linken und ca. 3,5 cm vom unteren Rand entfernt der Name Ἰβιδῶνος. Am rechten Rand finden sich die zwei Zeilen der Datumsangabe (s. o.), ca. 2,5 cm unterhalb des oberen Randes beginnend.

- ↓ [ῚΕμισθωσαν Αὐρ(ήλιοι)] Σαραπίων καὶ Πανσανίας ἀπ' Ὀξυρύν-
 [χων πόλ(εως) ἀμφότ(εροι) Ψ]οσναῦτος μητρὸς Ἰσεῖτος
 [Αὐρ(ηλία) Ἀπο]λλωνίου χωρὶς κυρίου χρημα-
 [τιζούση κατὰ ῚΡω]μαίων ἔθνη τέκνων δικαίῳ
- 5 [ca. 12 Buchstaben ἀ]πὸ τοῦ ἐνεστῶτος ζ (ἔτους) ἦν . . . ω
 [ca. 13 Buchstaben].[.] Ἀμμωνίου ἡμισυ μέρ[ο]ς
 [ca. 13 Buchstaben] καὶ χρηστήρια πάντα ἐνοικίου
 [ca. 10 Buchstaben . χρᾶ]στω οὖν ἡ μεμισθωμένη τῇ
 [οἰκίᾳ ἐπὶ τὸν χρό]νον ἀκολύτως βεβαιουμένης
- 10 [τῆς μισθώσεως κ]αὶ ἀποδότω ἡ μεμισθωμένη
 [τὸ κατ' ἔτος ἐνο]ίκιον ἐν προθεσμίαις δυσὶ
 [δι' ἑξαμήνου τὸ ἡ]μισυ, καὶ μετὰ τὸν χρόνον
 [παραδότω τὴν ο]ίκιαν καθαρὰν ἀπὸ κοπιῶν
 [καὶ τὰς ἐφ'εστῶ]σας τοῖς τόποις θύρας καὶ
- 15 [κλειδας ὡς ἐὰν πα]ραλάβῃ ἢ ἀποτεισάτ[ω]
 [οὗ ἐὰν μὴ παρ]αδῶ τὴν ἀξίαν τιμὴν τῆς
 [πράξεως οὗσης πα]ρὰ τε τῆς μεμισθωμένης
 [καὶ ἐκ τῶν ὑπαρ]χόντων αὐτῆς πάντων. κυ-
 [ρία ἢ μίσθωσι]ς περὶ ἧς ἐπερωτήσαντες
- 20 [ἀλλήλους ἐα]ντοῖς ὡμολογήσαμεν.

Rückseite: (2. m.): → Ἰβιδῶνος

(1. m.): ↓ $\overline{\text{Εϋσεβ[οῦ]ς Εϋτυχοῦς Σεβαστοῦ}}$
 $\overline{\Theta\omega\theta \text{ [. .] (vac.)}}$

8 $\chi\rho\acute{\alpha}$]σθω 9 ἀκωλύτως 14]σας: erstes σ in Korr.

1 [*Εμίσθωσαν*]: Das sogenannte „private Protokoll“, das in objektiver Form stilisiert ist, ist für Pacht- und Mietverträge aus dem Oxyrhynchites charakteristisch (vgl. J. Herrmann, Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-ägyptischen Papyri, MB 41, S. 22–23; H. J. Wolff, The so-called Private Protocol, Proceedings of the XIV International Congress of Papyrologists, London 1975, S. 349–354).

2 *Ψ*]οσναῦτος: Nach F. Dornseiff-B. Hansen, Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Eigennamen, kommen noch die Namen *Πισοσναῦς* und *Χενποσναῦς* in Betracht, doch sind beide nur ein Mal bezeugt, während *Ψοσναῦς* ein geläufiger Name ist.

Ἰσειτος: Der als ο transkribierte Buchstabe sieht eher nach einem α aus.

3–4 *χωρὶς κυρίου κτλ.*: Zur Befreiung von der Verpflichtung zur Geschlechtsvormundschaft auf Grund des ius liberorum vgl. R. Taubenschlag, Law², S. 177; P. J. Sijpesteijn, Aeg. 45, 1965, S. 171–189 und Aeg. 56, 1976, S. 44–45; M. Kaser, Das römische Privatrecht I², Handbuch X. 3.3.1., S. 320 mit Literatur in Fußnote 18 und S. 369.

5 In der Lücke war die Dauer des Mietverhältnisses angegeben.

5–7 *ἦν κτλ.*: In diesen Zeilen steht die Lagebeschreibung des Mietobjektes. Es liegt offenbar in dem aus dem P. Oxy. III 492, 3 (130 n. Chr.) bekannten Ort Ἰβιδῶνος Ἀμμωνίου (Gen.), vgl. die Aufschrift auf der Rückseite: Ἰβιδῶνος. Die isoliert stehende, durch einen Punkt wiedergegebene Tintenspur in Z. 6 paßt dazu zwar nicht gut: sie scheint zu einem waagerechten Querbalken an der Spitze der Zeile zu gehören (also etwa τ oder π), doch ist sie so geringfügig, daß andere Möglichkeiten nicht auszuschließen sind.

Die Konstruktion des Satzes bleibt unklar; ἦν kann sich grammatisch nicht auf ἡμισυ μέρ[ο]ς beziehen. Vermutlich besitzt jeder der beiden Vermieter eine Hälfte des Hauses; als derjenige, welcher das Schriftstück aufsetzte, ἦν schrieb, schwebte ihm οἰκίαν anstelle von ἡμισυ μέρ[ο]ς als Ergänzung vor. In Z. 7 fuhr er wohl mit (e. g.) [οἰκίας καὶ αὐλῆς] fort; die *χορηγήρια* wären dann für beide zusammengefaßt.

Vor dem ω am Ende der Z. 5 findet sich an der Spitze der Zeile der Rest eines von links unten kommenden Schrägstrichs, der am ehesten zu

v oder *χ* gehören könnte. *ἐχ*ω ist eine mögliche Lesung, scheint aber keinen Sinn zu geben.

8 In der Lücke war die Höhe des Mietzinses in Silberdrachmen angegeben.

8–10 *χρά]στω* (1. *χράσθω*) *οὖν ἡ μεμισθωμένη . . . βεβαιουμένης [τῆς μισθώσεως κ]αὶ ἀποδότη . . .* : Paläographisch ist auch die Lesung *βεβαιουμένης [δὲ τῆς μισθώσεως] ἀποδότη κτλ.* denkbar. Die Wendung *βεβαιουμένης τῆς μισθώσεως* gehört aber zu *χρά]στω* (1. *χράσθω*) *οὖν κτλ.*: Erst wenn der Mietvertrag zustande gekommen ist, kann die Mieterin einziehen, vgl. z. B. P. Oxy. VI 912, 15 (235 n. Chr.) *βεβαιουμένης δὲ τῆς μισθώσεως χράσθω ὁ μεμισθωμένος τοῖς μισθουμένοις αὐτῷ τόποις ἐπὶ τὸν χρόνον ἀκωλύτως καὶ ἀποδότη κτλ.*

11–12 Zahlung in halbjährlichen Raten war gewöhnlich, vgl. A. Berger, Zeitschr. für vgl. Rechtswissenschaft 29, 1913, S. 385–387; O. Montevecchi, Aeg. 21, 1941, S. 294 (Anm. zu Z. 16); B. W. Frier, JRS 67, 1977, S. 29. Zur Ergänzung vgl. z. B. SB VI 8998, 15.

13–16 Vgl. P. Oxy. VI 912, 26–28 (235 n. Chr.).

18 *αὐτῆς*: Paläographisch ebenso gut ist die Lesung *αὐτῇ*, doch erwartet man kein Iota adscriptum.

19–20 Nach D. Simon, Studien zur Praxis der Stipulationsklausel, MB 48, S. 46, beruht die Verwendung der wechselseitigen Stipulation nur auf der Art der Stilisierung und hat keine juristischen Konsequenzen. (Rückseite) *Ἰβιῶνος*: Vgl. Anm. zu Z. 5–7.

Εὐσεβ[οῦ]ς Εὐτυχοῦς: Zwischen den beiden Wörtern befindet sich ein großer Tintenlecks.

Θὰθ [. . .] (vac.): Üblicherweise ist der 1. Thoth der Termin für den Mietbeginn im Oxyrhynchites, vgl. O. Montevecchi, Aeg. 21, 1941, S. 293.

Übersetzung

[Es haben vermietet die Aurelier] Sarapion und Pausanias aus [der Stadt] Oxyrhynchos, [beide] Söhne des Psosnaus und der Iseis, [an Aurelia . . .], Tochter des [Apo]llonios, die nach der Gewohnheit der Römer auf Grund des *ius liberorum* das Rechtsgeschäft ohne Frauenvogt vornimmt, [auf . . .] vom gegenwärtigen 6. Jahr ab die Hälfte [eines Hauses . . . bei (?) Ibion] Ammoniu, die [jeder von ihnen (?) besitzt], und allen Zubehör zu einem Mietpreis von [. . .]. Die Mieterin soll nun das [Haus für diese] Zeit unbehindert benutzen, wenn [der Mietvertrag] bestätigt ist, und die Mieterin soll die [jährliche] Miete in zwei Raten zahlen, die Hälfte

[alle sechs Monate], und nach dieser Zeit [soll sie das] Haus frei von Unrat [übergeben sowie alle] zu den Zimmern gehörigen Türen und [Schlüssel, die] sie erhalten hat, oder sie muß [für alles, was sie nicht] zurückgibt, den entsprechenden Preis zahlen, wobei die [Vollstreckung] in die Person der Mieterin [und] ihren gesamten Besitz geschieht. [Der Mietvertrag] ist gültig, über den wir nach [wechselseitigem] Befragen einander die Zustimmung gegeben haben . . .

151. Darlehensvertrag und Lieferungskauf

Inv. 7871
24. Juli 423 n. Chr.

13,5 × 30,7 cm

Kynopolites
Tafel XXII

Aurelios Lukios, Sohn des Hermes und der Arona, wohnhaft in Terythis, nimmt bei dem Mönch Pasalymios, Sohn des Papnuthios, der aus demselben Dorf stammt, am Anfang der siebten Indiktion ein Darlehen über zwei solidi auf. Die Rückzahlung soll in zwei Raten erfolgen: ein solidus soll zur Zeit der Olivenernte der kommenden Indiktion in Werg abgezahlt werden, der zweite in bar zurückerstattet werden. Die Hälfte des Geldes wird also für einen Lieferungskauf¹ gegeben, die andere Hälfte als reines Darlehen. Dieser Umstand unterstreicht, daß die Lieferungskäufe Darlehenscharakter haben. Für den Fall, daß der Darlehensnehmer nicht pünktlich zurückzahlt, wird ein jährlicher Zinssatz pro *νομισμάτιον* vereinbart.

Werg war in ptolemäischer und römischer Zeit monopolisiert². Daher finden sich Verträge mit Vereinbarungen über Naturalienzahlung von Werg erst ab dem 4. Jahrhundert n. Chr.; der früheste, der bis jetzt bekannt ist, ein Lieferungsvertrag mit vorheriger Bezahlung, stammt aus dem Jahre 303 (A. Calderini in *Raccolta di scritti in onore di G. Lumbroso*, Milano 1924, S. 84 = SB III 7175 = P. Med. 52 = P. Choix 26; vgl. J. Bingen, CE 42, 1967, S. 225–226; BL VI, S. 76)³. Nach Diokletians Preisedikt gab es Werg in drei Qualitäten (26 *Περὶ λίνου*):

¹ Für Literatur zum Lieferungskauf vgl. P. Köln III Nr. 152, Einl.

² Vgl. U. Wilcken, *Grundzüge* S. 254; A. Calderini, *Raccolta di scritti in onore di G. Lumbroso*, Milano 1924, S. 77.

³ Eine Liste der Urkunden, die mit Werg zu tun haben, bietet A. Calderini, *Raccolta Lumbroso* S. 78–81.

- 26 1a: *λίνον τοῦ καλουμένου στουπίου*
πρώτ(ης) φώρ(μης) λ(ίτρα) α (δηναρίων) κδ°
φώρ(μης) δευτέρας λ(ίτρα) α (δηναρίων) κ'
φώρ(μης) τριτης λ(ίτρα) α (δηναρίων) ις'

Für den Wergpreis zur Zeit der vorliegenden Urkunde läßt sich daraus nichts abnehmen. Auch die Papyruszeugnisse geben kein klares Bild, zumal das Verhältnis der Bronzewährung zum Goldsolidus ständig wechselt⁴. Im Jahre 381 n. Chr. werden als monatliche Zinsen für fünf *νομισμάτια* fünf *σιππίον πενταμνῆα* (1. *πεντεμναιαῖα*) *δεσμ[ίδι]α*⁵ vereinbart (Stud. Pal. XX 103), das ergibt, wenn man den üblichen Zinsfuß von 12% zugrundelegt, einen Preis von einem solidus für hundert Bündel. Im Jahre 484 n. Chr. wird für zehn *νομισμάτια* bei einer Laufzeit des Darlehens von ungefähr fünf Monaten ein Gesamtzins von *σιππίον . . . δεσμῖδια ε[ῖ]κωσε[ι]* (1. *εἴκοσι*) veranschlagt (P. Oxy. VIII 1130); demnach ist, wenn man wieder mit einem Zinsfuß von 12% rechnet, 1 *νομισμάτιον* der Preis für etwa 40 Bündel. Möglicherweise liegt im zweiten Fall eine andere Bündeleinheit zugrunde; eine Anwendung auf das vorliegende Dokument ist nicht möglich.

Ungewöhnlich sind die Zeitangaben formuliert, die den Rückzahlungstermin festlegen. Das Werg soll *τῷ καιρῷ τῷ ἐκτιναγμῷ* (1. *τοῦ ἐκτιναγμοῦ*) geliefert werden. Man vermutet bei einer solchen Angabe, daß der Ausdruck *ἐκτιναγμός* mit der Flachsernte oder einem Stadium im Bearbeitungsprozeß des Flachses zu verbinden sei; für einen solchen Gebrauch des Wortes läßt sich jedoch kein Beispiel finden. Es bezeichnet üblicherweise die Olivenernte, die durch Abschütteln der Oliven von den Bäumen vorgenommen wurde (vgl. SB VI 9406, 67 *εἰς ἐκτιναγμόν* sc. *ἐλαίων*)⁶.

⁴ P. Oxy. XII 1430 (324 n. Chr.): *σιππίον κεν(τηναρίον) α δεσ(μιδίων) γ* sind 33000 Drachmen wert; P. Oxy. X 1288 (4. Jahrh. n. Chr.): pro *λίτρα σιππέον* werden (*τάλαντον*) *α (δραχμαί)* 'B bezahlt; Stud. Pal. XX 96 (4. Jahrh. n. Chr.): *σιππίον λί(τραί) ο* (ε ist offenbar ein Druckfehler) kosten (*τάλαντα*) *σπ*, ein Liter also 4 Talente. Vgl. A. C. Johnson – L. C. West, *Byzantine Egypt: Economic Studies*, Princeton 1949, S. 190, wo die Texte teilweise anders interpretiert sind. Bei Pachtverträgen wird einmal *ἐν κεντηνάριον σιππίον* als jährliche Pacht pro Arure vereinbart (PSI V 469, 334 n. Chr.), einmal anderthalb (P. Lond. III 979 [S. 234], 346 n. Chr.) und einmal zwei *κεντηνάγια* für 1²¹/₆₄ Arure (P. Herm. 22, 394 n. Chr.).

⁵ Diese übliche Form ist wohl eher herzustellen als das homerische *δέσμη[α]τα*.

⁶ S. G. Kapsomenakis, Voruntersuchungen zu einer Grammatik der Papyri der nachchristlichen Zeit, MB 28, S. 13–15, hat den Ausdruck *μη ο<δ>ν ληρόσης τὸν ἐκτιναγμόν σου* im P. Fay. 114 (100 n. Chr.), 21 als „Schwatze nicht über dein Weggehen“ aufgefaßt; er ist zu dieser Interpretation durch Anknüpfung des Sinngehaltes an den vorhergehenden Satz gelangt. Dieser ist aber wenig klar, und es ist nichts Besonderes, daß der Verfasser eines Briefes unvermittelt von einem Gedanken zum anderen springt. Die

Vielleicht gibt diese Formulierung eine populäre Terminangabe wieder. Die Olivenernte zog sich von Ende Oktober bis Ende Januar hin. Wenn der Ausdruck die Erntezeit der Oliven bezeichnen soll, kann man vermuten, daß die Flachsernte einige Zeit zuvor stattfand; sicher ist dies nicht⁷.

Der zweite solidus soll in bar ἐν τῇ ἐορτῇ τῆς νεομηνίας τῆς αὐτῆς ὀκτόης (1. ὀγδόης) ἰνδικτίωνος zurückgezahlt werden. Da diese Bestimmung an zweiter Stelle, nach der Vereinbarung über die Werglieferung, aufgeführt ist, wird der Termin wohl kaum früher als das für die Naturalabgabe festgesetzte Datum liegen. Die Verbindung ἐορτῇ νεομηνίας bezeichnet wohl das koptische Neujahrsfest, das am 1. Thoth gefeiert wird (vgl. Komm. zu Z. 17–18).

Im weiteren folgt das Dokument den üblichen Formeln; Literaturangaben s. P. Köln III Nr. 158. Zur Rückzahlung in Raten vgl. F. Weber, Untersuchungen zum gräko-ägyptischen Obligationenrecht, MB 15, 1932, Kapitel VII, S. 174 ff.

Der Papyrus ist beinahe vollständig erhalten; nur der rechte Rand ist stellenweise beschädigt. Am oberen und linken Rand sind ungefähr je 1 cm Papyrus unbeschrieben. Auf der Rückseite steht eine Inhaltsangabe.

L. Koenen danke ich für wertvolle Hinweise zur Interpretation des Textes.

- Μετὰ τὴν ὑπατίαν τῶ<ν> δεσποτῶν ἡμῶν
 Ὀννωρίου τὸ τῆ καὶ Θεοδοσίου τὸ ἰ τῶν αἰων-
 είων Ἀγνούστων Ἐπεὶ ᾧ ἄρχῃ ἐβδόμης
 ἰνδικτίωνος. Ἀδρήλιος Λούκιος Ἐρμῆτος
 5 μητρὸς Ἀρωνας ἀπὸ κώμης Τερύθε[ως]

Erwähnung einer Olivenpflanzung (vgl. Z. 11–17) und besonders das Datum des Briefes, Χύακ (1. Χοίακ) η, passen ausgezeichnet zur Olivenernte. Die alte Deutung Schnebels (Landwirtschaft, S. 309) scheint mir deshalb vorzuziehen zu sein. Eher ist ο<δ>ν ληρῆσης verderbt, zumal ληρέω mit Akkusativ (statt περί τινος) sehr hart ist. Vielleicht ist μὴ ἀμνηρῆσης (1. ἀμελήσης) τὸν ἐκτιναγμόν σου zu lesen; der Akkusativ bei ἀμελέω ist schon in klassischer Zeit nicht unerhört, vgl. Her. 7, 163 ταύτην μὲν τὴν ὁδὸν ἡμέλησε, Eur. Ion 439 (freilich bieten Mayser und F. Blass – A. Debrunner – R. W. Funk, A Greek Grammar of the New Testament, Chicago 1961, kein Beispiel für ἀμελέω mit Akkusativ). Auch für die Bedeutung des Wortes im P. Flor. II 209 (3. Jahrh. n. Chr.), 13 ist die Parallele, die Kapsomenakis anführt, m. E. überzeugender als sein Erklärungsversuch aus dem Sinnzusammenhang.

⁷ Vgl. M. Schnebel, Landwirtschaft S. 204, wo Anfang April als ein von E. Meyer erschlossenes Erntedatum angegeben wird.

- τοῦ Ἀνω Κυνοπολείτ[ου] νομοῦ Ἀϋ[ρηλίω]
 Πασαλνμῶ Παπνονθίου' μονάζοντι ἀπὸ τῆς αὐτῆς
 κώμης χαίρειν. ὁμολογῶ ὀφίλειν σοι
 καὶ ἐσχηκέναι παρὰ σοῦ ἐς ἰδίαν μου κα[ί]
 10 ἀναγκαίαν χρείαν χρυσοῦ δόκιμα δεσ-
 ποτικά εὐσταθμα νομισμάτια δῦο
 (γίνεται) χρυσοῦ νο(μισμάτια) β̄ ἐπεὶ τῷ μαι ἐκ τούτων
 δώσω σοι ἐν στυππίου ἐν τῇ πολειτενομέν[η]
 τιμῇ τῆς μελλούσης τῷ καιρῷ τῷ ἐκτι-
 15 ναγμῷ τῆς ὀκτὸς ἰνδικτίωνος τὸ ξ[ν]
 [.], τὸ δὲ ἄλλον χρυσοῦ νο[μ]ι[σ-]
 μάτιον ἐν δώσω σοι ἐν τῇ ἐορτῇ τῆς νεο-
 μηνίας τῆς αὐτῆς ὀκτὸς ἰνδικτίωνος·
 παρελθούσης δὲ τῆς προκειμένης προ-
 20 θεσμίας καὶ μὴ ἀποδώσω σοι, τόκον σοι
 χωρηγήσω {σετον} ἐκάστου νομισμα-
 τίου καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἀργυρίου
 μυριάδας τετρακοσίας ὀκτοήκοντα
 ἄχρει ἀποδόσεως τοῦ προκειμένου
 25 κεφαλαίου χωρὶς πάσας ἀντιλογίας ἢ ὑπερ-
 θέσεως, τῆς πράξεως σοι γιγνομένης ἕκ τε [ἐ-]
 μοῦ καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων μο[ι] πάν-
 των παντοίων καθάπερ ἐκ δίκης. κ[ύ-]
 ριον καὶ βέ<βαιον τὸ γραμματεῖ>ον ἀπλοῦν γραφὲν καὶ ἐπε[ρ-]
 30 ωτηθεὶς ὡμ[ολ]όγησα. (2. m.) Ἀὐρηλῖος Λο[ύ]κιος
 Ἑρμῆτος ὁ προ[κ]είμενος ἔσχον καὶ ὀφίλ[ω]
 τὰ τοῦ χ[ρ]υσοῦ [νο]μισμάτια δῦο καὶ ἀ[ποδῶ-]
 σω ὡς πρόκειται. Ἀὐρηλῖος Φλανϊανός
 Ἡλίου ἀπὸ κώμης Θμοινπέλλα ἀξιωθείς
 35 ἔγραψα ὑ[πὲρ] αὐ[τοῦ] τοῦ γράμματα μὴ ἰδότος.

(Rückseite, 1. m.):

→ χ(ει)ρ(όγραφον) Λούκιος Ἑρμῆτος (vac.) χρυσοῦ νο(μισμάτια) β.

1 ὑπατεῖαν 2-3 αἰωνίων 8 ὀφείλειν 9 εἰς 12 ·/. Pap. ὦ Pap. ἐπὶ τῷ με 13 δώσειν
 στυππίω πολιτενομένη 14-15 τοῦ ἐκτιναγμοῦ 15 ὀργόης ἰνδικτιωνος: κ corr. ex o
 21 χορηγήσω 23 ὀγδοήκοντα 24 ἄχρει 25 πάσης 35 εἰδότος (Rückseite):
 Λουκίου ὦ Pap.

2–3 *αἰων|είων*: Für inkorrekte Trennung s. auch Z. 29–30.

3–4 *Ἐπειφ ᾧ ἀρχῇ ἐβδόμης ἰνδικτιώνος*: Nach R. S. Bagnall und K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, Zutphen 1978, S. 17–29, war der Indiktionsbeginn auch in Ägypten nicht veränderlich. Der gelegentliche Zusatz von *ἀρχῇ* (und *τέλει*) erklärt sich ihrer Theorie zufolge daraus, daß es mehrere Perioden von Jahreslänge gab, die alle die Bezeichnung „Indiktion“ trugen: Eine begann mit dem 1. Mai (oder dem 1. Pachon; es gab eine Tendenz, ägyptische und römische Monate gleichzusetzen), dem Tag, an dem die vorläufigen Steuerlisten (*praedelegatio*) veröffentlicht sein mußten (S. 22), eine mit dem 1. Juli (1. Epeiph), dem Publikationstag der endgültigen Steuerlisten (*delegatio*) (S. 27) und eine mit dem 1. Thoth, die so mit dem zivilen Jahr in Ägypten zusammenfiel und ungefähr mit der Indiktion von Konstantinopel übereinstimmte (S. 26).

Diese Indiktionsperioden wurden je nach Ort und Zeitpunkt in verschiedener Weise zur Datumsbestimmung benutzt; so kamen mehrere Formeln in Gebrauch, die durch den Zusatz von *ἀρχῇ* (und *τέλει* vom Ende des 5. Jahrh. n. Chr. ab im Arsinoites und Herakleopolites) spezifizierten, welches der Beginn der genannten Indiktion war. Wendet man diese Theorie auf den vorliegenden Fall an, muß Sinn des Zusatzes von *ἀρχῇ* sein, die mit der *delegatio* beginnende Indiktion zu bezeichnen und von der am 1. Thoth beginnenden abzusetzen. Für den Oxyrhynchites ist von der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. nach Chr. ab die Formel „Indiktion X, *ἀρχῇ* x + 1“ belegt, die offenbar dieselbe Unterscheidung treffen soll (R. S. Bagnall-K. A. Worp, S. 20–21 [dazu Fußnote 9] und S. 26); vielleicht wurde im benachbarten Kynopolis nach ähnlichem Muster datiert. Die Liste von R. S. Bagnall-K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, Appendix A, S. 55–62, die die Beispiele für den Zusatz von *ἀρχῇ* und *τέλει* bei der Datierung nach der Indiktionsziffer zusammenstellt, enthält kein Beispiel für den Kynopolites.

5 *Ἀρωνα*: Diesen Namen habe ich nicht belegt gefunden. Der Nominativ lautet entweder *Ἀρωνα*, der Genitiv *Ἀρωναῶς*, oder der Nominativ ist *Ἀρώνα* zu akzentuieren und im Genetiv ist der Schlußvokal an den des Nominativs assimiliert (s. A. N. Jannaris, *An Historical Greek Grammar* Chiefly of the Attic Dialect, § 265).

Τερόθξ[ως] : vgl. P. Hamb. I 17 (210 n. Chr.) II, 1 und 11 sowie P. Oxy. X 1254 (260 n. Chr.), 18. Dörfer gleichen Namens existieren im Apollonopolites (P. Giss. 6 I, 5 und II, 7; W. Chr. I 352, 3, beide 177 n. Chr.; P. Flor. III 334 Einl., 2. Jahrhundert n. Chr.; P. Lond. IV 1461, 75, 709 n. Chr.), im Antaiopolites (P. Brem. 37, 8 und 15, 2. Jahrh. n.

Chr.; SB I 1009; P. Lond. IV 1438, 7, 704–5 n. Chr.) und im Oxyrhynchites (zahlreiche Belege ab dem 3. Jahrh. n. Chr.). Vgl. auch zu P. Köln III 157,5.

7 *Πασαλνμίω*: Die übliche Form des Namens lautet *Πασαλῶμις*. Zum Schwanken in der Orthographie und dem Gebrauch der Endung bei Eigennamen s. H. C. Youtie, ZPE 21, 1976, S. 193–196.

13 *πολιτενομένη*: bezeichnet den zur Zeit der Werglieferung gültigen Marktpreis, vgl. z. B. P. Vindop. Sijpesteijn (LB XI) 14 (6. Jahrh. n. Chr.), 7 *ἐτοίμως ἔχω παρασχεῖ[ν τὴν] τιμὴν. . . τοῦ σίτου κατὰ τὴν {αὐτὴν} πολιτενομένην τιμὴν ἐν [τῇ ἀγορᾷ] Ἀλ(εξανδρίας)*, siehe auch SB VI 9461 (632 n. Chr.), 21 mit Anm.; P. Giss. 105 (5. Jahrh. n. Chr.), 7; Just. Nov. 73, 8, 2. Vgl. auch die Wendung *ἡ ἐσομένη ἐν τῇ ἀγορᾷ τιμή*, z. B. P. Grenf. II 29, 25 (102 v. Chr.).

14–15 Die Wortstellung ist offenbar ein wenig durcheinandergerraten; man erwartet *ἐν τῇ πολιτενομένη τιμῇ τῷ καιρῷ τοῦ ἐκτιναγμοῦ τῆς μελλούσης ὀγδόης ἰνδικτίωνος*. Zu *ἐκτιναγμός* vgl. die Einleitung.

16 Nach der Lücke folgen zwei der Buchstaben, die mit einem tief nach unten reichenden senkrechten Strich geschrieben werden (τ, ρ, ι, φ, eventuell ψ). Die Größe der Lücke und die Tintenreste passen zur Lesung [*νομισμα*]τίον. Vielleicht war dies an Stelle von *νομισμάτιον* geschrieben.

17–18 *ἐν τῇ ἑορτῇ τῆς νεομηνίας τῆς αὐτῆς ὀκτῆς* (1. ὀγδόης) *ἰνδικτίωνος*: In den Papyri bedeutet *νεομηνία* stets „der Monatserste“; ein Monatsname (oder *τῶν ἐπαγομένων*, vgl. P. J. Sijpesteijn, ZPE 4, 1969, S. 85) folgt immer, wenn er sich aus dem Zusammenhang nicht selbstverständlich ergibt wie in Briefen oder Listen. Es ist daher wenig wahrscheinlich, daß hier eine andere Bedeutung zugrundeliegt. Wenn ein astronomischer Neumond gemeint wäre (üblicherweise *νεομηνία κατὰ σελήνην* genannt), könnte man eine zusätzliche Bezeichnung für die Eindeutigkeit ebensowenig entbehren. Daß es sich um einen Monatsersten handelt, wird auch dadurch wahrscheinlich, daß üblicherweise die Schuld an diesem Tage beglichen werden mußte: Plu. Mor. 4, 828a (*Περὶ τοῦ μὴ δεῖν δανείζεσθαι*) . . . οὐδὲ ἀναμνήσει τῶν καλανδῶν καὶ τῆς νεομηνίας, ἣν ἱερωτάτην ἡμερῶν οὔσαν, ἀποφράδα ποιοῦσιν οἱ δανεισταὶ καὶ στύγιον, ferner Hor. Sat. I 3, 86 *et fugis ut Rusonem debitor aeris, qui nisi, cum tristes misero venere kalendae, mercedem aut nummos unde unde extricat, amaras porrecto iugulo historias captivus ut audit*. Auch im Darlehensvertrag Lugd.-Bat. XIII 1 (454 n. Chr.) ist z. B. die Rückzahlung am Monatsersten fällig. (Vgl. weiter Cic. Catil. I 14; Hor. Ep. II 70; Ar. Nub. 1133 und 1191 ff. Wenn als Rückgabetermin ein

ganzer Monat genannt ist, kann die Abzahlung an einem beliebigen Tag des Monats erfolgen, aber erst mit Ablauf des letzten Tages gefordert werden: Corpus iur. civ. I, Inst. 3, 19, 26 = Digesta 45, 1, 42, vgl. F. Weber, Untersuchungen zum gräko-ägyptischen Obligationenrecht, MB 15, 1932, S. 139).

Danach sollte man erwarten, daß mit *ἐορτὴ τῆς νεομηνίας* ein Fest gemeint ist, das auf den Monatsersten fällt. In klassischer Zeit war der erste eines jeden Monats stets ein heiliger Tag; außer der oben zitierten Plutarchstelle zeigt dies z. B. Plu. Mor. 2, 270 a (*Αἴτια Ῥωμ.*) *Ἕλληνες ἐν τῇ νομηνίᾳ τοὺς θεοὺς σεβόμενοι τὴν δευτέραν ἡρώσι καὶ δαίμοσι ἀποδεδώκασι* und Hesych s. v. *ἐπιμήνια κατὰ μῆνα τῇ νομηνίᾳ συντελουμένη* (sc. *θυσία* oder *ἐορτή*). Danach fanden also wohl die meisten monatlich wiederholten Opfer am Ersten statt. (Vgl. noch Ar. Ach. 999; V. 96. Monatliche Opfer ohne klare Zeitbestimmung: Her. 8, 41; Ath. 6, 234 e; S. El. 281; Tib. 1, 3, 33 usw.). Auch in Ägypten gibt es zahlreiche Beispiele dafür, daß der Monatserste ein Feiertag war, z. B. Plut. Mor. 2, 368 c (De Is. et Os., cap. 43): *...τῇ νομηνίᾳ τοῦ Φαμενώθ μηνὸς ἐορτὴν ἄγουσιν ἔμβασιν Ὀσίριδος εἰς τὴν σελήνην ὀνομάζοντες*. (Zahlreiche weitere Beispiele in den Festkalendern bei F. Bilabel, Die gräko-ägyptischen Feste, Neue Heidelberger Jahrbücher 1929, S. 1–51.). Sprachlich steht also die Wendung *ἐν τῇ ἐορτῇ τῆς νεομηνίας* in einer alten Tradition; für die Frage, um welches Fest es sich hier handelt, geben jedoch die angeführten Zeugnisse keine Hinweise, da man für das vorliegende Dokument schon mit einem christlichen Fest rechnen muß, besonders im Hinblick darauf, daß der Darlehensgeber *μονάζων* (Z. 7) genannt ist (keineswegs waren nichtchristliche Kulte in dieser Zeit schon gänzlich ausgestorben, vgl. U. Wilcken, Grundzüge S. 133; O. Montevecchi, La papirologia S. 277). Das einzige in Betracht kommende Fest, das auf einen Monatsersten fällt, ist das Neujahrsfest, das in Ägypten stets am 1. Thoth gefeiert wurde und von den Kopten Ägyptens bis heute an diesem Tag begangen wird (Hinweis von L. Koenen). Hierher mag die Wendung *νομηνία τοῦ ἔτους* (Ptol. Tetr. 91) gehören, die nach LSJ s. v. *νομηνία* die Frühlings-Tagundnachtgleiche, nach F. E. Robbins, Ptolemy, Tetrabiblos (The Loeb Classical Library), S. 195 jedoch den Neumond, der dem Jahresbeginn zunächst liegt, bezeichnet.

21 {*σεων*}: Für diese Buchstabengruppe habe ich keine befriedigende Erklärung finden können. Vielleicht handelt es sich um eine Verschreibung für das folgende *ἐκάστον*, das der Schreiber zu tilgen vergaß.

22–23 *ἀργυρίου μυριάδας τετρακοσίας ὀκτοήκοντα* (1. *ὀγδοήκοντα*): Da es sich um Verzugszinsen handelt, ist die Höhe des Zinssatzes nicht zu

ermitteln; daher läßt sich auch über den Umrechnungskurs der Bronzewährung zum Goldsolidus nichts aussagen. Zum Umrechnungskurs Ende des 4. Jahrh. n. Chr. im allgemeinen vgl. A. Segrè, *Metrologia e circolazione monetaria degli antichi*, Bologna 1928, S. 490; G. Mickwitz, *Geld und Wirtschaft im Römischen Reich des 4. Jahrhunderts n. Chr.*, Helsinki 1932, S. 112–114; A. C. Johnson-L. C. West, *Currency in Roman and Byzantine Egypt*, Princeton 1944, S. 158–170; R. S. Bagnall-P. J. Sijpesteijn, *ZPE* 24, 1977, S. 123–124.

26–28 τῆς πράξεως κτλ.: Die Zwangsvollstreckung findet unter Haftung von Person und Vermögen statt, als ob ein gerichtliches Urteil vorläge; vgl. L. Mitteis, *Grundzüge* S. 120; M. Kaser, *Das römische Privatrecht*, Zweiter Abschnitt, Handbuch X. 3.3.2 S. 241; H. J. Wolff, *Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und des hellenistisch-römischen Ägypten*, Weimar 1961, S. 114–115.

29–30 ἐπε[ρ]ωτηθεὶς: Zu inkorrektter Trennung vgl. Z. 2–3.

34 Θμουνπέλλα: Diesen Dorfnamen habe ich nicht belegt gefunden.

Übersetzung

Nach dem Konsulat unserer Herren, dem 13. des Honorius und dem 10. des Theodosius, der immerwährenden Augusti, am 30. Epeiph zu Anfang der siebten Indiktion (24. Juli 423 n. Chr.). Aurelios Lukios, Sohn des Hermes und der Arona, aus dem Dorfe Terythis des Oberen Kynopolitischen Gaues, grüßt Aurelios Pasalymios, Sohn des Papnuthios, Mönch aus demselben Dorf. Ich bekenne, dir zu schulden und von dir für meinen privaten dringlichen Bedarf zu haben: zwei als offizielles Zahlungsmittel anerkannte imperiale Goldsolidi mit vollem Gewicht, in Zahlen: 2 Goldsolidi, unter der Bedingung, daß ich dir einen von ihnen in Werg gemäß dem Marktpreis zur Zeit der Olivenernte der kommenden achten Indiktion [] zahlen werde, und den verbliebenen Goldsolidus werde ich dir am Neujahrsfest derselben achten Indiktion geben; wenn aber der vorerwähnte Termin herangekommen ist und ich dir nicht zurückzahle, werde ich dir als jährlichen Zins pro solidus vierhundertachtzig Silbermyriaden bis zur Rückgabe der vorerwähnten Kapitalsumme ohne jede Einrede und Verzögerung abliefern, wobei dir das Vollstreckungsrecht an mir und meinem gesamten Vermögen aller Art zusteht, wie wenn ein Urteil vorläge. Die in einem Exemplar ausgefertigte Urkunde ist rechtsgültig und unumstößlich, und auf Befragen habe ich meine Zustimmung gegeben.

(2. Hand:) Ich, Aurelios Lukios, Sohn des Hermes, der oben genannte, habe und schulde die zwei Goldsolidi und werde zurückzahlen wie oben angegeben. Ich, Aurelios Flavianos, Sohn des Elias aus dem Dorfe Thmoinpella, habe auf seine Aufforderung hin für ihn geschrieben, weil er die Buchstaben nicht kennt.

(Rückseite, 1. Hand:)

Schuldschein des Lukios, des Sohnes des Hermes – 2 Goldsolidi.

152. Kauf verschiedener Futtersorten gegen Vorauszahlung

Inv. 1820

28. Januar 477 n. Chr. (?)

a) 16,2 × 29,5 cm

b) 1,7 × 2,1 cm

Arsinoites

Tafel XXIII

Aurelios Johannes, Sohn des Apphy, nimmt von der Bischofskirche in Arsinoe, die durch ihren *οἰκονόμος* Johannes vertreten ist, ein Darlehen über drei solidi minus zehneinhalb Keratia auf. Er verpflichtet sich, den Betrag durch Lieferung von *χλωρόν*, *χόρτος* und *ῥοβος* aus der kommenden Ernte in entsprechendem Wert abzugelten. Vom unteren Teil des Dokumentes, in dem vermutlich Einzelbestimmungen aufgeführt waren, die die verschiedenen Futtersorten betrafen, ferner die üblichen Klauseln, die *ὑπογραφή* und der Notariatsvermerk, ist nur ein schmaler Streifen erhalten.

Dem hier gebrauchten Formular zufolge wird das Geld *εἰς τιμὴν* . . . *χλωροῦ κατλ.* gegeben. Die Formulierung soll wohl unterstreichen, daß die Summe als Darlehen aufzufassen ist, bis die Pflanzen gewachsen und abgeliefert sind¹. Dieselbe Ausdrucksweise findet sich in den Dokumenten P. Amh. II 150 (592 n. Chr.), SB I 4496 (592 n. Chr.), 4497 (616 n. Chr.), P. Lond. I 113, 6c (S. 215) = M. Chr. 148 (6.–7. Jahrh. n. Chr.), BGU III 839 (byz. Zeit); in allen ist *χόρτος ξηρός* Lieferobjekt².

Zum Lieferungskauf im allgemeinen s. F. Pringsheim, *The Greek Law of Sale*, S. 268–286; R. Taubenschlag, *The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri*, 2S. 336–338; O. Montevecchi, *La papirologia*, S. 213–214; P. Cair. Isid. 90, Einl.; P. Mich. XI 608 Einl. mit ausführlicher Bibliographie; Z. M. Packman, *CE* 50, 1975, S. 285–296; R. S.

¹ F. Pringsheim, *The Greek Law of Sale*, S. 282–284.

² Die Formel kann auch bei anderen Lieferobjekten stehen, vgl. z. B. SB V 7667, 6 (320 n. Chr.) *εἰς τιμὴν κυμίνου* und SB I 4675, 3 (byz. Zeit) [*εἰς τιμὴν*] *καρνοκοφῶν*.

Bagnall, GRBS 18, 1977, S. 85–96. Eine Liste gibt O. Montevecchi, Aeg. 24, 1944, S. 131–133; auf S. 148–149 sind die Dokumente, die Futterpflanzen betreffen, gesondert besprochen. H. Maehler hat die Liste in der Einl. zu BGU XII 2198 ergänzt; R. S. Bagnall, GRBS 19, 1977, S. 85, Fußnote 1, fügt noch einige Dokumente hinzu und schlägt ein paar Streichungen vor.

Die Urkunde beleuchtet die wirtschaftliche Lage der Bischofskirche von Arsinoe in byzantinischer Zeit³. Sie besitzt Land⁴, das sie von leibeigenen Bauern bewirtschaften läßt⁵. Sie verschafft einem Bauern Bargeld, das er nötig hat, durch einen Lieferungskauf – ganz wie ein Großgrundbesitzer⁶. Der *οἰκονόμος* vertritt die wirtschaftlichen Belange der Kirche⁷.

Besonders interessant ist die Datierungsformel des neuen Textes; es ist das erste Mal, daß das zweite Konsulat des Usurpators Basiliscus (476 n. Chr.), der Anfang 475 den Kaiser Zeno vertrieb und zwanzig Monate die Regierung innehatte, in einer ägyptischen Urkunde erwähnt wird.

Die Interpretation der Datumsangabe ist schwierig. Die Jahresangabe, die man aus der Indiktionsnummer gewinnt, deckt sich nicht mit derjenigen, welche sich aus der Konsulardatierung ergibt. Der Indiktionsangabe zufolge ist das Dokument auf 477 n. Chr. zu datieren, nach der Konsularformel auf 476 n. Chr.; für 477 sollte sie *μετὰ τὴν ὑπατείαν κτλ.* lauten⁸. Nimmt man 477 als für die Urkunde zutreffendes Datum an, muß man in Rechnung ziehen, daß Basiliscus der geltenden Auffassung zufolge im August des Jahres 476 entmachtet wurde⁹.

³ Die bisher veröffentlichten Urkunden, die über die ökonomische Situation dieser Kirche Auskunft geben, stammen aus arabischer Zeit; vgl. E. Wipszycka, *Les ressources et les activités économiques des églises en Égypte*, Pap. Brux. 10, S. 40–43.

⁴ Es ist nicht deutlich, ob das hier genannte Dorf mit Psineuris, wo die Kirche in arabischer Zeit Landbesitz hat (s. Stud. Pal. VIII 916 und 923), identisch ist.

⁵ Zur Lage von leibeigenen Bauern der Kirche vgl. E. Wipszycka, *Les ressources et les activités économiques des églises en Égypte*, Pap. Brux. 10, S. 54–55.

⁶ Z. B. P. Oxy. 14. 1B. 209/c (f) (ed. ZPE 30, 1978, S. 205); vgl. R. S. Bagnall, GRBS 18, 1977, S. 95. Eine Kirche ist Darlehensgeber im P. Jand. 44; vgl. A. C. Johnson – L. C. West, *Byzantine Egypt: Economic Studies*, S. 171.

⁷ Zu den Funktionen des *οἰκονόμος* vgl. E. Wipszycka, *Les ressources et les activités économiques des églises en Égypte*, Pap. Brux. 10, S. 135–142.

⁸ Vgl. A. Degraffi, *Fasti consolari*, S. 94; R. S. Bagnall – K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, S. 84.

⁹ Vgl. O. Seeck, *Regesten*, Stuttgart 1918, S. 423 und 426; RE X A Sp. 162; A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire I*, S. 225; die Rückkehr Zenos wird auf Juni/Juli 477 angesetzt bei J. B. Bury, *History of the Later Roman Empire I*, S. 251; RE V A 2, Sp. 1772.

Folgende Erklärungsversuche sind denkbar:

1) Die Indiktionsziffer ist falsch. – Obwohl ein solcher Fehler nicht ohne Beispiel ist,¹⁰ ist es wahrscheinlicher, daß sich bei der Konsulardatierung ein Fehler eingeschlichen hat, als daß ein Irrtum bei der Angabe der Indiktion vorliegt, wenn die Indiktionsziffer auf das spätere Datum weist und der Text zudem aus dem Januar stammt¹¹. Man müßte außerdem annehmen, daß der Fehler in der Angabe der Indiktionsziffer auf das Ablieferungsdatum der Ernteerträge übertragen wurde (S. Z. 20 *πρώτης ἐν[δ]*), denn daß ein Lieferungsdarlehen über einen längeren Zeitraum als ein Jahr gewährt wurde, ist unwahrscheinlich¹².

2) Das Datum ist der 28. Januar 477 n. Chr.; Basiliscus war zu dieser Zeit noch an der Macht. – Ein solcher chronologischer Ansatz für die Dauer der Regierungszeit des Basiliscus ist kaum zu rechtfertigen. Es besteht kein Grund, den Angaben bei Joh. Antioch. frg. 210 (FHG IV, S. 618) *Ὁ μὲν οὖν Ζήνων ... ἐνάτῃ τῆς ὑπατείας ἡμέρᾳ ... ὤχετο* und bei Prokop, Vand. I 7, 19 *ἔχοντι δὲ αὐτῷ (sc. Βασιλίσκῳ) τὴν τυραννίδα ἐνιαυτόν τε καὶ μῆνας ὅκτῳ ὅλ τε ἄλλοι ξύμπαντες ... καὶ οἱ τῆς ἀλλῆς στρατιῶται ... ἤχθοντο* zu mißtrauen. Die Angabe bei Johannes kann man kaum auf ein anderes Konsulat beziehen als das des Zeno selbst (475). Im folgenden Jahr (476) hatte Basiliscus das Konsulat inne; sicher war er nicht Konsul, als er Zeno vertrieb. Ein Ansatz für die Rückkehr des Zeno nach Konstantinopel auf die Mitte des Jahres 477 widerspricht auch der zeitlichen Einordnung einiger politischer Aktionen des Zeno nach der Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte¹³.

3) Das richtige Datum ist der 28. Januar 477; Zeno war wieder an der Macht, doch waren Folgen des Machtwechsels jedenfalls in diesem Teil Ägyptens noch nicht sichtbar. – Wenn man dieser Deutung zustimmt, muß man annehmen, daß beträchtliche Zeit verstrich, ehe sich ein Wech-

¹⁰ Vgl. R. S. Bagnall – K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, Appendix B II, S. 65–66.

¹¹ Vgl. P. Oxy. XIX 2239, 3 Anm.; Z. M. Packman, CE 50, 1975, S. 288–289; R. S. Bagnall – K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, S. 53–54.

¹² Vgl. Z. M. Packman, CE 50, 1975, S. 285–289. – Die Tatsache, daß zwei Urkunden aus der zweiten Hälfte des Jahres 476 bekannt sind, die nach dem Konsulat des Ende 474 verstorbenen Leo II. datiert sind (P. Oxy. XVI 1958 vom 19. August und BGU XII 2151 vom 19. Oktober; vgl. R. S. Bagnall – K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, S. 119), spricht nicht gegen einen Datierungsansatz des vorliegenden Dokumentes auf den Januar 476. Es wäre möglich, daß man in der Mitte des Jahres, als sich ein Wechsel der Machtverhältnisse abzeichnete, auf eine Datierungsform zurückgriff, die eine politische Stellungnahme vermied.

¹³ RE X, A, Sp. 162; für die genannten Aktionen und ihre zeitliche Einordnung vgl. Sp. 163.

sel in den Machtverhältnissen zu Konstantinopel auf die Datierungsformel in der ägyptischen *χώρα* auswirkte. Folgende Dokumente enthalten Datierungsformeln, die für die Frage der offiziellen Anerkennung des Basiliscus in Ägypten Belang haben:

Nr./Ed.	Konsulardatierung	Ind.	Tag u. Monat
1. CPR V 14	μετὰ τὴν ὑπατείαν τοῦ δεσπότης ἡμῶν Φλ(αουίου) Νέου [Λέο]ντος τοῦ αἰωνίου Αὐγούστου τὸ α	13	25. 1.
2. P. Oxy. XVI 1899	τοῖς μετὰ τὴν ὑπατείαν τοῦ τῆς θείας λήξεως Νέου Λέοντος τὸ α	14 od. 15	8. 5.
3. P. Oxy. XVI 1958	τοῖ[ς μετὰ] τῇ[ν ὑπ]ατείαν τοῦ τῆς θεί[ας] λήξεως Νέ[ου Λέο]ντος	15	19. 8.
4. BGU XII 2151	[Μετὰ τὴν ὑπατ]είαν τοῦ τῆς θεί[ας] λή[ξεως] Νέ[ου Λέο]ντος τὸ α	15	19. 10.
5. P. Köln III 152	ὑπατί(ας) τοῦ δεσπότης ἡμῶν Φλ(αουίου) Βασι- λίσκου τὸ β καὶ Ἀρμάτου τοῦ λαμπροτάτου	15	28. 1.
6. SB III 7167	[Lücke ἡμ]ῶν Φλα(ουίου) Ζήνωνος καὶ Ἀρμάτου τῶν λαμπρο()	15 od. 1	4. 10.
7. CPR V 15	μετὰ τὴν ὑπατ[είαν] τοῦ τῆς μ[ακα]ρίας μνήμης Ἀρμάτου	1	15.— 23. 6.

Es ergibt sich folgendes Bild: Von Januar 475 bis Oktober 476, während der gesamten Herrschaftszeit des Basiliscus, wird nach dem letzten Konsulat des verstorbenen Enkels Kaiser Leo des Ersten, Leo II. (474), der Zeno krönte, datiert (Nr. 1–4)¹⁴. Eine politische Stellungnahme wird so möglichst vermieden. Weder das zweite Konsulat des Zeno (475) noch das des Basiliscus und des Armatus (476) wird genannt. Nachdem Basiliscus in Konstantinopel schon gestürzt ist, setzt sich die Datierungsformel mit seinem Namen durch (Nr. 5). In den beiden folgenden Urkunden (Nr. 6–7) ist der Name des Basiliscus in der Datierungsformel unterdrückt; einmal ist er offenbar durch den des Zeno ersetzt worden (Nr. 6), einmal ist Armatus allein genannt. Beide Texte müßten also später zu datieren sein als das vorliegende Dokument. Dies ist möglich. Lesung und Interpretation der Datierungsformel in SB III 7167 sind unsicher (vgl. CPR V 15, 1 Anm. S. 38); 4. 10. 477 ist als Datum der

¹⁴ Ob P. Oxy. XVI 1899 ins Jahr 475 oder 476 n. Chr. zu datieren ist, kann m. E. nicht entschieden werden (vgl. R. S. Bagnall – K. A. Worp, *Chronological Systems of Byzantine Egypt*, S. 50–1, Fußn. 1), spielt aber für die Argumentation keine Rolle.

Urkunde nicht auszuschließen. CPR V 15 muß, wenn man der Theorie folgt, daß im Herakleopolites die Indiktion für chronologische Zwecke vom späten vierten Jahrhundert an am 1. Juli oder 1. Epeiph begann¹⁵, auf das Jahr 478 datiert werden, da das Datum des Dokumentes auf das Ende der ersten Indiktion (477/78) fallen würde. Es ist durchaus möglich, daß 478 noch nach dem Konsulat des Armatius datiert wurde¹⁶.

Falls die hier entwickelte Theorie über die chronologische Abfolge der sieben aufgeführten Dokumente richtig ist, muß man damit rechnen, daß es ein Jahr dauern konnte, bis sich die politischen Erschütterungen in Konstantinopel in den Datierungsformeln der ägyptischen *χώρα* widerspiegeln; sie ist aber keineswegs sicher. Vielleicht spielten auch örtliche Unterschiede innerhalb Ägyptens, die hier vernachlässigt wurden, eine größere Rolle.

Die obere Hälfte des Papyrusblattes ist ganz erhalten, doch ist die beschriebene Lage an einigen Stellen abgesprungen. Von der unteren Hälfte ist nur ein schmaler Streifen mit den Zeilenanfängen übrig. Ein kleines Fragment ist nicht lokalisiert. Die Urkunde ist ungültig gemacht worden, indem sie durchgestrichen wurde. Auf der Rückseite steht eine Inhaltsangabe.

- **Ρ**ύπατι(ας) τοῦ δεσπότητος ἡμῶν Φλ(αουίου) Βασιλείσκου τὸ β
καὶ Ἀρμάτου τοῦ λαμπροτάτου Μεχέιρ γ, ιε ἰνδικ(τίωνος) ἐν Ἀρσείν(οιτῶν πόλει).
Εὐρηγήνῃ τῇ καὶ Εὐλογίᾳ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ καλουμένῃ
[.] τῇς Ἀρσ[ινοῦ] τ[οῦ] λ[εω]ς τῇ ὑπὸ τὸν δσιώτατο[ν]
5 Ἑλλάδιον ἐπίσκοπον διὰ τ[οῦ] ε[ὐ]λαβεστάτου Ἰωάννο[ν]
πρεσβυτέρου καὶ οἰκονόμου Ἀνρήλιος Ἰωάννης
υἱὸς Ἀπο[ύ] γεωργὸς τῆς [α]ντῆς ἀγίας ἐκκλησίας
ἀπὸ κώμης Ψενύρεως τοῦ Ἀρσινοείτου νομοῦ χ(αίρειν).
ὁμολο[γ]ῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοῦ διὰ χειρὸς
10 χρυσίου νομισμάτια τρεῖς παρὰ κεράτια
δέκα ἡμισυ (γίνεται) [χρ(υσίου)] ν[ο] (μισμάτια) γ π(αρά) κερ(άτια) ι (ἡμισυ) κεφαλαίου
κ[αὶ] [πα]ρ' ἐμ[οῦ] εἰς τιμ[ὴν] καὶ χλωροῦ καὶ
[χ]όρτου καὶ ὁ[ρὸ]β[ο] [ε] . . . τ[ῇ] φ[α]ι[νο]-
[μ]ένῃ τιμῇ . [ca. 20 Buchstaben ᾱ-]
15 [πε]ρ πληρώσ[ω] ca. 20 Buchstaben]

¹⁵ R. S. Bagnall – K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, S. 27–29 und S. 68.

¹⁶ Vgl. A. Degrassi, *Fasti consolari*, S. 94; im allgemeinen R. S. Bagnall – K. A. Worp, *The Chronological Systems . . .*, S. 50–51.

14 In der Lücke standen vielleicht Vereinbarungen über die Zahlung von Zinsen, vgl. SB I 4496, 20–21. Da der zur Zeit der Lieferung gültige Marktpreis die Menge der abzugebenden Produkte bestimmt, erwartet man keine präzisen Mengenangaben. Der Zeitpunkt, zu dem die Produkte abgeliefert werden müssen, wird später angegeben (Z. 18).

16 [τ]ῶν σῶν ἀρονῶ[ων: Anscheinend wird der Bauer verpflichtet, nur Futter zu liefern, das er auf dem Land abgeerntet hat, das der Kirche gehört; er müßte dann noch andere Äcker bewirtschaften.

17 [τ]οῦτο τὸ παρὸν [: Möglicherweise [κατὰ | τ]οῦτο τὸ παρὸν [χειρογράφον „gemäß dem vorliegenden Schuldschein“, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ausdruck in zeitlicher Bedeutung zu verstehen ist.

18 μηνὶ Φαρμο[ῶθι: Der übliche Zeitpunkt für die Ablieferung von χόρτος, vgl. z. B. BGU III 740, 6 (byz. Zeit) τὴν ἀπόδοσιν σ[ο]ι ποιησόμεθα ἀπὸ τῶν καρπῶν τῆς x ἰνδικ(τίωνος), τὸ μὲν χλωρὸν μηνὶ Τῷβι, τὸν δὲ χόρτον μηνὶ Φαρμοῦθι. S. O. Montevecchi, Aeg 24, 1944, S. 148.

19 μέτρον τῶ σῶ [: Vgl. z. B. BGU III 740, 5 (byz. Zeit).

19–20 E. g. [ἀπὸ καρπῶν τῆς εἰσιού[σ]ης πρώτης ἰνδικτίωνος ἐξ κτλ. (oder ἰνδ(ικτίωνος) ἀνυπερθέτως ἐξ κτλ.), vgl. SB I 4996, 24–27 und BGU III 726, 7–10.

21 μο[ι]: Auch μο[υ] ist möglich, s. BGU III 726, 10.

26 δι ε[mu]: Es könnte sich ebensogut um griechische Buchstaben handeln.

Übersetzung

(Z. 1–14 und Rückseite)

Im zweiten Konsulat unseres Herrn Flavius Basiliscus und dem des höchst illustren Armates am 3. Mecheir der 15. Indiktion in Arsinoiton Polis. Irene alias Eulogia, die Bischofskirche, genannt . . ., der Stadt der Arsinoiten unter dem hochheiligen Bischof Helladios, vertreten durch den höchst ehrenwerten Presbyter und Verwalter Johannes, wird begrüßt von Aurelios Johannes, Sohn des Apphy, Bauer derselben heiligen Kirche, aus dem Dorf Psenyris des arsinoitischen Gaues. Ich bekenne, daß ich von dir von Hand zu Hand drei Goldsolidi minus zehneinhalb Keratien, in Zahlen: 3 Goldsol. — 10¹/₂ Ker., als Kapital für den Kaufpreis von Gras und Heu und Erve . . . zum Marktpreis . . . empfangen habe . . .

(Rückseite:) Schuldschein des Johannes, Sohnes des Apphy, über 3 Goldsol. — 10¹/₂ Ker. für die heilige Kirche.

153. Schuldschein

Inv. 7873
5.–6. Jh. n. Chr.

30,5 × 10,8 cm

Antinoupolis
Tafel XXIV

Aurelios Pheus, Sohn des Horos und der Sophia, ist dem heiligen „Kloster vom nördlichen Felsen“ in Antinoupolis einen Teil des Pachtzinses, der in Naturalien abzuliefern war, schuldig geblieben. Er verpflichtet sich, am kommenden 1. Thoth (29. 8.) seine Schuld durch Barzahlung abzutragen.

Das Dokument ist auf den 24. Pachon (18. Mai) datiert. Üblicherweise war die Ablieferung von Pachtzins in Naturalien vertraglich auf die Monate Pauni oder Epeiph festgelegt¹. Die tatsächliche Zahlung wird aber sofort nach Beendigung der Ernte erfolgt sein²; möglicherweise war es schon am 24. Pachon klar, daß der Pächter seine Verpflichtungen nicht würde erfüllen können, und der vorliegende Vertrag wurde aufgesetzt.

Zur Literatur über Darlehensverträge vgl. P. Köln III 158, Einl.

Der Papyrus ist aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; das Blatt ist beinahe vollständig. Am linken Rand fehlt auf mittlerer Höhe ein ca. 4,8 × 2,5 cm großes Stück; der rechte Rand ist größtenteils weggebrochen, und in jeder der beschädigten Zeilen ist eine größere Anzahl Buchstaben verloren gegangen. Unten ist das Blatt in der Mitte beschädigt. Der obere Rand ist ca. 1 cm, der linke Rand 1–1,3 cm, der untere Rand, soweit erhalten, ca. 1,5 cm breit. Die Rückseite ist unbeschrieben.

τῷ δικαίῳ τοῦ εὐαγοῦς μοναστηρίου τῆς βορρηνῆς πέτρας ταύτης τῆς
Ἀντι(νοέων πόλεως) ποτὲ ἀπ[α Σ]αβίνου κ[α]ι [ᾱ]πα

Ἀθανασίου διὰ σοῦ Κολλούθου ἐδλαβεστάτου πρεσβυτέρου καὶ προεστῶτος
τῆς αὐτῆς ἁγίας πέτρας Ἀβρήλιος

Φηοῦς υἱὸς Ὡρον μητροῦ Σοφίας γεωργὸς ὁρμώμενος ἀπὸ κώμης Θύνεως τοῦ
Ἑρμοπολίτου νομο[ῦ]

[παρὼν] δὲ ἐ[πὶ τα]ύτης τῆς Ἀντινοέων πόλεως. ὁμολογῶ διὰ ταύτης μου τῆς
ἐγγράφου ἀσφαλεία[ς ὁ-]

5 [φείλειν ὑμῖ]ν καὶ χρεωστεῖν ὑπὲρ λοιπάδος ἐκφορίων καρπῶν τρίτης
ἔνδ(κτίωνος) χρυσοῦ νομισμά[τια]

¹ Vgl. J. Herrmann, Studien zur Bodenpacht, MB 41, S. 107–108; D. Hennig, Untersuchungen zur Bodenpacht, Diss. München 1967, S. 22–23 mit Sammlung der Belegstellen in den Fußnoten 110 und 111, auch für die byzantinische Zeit.

² Daten für die Erntezeit sind aufgeführt bei M. Schnebel, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten, MB 7, S. 163–164.

- [. πα]ρὰ κεράτια ἕξ ἑκάστων ζυγῶ δημοσίῳ, γί(νεται) χρ(υσοῦ) νο(μισμάτια)
 . π(αρὰ) (κεράτια) . ζ[υγ](ῶ) δ(ημοσίῳ) κ[αί] ταῦτα ἐτοίμως ἔχω παρ[ασχεῖν]
 ὑμῖν τῇ νεομηνίᾳ τοῦ Θωὸν μηνὸς τῆς παρ[ούσης] τριτῆς ἡμέρας ἐνδ(ικτίωνος) ἀναμφι-
 βόλως καὶ εἰς ὑμῶν ἀσ[φάλειαν]
 τοῦτο ὑμῖν πεποιήμαι τὸ ἀσφαλὲς μεθ' ὑπ[ογρα]φῆς τοῦ ὑπὲρ ἐμοῦ ὑπογράφοντος
 ὡς πρόκ(εῖται). (2. m.): Ἀὐρ(ήλιος) Φ[ηοῦς]
 Ὁρου γεωργ(ός) ὁ προκ(είμενος) στοιχεῖ μοι τοῦτο τὸ ἀσφαλῆ[ς καὶ ἀποδώ]σῳ
 ἔ'ῃ νομισμ[ά]τι[α] ἐν τῇ προθεσ[μ]ῇ ὡς πρόκ(εῖται). Ἀὐρ(ήλιος)]
 10 Ἰ[σι]δῶρου ἀπὸ Ἀντι(νόου πόλεως) ἀξιωθεῖ(ς) ἐγρ[α]ψα ὑπ[ὲρ] αὐτοῦ ἀγραμμάτων
 ὅν[τι]ς). (3. m. (?):) ἐγράφ(η) Παχῶν κδ, ἐνδ(ικτίωνος) γ [

6 ν α π/. Pap.

1 μοναστηρίου τῆς βορρηνῆς πέτρας κτλ.: Ein Kloster dieses Namens war bislang nicht bekannt.

5 ὑπὲρ λοιπάδος: Zur Angabe des Verwendungszwecks bei Darlehen vgl. P. Köln III 158, Anm. zu Z. 17–18.

ἐκφορίων: Nach J. Herrmann, Studien zur Bodenpacht, MB 41, S. 99–100, tritt in byzantinischer Zeit das Wort φόρος zur Bezeichnung von Pachtabgaben in Naturalien an die Stelle von ἐκφόριον. Es gibt jedoch auch in späterer Zeit noch einige Belege für ἐκφόριον im Sinne von „Naturalienabgabe“, vgl. Kießling, WB IV s. v. am Ende.

6 νο(μισμάτια) . π(αρὰ) (κεράτια) . : Nach paläographischen Kriterien würde man die auf νο(μισμάτια) folgende Zahl für α halten; dagegen spricht jedoch die Formulierung πα]ρὰ κεράτια ἕξ ἑκάστων, die anzeigt, daß mehr als ein solidus genannt gewesen sein muß. An Lesungen sind denkbar: a) νο(μισμάτια) α γ π(αρὰ) (κεράτια) η. Das Ende der Z. 5 und der Anfang der Z. 6 wären dann zu ergänzen νο[μισμάτια ἐν] τριτόν πα]ρὰ. Gegen diese Lesung spricht, daß 8 Keratien und $\frac{1}{3}$ solidus äquivalent sind (In Z. 9 ist die Lesung ἀποδώ]σῳ ἔ'ῃ νομισμ[ά]τι[ον] möglich). b) νο(μισμάτια) ε π(αρὰ) (κεράτια) λ. Z. 5–6 muß man dann νο[μισμάτια] πέντε πα]ρὰ lesen und annehmen, daß πέντε recht breit geschrieben war. Bei dieser Deutung der Schriftzüge muß man entweder annehmen, daß der Zeichenkomplex $\eta\zeta\#$ für παρὰ steht (danach ϵ für κεράτια), oder $\eta\zeta$ für παρὰ und dann $\#$ für κεράτια. Für keine dieser beiden Deutungen der Siglen kann ich Parallelen beibringen; immerhin steht im P. Lond. IV 1499, 21 (709 n. Chr.) $\eta\#$ für παρὰ.

ζ[υγ](ϕ̃): Nach der Lücke ist die Spitze eines weit nach oben reichenden senkrechten Striches zu sehen; diese Spur wurde als Rest eines Abkürzungszeichens aufgefaßt.

9 [ἀποδῶ]σϖ ᾿τ᾿ὰ νομισμάτι[α κτλ.: Über dem ersten ν des Wortes νομισμάτιον befindet sich ein Loch im Papyrusblatt, an dessen Rändern Tintenspuren vorhanden sind; offenbar ist eine Korrektur vorgenommen worden. Die vorgeschlagene Lesung ist nicht zweifelsfrei.

10 κδ, ἐνδ(ικτίωνος) γ [: Zwischen κ und δ ist ein Spatium in der Breite eines Buchstabens, während das δ mit dem folgenden ι von ἐνδ(ικτίωνος) in Ligatur steht: eine andere Lesung als die vorgeschlagene scheint aber kaum in Betracht zu kommen. Nach dem γ ist der Papyrus weggebrochen: vielleicht folgte noch der Name des Beamten, der die Urkunde ausstellte.

Übersetzung

An den Verwaltungsvorstand des heiligen Klosters vom nördlichen Felsen hier in der Stadt Antinoupolis, früher Kloster des Apa Sabinos und des Apa Athanasios, vertreten durch dich, Kollouthos, den höchst ehrwürdigen Presbyter und Vorsteher desselben heiligen Felsens, Aurelios Pheus, Sohn des Horos und der Sophia, Bauer, stammend aus dem Dorfe Thynis des hermopolitischen Gaues, [wohnhaft] jedoch hier in Antinoupolis. Ich bekenne vermittelt dieser meiner schriftlichen Sicherungsurkunde, euch für Rückstand an Pachtzins von der Ernte der dritten Indiktion ... Goldsolidi minus ... Keratien für jeden (solidus) nach staatlicher Münzwaage [zu schulden] und schuldig zu sein, in Zahlen: x Goldsol. min. x Ker. nach staatl. Münzw., und ich bin bereit, euch dies am Ersten des Monats Thoth der gegenwärtigen dritten Indiktion zuverlässig zu zahlen, und zu eurer Sicherung habe ich euch diese Urkunde mit der Unterschrift dessen, der für mich unterschreibt, gemäß den vorstehenden Bedingungen ausgestellt. (2. Hand:) Ich, Aurelios Pheus, Sohn des Horos, Bauer, der obengenannte, stimme diesem Vertrag zu und werde die Goldsolidi fristgemäß unter den obenstehenden Bedingungen zahlen. Ich, Aurelios ..., Sohn des Isidoros, aus Antinoupolis, habe auf sein Bitten hin für ihn geschrieben, [weil er nicht schreibkundig ist]. (3. Hand[?]:) Es wurde beurkundet am 24. Pachon, 3. Indiktion.

154. Darlehensvertrag

Inv. 5913
6. Jh. n. Chr.

14,7 × 13,6 cm

Hermopolites
Tafel XXV

Der Papyrus enthält einen Darlehensvertrag über einen Goldsolidus mit einer Laufzeit von einem Monat. Für Literaturangaben siehe P. Köln III 158.

Der obere Teil des Blattes mit den Namen der vertragschließenden Parteien und dem Datum sowie der untere Teil mit der *ὑπογραφή* fehlen. Die Rückseite ist leer.

→ [.....].[...]...]
[...]. ἀπὸ Τακερκε(θώθεως) πραγματευτῆς χ(αίρειν).
ὁμολ<ογ>ῶ ἔχειν <παρὰ> σοῦ καὶ χρεωστεῖν σοι εἰς
ἐκτισιν καὶ ἀπόδοσιν χρυσοῦ δοκίμων
5 κεφαλαῖον εὐσταθμον νομισμάτιον
ἐν, γί(νεται) χρ(υσοῦ) νο(μισμάτιον) α, καὶ τοῦτο ἐτοίμως ἔχω
π[α]ρασχεῖν σοι καὶ πληρῶσαι ἐν τῷ εἰσε-
λευσομένῳ μηνὶ Φαῶφι τῆς παρούσης
[πέμ]πτη<ς> καὶ δεκάτης ἰνδικ(τίωνος) δίχα πάσης
10 [ἀντι]λογίας καὶ ὑπερθέσεως καὶ εἰς σὴν
[ἀσφά]λειαν πεποιήμαι ταύτην τὴν χειρογ(ραφίαν)
[μεθ' ὑπ]ογραφῆς τοῦ ὑπὲρ ἐμοῦ ὑπογράφ[ον-]
[τος κ]αὶ ἐπερω[τηθεὶς ὁμολόγησα.

6 ὁ Pap. 9 ινδ ὅ Pap.

2 Der erste Buchstabe nach der Lücke ist am ehesten ein *χ*, möglicherweise auch ein *λ*; nach ein oder zwei Buchstaben folgt ein tief nach unten reichender Strich, der wohl zu einem *ρ* gehört. Darauf folgt wohl ein Abkürzungszeichen.

Τακερκε(θώθεως): identisch mit *Τεκερκεθῶθις* in der Toparchie *Λευκοπυργεῖτον κάτω* des hermopolitischen Gaues (Z. B. P. Flor. I 1,4 und öfter, 153 n. Chr.; vgl. J. Vergote, Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni II, Mailand 1956–57, S. 386), aus späterer Zeit z. B. belegt in BGU XII 2136 (4. Jahrh. n. Chr.), 7 und P. Bad. IV 93 (7. Jahrh. n. Chr.), 26. Die Form *Τακερκεθῶθις* steht auch im P. Ryl. II 206, 19.

πραγματευτῆς: Die Angabe der Berufsbezeichnung ist in den Darlehensverträgen aus byzantinischer Zeit üblich; es ist weniger wahr-

scheinlich, daß es sich um einen offiziellen Titel handelt, zumal eine Spezifizierung fehlt (S. J. D. Thomas, JJP 18, 1974, S. 241 m. Fußnote 7).

4 *δοκίμον* : bezieht sich nach A. Segrè, *Metrologia e circolazione monetaria degli antichi*, Bologna 1928, S. 405 auf die Reinheit des Goldes, nach A. C. Johnson-L. C. West, *Currency in Roman and Byzantine Egypt*, Princeton 1944, S. 6 auf die Gültigkeit als Zahlungsmittel; beides kommt natürlich auf dasselbe hinaus (lat.: probatus = geprüft und anerkannt).

5 *εῖσταθμον* : ein solidus, der das vorgeschriebene Gewicht hat, vgl. Johnson-West, *Currency* S. 134.

7–8 *εἰσελευσομένῳ* : Zum Schwinden der Formen von *εἶμι* vgl. Mayer I, 2² S. 126 mit Literaturangaben; B. G. Mandilaras, *The Verb in the Greek Non-Literary Papyri*, Athen 1973, § 120.

Übersetzung

.... Den NN begrüßt NN aus Takerkethothis, Kaufmann. Ich bekenne, ein Kapital von einem Goldsolidus in vollem Gewicht, der als gesetzliches Zahlungsmittel anerkannt ist, in Zahlen: 1 Goldsolidus, von dir zu haben und dir zur Tilgung und Rückgabe zu schulden, und ich bin bereit, ihn dir im kommenden Monat Phaophi der gegenwärtigen fünfzehnten Indiktion ohne jede Einrede und Verzögerung abzuliefern und voll zu bezahlen, und zu deiner Sicherung habe ich diese Bescheinigung mit der Unterschrift dessen, der für mich unterzeichnet, ausgestellt, und auf Befragen habe ich meine Zustimmung gegeben ...

155. Hauskauf

Inv. 7961
6. Jh. n. Chr.

32,8 × 21 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXVI

Apa Elias, Presbyter und Verwalter des Klosters Apreos, verkauft an Apa Elias, Presbyter der Kirche Horiokelkaali, ein Haus mit Hof und Zubehör zum Preise von $4\frac{2}{3}$ (?) solidi. Der Anfang des Vertrages mit Datums- und Ortsangabe, der Aufführung der vertragschließenden Parteien, der Verkaufserklärung des Verkäufers und der Lagebeschreibung des Kaufobjektes fehlt. Der Papyrus bricht kurz vor dem Ende der *ὑπογραφή* ab. Der Vertrag enthält einige ungewöhnliche Formeln (vgl.

Komm. zu Z. 10–12 und 16–17), doch dürfte dafür größtenteils die Nachlässigkeit des Schreibers verantwortlich sein.

Die in dem Papyrus vorkommenden Ortsangaben (ein Kloster Z. 13, eine Kirche Z. 15 und ein Dorf Z. 19) sind bisher sämtlich unbezeugt.

Eine Liste von Verträgen über den Kauf von Gebäuden hat O. Montevecchi in Aeg. 21, 1941, S. 94–98 zusammengestellt, ergänzt in O. Montevecchi, La papirologia, S. 210. Eine Übersicht über die Preise in römischer und byzantinischer Zeit gibt O. Montevecchi, Aeg. 21, 1941, S. 122–126. Der in der vorliegenden Urkunde genannte Preis weicht nicht vom Üblichen ab.

Das Papyrusblatt ist oben und unten unvollständig, in der Breite dagegen unversehrt erhalten. Der linke Rand wird durch eine kurze Notiz gefüllt. Auf der Rückseite findet sich eine Inhaltsangabe.

- [ca. 18 Buchstaben] [.] [. . . .] . . . [.] . [. τήν] συμπεφωνημέν-
[ήν τιμήν τῆς οἰκίας καί] τῶν χρηστη[ρίων] χρυσοῦ νομισμάτια ἀπλᾶ δεσποτικά
δόκιμα εὔσταθμα
[τέσσαρα δίδμοιρον (?), γί(νεται)] χρ(υσοῦ) νομισ(μάτια) δ (δίδμοιρον) (?)
[=, ἦν] περ τιμὴν ὁμολογῶ ἐγὼ αὐτὸς ὁ πεπρακὼς ἀπεσχη-
[κέναι] καὶ εἰρηθμῆσθαι παρὰ σοῦ τοῦ ὀννησαμένου {νου} ἐκ πλήρους διὰ χειρὸς
καὶ παρῆξομέν σοι
5 τὴν προᾶσιν ταύτην καθαρὰν ἀπὸ τε ἄλλων πράσεων ἢ ὑποθηκῶν καὶ πασῶν
οἰκονομιῶν ἐπὶ τῷ σοι κρατ'τίν καὶ κυριεύειν τὸ αὐτὸ οἶκιαν καὶ κυριεύειν
καὶ δεσποτεύειν
σὺν τέκνοις καὶ ἐγ'γόνοις καὶ τῆς παρὰ σοῦ μεταλυμφομένοις καὶ διοικῖν
καὶ οἰκονομῖν περὶ αὐτοῦ
ἀπὸ τῆς προγεγραμμένης ἡμέρας ἣτις ἐστὶν Μεχελρ = κδ = τῆς ἰ = ἰνδικτίονος,
τὸν δὲ ἐπελευ-
σόμενον οἱ ἀντιποιησόμενον ἐγὼ αὐτὸς ὁ πεπρακὼς ἀποστήσω καὶ ἐκτικῆσω
τῆς ἰδίοις μου
10 ἀναλώμασιν καὶ βεβαιώσω πάσι βεβαιώσι καὶ καθαρὰν περὶ τε τοῦ ταῦτα οὕτως
ὀρθῶς
καὶ καλῶς πεπραχ'θαι κυρία ἢ προᾶσι<ς> καὶ βεβαία καὶ ἐπερωτηθεὶς ὡμολόγησα
ἐπὶ τῷ ἡμᾶς
ταῦτα ἔν δε παραβένοντα ταύτην προᾶσιν δώσω ὑπὲρ παραβασίας χρ(υσοῦ)
νο(μισμάτια) ι = .
(2. m. :) τῷ εὐλαβεστάτῳ ἅπα Ἡλίας πρεσβήτερος ὁ καὶ εἰκονόμος τῆς
ἀγίας μονῆς Ἀπρέου
ὁ προκίμενος πέπρακα καὶ παρακαίχωρηκα τῷ εὐλαβεστάτῳ ἅπα Ἡλίας

- 15 *πρεσβύτερος τῆς ἀγίας ἐκκλησίας Ὡριωκελκααλι τὰ διαφέρον(τα) μοι ἡκίαν*
καὶ ἀλλὴν κ[α]ὶ χρυτηρίων πάντων ζὺν θυρῶν δε καὶ δοκῆς ἕως ἄσσα-
[ρῖ]ου ἐνὸς κ[α]ὶ ἀπέσχον παρὰ σοῦ τὰ τῆς τιμῆς ἐκ πλήρους καὶ συμφω-
[νεῖ] μοι π[άντα] μὲν τὰ ἐνκεκραμμένα ὡς πρόκειται. Αὐρήλιος Διόσκορος
[.....]ου[.....] τῆς [καθ]ολικῆς [ἐκ]κλησίας κώμης Μησαν ἀξιωθῆεις ἔχραψ[α]
 20 *[ὑπὲρ] ἀὐτοῦη[.....]εἰδ[.....]...[.....]..[*

Auf dem linken Rand, quer zur Schreibrichtung:

(1. m.): ↓ + ὙΑπα ὙΗλίας πρεσβ(υτέρου)οἰκονόμου

Auf der Rückseite:

(1. m.): → παρ(ὰ) ὙΗλίας πρεσβ(υτέρου) οἰκίαν καὶ ἀλλήν τιμ(ῆς)[

3 ἡριθμῆσθαι ὠνησαμένου 6 σε κρατεῖν 7 τοῖς μεταλημφομένοις διοικεῖν οἰκονομεῖν
 9 ἢ ἐκδικήσω τοῖς 10 πάση βεβαιώσει 11 ἡμᾶς 12 ἐν τινι παραβαίνοντας (?)
 δώσειν ὃ Pap. 13 ὁ εὐλαβέστατος πρεσβύτερος οἰκονόμος μόνης 14 προκείμενος
 παρακεχώρηκα 15 πρεσβυτέρῳ οἰκίαν (κ in Kor.) 16 ἀλλήν χρηστήρια πάντα
 σὺν θύραις τε καὶ δοκοῖς 17 πλήρους 18 μὲν: μ kor. aus α ἐγγεγραμμένα
 πρόκειται 19 ἀξιωθῆεις Rand: ὙΗλία Rückseite: ὙΗλία.

1–2 *συμπεφωνημέν[ην κτλ.]*: Die Trennung ist regelwidrig. Die im folgenden vorgeschlagene Ergänzung ist etwas zu lang; vielleicht fehlte der Artikel vor *οἰκίας*.

3 *[τέσσαρα δέμοιρον]*: Dies füllt die Lücke besser aus als *[τέσσαρα ἡμισυ]*. Daß bisweilen Bruchteile von *νομισμάτια* in Kaufverträgen vorkommen, zeigt z. B. SB I 5112, 4 (618 n. Chr.), SB I 5113, 4 (7. Jahrh. n. Chr.) und SB I 5114, 21 (613–640 n. Chr.).

(*δέμοιρον*): Von dem Zeichen ist nur ein unter der Grundlinie verlaufender kurzer waagerechter Strich zu sehen, der auch zu einer der Abkürzungsformen von *ἡμισυ* gehören könnte: zur Begründung der Lesung s. den ersten Satz der Anm. Für Abkürzungszeichen von *δέμοιρον* s. P. Lond. V, Index S. 323.

4–10 *παρέξομεν κτλ.*: Zur Evictionsgarantie vgl. A. Berger, Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden, S. 125–127; R. Taubenschlag, The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri, 2S. 332–334 und besonders F. Pringsheim, The Greek Law of Sale, S. 429–450.

6 *οἰκονομιῶν*: bedeutet jede mit dem Haus vorgenommene Transaktion, s. L. Mitteis, Grundzüge, S. 73⁴, R. Taubenschlag, The Law of Greco-Roman Egypt ..., 2S. 227¹⁵.

10–11 Der Schreiber verlor den Faden in der Reihenfolge der Formeln. *καὶ καθαρὰν* (10) hängt ohne weiteres Bezugswort in der Luft; der Schreiber setzte offenbar dazu an, eine Formel analog der in Z. 5 zu gebrauchen, brach aber unvermittelt ab, als er sich erinnerte, daß er diese Phrase schon erschöpft hatte. – Im Folgenden gehört *περὶ τε* (üblich ist *περὶ δὲ κτλ.*; das ist vielleicht auch hier zu schreiben) *τοῦ ταῦτα οὕτως ὁρθῶς καὶ καλῶς πεπραῖχ'θαι ἐπερωτη[θ]εῖς ὁμολόγησα* zusammen; der Einschub der Kyria-Klausel zeigt, daß der Schreiber den Sinn der Worte nicht verstand. Zu der Langform der Stipulationsklausel vgl. D. Simon, Studien zur Praxis der Stipulationsklausel, MB 48, 1964, S. 46–48; sie wird neben der Kurzformel gebraucht, ohne daß man einen Bedeutungsunterschied feststellen kann, und ist mit einer Ausnahme (P. Grenf. II 71 = M. Chr. 190, Große Oase) bisher nur in den Gauen Arsinoites, Herakleopolites, Hermopolites, Oxyrhynchites und Panopolites (P. Köln Inv. 1374,12 [336 n. Chr.]; ed. L. C. Youtie-D. Hagedorn-H. C. Youtie, ZPE 10, 1973, S. 108–114) vorgekommen. Bislang stammen alle Belege aus dem 3. oder der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts bis auf Stud. Pal. XX 117 (411 n. Chr.); der vorliegende Text ist jedoch, wenn man nach dem Schriftbild urteilt, wesentlich später anzusetzen.

11–12 *ἐπὶ τῷ κτλ.*: Es handelt sich um die Festsetzung der Geldstrafe für den Fall, daß der Verkäufer die im Vertrag gegebenen Garantien nicht einhält; der Schreiber hatte sie vergessen und fügte sie hinter der Stipulationsklausel an. Offenbar setzte er versehentlich zwei Objekte mit identischer Funktion zu *παραβέροντα* (= *παραβαίνοντας*); zunächst schrieb er *ταῦτα*, vergaß dies und fügte *αὐτήν τήν προᾶσιν* hinzu. In einer ähnlichen Formel steht *δώσω* statt *δώσειν* auch im P. Köln III 151, 13 (423 n. Chr.).

Ungewöhnlich ist für byzantinische Zeit die Festsetzung einer fixen Strafsumme; üblicherweise müssen der doppelte Kaufpreis und die Ausgaben für zusätzliche Aufwendungen, auch sie manchmal verdoppelt, gezahlt werden (Vgl. A. Berger, Die Strafklauseln in den Papyrurkunden, Leipzig – Berlin 1911, S. 132–134). Ist der Kaufpreis richtig gelesen (Z. 3), so hat die hier festgelegte Summe ungefähr dieselbe Höhe wie der doppelte Kaufpreis. Eine fixe Strafsumme statt Zahlung der *τιμὴ διπλῇ* ist in späbyzantinischer Zeit noch in dem Kaufvertrag P. Mon. 13, 61 (594 n. Chr., Syene) festgesetzt: *...ἐφ' ᾧ ἡμᾶς διδόναι λόγῳ καταδίκης καὶ παραβάσεως χρυσοῦ νομίσματα ἕξ ζυγῶ Σνήνης*. Der Preis des Kaufobjektes beträgt in dieser Urkunde $1\frac{1}{3}$ solidi.

Alle Papyrusbelege für das Wort *παραβασία* stammen aus dem 6. Jahrh. n. Chr.; das Synonym *παράβασις* findet sich über längere Zeit.

13 *εικονόμος* (1. *οικονόμος*): Zur Geschichte und zum Bereich des Amtes des *οικονόμος* in den Kirchen vgl. E. Wipszycka, *Les ressources et les activités économiques des églises en Égypte*, Pap. Brux. 10, 1972, S. 135–142, bes. S. 139 für Kaufverträge; die Aufgaben der *οικονόμοι* von Klöstern sind davon nicht sehr verschieden (E. Wipszycka, *Les ressources...*, S. 135¹).

16–17 *ἕως ἄσσα[ρὶ]ον ἐνός*: Diese Klausel ist in Urkunden, die Erbschaftsangelegenheiten betreffen, üblich, um auszudrücken, daß „bis auf den letzten Heller“ geerbt oder geteilt wird, nicht aber in Kaufverträgen. Sie soll hier vielleicht ausdrücken, daß der Verkäufer kein Recht hat, etwas aus seinem früheren Haus zurückzufordern, wenn er die Übergabe vollzogen hat; vielleicht beruht das Einsetzen der Formel aber auch auf reiner Gedankenlosigkeit. Man wird jedenfalls nicht annehmen, daß das Kleingeld zu den *χρηστήρια* gehörte und vom Verkäufer beim Auszug nicht mitgenommen werden durfte.

19 Vom Vatersnamen des Aurelios Dioskoros ist nur die Endung erhalten; weiter fehlt sein Titel, etwa [*πρεσβ(ύτερος)*] oder [*διάκων*].

[*καθ'ολικῆς*]: Zur Bedeutung des Ausdrucks *καθολικῆ* vgl. E. Wipszycka, *Les ressources et les activités économiques des églises en Égypte*, Pap. Brux. 10, 1972, S. 26–27 mit älterer Literatur.

20 Wenn die Buchstabengruppe]*ειδ*[zur Wendung *γράμματα μὴ εἰδότης* gehört, müßte diese Formel eine etwas längere Form als gewöhnlich gehabt haben, da sonst zu viel Platz zur Verfügung steht, vgl. z. B. P. Mon 9 (585 n. Chr.), 102 *ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῆς παρουσίας καὶ εἰπούσης μοι γράμματα μὴ εἰδότης* oder P. Mon. 7 (583 n. Chr.), 89 *ἔγραφα ὑπὲρ αὐτοῦ γράμματα μὲν μὴ εἰδότης, βαλόντος δὲ τῇ ἰδίᾳ χειρὶ τοὺς τρεῖς τιμίους σταυρούς*.

Übersetzung

... den vereinbarten [Preis für das Haus und] den Zubehör, vier zwei Drittel (?) staatlich anerkannte echte Goldsolidi mit vollem Gewicht ohne Zusatzzahlungen, in Zahlen $4\frac{2}{3}$ (?) Goldsolidi, welchen Preis ich, der Verkäufer, in eigener Person von dir, dem Käufer, vollzählig in bar erhalten und vorgezählt bekommen zu haben bestätige, und ich werde dir gegenüber die Gewähr dafür übernehmen, daß dieses Kaufobjekt frei ist von anderen Kaufverträgen oder Hypotheken und Urkunden über Besitzveränderungen jeder Art, wobei du das Haus in seiner Gesamtheit besitzt und Eigentümer bist und mit deinen Kindern und Nachkommen und denen, die den Besitz von dir übernehmen werden, Eigentümer bist und das Eigentumsrecht ausübst und es verwaltest und bewirtschaftest

vom vorerwähnten Tage an, welcher der 24. Mecheir der 10. Indiktion ist, und ich, der Verkäufer, werde in eigener Person denjenigen, welcher widerrechtlich in den Besitz eindringen oder Ansprüche darauf erheben wird, auf meine eigenen Kosten abwehren und gerichtlich verfolgen, und ich garantiere volle Gewährleistung. Der Kaufvertrag ist gültig und unumstößlich, und darüber, daß dies so ordnungsgemäß und rechtmäßig durchgeführt worden ist, habe ich auf Befragen meine Zustimmung gegeben, wobei wir, wenn wir diesen Kaufvertrag in irgendeinem Punkte brechen, wegen Vertragsverletzung 10 Goldsolidi zahlen werden. (2. Hand:) Ich, der sehr ehrenwerte Apa Elias, Presbyter und Verwalter des heiligen Klosters Apreos, der oben genannte, habe an den höchst ehrenwerten Elias, Presbyter der heiligen Kirche Horiokelkaali, das mir gehörige Haus und Hof und allen Zubehör mit Türen und Balken bis zum letzten As verkauft und abgetreten und habe von dir den Kaufpreis vollständig empfangen und stimme dem gesamten Inhalt des Schriftstückes wie oben ausgeführt zu. Ich, Aurelios Dioskoros, Sohn des . . . , . . . der Pfarrkirche des Dorfes Mesan, habe auf Aufforderung hin für [ihn] geschrieben . . .

Rand: (1. Hand:) Apa Elias, Presbyter, Verwalter.

Rückseite: (1. Hand:) Von Elias, Presbyter, Haus und Hof zum Preise von . . .

156. Darlehen mit Hypothek

Inv. 7923
582–602 n. Chr.

30,9 × 27 cm

Antinoupolis (?)
Tafel XXVII

Der Eseltreiber Aurelios Psais, Sohn des Phoibammon, hat ein Darlehen über vier solidi aufgenommen. Der Darlehensgeber sichert sich durch eine Hypothek; es ist nicht bekannt, welches Objekt mit der Hypothek belastet wird, da der Anfang des Papyrusblattes fehlt.

Im verlorenen Beginn des Dokumentes wurden, wenn der Vertrag den üblichen Mustern folgte, folgende Punkte abgehandelt:

- 1) Angabe von Datum und Ort des Vertragschlusses
- 2) Angaben zur Person der Vertragspartner
- 3) Angaben der Höhe des Darlehens und der Rückgabebedingungen nach dem für Darlehensverträge üblichen Formular
- 4) Erklärung des Darlehensempfängers, daß er ein bestimmtes Objekt als Sicherheit stellt
- 5) Beschreibung dieses Objektes.

Der Text setzt mit den Formeln ein, die gewährleisten, daß das verpfändete Objekt frei von Belastungen ist. Es folgen Klauseln, die den Empfänger des Darlehens verpflichten, für Gerichtskosten und sonstige Aufwendungen des Darlehensgebers aufzukommen, wenn er mit der Rückzahlung des Darlehens in Verzug gerät. Solche Klauseln sind bei Darlehensverträgen ohne hypothekarische Sicherung nicht üblich, da der Gläubiger bei ihnen durch die *πρᾶξις*-Klausel, die ihm Eintreibung *καθάπερ ἐκ δίκης* gewährt, genügend gesichert ist. Um sich aber des verfallenen Objektes einer Hypothek zu bemächtigen, muß der Gläubiger den Gerichtsapparat in Bewegung setzen; er will daher der Gefahr vorbeugen, daß ihm dadurch Unkosten entstehen, die den Gewinn des Pfandes entwerten. Mit ähnlichen Formulierungen pflegt in Kaufverträgen der Verkäufer den Käufer vor Ansprüchen Dritter zu schützen.

Die Schwurformel, die sich anschließt, ermöglicht die Datierung der Urkunde in die Regierungszeit des Mauricius. Die Kaiserin ist in der Formel nicht genannt. Das einzige Beispiel für die Auslassung des Namens der Kaiserin in dieser Schwurformel bietet der P. Mon. 7, 64 aus dem Jahre 583 n. Chr.; schon im Jahre 585 n. Chr. (P. Mon. 9, 22) ist er mit aufgeführt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Gebrauch schwankte und die Kaiserin in der Schwurformel bald mitgenannt wurde, bald nicht (Vgl. E. Seidl, Der Eid im römisch-ägyptischen Provinzialrecht, Teil 2, MB 24, S. 29); man kann nicht sicher sein, daß die vorliegende Urkunde aus der Frühzeit der Regierung des Mauricius stammt, weil ihr Name fehlt. Nach der Eidesformel folgen die *πρᾶξις*-Klausel, die *κνολα*-Klausel und die Stipulationsklausel, darauf die *ὑπογραφή* des Darlehensempfängers, der mit eigener Hand in ungefügten Buchstaben unterschreibt. Drei Männer, von denen zwei sich als *νοτάριος* bezeichnen, bezeugen den Vertrag; am Schluß steht der übliche Notariatsvermerk.

Für eine Besprechung der Hypothek unter juristischen Gesichtspunkten s. R. Taubenschlag, The Law of Greco-Roman Egypt..., ²S. 277–281 mit einer Liste von *δάνεια* mit hypothekarischer Sicherung auf S. 277–278 in Fußnote 33; eine Liste findet sich auch bei O. Montevicchi, La papirologia, S. 227. Einen Darlehensvertrag aus Antinoupolis über 15 *νομισμάτια*, von denen 6 durch Hypothek auf eine *ἐξέδρα* gesichert werden, wobei die Zinsen durch ihre Nutzung abgegolten werden, enthält P. Masp. III 67309 (569 n. Chr.); eine Bestätigung über die Löschung einer Hypothek, nachdem der Darlehensbetrag zurückgezahlt wurde, gibt der P. Masp. III 67306 (515 n. Chr.) wieder.

Der erhaltene Teil des Papyrusblattes ist aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Der obere Teil des Blattes ist verloren. Der linke,

rechte und untere Rand sind ausgefranst und wohl nicht vollständig erhalten. Rechts unten fehlt ein ca. 15 × 6 cm großes, rechteckiges Stück. Auf der Rückseite finden sich acht stark verblaßte Zeilen einer privaten Mitteilung, die in Richtung des Faserverlaufs geschrieben sind. Z. 1, die auf der Höhe der Z. 2 des umseitigen Dokumentes verläuft, beginnt *Πρὸς Παῦλον τὸν ὑπερ[*.

- [ca. 36 Buchstaben]τι[. . .]ηματι καὶ ζητήματ[ι
[ca. 36 Buchstaben] καθαρὸν ἄπρᾶτον ἀνεπιδάνιστ[ο]ν
[ἄπαν]τος ἑτέρου οἰουδῆποτε δανεί[ου]ον τε καὶ πολιτικοῦ ἢ καὶ ἰδιωτικοῦ
[ὀφλήμ]ατος ἢ διεγγνήματος ἀπαξᾶπλῶς ἄχρη τῆς το[ῦ χ]ρέους ἀποδόσεω[ς] μετὰ τῆς
5 [παρὰμ]υθίας καὶ λυτρώσεως ταύτης μου τῆς ὑποθήκης. (vac.) εἰ δὲ κατόπειν
γένωμαι περὶ τῇ
[λύσι]ν καὶ ἀπόδοσιν τῶν αὐτῶν τεσσάρων νομισματί[ων] καὶ τῆς παραμυθ[εία]ς καὶ
[ἀν]αγκασθείης δικαστηρία κατ' ἐμοῦ κιεῖν καὶ ἀναλώματα ποιεῖν, ἐτοίμως ἔχω καὶ τὰ
[σ]υμβησόμενά σοι διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ἀναλώματα ἢ [κ]αὶ ζημιώματα ἐν δικαστηρίοις
[ἦ] ἐκτ[ό]ς δ[ι]καστηρίων – ὁμολογῶ τῇ σῇ π[. . .] . . .]ει – ἀποκαταστήσαι σοι
πρὸς τῷ με καὶ τὸ
10 προχέ[γ]ρ[αμμένον χρέος ἀπο]δοῦναι καὶ ἐν ἅσῃ ἀζήμιόν σε ποιῇσ[α]ν καὶ ἐπὶ
τούτοις ἐπωμοσάμην
τὴν ἀγίαν καὶ ὁμοούσιον τριάδα καὶ τὴν νίκην καὶ δι[α]μονὴν τοῦ εὐσεβεστάτου ἡμῶν
δ[ε]σ[π]ότου Φλ[αυίου] Τιβερίου Μαυρικίου τοῦ αἰωνίου Αὐγούστου
Αὐτοκράτορος μὴ παραβῆναι
τὰ ἐγγεγραμμένα ὑποκειμένω[ν] σοι εἰς τοῦτο γενικῶς καὶ ἰδικῶς πάντων μου
τῶ[ν] ὑπαρχό[ν]των καὶ ὑπα[ρ]χόντων καθ[ά]περ ἐκ δίκης. τὸ γραμμ[ά]τιον ———
15 τοῦτο κύριον καὶ β[ε]βαιον καὶ ἔπερ(ωτηθεὶς) ὡμολόγ(ησα).†
(2. m. :) Αὐρ(ήλιος) Ψάϊς Φοιβάμμωνος ὀνηλάτης
στοιχεῖ μοι πάντα ὡς πρόκ(εῖται). (3. m. :) Μαρίνος Πειρο . . . νοτάρ(ιος)
ἀπὸ Ἀντι(νόου πόλεως)
μαρτυρ(ῶ) τῇ ὑποθήκῃ ἀκούσας παρὰ τοῦ θεμένου. ‡ (4. m. :) + Κολλοῦθος
Παύλο[ν] ἀπὸ Ἀντι(νόου πόλεως) μαρτυρῶ τῇ ὑποθήκῃ ἀκούσας παρὰ τοῦ θεμένου.
(5. m. :) + Θεόδωρος Γεωργίου νοτάρ(ιος) μαρτυρ(ῶ) ταύτῃ τῇ ὑποθήκῃ ἀκούσας
20 παρὰ τοῦ θεμένου.
(6. m. :) ‡ di emu El(ia) e[gra]ffe.

Nicht lokalisiertes Fragment: — — — —

]ο (vac.) δη[

2 ἀνεπιδάνειστον 5 παραμυθίας κατόπιν 6 παραμυθίας

1 Vgl. P. Masp. II 67 169, 14 (Kaufvertrag über eine Arure, 6. Jahrh. n. Chr.) *μη προυποκειμένην οἴῳ δήποτε ὀφλήματι ἰ[δικῶ] τε καὶ δημοσίῳ μήτε δι' ἐγκλήματος καὶ ζητήματος καὶ ἐγγυήματος, ἀλλ' ἀκέρα[ιον] οὔσαν καὶ καθαρὰν καὶ ὠ[φέλιμον] κτλ.*

2 *καθαρὸν ἄπρατον ἀνεπιδάνιστ[ο]ν* (1. *ἀνεπιδάνειστον*): Schon in ptolemäischer Zeit werden ähnliche Formeln verwandt, um zu garantieren, daß Besitz, der in Hypothek gegeben wird, frei von Belastungen ist, vgl. z. B. P. Tebt. III 817, 21 (182 vor Chr.) *βεβαιούτω δὲ Σώστρατος Ἀπολλωνίῳ τὴν ὑποθήκην ταύτη[ν] καὶ παρεχέσθω αὐτὴν ἀνέπαφον καὶ ἀνενεχύραστον καὶ ἀνεπιδάνειστον ἄλλου δανείου καὶ καθαρὰν ἀπὸ βασιλικῶν κτλ.* Für die römische Zeit vgl. z. B. P. Basel 7 = SB I 4434, 21 (117–138 n. Chr.), für die byzantinische Zeit P. Masp. III 67309, 32 (569 n. Chr.) *ἐτοίμως ἔχω . . . φυλάξαι ὑπὸ σὲ τὴν καθαρὰν νομὴν καὶ δεσποτείαν ἄπρατον ἀνυπόθετον ἀνεπιδάνειστον* (1. *–δάνειστον*) *ἐτέρῳ δανίῳ* (1. *δανείῳ*) *ἀνυπάλλακτον.* Häufig sind derartige Erklärungen in Kaufverträgen; vgl. P. Hamb. I 28 Einl.

3 *δανεί[ου]ον τε καὶ κτλ.*: Möglicherweise *δανεί[ου ἢ ἐνεχύρ]ου*, vgl. *ἀνενεχύραστον* in der oben zitierten Formel aus dem P. Tebt. III 817.

5–7 *εἰ . . . γένωμαι . . . καὶ [ἀν]αγκασθείης*: In den Papyri kommt *εἰ* mit Konjunktiv seit der römischen Zeit hin und wieder vor, vgl. z. B. P. Lond. III 897 (S. 206) = Olsson Nr. 50, 14 (84 n. Chr.) *οὐ γὰρ ἀναπλέω[ι] εἰς Ἀρσινοίτη<ν>, εἰ μὴ σου ἐπιστολὴν λάβω[ι].* Vgl. G. Ghedini, Aeg. 15, 1935, S. 235 mit weiteren Beispielen aus den Papyri; B. G. Mandilaras, *The Verb in the Greek Non-Literary Papyri*, § 601; F. Blass-A. Debrunner-F. Rehkopf¹⁴, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch* § 372, Fußnote 11 (S. 303) mit weiteren Literaturangaben für Quellen außerhalb der Papyri. Auch für den Optativ in Konditionalsätzen aller Art gibt es Beispiele, vgl. z. B. P. Lond. II 483 (S. 323), 31 (616 n. Chr.) *εἰ δὲ μὴ εὐρεθείη κτλ.*; s. C. Harsing, *De optativi in chartis Aegyptiis usu*, Diss. Bonn 1910, S. 46; B. G. Mandilaras, *The Verb . . .*, § 649. Der Moduswechsel bleibt überraschend; er zeigt, daß der Moduswahl kein lebendiges Sprachgefühl mehr zugrunde lag.

9 *ὁμολογῶ τῇ σῇ .[. . .].[. . .]εἰ*: Diese Wortgruppe scheint aus der Satzkonstruktion zu fallen. Vielleicht hatte der Schreiber vergessen, daß er in Z. 7 schon *ἐτοίμως ἔχω* geschrieben hatte; er setzte ein weiteres Verb mit derselben Aussagefunktion ein. Trifft dies zu, dann könnte *τῇ σῇ π[αι]δ[ε]ύσει* gefolgt sein; die verbliebenen Tintenspuren und der verfügbare freie Platz in den Lücken widersetzen sich dieser Lesung nicht.

11 *τὴν ἀγίαν καὶ ὁμοούσιον τριάδα*: Zu dieser Form des Schwures vgl. E. Seidl, *Der Eid* 2, MB 24, S. 28–29.

16 *Πειρο*... *νοτάρ(ιος)*: Die *Πειρο* folgenden Tintenspuren sind sehr blaß. Der Schreiber zog das *ν* von *νοτάρ(ιος)* nach, nachdem er das Schreibgerät mit frischer Tinte benetzt hatte, und setzte über das *ο* von *Πειρο*... einen Querstrich, der Abkürzung markieren könnte oder ein *ν* vorstellt. Sind die folgenden Buchstaben als gelöscht zu betrachten, wäre dies das zweite Beispiel für den Namen *Πειρός*, der im P. Apoll. 77, 16 (703–715 n. Chr.) vorkommt; andernfalls sind vielleicht *Περοῦσις* und verwandte Formen (s. Preisigke, NB s. v.) zu vergleichen. Der Strich des *ι* in *Πειρο*... ist in der Mitte gebrochen; die Lesung *Πέτρον* kommt aber kaum in Betracht.

21 El(ia) e[gra]f[e: Nach l folgt ein von links unten nach rechts oben verlaufender Doppelstrich und ein kleines, rechts offenes Oval, das ebenfalls schräg steht; das Ganze wurde als Abkürzungszeichen aufgefaßt. Weiter sind zwei Bögen am Kopf der Zeile erhalten, die als Spitzen von e und f gedeutet wurden; ganz sicher ist die Lesung natürlich nicht.

Fragment: Zwischen *ο* und *δη* ist ein Spatium in der Breite eines Buchstabens; vielleicht stand dazwischen ein hochgestelltes *ν*, vgl. Z. 3 *οίου-δήποτε*.

Übersetzung

... frei, unverkauft und unbelastet von jedem anderen wie auch immer gearteten Darlehen (oder Verpfändung?) und auch von öffentlicher oder auch privater Schuld oder Hypothek ohne Ausnahme bis zur Rückgabe der Darlehensschuld mitsamt den Zinsen und der Löschung dieser meiner Hypothek.

Wenn ich aber bei der Rückgabe und der Zahlung dieser vier solidi und der Zinsen in Verzug gerate und du gezwungen wirst, Rechtsmittel gegen mich anzuwenden und Aufwendungen zu machen, bin ich bereit und verpflichte mich deiner Erudiertheit gegenüber, dich für die Aufwendungen und Ausgaben, die dir aus diesem Grund vor Gericht und außerhalb des Gerichts entstehen werden, zu entschädigen und dazu auch noch die vorerwähnte Schuld zu zahlen und dich in allem vor Schaden zu bewahren; und unter diesen Bedingungen habe ich bei der heiligen und weseneinheitlichen Dreieinigkeit und der Sieghaftigkeit und Dauerhaftigkeit der Herrschaft unseres höchst gottesfürchtigen Herrn Flavius Tiberius Mauricius, des ewigen Augustus Imperator, geschworen, nicht gegen den Vertragsinhalt zu verstoßen, wobei dir auf diese Ab-

machung hin meine gesamte gegenwärtige und zukünftige Habe summarisch und stückweise verfangen ist, wie wenn ein Gerichtsurteil vorläge. Dieser Vertrag ist gültig und unumstößlich und auf Befragen habe ich meine Zustimmung gegeben. (2. Hand:) Ich, Aurelios Psais, Sohn des Phoibammon, Eseltreiber, bin mit allem einverstanden wie oben angegeben. (3. Hand:) Ich, Marinos, Sohn des Peiro..., Schreiber aus Antinoupolis, bezeuge diesen hypothekarischen Vertrag als Ohrenzeuge der sich verpflichtenden Partei. (4. Hand:) Ich, Kollouthos, Sohn des Paulos, aus Antinoupolis, bezeuge den hypothekarischen Vertrag als Ohrenzeuge der sich verpflichtenden Partei. (5. Hand:) Ich, Theodoros, Sohn des Georgios, Schreiber, bezeuge diesen hypothekarischen Vertrag als Ohrenzeuge der sich verpflichtenden Partei. (6. Hand:) Durch mich, Elias, [wurde ausgefertigt].

157. Sklavenfreilassung

Inv. 5907
14. 7. 589 n. Chr.

ca. 30 × 60 cm

Apollonos Polis (Heptakomias)
Tafel XXVIII

Die Urkunde ist nach der in byzantinischer Zeit verbreiteten Weise „transversa charta“ beschrieben worden, d. h. in einem Hochformat, zwar auf der Rektoseite der Papyrusrolle, aber quer zum Faserverlauf und quer zur Länge der Rolle¹. Nur auf einem Vorsatzblatt oberhalb des Urkundentextes, das Reste von fünf Zeilen eines Protokolls enthält (s. den Einzelkommentar), ist der Faserverlauf umgekehrt als im Rest des Papyrus, und folglich verläuft die Schrift hier parallel zu den Fasern. Dieses Vorsatzblatt mißt ca. 30 cm (Breite, im Sinne des Schriftverlaufs) × 17 cm (Höhe). Außer dem Ansatz des Vorsatzblattes an die eigentliche Papyrusrolle, der etwa 1,5–2 cm oberhalb der Z. 1 durch die Unterlängen der letzten Zeile des Protokolls verläuft, sind noch zwei reguläre „Klebungen“ zwischen den Zeilen 12/13 und 26/27 zu erkennen.

¹ Vgl. E. G. Turner, *The Terms Recto and Verso. The Anatomy of the Papyrus Roll*, in: *Actes du XV^e congrès international de papyrologie, Première partie, Papyrologica Bruxellensia* 16, 1978, S. 49f.

Das Blatt ist durch zwei senkrecht zur Schrift verlaufende Längsbrüche, die wohl auf Faltung in der Antike zurückzuführen sind, sowie durch mehrere Querbrüche in zahlreiche Fragmente auseinandergebrochen, die sich jedoch weitgehend wieder aneinanderfügen lassen. Verluste sind besonders am Anfang, und zwar im Zentrum des Protokolls, und am Ende zu beklagen, wo die Urkunde abbricht; zwei isolierte Fragmente aus dem rechten Drittel sind hier nur erhalten; wie viel zwischen ihnen und dem Rest des Blattes fehlt, läßt sich nicht einmal mehr abschätzen.

Zwei Schriften sind außer der des Protokolls zu unterscheiden: Die erste, in der der Haupttext der Urkunde geschrieben wurde, ist eine stark ausgeprägte Kursive, die immer größer und flüchtiger wird, je weiter der Schreiber vorangekommen ist; sie weist den für das 6. Jhdt. charakteristischen Duktus auf, vergleichbar etwa Seider, Pal. d. gr. Papyri I Nr. 55. Von der zweiten Schrift sind nur wenige Buchstaben auf dem letzten Fragment erhalten; sie stammen aus der Subskription des Freilassers (bzw. seines *ὑπογραφεύς*), ihr Schreiber hatte deutlich geringere Schreibpraxis.

Eine Sklavenfreilassung aus byzantinischer Zeit ist unter den ägyptischen Papyri ohne Parallele^{1a}. Wie überhaupt die Zahl der nachweisbaren Sklaven in Ägypten vom 4. Jhdt. an rapide abnimmt² – an die Stelle der Sklaverei traten damals andere Formen der persönlichen Unfreiheit und Abhängigkeit –, so sind ganz besonders Urkunden, die das Schicksal von Sklaven betreffen, in dieser Zeit kaum noch anzutreffen: Nach dem Sklavenkaufvertrag aus Askalon vom Jahre 359 (BGU I 316 = M. Chr. 271; in Ägypten gefunden), besitzen wir nur noch eine einzige Urkunde dieses Typs³, nämlich P. Straßb. Inv. 1404 aus dem späten 6. Jhdt.⁴, und die späteste selbständige Freilassungsurkunde war bislang

^{1a} H. Maehler verweist mich auf eine koptische Sklavenfreilassung, die Blemyerurkunde BKU III 350. Dabei handelt es sich natürlich um eine völlig andere Welt. Einen ähnlichen Text hat M. Weber jetzt als P. Köln ägypt. I 13 bearbeitet.

² Vgl. I. F. Fikhman, Slaves in Byzantine Oxyrhynchus, Akten des XIII. Int. Papyrologenkongresses (Münchener Beiträge 66, 1974) S. 117–124 (eine durch Anhänge erweiterte deutsche Version desselben Artikels ist im Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 1973/II S. 149–206 erschienen); W. L. Westermann, Art. Sklaverei, RE Suppl. VI, bes. Sp. 1063–1068. Einen Abriß der Entwicklung der Sklaverei im byzantinischen Reich gibt Anne Hadjinicolaou-Marava, Recherches sur la vie des esclaves dans le Monde Byzantin (Collect. de l'Inst. Franç. d'Athènes 45), Athen 1950.

³ Vgl. die Liste der Sklavenkäufe bei O. Montevecchi, Aeg. 19, 1939, 14–16 mit den Ergänzungen in La Papirologia S. 212; J. A. Straus, Chron. Eg. 46, 1971, 365f. Die neueste Liste für durch Papyri bezeugte Preise von Sklaven findet man bei I. Biezuńska-Malowist, L'esclavage dans l'Égypte gréco-romaine. Seconde partie: Période romaine, Breslau – Warschau – Krakau – Danzig 1977, S. 165–167.

⁴ Ediert von F. Preisigke, Ein Sklavenkauf des 6. Jahrhunderts, Archiv 3, 1906, 415–424.

P. Edmondstone = M. Chr. 361 vom Jahre 355 n. Chr.⁵. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang allenfalls zwei Fälle von *manumissio mortis causa*, also die Bestimmung von Sklavenfreilassung innerhalb von Testamenten, in P. Gron. 10 (vom Herausgeber ins 4. Jhdt. datiert, aber aus stilistischen Gründen möglicherweise später) und in P. Cairo Masp. III 312,99f. (567 n. Chr.), und ferner die seltsame, in zweifacher Version erhaltene Freiheitsbestätigung P. Cairo Masp. I 89 und III 294, in der einer freien Dienerin ihre Freiheit, derer sie sich gar nicht bewußt ist und die sie geradezu zurückweist, ausdrücklich bezeugt wird⁶. Schon durch das Fehlen wirklicher Vergleichsurkunden⁷ fällt der hier publizierte Papyrus also aus dem Rahmen des Üblichen.

Ganz besonders bemerkenswert an dem vorliegenden Fall ist darüber hinaus aber die Tatsache, daß Biktör, der Besitzer des Sklaven, ein Mönch war⁸. Man wird sofort die Frage stellen, wie denn Privateigentum überhaupt, ganz zu schweigen vom Besitz eines Sklaven, mit dem Status eines Klostermönchs habe vereinbar sein können. Bekanntlich war Besitzlosigkeit von Anfang an eines der wichtigsten Ideale der asketischen Bewegung, und koptische wie griechische Ordensregeln⁹, ja sogar die kaiserliche Gesetzgebung (Justinian, Nov. 5,5) bestimmten, daß der Novize beim Eintritt in das Kloster auf sein Hab und Gut zu verzichten

⁵ Vgl. die Übersicht bei O. Montevecchi, *La papirologia* S. 201f. Zum Datum des P. Edmondstone s. jetzt BASP 15, 1978, 235f.

⁶ S. dazu den detaillierten juristischen Kommentar von L. Wenger, Ein christliches Freiheitszeugnis in den ägyptischen Papyri, in: *Beiträge zur Geschichte des christlichen Altertums und der Byzantinischen Literatur* (Festgabe A. Ehrhard), Bonn – Leipzig 1922, S. 451–478.

⁷ Aus mittelalterlichen Handschriften sind einige griechische Formulare für Freilassungsurkunden publiziert worden, die z. T. noch in die Zeit vor der Jahrtausendwende gehören mögen, so z. B. von K. Sathas in *Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη* Bd. VI S. 618 und S. Lampros in *Ἑλληνομνήμων* 15, 1921, 152f. und 337. Vgl. ferner C. Giannelli, *Alcuni formulari relativi alla „manumissio in ecclesia“ tratti da eucologi italo-greci e slavi*, Riv. di cultura class. e medievale I, 1959, 127–147; F. Fabbrini, *Un nuovo documento relativo alla manumissio in ecclesia*, Rend. Acc. dei Lincei, Cl. Sc. Mor., Ser. VIII 16, 1961, 211–222. Diese Texte haben nur sehr entfernte Berührungspunkte mit der hier publizierten Urkunde, stehen aber stilistisch der Freilassungsurkunde recht nahe, mit der Papst Gregor I. im Jahre 595 den Famuli der römischen Kirche Montana und Thomas die Freiheit schenkte (Epist. VI 12, in *Mon. Germ. Hist., Epist.* I S. 390f.).

⁸ Vgl. Z. 4 und 24. Der Eid beim Mönchskleid in Z. 24 macht es unmöglich anzunehmen, daß Biktör erst im Begriff ist, ins Kloster zu gehen.

⁹ Zu Pachomius' und Shenutes Forderungen hinsichtlich der Besitzlosigkeit s. J. Leipoldt, *Schenuite von Atripe und die Entstehung des national ägyptischen Christentums*, Texte und Unt. 25, 1904, S. 106–108. Für den griechischen Bereich vgl. z. B. Basileios, *Migne PG* 31, 1424C–1428.

habe¹⁰. Doch galten diese Forderungen nur für die Mitglieder eines Koinobions; ganz für sich allein lebende Eremiten und solche, die in einer Laura, also einem lockeren Zusammenschluß von Eremiten wohnten, konnten ganz natürlich ihren Besitz behalten, sofern sie es wünschten. Tatsächlich gibt es in den Papyri manches Zeugnis dafür, daß Mönche Eigentum hatten und frei darüber verfügten. In SB I 5174; 5175 und P. Lond. V 1729 beispielsweise lesen wir, daß Mönche ihren privaten Besitz verkaufen, einer die Einsiedelei, in der er gewohnt hatte, ein anderer Anteile an einem Haus¹¹. Gewöhnlich sieht man in allen derartigen Fällen die Mönche für Einsiedler oder Bewohner von Lauren an¹², und entsprechend könnte man auch hier verfahren; die Bezeichnung des Klosters *μοναστήριον ἅπα Μακροβίου* (Z. 5) sagt nichts über die Art der Gemeinschaft aus, ob Koinobion oder Laura; doch kann man kaum ausschließen, daß auch in Koinobien bisweilen die Mönche wider die Regeln über Eigentum verfügten. Wie dem auch sei – daß ein Mönch einen Sklaven besitzt, ist anscheinend ohne Parallele und in jedem Falle überraschend, da es so wenig zu dem Bild paßt, das wir uns vom Leben der Eremiten machen¹³.

Als Grund für die Freilassung nennt Biktor die Sorge um sein Seelenheil: er erhofft sich dadurch Gnade und Vergebung der Sünden im Jüngsten Gericht (Z. 7/8 und 10; vgl. die Anm.). Die Auffassung, daß die Freilassung von Sklaven ein gutes Werk sei, mit dessen Hilfe man eigene Sünden kompensieren könne, war in der alten Kirche ganz allge-

¹⁰ W. C. Tills Feststellung „Das Vermögen eines koptischen Mönches blieb auch nach seinem Eintritt ins Kloster sein Privateigentum, über das er nach Belieben . . . verfügen konnte“ (Erbrechtliche Untersuchungen auf Grund der koptischen Urkunden, Wien 1954, S. 59) ist in dieser Form jedenfalls zu pauschal.

¹¹ Weitere Beispiele bei Paola Barison, *Ricerche sui monasteri dell'Egitto bizantino ed arabo secondo i documenti dei papiri greci*, Aeg. 18, 1938, 29–148, die in ihrer Analyse S. 66ff. jeweils unter der Ziffer 13 den Besitz von Mönchen und Klöstern registriert. Vgl. zu dem Problem auch A. Steinwenter, *Byzantinische Mönchstestamente*, Aeg. 12, 1932, 55–64.

¹² Etwa A. L. Ballini, *Osservazioni giuridiche a recenti indagini papirologiche sui monasteri Egiziani*, Aeg. 19, 1939, 77–88.

¹³ Wenn Theodoros Studites, *Epist. II 164* (Migne, PG 99, 1521 C) erklärt: *δοῦλον δὲ ἔχειν μοναχὸν εἰς μοναστήριον τοσοῦτον ξένον ὥς καὶ τὸ ἔχειν γυναῖκα*, so könnte das dafür sprechen, daß es doch bisweilen vorkam. Auf einem anderen Blatte steht, daß zwar nicht einzelne Mönche, aber doch Klöster bisweilen über beträchtlichen Besitz an Sklaven verfügten (s. dazu A. Hadjinicolaou-Marava [oben Anm. 1] S. 48–50); für Ägypten fehlen in den Papyri dafür bislang allerdings noch die Belege. Zum Klosterbesitz allgemein s. außer der Arbeit von P. Barison (oben Anm. 11) A. C. Johnson – L. C. West, *Byzantine Egypt: Economic Studies*, Princeton 1949, S. 66–72; außerhalb Ägyptens: D. Savramis, *Zur Soziologie des byzantinischen Mönchtums*, Leiden – Köln 1962, S. 45–52.

mein verbreitet, und viele Sklaven konnten, besonders in den Anfängen des Christentums, dieser Anschauung ihre Freiheit verdanken¹⁴, wenngleich man die Bedeutung des Christentums für den Niedergang der Sklaverei am Ausgang der Antike auch nicht überbewerten darf¹⁵.

Ein Wort noch zur formalen Ausgestaltung unserer Urkunde: Wie gewöhnlich die Verträge in dieser Zeit, ist sie vermutlich von einem Tabellio aufgesetzt worden (vgl. unten den Einzelkommentar zum Protokoll). Sie ist in der Form eines Cheirographon aufgesetzt und als subjektive Homologie stilisiert (Z. 11), worin sie mit der spätesten anderweitig bekannten Freilassungsurkunde aus Ägypten, dem P. Edmondstone = M. Chr. 361 (355 n. Chr.), übereinstimmt. Die durch die Stilisierung bedingte Anrede des Herrn an seinen Sklaven erweckt den Eindruck, als handle es sich bei diesen Urkunden um Privatverträge zwischen Manumissor und Sklaven. Fragt man nach dem Freilassungsmodus, durch den der vorliegende Akt ausgeführt worden ist, so scheint evident, daß das in byzantinischer Zeit am meisten bevorzugte Verfahren, die von Konstantin als gesetzliche Institution ins Leben gerufene Manumissio in ecclesia, die man schon wegen des Standes des Patrons hier zunächst erwarten würde, nicht in Frage kommt, da diese einmal im Gegensatz zu dem bilateralen Charakter unseres Textes immer ein „negozio giuridico unilaterale“ war¹⁶, und zum andern im Papyrus selbst jeder Hinweis auf die Anwesenheit von Bischof und Gemeinde, vor denen die Manumissio in ecclesia erfolgte, fehlt. Zwar ist der Schluß mit den Subskriptionen verloren, doch es ist undenkbar, daß erst in diesem Teil zum Ausdruck gekommen wäre, daß man sich „in ecclesia“ befand. Zudem macht alles, was wir an zeitgenössischen Beschreibungen und Berichten über das Verfahren haben¹⁷, einen völlig anderen Eindruck. Von den bei Justinian sonst noch genannten Freilassungsmodi¹⁸ könnte hier eher Manumissio per epistulam vorliegen, die nicht vom Manumissor eigenhändig geschrieben zu sein brauchte, sondern auch durch einen Tabularius ausgefertigt werden konnte (Cod. Iust. 7,6,1,1 c), oder auch Manu-

¹⁴ Vgl. dazu das Kapitel „L'église et les affranchissements“ bei P. Allard, *Les esclaves chrétiennes en occident*, 5. Aufl. Paris 1914, S. 299–333.

¹⁵ Literatur zum Thema „Alte Kirche und Sklaverei“ zuletzt bei B. Grimm, *Untersuchungen zur sozialen Stellung der frühen Christen in der römischen Gesellschaft*, Diss. München 1975, S. 172 Anm. 1.

¹⁶ Vgl. die umfassende Untersuchung von F. Fabbrini, *La manumissio in ecclesia*, Milano 1965, bes. S. 121.

¹⁷ Gesammelt bei Fabbrini, a. a. O.

¹⁸ Instit. 1,5,1 *Multis autem modis manumissio procedit: aut enim e sacris constitutionibus in sacrosanctis ecclesiis aut vindicta aut inter amicos aut per epistulam aut per testamentum aut aliam quamlibet ultimam voluntatem.*

missio inter amicos¹⁹. Oder sollte keines der von Justinian erwähnten Verfahren hier vorliegen? Darf man etwa die Urkunde als das verstehen, als was sie sich ausgibt, d. h. als Vertrag zwischen Herrn und Sklaven, selbst wenn das streng juristisch nicht möglich war? Die Entscheidung hierüber sei den Fachleuten überlassen.

† Βασιλείας τοῦ θειοτ[άτου καὶ εὐσεβ]εστάτου ἡμῶν δεσπότη[ν Φλ(αουίου)
Μα]υρικίου Τιβερίου τοῦ αἰωνίου
Αὐγοῦστον Αὐτοκ[ράτορος ἔτου]ς ἑβδόμου καὶ ἑπατεία[ς το]ῦ αὐτοῦ ἔτους ἔκτου
Ἐπειφ" κ"

[ἐν Ἀ]πόλλωνος πόλει Μικ[ρ]ᾷ.

- 4 Βίκτωρ υἱὸς τοῦ [τῆς] . . μνήμης Κορνηλίου [μνη]τρὸς Μαρίας μονάζων σὺν θεῷ
τοῦ εὐαγοῦς μονασ[τηρίου]ν ἅπα Μακροβίου ὁρμώμε[νος] ἀπὸ τῆς κόμης Τερύθειας
τοῦ Ἀπολλωνοπολ[εῖ]του Μηνᾶ υἱῷ Βίκτορος μνη[τρ]ὸς Εἰρήνης ἐμῷ οἰκῆτῃ
ὁρμωμένῳ ἀπὸ τ[ῆς] κόμης Πούχεως τοῦ Ἀνταιοπ[ολί]του νομοῦ χ(αί)ρ(ειν).
βουλόμενος εὐρεῖν
- 8 ἔλεος ἐν καιρῷ τῆς [ἐμῆς τ]ελευτῆς ἐν τῷ φρεικτῷ β[ήματ]ι τοῦ δεσπότη ἡμῶν Ἰησοῦ
Χριστοῦ κατέστησά [σε τὸν] προγεγραμμένον Μην[ᾶ]ν ἐλ[εῦθερον] ἀπὸ παντὸς ζυγοῦ δουλίας
πρὸς τῷ με τυχεῖν [ὡς προ]εῖρηται ἐλέους εἰς ἄφεσι[ν] καί [λύ]τρωσιν τῷ ἐμῶν ἁμαρτιῶν.
κατὰ τοῦτο ὁμολογῶ [ἐγὼ ὁ] προγεγραμμένος Βίκτω[ρ] ὃν καὶ πεπεισμένος ἄνευ βίας
- 12 καὶ ἀπάτης καὶ ἀνάγκης καί φόβον καὶ οἰασθήποτε [συνα]ρπαγῆς τε καὶ περιγραφῆς
καὶ πάσης νομί[μον παρ]αγραφῆς καταστήσαι σε τ[ὸν] προγεγραμμένον Μηνᾶν
[ἐ]λ[εῦθερον] ἀπὸ παντὸς ζυγοῦ δουλίας ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπ[ὶ τὸν δι]η[νεκῆ] χρόνον []
καὶ εἰστ[ε] του μὴ δύνασθαι τινα διαφ[] ± 20 []
- 16 ἐμους παντὶ καιρῷ [ᾧ] χρόνῳ ἔλκειν σε εἰς οἰανδῆ[ποτε δουλείαν] ± 7 μῆτε]
ὑπομνήσαι σε μ[ήτε πα]ρρηχλῆ[σαι] μῆ[τ]ε κ. . . [] ± 18 []
περὶ οἰουδήποτ[ε πράγμ]ατος τὸ σύνολον ἀνήκοντος [. . .] . ο . . [ἐν δικαστηρίῳ]
ἢ ἐκτὸς δικαστη[ρίου] ἐπιχωρίῳ ἢ ὑπερορίῳ, μικ[ροῦ] ἢ μεγάλ[ου], μῆτε [διὰ]
- 20 ἐμῶν κληρονόμ[ων], μὴ διὰ ἐντολέως, μὴ δι[ὰ π]αρενθέτου οἰουδήποτε
προσώπου δι[ὰ τὸ] μ[ε] ἐκόντα καὶ πεπει[σμέν]ον τὴν παροῦσαν
[ἐλ]ευθερίαν συν[τεθεῖσ]θαί σοι. εἰς ἀσφάλειαν [σῆ]ν καὶ ὅτι ταῦθ' οὕτως
ἔχει καὶ οὐκ ἄπ[ροσ]τήσομαι ἐπωμοσάμην [τό]ν τε τῆς ἀγίας καὶ
- 24 ὁμοουσίου τριάδ[ος καί] τοῦ περιβεβλημένον [μ]οι εὐαγοῦς σχήματος
καὶ τῆς σωτηρί[ας καί] νίκης καὶ διαμον[ῆς] τῶν γαληνοτάτων
ἡμῶν δεσποτῶ[ν Φλ(αουίου) Μαυρικίου Τιβερίου καί] Αἰλίας Κωνσταντίνας
τῶν αἰωνίων Αὐγ[ούστ]ων Αὐτοκρατόρων <ὄρκον> στ[έρε]γ[ειν] καὶ ἐμμένειν

¹⁹ Zur juristischen Diskussion über diesen Begriff s. F. Fabbrini, La manumissio in ecclesia S. 150ff., bes. Anm. 16; A. Biscardi, Μεταξὺ φίλων, clausola di stile nei documenti di manumissione dell'Egitto romano, Atti del XI Congr. Int. Pap., 1966, S. 396–407.

- 28 διαπαντός τῇ δυν[άμ]ει ταύτης τῆς ἐλευ[θερί]ας καὶ κατὰ μηδένα
τρόπον παρασα[λεύειν α]ὔτην ἢ μέρος αὐ[τ]ῆς. εἰ δέ ποτε καιρῶ
ἢ χρόνῳ τολμ[ήσῃεν τις τῶ]ν ἐμῶν κλ[ηρο]νόμων ὑπεναντίον
[ταύτης τῆς ἐλευθερίας χω]ρεῖν, παρῆξ[ε]ι [.]
- 32 [± 16 παρα]βάσεως χρυσοῦ οὐ[γκίας]]
[ἔργῳ καὶ δυνάμει ἀπαιτο]υμένας παρ' αὐτοῦ καὶ [μηδὲν ἥττον]
[ἀρραγῇ καὶ ἀσάλευτ]ον εἶναι διαπ[αντός]]
-
- 36 [καὶ ἐπερωτηθ]εῖς εἰς πρόσωπον
[ταῦθ' οὕτως ἔχειν ποιεῖν ἐμμέν]ειν φυλάττειν ὡμολό(γησα).†
-
- [(2. Hd.)] .
[ἐθέμην ταύτην τὴν ἐ]λευθε-
- 40 [ρίαν
-

Auf der Rückseite des Vorsatzblattes, in derselben Schriftrichtung wie auf der Vorderseite:

† ἐλευθερ(ία) [ca. 25 Buchst. ἐ]λευθερ(.) †

8 φρικτῶ 10 πρὸς τό με 19 ἐπιχωρίον

Protokoll: Literatur zu den Protokollen verzeichnet A. Bataille, *Les Papyrus* (Traité d'études byzantines II), Paris 1955, S. 55f. S. ferner H. I. Bell, *The Greek Papyrus Protocol*, JHS 37, 1917, 56–58; N. Lewis, *Papyrus in Classical Antiquity*, Oxford 1974, S. 82f.; H. G. Gundel, *Protokolle*, ZPE 16, 1975, 63–66; E. G. Turner, a. a. O. (Einl. Anm. 1) S. 22.

Das Protokoll war ein amtliches Kontroll- und Gütezeichen zu Beginn der neuen Papyrusrollen, deren Herstellung der Staat überwachte. In sehr stilisierter, oft nur aus Senkrechten bestehender Schrift, die nicht mit der Feder, sondern wahrscheinlich mit einem Pinsel geschrieben wurde, enthielt das Protokoll folgende Angaben: den Namen des comes sacrarum largitionum und seines verantwortlichen Untergebenen, unter denen die Rolle hergestellt worden war, sowie das Herstellungsdatum. Die Ausführung der Schrift bringt es mit sich, daß die Protokolle in den seltensten Fällen lesbar sind; eines der wenigen entzifferbaren Beispiele ist P. Oxy. XVI 1928 verso; vgl. die Einleitung dort. In unserem Falle erkennt man

zu Beginn der ersten Zeile eine Rundung, die wahrscheinlich zum Phi des Namens $\Phi\lambda(aov\iota ov)$ gehört; die comites trugen in dieser Zeit alle das Nomen Flavius, das fast einem Titel gleichkam. Der erste Buchstabe der letzten Zeile könnte ein My sein; einige hakenförmige Gebilde, besonders deutlich am Ende der dritten und der letzten Zeile zu sehen, dürften Abkürzungszeichen sein. Sonst ist nichts zu entziffern, zumal nur noch ein Bruchteil des Protokolls erhalten ist.

Durch Novell. 44,2 hatte Justinian die Notare der Reichshauptstadt angewiesen, bei der Abfassung von Verträgen nur solche Rollen zu verwenden, die ein Protokoll enthielten, und dieses auch nicht abzuschneiden. Das Vorhandensein hier könnte man daher als ein Indiz dafür ansehen, daß wir es mit einer Tabellionenurkunde zu tun haben, wenngleich die Subskription, die allein Gewißheit geben könnte, nicht mehr erhalten ist.

1–2 Zur Zählung der Regierungs- und Konsulatsjahre unter Maurikios s. E. Stein, *Post-Consulat et αυτοκρατορεία*, Mélanges Bidez, S. 869–912, bes. S. 887–890; R. S. Bagnall-K. A. Worp, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, *Studia Amstelodamensia* 8, Zutphen 1978, S. 91; zu den in den Papyri verwendeten Datierungsformeln s. dieselben, *Regnal Formulas in Byzantine Egypt*, *BASP Suppl.* 2, Missoula 1979, S. 58–65.

3 Es hat in Ägypten mindestens sechs Orte gegeben, die den Namen Apollonopolis trugen; sie werden aufgeführt bei A. Calderini, *Dizionario* S. 161–173, wo allerdings die Belegstellen teilweise durcheinander geraten sind. Nur zwei dieser Orte sind indessen jemals Metropole eines Gaues gewesen, was in der Literatur häufig verkannt wird, so beispielsweise von Calderini selbst, der a. a. O. S. 157–160 drei Gaue mit dem Namen Apollonopolites ansetzt; richtig dargestellt sind die Verhältnisse bei H. Gauthier, *Les nomes d’Egypt* S. 161–164. Diese beiden Gaue sind einmal der von Ἀπόλλωνος πόλις ἡ Μεγάλη in Oberägypten, dem heutigen Edfu, und zum anderen der von Ἀπόλλωνος πόλις (Ἐπταχωμίας), dem heutigen Kôm Estah (s. dazu besonders Wilcken in *P. Bremen* S. 9 mit Anm. 4), der in Mittelägypten auf dem westlichen Nilufer gegenüber dem Antaiopolites gelegen hat; er ist der Gau, aus dem auch der vorliegende Papyrus stammt. Nie Metropole eines Gaues gewesen ist dagegen das Dorf Ἀπόλλωνος πόλις (Μικρά) im Gau von Koptos, das heutige Qus; die Belege für einen Ἀπολλωνοπολίτης Μικρός, νομός Ἀπόλλωνος πόλεως Μικρᾶς oder ähnlich beziehen sich alle auf Ἀπόλλωνος πόλις (Ἐπταχωμίας), das in späterer Zeit ebenfalls Ἀπόλλωνος πόλις Μικρά genannt wurde.

Drei Argumente sind es im wesentlichen, die für diese Behauptung beigebracht werden können:

a) Fast alle Papyri, die den Apollonopolites Mikros nennen, stammen selbst aus dem Antaiopolites oder weisen enge Beziehungen zu ihm auf; bei weit entfernt liegenden Gauen wäre das verwunderlich, bei sehr benachbarten aber ist es ganz natürlich. Beispiele: P. Masp. III 301 und 303; P. Michael. 43 und 44; P. Mich. XIII 670 (die ebenda zu Z. 4–5 behauptete Identität mit Qus ist falsch!).

b) Für den Apollonopolites Mikros werden Dörfer bezeugt, deren Namen durch das berühmte Archiv des Strategen Apollonios auch aus dem Apollonopolites Heptakomias bekannt sind, nämlich Tanyaithis (Belege in den unter a) zitierten Texten) und Terythis (s. hierzu Z. 5).

c) In geographisch angelegten Gaulisten des 2./3. Jhdts. (SB XII 11045, 10–11; P. Beatty Panop. 2, 126–127 u. ö.) erscheint ein Apollonopolites, zwar ohne den Zusatz *Μικρός*, aber auch ohne *Ἑπτακωμίας*, in enger Nachbarschaft mit dem Antaiopolites. In arabischer Zeit bildeten *Ἀπόλλωνος* und *Ἀνταίου* zusammen eine Pagarchie (P. Lond. IV 1347,5).

Die Geschichte dieses Gaues und seiner Benennung stellt sich nun, soweit bekannt, folgendermaßen dar: im Jahre 90 oder 91 n. Chr. waren Antaiopolites und Heptakomia unter einem einzigen Strategen vereint, wie jüngst H. C. Youtie anhand eines neuen Michigan-Papyrus nachweisen konnte (ZPE 25, 1977, 137); das Territorium dieses Doppelgaues war möglicherweise identisch mit einem der Aphroditopolites-Gaue, und zwar dem, der dem 10. altägyptischen Gau entspricht (vgl. Gauthier, a. a. O. S. 163). Unter Trajan wurde der Gau geteilt, und der Heptakomia-Teil erhielt den Namen Apollonopolites Heptakomias, der um 117–119 n. Chr. durch die Papyri des Apollonios-Archivs vielfach bezeugt ist, aber auch noch 145/6 (PSI IX 1032) und 156 n. Chr. (P. Coll. Youtie I 26) gebräuchlich war. Eine interessante Entwicklung spiegelt sich sodann in P. Rein. II 91 (235 oder 236 n. Chr.; vgl. ZPE 9, 1972, 19 und 11, 1973, 147ff.), wo unser Gau *Ἀπολλωνοπολίτης κάτω ἤ[τοι] ἐπ(τὰ) κωμῶν* genannt wird; und *Ἀπολλω[ροπο]λεί[της κ]άτω τόπ(ων)* heißt er auch in SB XII 11045, 10–11 (2./3. Jh), *Ἀπολλωνοπολείτης κάτω νομός τῆς Θηβαίδος* in SB X 10728,6 (318 n. Chr.), dagegen nur einfach *Ἀπολλωνοπολίτης* in P. Beatty Panop. 2, 127 u. ö. (300 n. Chr.). Im 6. Jhd. endlich finden wir die Bezeichnungen *νομός Ἀπόλλωνος πόλεως Μικρᾶς* in P. Michael. 43 (526); 44 (527) und P. Mich. XIII 670 (527) bzw. *Ἀπολλωνοπολίτης Μικρὸς νομός* in P. Masp. III 301 (531); PSI VIII 933 (538) und P. Masp. III 303 (553).

4 Mehrere Ergänzungen sind denkbar, z. B. [τῆς μακαρί]ας.

5 Makrobios war wohl nicht der gegenwärtige Klostervorsteher, sondern sein Gründer; vgl. P. Barison, Ricerche sui monasteri, Aeg. 18, 1938, 33. Ein μοναστήριον ἄπα Μακροβλίου ist auch in P. Lond. V 1674,74 (um 570 n. Chr.) bezeugt. Wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, muß es „in or near the Antaeopolite nome“ gelegen haben (P. Lond. V S. 318). Es besteht eine gute Chance, daß es mit dem hier genannten Kloster identisch ist.

Das Dorf Terythis im Apollonopolites (Heptakomias) ist mehrfach in den P. Giss. genannt, ferner in P. Flor. III 330,2.6; 334 Einl.; W. Chr. 352 = P. Bremen 36,3; SB V 8001,5; P. Bad. IV 94,32 (s. die Anm. dort; [Γερ]ύθεος in BL VI S. 9 ist wohl Druckfehler bei Wipszycka). Außerdem gab es ein gleichnamiges Dorf im Oxyrhynchites, das noch häufiger bezeugt ist. Vgl. auch zu P. Köln III 151,5.

6 νῖϙ Βίκτορος: Rechtlich gesehen kann man den Namen des Vaters eines Sklaven nicht angeben (Dig. 38,10,10,5), und in vorbyzantinischer Zeit wird man dafür auch schwerlich ein Beispiel finden. Zwei Erklärungen bieten sich hier an: Entweder steht der Vatersname nur καταχρηστικῶς, wie Schol. 5 zu Basilika 45,3,7 es nennt, oder Menas war erst nach seiner Geburt in Sklaverei geraten, z. B. als Folge nicht mehr aufbringbarer Schulden; Beispiele dafür sind hinreichend bekannt, vgl. Taubenschlag, ²Law S. 75 Anm. 38; P. Coll. Youie II 92 mit Einl.; A. Hadjinicolaou-Marava (s. oben Einl. Anm. 2) S. 94–99.

οἰκέτη: Daß οἰκέτης hier einen Sklaven und nicht einen freien Untergebenen bezeichnet, ist durch den Zusammenhang ganz außer Frage. Zur Terminologie für Sklaven s. J.-A. Straus, La terminologie de l'esclavage dans les papyrus grecs d'époque romaine trouvés en Egypte, Actes du colloque 1973 sur l'esclavage, Paris 1976, S. 335–350.

7 Puchis im Antaiopolites war schon durch andere Urkunden bekannt; zu den Belegen in WB III S. 323 kommen P. Bremen 18,9; SB V 8319,7 und P. Herm. Rees 7,14 hinzu.

7–10 Vgl. die ebenfalls religiös motivierte Freilassung in P. Edmondstone = M. Chr. 361,7f. κατ' εὐσέβειαν τ[ο]ῦ πανελεήμονος θεοῦ. Auch in den frühmittelalterlichen Chartae ingenuitatis wird bisweilen die Sorge um das Seelenheil als Grund für die Freilassung genannt. So heißt es in dem ersten der von Giannelli (oben Einl. Anm. 7) edierten griechischen Formulare (Vat. gr. 1554, f. 100, in normalisierter Schreibung): διὸ καὶ ὁ δεῖνα τὸν ἀργυρώνητον αὐτοῦ δοῦλον . . . ὑπὲρ λύτρου καὶ ἀφέσεως τῶν αὐτοῦ ἁμαρτημάτων ἐλεύθερον ποιεῖ. Ferner vergleiche man die Formula Bituricensis 9 (MGH, Legum Sectio V, S. 172,12) *ut, quando de hac luce*

migravero, anima mea ante tribunal Christi veniam merear accipere; Cartarum Senonicarum Appendix 4 (ibid. S. 210,19f.) pro remissionem peccatorum meorum te ab [om]ne vinculum servitutis absolvo; Formula extravagans 18 (ibid. S. 544,26f.) pro remedio animae meae vel aeterna retributione; Carta Senonica 1 (ibid. S. 185,25ff.) pro animae meae remedium vel pro meis peccatis minuendis, ut in futurum Dominus veniam mihi praestare dignetur, u. a. m.

8 φρεικτῶ β[ήματ]ι: Ebenso wird das Jüngste Gericht in P. Masp. I 97 Verso 51 und II 151,253 bezeichnet; vgl. auch P. Masp. III 294,13 ἀπαντῶντες τῷ φοβερωτάτῳ βήματι τοῦ Κρείττονος.

9 ζυγοῦ δουλίας: Vgl. P. Masp. II 120 Rekto 11 ἀπαγαγεῖν εἰς ζυγὸν δουλικόν.

11 Mit κατὰ τοῦτο wird die eigentliche Homologie nach einer begründenden Einleitung beispielsweise auch in SB I 5273,7; P. Lugd. Bat. XIII 13,7 und P. Oxy. XVI 1881,15 eingeführt.

15 Zu ergänzen etwa *τινα διαφ[έροντά μοι („Angehöriger“) ἢ τοὺς κληρονόμους] / ἐμούς?* Die Schreibung *διὰ φ*[, also Präposition plus Substantiv, e. g. *διὰ φ[ιλονεικίας* oder *διὰ φ[θόνου*, wäre natürlich ebensogut möglich.

16 Vgl. P. Masp. I 89,13 = III 294,12f. *ἔλκοντες εἰς δουλείαν*.

18 Zur Ergänzung vgl. SB III 7033,62f. (481 n. Chr.) *περὶ ἑτέρου οἰουδὴποτε πράγματος εἴτε ἀνήκοντος ταύτῃ τῇ ὑποθέσει ἢ μὴ ἀνήκοντος*. Stand hier nur *ἀνήκοντος [ἢ μὴ]?*

18–19 Vgl. zu dieser Formel P. Coll. Youtie II 94,2 Anm.

23f. Über die Möglichkeit des Eides bei Klerikern spricht Seidl, Eid II S. 36ff.; zum Eid beim *σχῆμα* des Mönchs s. ibid. S. 41–43 (dazu noch SB VI 8988,79f.).

31 Am Ende der Zeile sind nur noch die obersten Buchstabenspitzen erhalten. Man erwartet *σοι τῷ προγεγραμμένῳ Μηνᾶ* oder etwas Ähnliches; eine Lesung ist nicht gelungen.

32 Vor *παρα]*βάσεως e. g. *λόγῳ καταδίκης καί*; vgl. P. Mon 13,61.

36 Gewöhnlich lautet die Verbindung *ἐπερωτηθεὶς κατὰ πρόσωπον* (P. Mon. 4,46; 9,91f.; 10,19 u. a.); vgl. aber P. Mon. 13,68f. *ἐπερωτηθέντες κατὰ πρόσωπον εἰς πρόσωπον* (lies *πρόσωπον*).

Übersetzung

Unter der Herrschaft unseres göttlichen und frommen Herrn Flavius Mauricius Tiberius, des ewigen Augustus Imperator, im siebenten Jahr, und unter dem Konsulat desselben im sechsten Jahr, am 20. Epeiph, in Apollonopolis Parva.

Ich, Biktor, Sohn des Kornelios, seligen (?) Angedenkens, und der Maria, Mönch mit Gottes Hilfe des heiligen Klosters des Apa Makrobios, gebürtig aus dem Dorf Terythis des Apollonopolites, dem Menas, Sohn des Biktor und der Eirene, meinem Sklaven, gebürtig aus dem Dorf Puchis des Antaiopolites, Grüße.

Da ich Barmherzigkeit erlangen will in der Stunde meines Todes vor dem furchterregenden Richterstuhl unseres Herrn Jesus Christus, habe ich dich, den vorgenannten Menas, von jeglichem Sklavenjoch befreit, um, wie schon gesagt, Barmherzigkeit zur Vergebung und Tilgung meiner Sünden zu erhalten. Dementsprechend bekunde ich, der vorgenannte Biktor, freiwillig und aus eigenem Entschluß, ohne Gewalt, Trug, Zwang, Furcht, jegliche Übervorteilung oder betrügerische Machenschaft und jede Einrede, selbst legaler Art, dich, den vorgenannten Menas, von nun an bis auf alle Zeit von jeglicher Sklaverei befreit zu haben ... niemand kann ... zu irgendeinem Zeitpunkt dich zu irgendeiner Sklavenarbeit zwingen ... noch dich auffordern noch belästigen noch ... wegen überhaupt einer relevanten oder irrelevanten (?) Angelegenheit, in einem Gericht oder außerhalb des Gerichts, sei es einheimisch oder auswärtig, klein oder groß, nicht durch meine Erben noch einen Beauftragten noch irgendeine vorgeschobene Person, da ich freiwillig aus eigenem Entschluß dir die vorliegende Freilassungsurkunde ausgestellt habe. Zu deiner Sicherheit und (zur Bekräftigung), daß es sich so verhält, habe ich einen Eid bei der heiligen und wesenseinen Dreifaltigkeit, bei dem heiligen Kleid, das ich trage, und beim Heil, dem Sieg und dem dauerhaften Leben unserer Serenissimi Herren Flavius Mauricius Tiberius und Aelia Constantina, der ewigen Augusti Imperatores, geleistet, durchaus mit der Wirksamkeit dieser Freilassung einverstanden zu sein, mich daran zu halten und in keiner Weise gegen sie oder eine Teilbestimmung zu verstoßen. Falls aber einst zu irgendeinem Zeitpunkt einer meiner Erben es wagt, entgegen dieser Freilassung zu verfahren, soll er ... als Strafe für das Zuwiderhandeln ... Unzen Gold zahlen, die unbedingt und zwangsweise von ihm einzutreiben sind, und nichtsdestoweniger soll die Freilassung unverbrüchlich und unumstößlich durchaus Geltung haben ... und von Angesicht zu Angesicht befragt habe ich zugestimmt, daß es sich so verhält, daß ich so handeln, mich daran halten und (alles) beachten werde.

(2. Hand) Ich, der vorgenannte Biktor usw., habe diese Freilassungsurkunde errichtet ...

Rückseite: Freilassung ...

158. Darlehensvertrag

Inv. 5134

9,7 × 27,8 cm

Herakleopolis

16. Oktober 599 n. Chr.

Tafel XXIXa

Die Brüder Paulus und Victor aus Herakleopolis nehmen ein Darlehen über zwei Goldsolidi bei Aurelios Dioskoros, dem Sohn des Sarmates, aus Tebetny, auf. Sie verpflichten sich, einen solidus nach zehn, den zweiten nach elf Monaten zurückzuzahlen. Über Zinsen wird nichts gesagt, doch kann man nicht ohne Weiteres annehmen, daß das Darlehen zinsfrei war; möglicherweise waren die Zinsen in der genannten Summe schon eingerechnet und der als Darlehen ausgezahlte Betrag geringer¹.

Das Formular zeigt keine Abweichung vom Üblichen. Eine Liste von Darlehen bietet G. Mickwitz, Geld und Wirtschaft im römischen Reich des vierten Jahrhunderts nach Chr., Helsinki 1932, S. 207–225, ergänzt von J. Modrzejewski, JJP 7, 1952–53, S. 218–220 und O. Montevecchi, La papirologia, 1973, S. 228–229; eine Spezialliste für Gelddarlehen aus spätbyzantinischer Zeit (5.–7. Jahrh. n. Chr.) hat C. Préaux in CE 36, 1961, No. 72, S. 356 aufgestellt. Im allgemeinen vgl. O. Montevecchi, La papirologia, S. 225–229 mit reicher Bibliographie; für die byzantinische Zeit A. C. Johnson und L. C. West, Byzantine Egypt: Economic Studies, Princeton 1949, S. 167–172; für juristische Probleme R. Taubenschlag, The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri, Warschau 1955, S. 341–349.

Der Papyrus ist beinahe vollständig; nur der untere Rand ist beschädigt. Möglicherweise schloß sich dort noch eine Zeile mit der Unterschrift des Notars an. Auf der Rückseite steht eine Inhaltsangabe.

- † Ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου καὶ δεσπότητος
 Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος
 ἡμῶν μετὰ τὴν ὑπατίαν τοῦ
 δεσπότη[ο]ς ἡμῶν Φλ(αονίου) Μαυρικίου
 5 Ἀβγούστου ἔτους ις Φαῶφι κ

¹ Vgl. P. W. Pestman, JJP 16–17, 1971, S. 7–29; W. D. Roth, Untersuchungen zur Kredit-ΠΑΡΑΘΗΚΗ im römischen Ägypten, Diss. Marburg 1970, S. 23–31, die dies Verfahren für ptolemäische und römische Zeit nachweisen; s. aber auch in Pestmans Artikel S. 16, Fußnote 32, S. 25, Fußnote 69 und besonders S. 27, Fußnote 79 für die byzantinische Zeit. Zum Zinsfuß in byzantinischer Zeit vgl. H. E. Finckh, Das Zinsrecht der gräco-ägyptischen Papyri, Diss. Erlangen 1962, S. 38–42 und S. 44–46.

- τῆς παρούσης γ 𐤆 (ἰνδικτίωνος) ἐν Ἑρ(ακλέους) πόλει.
 Αὐρήλιοι Παῦλος καὶ Βίκτορ
 ὁμογνήσιοι [ἀ]δελφοὶ υἱοὶ
 (vac.) μισθῶται ἀρτοκοπίου
 10 καλουμένου Σενπίου
 ἀφ' Ἑρ(ακλέους) πόλεως Αὐρηλίων
 Διοσκόρω υἱῷ Σαρμάτου
 ἀπὸ κώμης Τεβέτνυ τοῦ
 Ἑρακλεοπολίτου νομοῦ χαί(ρειν).
 15 ὁμολογοῦμεν ἐξ ἀλληλεγγύ(ης)
 ἐσχηκέναι ἡμᾶς π[α]ρὰ σοῦ
 ἀπὸ χειρὸς εἰς χειρὰς εἰς
 ἰδίαν ἡμῶν καὶ ἀναγκαίαν
 χρεῖαν κεφαλαίου χρυσοῦ
 20 νομισμάτια δύο ζυγ(ῶ)
 Ἑρσινοῖτον, (γίνεται) χρ(υσοῦ) νο(μισμάτια) β 𐤆,
 ἅπερ σοι ἀποδώσομεν
 τῷ μὲν Μεσορῇ μηνὶ
 τῆς αὐτῆς γ 𐤆 (ἰνδικτίωνος) χρυσοῦ νομισμά(τιον)
 25 ἐν καὶ τῷ Θῶθ μηνὶ τῆς σὺν θ(εῶ)
 τετάρτης ἰνδ(ικτίωνος) τὸ ἄλλο ἐν νομισμά(τιον).
 τὸ γραμμάτιον κύριον καὶ
 ἐπερ(ωτη)θ(έντες) ὠμολογήσαμεν) . (2. m. :) + οἱ προκείμεν(οι)
 συμφωνῇ ἡμῖν πάντα ὥς
 30 πρόκειται. Αὐρήλι(ος) Χρῆστος
 Ἰωάννου ἀφ' Ἑρ(ακλέους πόλεως) ἔγραψα ὑ(πὲρ)
 [αὐτ]ῶν ἀρχ[αμμάτ]ων ὄντων.
-

(Rückseite, 3. m. :)

- † Χιρ(όγραφον) Παύλον καὶ Βίκτορος ἀδελφ(ῶν) μισθωτ(ῶν) ἀρτοκοπί(ου)
 ἀφ' Ἑρ(ακλέους πόλεως) χρ(υσοῦ) νο(μισματίων) β 𐤆.

3–5 *μετὰ τὴν ὑπατείαν κτλ.*: Zu dieser Zeit wurde auch das erste Konsulatsjahr mit der Formel *μετὰ τὴν ὑπατείαν* bezeichnet; da aber Mauricius das Konsulat erst am 25. Dezember 583, nicht am 1. Januar antrat, wurde 584 im allgemeinen erstes, nur selten zweites Jahr *μετὰ τὴν ὑπατείαν* genannt, und die folgenden Jahre entsprechend (E. Stein, *Mélanges Bidez*, Brüssel 1934, S. 887–889 mit Belegen; s. auch zu P. Köln III 157, 1–2).

6 *γ Ϻ (ἰνδικτίωνος)*: Es scheint sich um das gleiche Zeichen zu handeln wie Z. 21 *νο(μισμάτια) β Ϻ*, so daß *ἰνδικτίωνος* gar nicht bezeichnet ist; ebenso Stud. Pal. VIII 1006, 2, vgl. Index S. 230. Das Zeichen findet sich hinter Zahlen z. B. in Stud. Pal. III 255, 7; 367, 3 und VIII 1007, 4.

9 (vac.): Der Schreiber ließ Platz frei, um den Vatersnamen der Darlehensempfänger später nachzutragen. Vielleicht wurde der Urkundentext schon vor Ankunft der Brüder im Notariat vorgeschrieben. Als sie mit dem Schreibstellvertreter kamen, um die Unterschrift zu leisten, vergaß man, den Namen nachzutragen.

10 *Σενπίον*: Möglicherweise ein weiblicher Name, gebildet wie z. B. *Σενπανίσκος* (SB I 1192 und 5214, Mumienschilder). *Πίλος* ist auch in den Papyri einige Male bezeugt, vgl. P. Lond. III 948, 2 (S. 209; 257 n. Chr.; vgl. BL I S. 289); SB VI 9106 Verso 1 (5. Jahrh. n. Chr.); P. Oxy. XVI 2045 (7. Jahrh. n. Chr.) *Ἀμμωνίῳ Πίλῳ*.

15 *ἐξ ἀλληλεγγύης*: Seit der Gesetzgebung Justinians bezeichnet der Ausdruck gesamtschuldnerische Haftung, bei der jeder der Schuldner zunächst nur für seinen Anteil haftet, aber bei Zahlungsunfähigkeit von Partnern eintreten muß (Corpus iuris civilis, Inst. 3, 20, 4: *sed ex epistula divi Hadriani compellitur creditor a singulis, qui modo solvendo sint litis contestatae tempore, partes petere*), vgl. R. Taubenschlag, *The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri*, Warschau ²1955, S. 303–307, insbesondere S. 306–307 mit Belegen; J. Herrmann, *Studien zur Bodenpacht im Recht der gräco-ägyptischen Papyri*, MB 41, 1958, S. 152–153; E. Cantarella, *La fideiussione reciproca (ἀλληλεγγύη e mutua fideiussio)*, Mailand 1965, S. 160–164; M. Kaser, *Das römische Privatrecht*, Handbuch X.3.3.2 § 277 I, S. 328 mit weiterer Literatur; zur Entstehungsgeschichte vgl. C. Préaux, CE 41, No. 72, 1966, S. 354–360.

16 *ἡμᾶς*: Schon in ptolemäischer Zeit wird bisweilen, wenn ein Infinitiv das gleiche Subjekt hat wie das regierende Verb, dies Subjekt im Akkusativ beim Infinitiv wiederholt, vgl. P. Petr. II 11 (1) = Witk. ep. pr.² Nr. 3, 4 (3. Jahrh. v. Chr.) *πέπεισμαι ῥαιδίως με . . . συσταθήσεσθαι*, s. Mayser 2, 1 § 50, S. 336, 2b) mit weiteren Beispielen; vgl. auch F. W.

Blass-A. Debrunner-W. Funk, A Greek Grammar of the New Testament, Chicago 1961, § 406 (2).

17–18 *εἰς ἰδίαν ἡμῶν καὶ ἀναγκαίαν χρεῖαν* : Der Verwendungszweck des Darlehens wurde angegeben, um ihn, falls nötig, vor Gericht feststellen zu können, vgl. R. Taubenschlag, Law ²S. 348–49 und F. Pringsheim, Der Kauf mit fremdem Gelde, Studien . . . , Leipzig 1916, S. 164–168.

20–21 *ζυγ(ῶ) Ἀρσινόετον* : Zu den verschiedenen Münzwaagen vgl. A. Segrè, Metrologia e circolazione monetaria degli antichi, Bologna 1928, S. 466–468; A. C. Johnson-L. C. West, Currency in Roman and Byzantine Egypt, Princeton 1944, S. 140–156.

22–26 *τῷ μὲν Μεσορῇ μηνὶ τῆς αὐτῆς γᾶ(ἰνδικτίωνος) . . . καὶ τῷ Θῶθ μηνὶ τῆς . . . τετάρτης ἰνδ(ικτίωνος)* : Nach R. S. Bagnall und K. A. Worp, The Chronological Systems of Byzantine Egypt, Zutphen 1978, S. 17–29, war auch in Ägypten der Indiktionsbeginn nicht veränderlich, doch konnte je nach Zeit, Ort und Zweck der Datierung der 1. Pachon, der 1. Epeiph oder der 1. Thoth (oder der Erste der entsprechenden römischen Monate) als Anfangspunkt der Indiktion gebraucht werden (s. Nr. 151, 3–4 Anm.). Dieser Theorie zufolge müßte in der vorliegenden Urkunde der 1. Thoth (oder der 1. September) als Indiktionsbeginn angesetzt sein. R. S. Bagnall und K. A. Worp nehmen an, daß man im Oxyrhynchites die Indiktion, wenn sie zu chronologischen (nicht fiskalen) Zwecken verwandt wurde, zur Zeit dieses Textes am 1. Thoth beginnen ließ (S. 26–27), während sie für den Herakleopolites den 1. Juli als Datum des Anfangs der Indiktion für chronologische Zwecke erschlossen haben (S. 27).

Rückseite: Die Form des Kreuzes ist ungewöhnlich, findet sich aber ähnlich in Stud. Pal. VIII 1143, 2. Die Elemente des Aufstrichs von links unten und des abschließenden Häkchens trifft man indessen öfter, ohne daß sie in einem Zeichen vereinigt sind. Für den Aufstrich vgl. z. B. Stud. Pal. III 354, 4 (vgl. den Index in Stud. Pal. VIII, S. 225 mit weiteren Beispielen), für das abschließende Häkchen z. B. Stud. Pal. III 516, 4; 521, 3 (Index S. 222) und VIII 1294, 2 (Index S. 225).

Für das Monogramm, das das Wort *χειρόγραφον* repräsentiert, habe ich keine Parallele gefunden. Der senkrechte Strich durch *χ* wurde als *ι* gedeutet, die Schlaufe am Kopf dieses Buchstabens und der davon ausgehende diagonale Strich als *ρ*.

Übersetzung

Im Namen des Herrn und Gebieters Jesus Christus, unseres Gottes und Heilandes, nach dem Konsulat unseres Herrn Flavius Mauricius Augustus im Jahre 16 am 20. Phaophi der gegenwärtigen dritten Indiktion (16. 10. 599) in Herakleopolis.

Die Aurelier Paulus und Victor, Vollbrüder, Söhne des (vac.), Pächter einer Bäckerei genannt „Senpios“ aus Herakleopolis, grüßen Aurelios Dioskoros, Sohn des Sarmates, aus dem Dorf Tebetny des herakleopolitischen Gaues.

Wir bescheinigen bei gesamtschuldnerischer Haftung, daß wir von dir in bar für unseren persönlichen dringenden Bedarf an Kapital zwei Goldsolidi nach der Münzwaage des Arsinoites, in Zahlen 2 Goldsolidi, erhalten haben, von denen wir dir im Monat Mesore derselben dritten Indiktion (25. Juli–23. August 600) einen Goldsolidus zurückzahlen werden und im Monat Thoth der – mit Gottes Hilfe – vierten Indiktion (29. August–27. September 600) den verbliebenen Goldsolidus. Die Urkunde ist rechtskräftig, und auf Befragen haben wir unsere Zustimmung gegeben. (2. Hand:) Wir, die oben Genannten, sind mit allem einverstanden wie oben ausgeführt. Ich, Aurelius Chrestos, Sohn des Johannes, aus Herakleopolis, habe für sie geschrieben, weil sie nicht schreibkundig sind.

(Vermerk des Notars?)

(Rückseite:) Schuldschein von Paulus und Victor, Brüder, Pächter einer Bäckerei, aus Herakleopolis, zwei Goldsolidi.

159. Liste von Restschulden

Inv. 1490
5.–6. Jh. n. Chr.

10,9 × 13,4 cm

Oxyrhynchites
Tafel XXIX b

Es werden Zahlungsrückstände im Dorf Lukios in folgender Weise tabelliert: Einem Personennamen im Dativ folgt die ursprünglich geschuldete Gesamtsumme, dann der abgetragene Betrag, zuletzt die Summe der Restschuld. Es wird nicht klar, ob die genannten Personen Gläubiger oder Schuldner sind; es ist natürlich in sich wahrscheinlicher, daß der Verfasser des Papyrus fremde Schulden (z. B. Steuerrückstände), als daß er eigene verzeichnete.

Der Papyrus ist bis auf ein 4 × 3 cm großes Stück in der rechten unteren Ecke vollständig erhalten. Die Rückseite ist unbeschrieben.

- $\text{† μετεχθ(έσεις) ἐποικ(ίου) Λουκίου}$
 $\text{✠ Ἀτρῆ ἀπὸ νο() εἴκο (κερατίων) ς (ἀφ' ὧν) νο() βῆ γ,}$
 $\text{λοιπ(ἀ) νο() γιο (κεράτια) ς.}$
 $\text{✠ Ἰωάννη Γερωντίου ἀπ(ὸ) νο() εἴκο (κερατίων) ς (ἀφ' ὧν)}$
 $\text{νο() βῆ γιο μ γ (κεράτια) ς, λοιπ(ἀ)}$
 νο() γιο μ γ
 5 $\text{✠ Ἰακῶβ Ἀπολλῶ ἀπὸ νο() ᾿γῆ γιο}$
 $\text{(ἀφ' ὧν) ἐδόθ(η) νο() αἴσιο μ γ, λο[ιπ(ἀ)] νο() βδκομῆ}$
 $\text{✠ Ἀφρουᾶ Ἰωάννου ἀπὸ νο() ᾿γ[γ"] γ μ γ (κερατίων) ς}$
 $\text{(ἀφ' ὧν) ἐδόθ(η) νο() ᾿γ" (κεράτια) ς, λοιπ(ἀ) νο() γ μ γ}$
 $\text{✠ Ἀπολλῶ Γερμανοῦ ἀπὸ νο() β μ γ (κερατίων) ς}$
 10 $\text{(ἀφ' ὧν) ἐδόθ(η) νο() ...[.]...[}$

2 ᾗ Pap.; so überall γ Pap.; so überall ⌵ Pap.; so überall.

1 μετεχθ(έσεις) : Das Wort erscheint in den byzantinischen Urkunden P. Masp. II 67 138, Fol. II Recto (S. 37), 47; 67 139, Fol. IV Verso (S. 52), 18; Fol. V Verso (S. 55), 35 und P. Erl. 123. In der Bedeutung unterscheidet es sich anscheinend nicht von ἐκθεις .

$\text{ἐποικ(ίου) Λουκίου}$: Der Ort liegt im Oxyrhynchites, s. P. Oxy. VI 998, vgl. auch P. Oxy. VI 922, 25 (Beide aus byz. Zeit); P. Oxy. XVI 1932, 2 (5. Jahrh. n. Chr.); 1911, 51 und öfter (557 n. Chr.); P. Warren (Lugd. Bat. I) 10 , 9 u. 36 (591/2 n. Chr.).

2 Das Zeichen ähnelt der Sigle, die häufig isoliert am Kopf von byzantinischen Briefen steht und meist in π(αρά) aufgelöst wird. J. Shelton, ZPE 25, 1977, S. 171–172, stellt indessen zur Diskussion, daß sie sich aus zwei aneinandergerückten Kreuzen entwickelt hat. Die Auflösung π(αρά) ist hier jedenfalls nicht möglich, da Namen im Dativ folgen. Vielleicht soll mit dem Zeichen nur markiert werden, daß eine neue Eintragung beginnt.

νο() εἴκο : Ob νο() in νο(μισμάτων) oder νο(μισματίων) aufgelöst werden muß, ist nicht zu entscheiden. Zu den Brüchen des solidus vgl. A. C. Johnson-L. C. West, Currency in Roman and Byzantine Egypt, S. 138–139.

(ἀφ' ὧν) : wird durch einen nach rechts abgewinkelten Haken wiedergegeben und bedeutet „minus, weniger“: Vgl. A. Blanchard, Sigles et abbreviations dans les papyrus documentaires grecs, BICS Nr. 30, S. 31.

5 Von dieser Zeile ab ist mit einer dickeren Feder, aber wohl von derselben Hand weitergeschrieben worden.

Übersetzung

Restschulden im Dorfe Lukios

Hatres: von $5\frac{1}{2} \frac{1}{24}$ sol. 6 Ker. minus $2\frac{1}{3} \frac{1}{8}$ sol. übrig $3\frac{1}{12}$ sol. 6 Ker.

Johannes, Sohn des Gerontios: von $5\frac{1}{2} \frac{1}{24}$ sol. 6 Ker. minus $2\frac{1}{3} \frac{1}{12} \frac{1}{48}$ sol. 6 Ker. übrig $3\frac{1}{12} \frac{1}{48}$ sol.

Jakob, Sohn des Apollos: von $3\frac{1}{2} \frac{1}{3} \frac{1}{12}$ sol., von denen $1\frac{1}{2} \frac{1}{12} \frac{1}{48}$ sol. bezahlt wurden, übrig $2\frac{1}{4} \frac{1}{24} \frac{1}{48}$ sol.

Apphonas, Sohn des Johannes: von $\frac{1}{2} \frac{1}{3} \frac{1}{8} \frac{1}{48}$ sol. 6 Ker., von denen $\frac{1}{2} \frac{1}{3}$ sol. 6 Ker. bezahlt wurden, übrig $\frac{1}{8} \frac{1}{48}$ sol.

Apollos, Sohn des Germanos: von $2\frac{1}{48}$ sol. 6 Ker., von denen x sol. bezahlt wurden, ...

160. Lateinischer Brief mit griechischer Übersetzung

Inv. 584 verso
1./2. Jhdt. n. Chr.

4,5 × 14 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXXa

Der Inhalt dieses Stückes ist wegen seines fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht mehr befriedigend zu rekonstruieren; dennoch verdient es – schon wegen der Verwendung lateinischer Sprache – als ein recht ungewöhnlicher Papyrus veröffentlicht zu werden.

Der Text steht auf dem Verso quer zu den Fasern. Erhalten ist der obere Rand (Höhe 2 cm), während an den beiden Längsseiten und unten unbestimmbar viel verloren ist. Folgende Gliederung läßt sich erkennen: Die Zeilen 1–3 enthalten eine Art Einleitung, in der der Urheber der folgenden Übersetzung (s. *vertit* in Z. 3) genannt und vielleicht noch weitere Informationen gegeben waren. Darauf folgt in den Z. 4–8 ein lateinischer Brief eines Patrons an seinen Freigelassenen, sowie das griechische Äquivalent dazu in den Zeilen 9–12; zum möglichen Inhalt des Briefes s. den Kommentar zu 5–7 und 10–12. Die letzten drei Zeilen sind wieder lateinisch, doch ist so wenig erhalten, daß zum Inhalt nicht einmal Vermutungen möglich sind.

Eine Sammlung von lateinischen (fingierten) Musterbriefen mit griechischer Übersetzung enthält P. Bonon. 5 = CPL 279, doch wird man an etwas Derartiges hier nicht denken dürfen; dazu ist die Situation durch die Nennung von Absender und Adressat viel zu konkret. Es muß sich um einen wirklich geschriebenen Brief handeln. Schwer zu entscheiden ist jedoch, in welcher Sprache das Original verfaßt war. Daß die

„Vorrede“ lateinisch ist, könnte man als Argument dafür ansehen, daß die Übersetzung für einen Latein Sprechenden angefertigt wurde, doch würde man auf der anderen Seite erwarten, daß der Wortlaut des Originals vor der Übersetzung zitiert wird und nicht danach. Auch war es in Ägypten sicherlich leichter, jemanden anzutreffen, dem man einen lateinischen Brief ins Griechische übersetzen mußte, als jemanden, der nur Latein und nicht auch Griechisch verstand.

Lateinischer und griechischer Text sind allem Anschein nach von demselben Schreiber geschrieben, der daher wohl auch der Übersetzer war. Die lateinische Schrift ist eine Kursive; Worttrennung ist regelmäßig durch Interpunktion angegeben, lange Vokale sind durch Apices gekennzeichnet¹. Für den griechischen Text verwendet der Schreiber eine sehr klare, deutliche, wenig kursive, aber nicht ungeübte Schrift. Beide Hände gehören eher in die zweite Hälfte des 1. als an den Anfang des 2. Jhdts. n. Chr. Für die lateinische Schrift vergleiche man etwa R. Seider, Paläographie der lateinischen Papyri I Nr. 11 (Domitian) und 26 (103 n. Chr.); besondere Ähnlichkeit, auch in der Verwendung der Interpunktion und der Apices, hat P. Wisconsin II 70 mit Plate XXV (frühes 2. Jhd. n. Chr.).

Auf dem Rekto stehen untereinander vier Zeilenenden, die wohl alle Drachmenbeträge enthielten, Ergebnisse von links davor verlorenen Rechnungen: ¹] /, ²] (γίνονται) (δραχμαὶ) ρκ, ³] (γίν.) (δρ.) ρμα /, ⁴] (γίν.) (δρ.) ξβ (ὀβολός) (ἡμιωβέλιον).

Der Papyrus ist in Chartae Latinae Antiquiores XI (1979) unter Nr. 515 erwähnt worden.

			]. · astu. [
			']ente · coh. . . [
			]. · uertit. [
4		liberto]	meó · plúruma[m salutem.
			p]eruénēris · a[d me
			] · qui possit · o. [
			]que · epistolám [meam.
8	[	uale]	[
			ἀπελευ]θέρωι ἐμῶι πλ[εῖστα χαίρειν.
			] κατέλθης πρὸς [ἐμὲ
			] · ἔχωι ὅστις δὲ[γναιται
12			τ]ῇν ἐμὴν ἐπι[στολήν.

¹ Vgl. R. P. Oliver, Apex and Sicilicus, AJPh 87, 1966, 129–170.

16] ἔρρωσο.
]. · nulla · se.[
]. · cui · e ····[
]. n. t. [

11 ἔχω

1 *astu*[: Das *u* scheint vom Schreiber nachgezogen worden zu sein. Eher als an eine Form von *astutus*, *astutia* oder *astus* wird man hier an einen Namen zu denken haben, z. B. ein Cognomen wie *Astutus* (I. Kajanto, *The Latin Cognomina* S. 265) oder *Astur* (vgl. z. B. *Bassaeus Astur*, PIR² I B 66 und 67). Die Reste des Buchstabens am Zeilenanfang passen am besten zu einem *b*. Etwa *a]b Astut[o* oder *a]b Astur[e?* Die Landschaft *Asturia* in Spanien und der Fluß *Astura* haben wohl keine Chance, hier genannt gewesen zu sein, ebensowenig die beiden in Britannien stationierten *alae Asturum* (RIB 1337 und 1466) oder die *cohors II Astyrum* (E. M. Smallwood, *Documents Illustrating the Principates of Nerva Trajan and Hadrian*, Nr. 263 aus Cyrene).

2 Oberhalb der Buchstaben *jent* sieht man einen waagerechten Strich, bei dem es sich um einen lang ausgezogenen Apex handeln dürfte, der etwa zu dem vorletzten Buchstaben vor der Lücke gehören muß. Ein ähnlich lang ausgezogener Apex steht beispielsweise über dem *o* von *meo* in Z. 4. Die sich anbietende Lesung *cohor]t* ist durchaus vertretbar. *r* müßte dann etwas tiefer herabreichen als sonst hier üblich. Die Lesung würde bedeuten, daß der Übersetzer in militärischem Milieu zu suchen wäre; über den Stand von Absender und Adressat des Briefes wäre dadurch nichts präjudiziert.

4 und 9 Am Anfang dieser Zeilen stand der Name des Absenders im Nominativ, der des Adressaten im Dativ. Die Ergänzung ἀπελευ]θέρωι in Z. 9 ist wohl sicher, wenn auch nicht die einzig denkbare; πεν]θερῶι ist unwahrscheinlich. *Plurimam salutem* im Gruß haben auch die Privatbriefe P. Mich. VIII 467,2; 468,2; 469,2; 472,2; P. Oxy. XLIV 3208,1; ChLA X 463,1f. Die Schreibung *plurumam* statt *plurimam* ist kein Altersindiz; vgl. die Sammlung des inschriftlichen Materials der Kaiserzeit bei A. Brock, *Quaestionum grammaticarum capita duo*, 1897, S. 19–31.

5–7 und 10–12 Eine Rekonstruktion des Satzes ist nicht mehr möglich. Zwei (von mehreren denkbaren) Möglichkeiten seien dargestellt:

a) *perueneris* ist Futurum exactum und steht in einem temporalen oder konditionalen Nebensatz (im Griechischen ὅταν oder ἐάν mit dem Konjunktiv des Aorists); etwa: „Es wird mir eine große Hilfe sein, wenn

du zu mir kommst, denn ich habe keinen zuverlässigen Boten, der dem Soundso (oder auch: dir) meinen Brief übermitteln könnte.“ Der Schreiber des Briefs würde den Adressaten dann entweder bitten, die Rolle des Boten an einen Dritten zu übernehmen, oder aber ihn auffordern, persönlich zu ihm zu kommen, weil er für eine wichtige oder vertrauliche Nachricht an ihn keinen geeigneten Boten gefunden habe. Für diese Version könnte sprechen, daß der Buchstabe vor $\xi\chi\omega\iota$ in Z. 11 am ehesten nach einem Kappa aussieht, man also gut $\omicron\upsilon]\kappa\ \xi\chi\omega\iota$ herstellen könnte.

b) *perueneris* ist Konjunktiv des Perfekts und steht nach *ne* in einer negativen Aufforderung (im Griechischen $\mu\eta\ \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\lambda\theta\eta\varsigma$). Etwa: „Komm nicht zu mir (wie eigentlich verabredet), denn ich habe jetzt einen zuverlässigen anderen Boten (statt deiner), der dem Soundso meinen Brief überbringen kann“. Ein gewisser Nachteil dieser Version ist, daß der Konjunktiv *possit* im Relativsatz zwar erklärbar, aber nicht eigentlich gefordert ist.

6 Anscheinend keine Interpunktion zwischen *qui* und *possit*. Vor der Lücke am ehesten *r*, vielleicht auch *f*, für das hier der Vergleich fehlt.

7]*que*: Die beiden ersten Buchstaben sind sehr unsicher; vom *q* ist nur der tiefe Abstrich dicht an der Bruchkante der nachfolgenden Zeile sichtbar. Statt *u* ließe sich auch *o* lesen, was aber zu nichts führt.

Der Apex auf dem *a* von *epistolam* ist fehlerhaft. Daß der Ablativ gemeint ist (sc. *epistolá m[ea]*), ist wenig wahrscheinlich, da die Interpunktion dann fehlte; im Griechischen steht zudem ebenfalls der Akkusativ.

161. Privatbrief

Inv. 5133
2. Jh. n. Chr.

9,4 × 9,7 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXXb

[]ion legt Horion ans Herz, gut für seine Eselin zu sorgen, und schickt ihm 20 Drachmen; er ermahnt ihn, nicht verschwenderisch damit umzugehen. Er fordert ihn ferner auf, einen Korb mit Gurken von Kerdon zu holen, und bestellt die obligaten Grüße.

Schrift und Formelschatz weisen auf das zweite nachchristliche Jahrhundert als Abfassungszeit des Briefchens.

Das Blatt ist an drei Seiten vollständig erhalten; oben fehlen einige Zentimeter Papyrus, obwohl der Rand (wohl vom Händler) teilweise glatt abgeschnitten ist. Auf der Rückseite steht eine Adressenangabe.

- [. . . . ι] ω ν (vac.) ᾿Ω ρ[ί ω ν ι ca. 14 Buchstaben] ι
 [.] . χ[αί] ρ ε[ι ν] . (vac.)
 Π ρ ὀ [τ] ὦ ν ῥ[λ] ω ν εὖ χομαί σε ὑ γι αίνειν.
 π ρ ό ν ο ι α ν ἡ μ ὶ ν [π] ρ ι ῆ
 5 πα ρ α κ λ η θ εῖς π ρ ο ν ό η σ αῖ ἥς σοι ἔ πε μ ψ α ὀ -
 ν ο ν, ὅ π ως, χ ω ρῖς οὖ ἔ ἀ ν δ α π α ν η θ ῆ ἡ χ ό ρ -
 τ ο υ, καὶ ἄ λ λ ας κα θ' ἡ μέ ρ α ν αὐ τ ῆς κ ρ ι θ ῆς
 χ οῖ ν ι κ ας δύο χ ο ρ η γ ή σ ης. ἔ πε μ ψ α δέ σοι
 ἐ πὶ λό γ ω εἰς δ α π ά ν η ν δ ρ α χ μ άς εἴ κ ο σ ι. μ ῆ
 10 οὖ ν ἁ μ ε λ ή σ ης τ ού < τ ο υ >, τ οῦ τ ο εἰ δ ῶς ὅ τι σε ἁ σ φ α -
 λ έ σ τ ε ρ ο ν καὶ ἐ π ι κ έ σ τ ε ρ ο ν τ ὶ ν ἄ λ λ ω ν π ρ ο -
 κ ρ εῖ ν ας ἔ πε μ ψ ά σοι. κ ό μ ι σ αῖ πα ρ ᾶ Κ έ ρ δ ω ν ος
 ἐ ν σ φ υ ρῖ δ ι κ ρ ο μ βύ ω ν χ . . ἄ σ π α σ αῖ τ ῆ ν μ ι κ ρ ά ν
 σ ο υ καὶ τ οὖ [ς] φ ῖ λ ο υς.

Rückseite:

- [πα ρ ᾶ . .] . . ι ω ν ος   ᾿Ω ρί ω ν ι
 12 - κ ρ ί ν ας

1–2 Möglich ist ᾿Ω ρ[ί ω ν ι τ ὶ τι μ ι ω τ ά τ ω] ι | [π λ εῖ σ τ] α χ[αί] ρ ε[ι ν], vgl. F. X. J. Exler, *The Form of the Ancient Greek Letter*, S. 31.

3 Π ρ ὀ [τ] ὦ ν ῥ[λ] ω ν: Diese Formel findet sich ab dem 2. Jahrh. n. Chr. neben dem häufigeren π ρ ὀ μ έ ν π ά ν τ ω ν, vgl. F. X. J. Exler, S. 107–108.

7–8 κ ρ ι θ ῆς χ οῖ ν ι κ ας δύο: Nach U. Wilcken, *Ostraka I*, S. 747, der sich auf F. Hultsch beruft, sollte sich der Betrag für eine χ οῖ ν ι ξ nicht allzu weit von einem Liter entfernen. J. Shelton, *ZPE* 24, 1977, S. 56, postuliert eine Vielzahl von verschiedenen ἁ ρ τ ά β αῖ, die alle 40 χ οῖ ν ι κ ες enthalten; demnach würde die Größe einer χ οῖ ν ι ξ beträchtlich variieren.

Für Gerste als Eselsfutter vgl. M. Schnebel, *Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten*, MB 7, S. 350 mit Fußnote 4.

10 τ ού < τ ο υ >: Oder τ οῦ < τ ο >, da das Neutrum eines Pronomens auch bei Verben im Akkusativ stehen kann, denen üblicherweise das Objekt in einem anderen Kasus folgt: Kühnert-Gerth I § 410, Anm. 5 (am Ende, S. 310) und § 417, Anm. 13 (S. 366); E. Schwyzler, *Griechische Grammatik II*, Handbuch II.1.2, S. 87 IV und S. 109.

13 κ ρ ο μ βύ ω ν χ . : Zu dieser Form statt des üblichen κ ρ ο μ βύ ο ν siehe UPZ II 180a XX, 8 κ ρ ο μ β ο σ π ά (λ ο ν), XLI, 7 κ ρ ο μ β ο σ π ά (λ ης) und O. Faw. (BIFAO 41, 1942) 12, 10, vgl. Mayser-Schmoll I 1, S. 157, 11. Nach χ folgt ein hochgestellter Buchstabe, der am ehesten wie π oder ν

aussieht. Um eine Zahl dürfte es sich nicht handeln, da der Genitiv $\kappa\rho\omicron\mu\beta\acute{\upsilon}\omega\nu$ dann unerklärlich bliebe.

Rückseite: [$\pi\rho\rho\acute{\alpha}$]: Oder [$\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}$], vgl. F. Ziemann, *De epistularum Graecorum formulis sollemnibus quaestiones selectae*, Diss. Hal. XVIII 1911, S. 280.

×: Nach F. Ziemann, S. 281 f., tritt dieses Zeichen von der Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. ab an die Stelle des Siegels.

⚡: Das Zeichen sieht am ehesten nach einem Monogramm aus, das aus ι und δ zusammengesetzt ist, mit nachfolgendem Abkürzungsstrich. Auflösung in $\iota\delta\iota(\omega)$ (vgl. Preisigke, WB s. v. $\acute{\iota}\delta\iota\omicron\varsigma$ 4) kommt kaum in Betracht, weil man davor den bestimmten Artikel erwarten würde. Vielleicht steht es für $\iota\delta\iota(\acute{\omega}\tau\eta)$, möglicherweise bedeutet es aber auch etwas ganz anderes.

Übersetzung

... ion begrüßt Horion...

Vor allem bete ich, daß du gesund bist... Kümmere dich bitte um die Eselin, die ich dir geschickt habe, daß du ihr, was immer an Grünfutter aufgewendet wird, täglich außerdem noch zwei Choinikes Gerste gewährst. Ich schicke dir aber zur Verrechnung für Unkosten zwanzig Drachmen. Kümmere dich nun darum, denn dies weißt du, daß ich sie dir schicke, weil ich dich als Zuverlässigeren und Fähigeren den anderen vorziehe. Empfange von Kerdon in einem Korb ... Gurken. Grüße deine Kleine und deine Freunde.

Rückseite: Von ...ion an Horion ... (?)

162. Brief des Parammon und des Epimachos

Inv. 10267
2. Jhdt. n. Chr.

6 × 10,5 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXXI a

Der Papyrus ist in seinen Ausmaßen vollständig erhalten, doch hat die Schrift durch Abblättern der Oberfläche und einige Löcher gelitten. Der Briefftext steht auf der Rektoseite des Papyrus, ist aber ganz ungewöhnlicherweise quer zu den Fasern geschrieben worden. Das ist wohl dadurch zu erklären, daß der Papyrusstreifen vom Rande eines älteren, nicht mehr benutzten Blattes abgeschnitten worden ist, sein Format also festlag, der Schreiber aber das Hochformat dem Querformat vorgezogen und deswegen sogar in Kauf genommen hat, gegen die Fasern zu schrei-

ben. Die Adresse auf der Rückseite (Verso) verläuft mit den Fasern, also nicht senkrecht, sondern parallel zur Schriftrichtung der Vorderseite; auch das ist recht ungewöhnlich.

Die Briefschreiber bitten einen Geschäftsfreund, sogleich nach Erhalt des Briefes eine Abschrift des Handschreibens zu nehmen, das von einigen namentlich genannten Oasenbewohnern beim Strategen des Oxyrhynchites ausgestellt worden ist. Vermutlich handelte es sich bei diesem Handschreiben um eine Klagschrift gegen die Schreiber unseres Briefes, deren Inhalt sie gerne kennenlernen wollten, um sich dagegen zu rüsten und eventuell auch eine Gegendarstellung abzufassen. Falls diese Vermutung zutrifft, erlaubt der Brief einen interessanten Blick hinter die Kulissen, zumal der Hinweis, man solle mit Geld nicht sparen (Z. 14f.), sich gut so interpretieren ließe, daß es eines Bakschisch bedurfte, um an die gewünschte Information zu kommen.

Die Situation hier erinnert an die in PSI XII 1248; in diesem Privatbrief aus dem Archiv des Sarapion alias Apollonianos (Bastianini, Aeg. 49, 1969, 149–182) wird eine *χειρογραφία* im Wortlaut mitgeteilt, die dem Strategen des Hermopolites eingereicht worden war.

- Παράμμων καὶ Ἐπίμα-
χος Παράμμωνι νύϰ
Ἱερωνίκου τῷ τιμιωτά-
4 τῳ χαίρειν.
κομισάμενος ταύτην τήν
ἐπιστολήν παρακληθεὶς ἔγλα-
βε τήν χειρογραφίαν, ἣν
8 ἐποίησα . . . τῷ τοῦ Ὁξυρρυγ-
χείτου στρατηγῷ οἱ προπα-
ποῦτο . . . αἰον Ὁασεῖται. [ε]
εἰσὶ δὲ Πετεχῶν Οὐβιοῦτος
12 καὶ Πανεχῶ[.]της καὶ οἱ σὺν
αὐτοῖς. ἀλλ' ὄρα μὴ ἀμ[ελή]σῃ[ς].
μὴ μελ[αι] ἔ'τω δέ σοι περὶ κέρ-
ματος, ἀλλ' ἐ[γ]λάβων δὴ λῶ-
16 σον ἡμεῖν, τί ἀνάλωσας,
καὶ ἀποδώσομεν τ' ἡ' γυναι-
κί σου ἢ πέ[μ]ψωμέν σοι διὰ
.....
20 ἐρρωσθαί σε
εὐχόμεθα.*

Verso, mit den Fasern: Παράμμωνι  ὑἱῷ Ἱερο-
νίκου

16 ἡμῖν, ἀνήλωσας 18 πέμφομεν

1;2;22 Parammon ist ein theophorer Name zu Ehren des gleichnamigen Gottes, der in der Oase Siwa verehrt wurde; vgl. zuletzt G. Petzl, ZPE 9, 1972, 69f. Der Personennamen ist ebenfalls aus den westlichen Oasen bezeugt (P. Jand. VII 142; P. Oxy. XLIII 3126; SB X 10551; P. Marmarica), kommt aber auch im Arsinoites und Oxyrhynchites vor. Dennoch könnten die Absender und der Adressat unseres Briefes ebenso wie die Ὁασῖται in Z. 10 eine Beziehung zu den Oasen gehabt haben. Jedenfalls scheint der Adressat nicht in Oxyrhynchos ansässig gewesen zu sein, da seine Frau in der Nähe der Briefschreiber lebte (s. Z. 17f.).

3;22 Der Name Ἱερωνίκης ist in den Papyri recht selten; bisher nur P. Oxy. VII 1056,4; P. Mich. IV 224,4812; 225,2969.

6 Zu παρακληθεῖς s. H. A. Steen, Les clichés épistolaires, Classica et Mediaevalia 1, 1938, 135f.

6–7 ἐχλαβε: Vgl. Z. 15 ἐ[γ]λαβόν. Ἐκλαμβάνω in der Bedeutung „eine Abschrift nehmen“ (s. WB I s. v. 4 und IV s. v. 2) impliziert die Vorstellung, daß dabei ein Auszug aus einem größeren Zusammenhang gemacht wird. Die Schreiber stellen sich also vor, daß die χειρογραφία bereits in einen τόμος eingegangen ist.

8 Man erwartet ἐποιήσαντο, doch sieht der letzte Buchstabe eher wie ein Omega aus. Möglicherweise sind Korrekturen im Spiel.

9–10 In den ungeklärten Buchstabengruppen scheinen Eigennamen zu stecken; man könnte beispielsweise πρὸ Παύλου τοῦ [Ἱερο]μαίου auflösen, doch bleibt der Sinn völlig unklar.

10 Ὁασεῖται: Man erfährt nicht, welche Oase gemeint ist. Da der Stratege des Oxyrhynchites auch für die Kleine Oase mit zuständig war (s. ZPE 1, 1967, 134–137), denkt man natürlich zuerst an diese.

[[ε]]: Möglicherweise ein getilgter Ansatz zum εἰσι der folgenden Zeile.

11 Der Name Οὐβιοῦς ist unbezeugt, doch scheint die Lesung ziemlich sicher.

13 Zu der Formel ἀλλ' ὅρα μὴ ἀμελήσης s. H. A. Steen, a. a. O. S. 162–165.

16 ἀνάλωσας: Vgl. Mandilaras, Verb § 255.

Übersetzung

Parammon und Epimachos grüßen den sehr geehrten Parammon, den Sohn des Hieronikes.

Wenn du diesen Brief erhalten hast, nimm bitte eine Abschrift des Handschreibens, das die . . . Oasenbewohner dem Strategen des Oxyrhynchites aufgesetzt haben; es sind Petechon, der Sohn des Ubius (?), Panechotes und ihre Leute. Sieh zu, daß du es nicht vernachlässigst. Und mach dir keine Gedanken wegen Geld, sondern wenn du die Abschrift gemacht hast, laß mich wissen, was du ausgegeben hast, und wir geben es entweder deiner Frau zurück oder senden es dir durch . . .

Wir wünschen dir Wohlergehen.

Verso: An Parammon, den Sohn des Hieronikes.

163. Privatbrief

Inv. 1694
3. Jh. n. Chr.

8,7 × 8,1 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXXI b

Der Schreiber des Briefes, Dioskoros, gibt einem offenbar von Hause Abwesenden, den er mit *κύριος* anredet, Nachricht über den Fortgang von Arbeiten, die die Weinlese betreffen, und erbittet Weisung in einer anderen Angelegenheit. Der Text bricht hier ab.

Der obere, linke und rechte Rand des Papyrusblattes sind erhalten. Unten ist das Blatt auf der rechten Seite glatt abgeschnitten, vermutlich vom Händler. Auf der Rückseite steht der Beginn einer Adressenangabe.

- χαί[ρ]οις, κύριέ μου . . ρ. ἄ'θε, παρὰ Διοσκόρ[ου].
 πρίν μοι γράψης περὶ τῶν . . ε . . ων
 καὶ τῶν ληνῶν, ἡροξάμην ἀπὸ α / Ἐπεὶ φ
 π [.]αι τοὺς ληνοὺς μέχρι ὑβ̄ καὶ οὐ-
 5 δει[ς] αὐτῶν χρῆζει ἐπισκευῆς. ἐσκε-
 ψάμην δὲ τὸ τοῦ Ἡρώδου [τ]ρυγῆσαι
 καὶ μετενέγ' κε εἰς Νεκ . . . ἰν διὰ
 τῶν ξυλίνων κοφίνων τοῦ Πετοβασ-
 10 τίου ὡς μηδὲν ἔχοντος. ἐὰν βούλῃ, δῆ-
 λωσόν μοι ὁμοίως δὲ καὶ περὶ τοῦ ἵτε-
 ῶνος τοῦ ταβουλαρίου. πρὸς τὸν περυσι-
 νὸν συνεφώνη[σ]α καθαρίσαι αὐτὸ (δραχμῶν) ις.
 ἔστιν δὲ Σαραπίων [γ]εωργὸς [τ]αβουλαρίου

- 15 ἵνα σοῦ ἐξελεθόντος πρὸς αὐτὸν ἔχῃς
 [.] γ. θήσεται δὲ καὶ τὸ καταντικρὺ
 [ca. 12 Buchstaben] . σ[.] . ουν ταυτη . . α
 [ca. 22 Buchstaben] . . [. .] .

— — — — —
 Rückseite: π(αρά) Δι[ο]σκόρου ἰδι . . [

7 μετενέγκαι 12 αὐτὸν

1 χαί[ρ]οις κτλ.: Dieselbe Eingangsformel hat z. B. der als P. Oxy. VI 933 (3. Jahrh. n. Chr., s. BL VI S. 99) veröffentlichte Brief. Man trifft sie hauptsächlich im 3. Jahrh. n. Chr. an; vgl. Preisigke, WB s. v. χαίρω 2) am Anfang; F. X. J. Exler, The Form of the Ancient Greek Letter, Diss. Washington 1923, S. 35.

.. ρ. ἄ'θε: In F. Dornseiff-B. Hansen, Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Eigennamen, stehen unter der Endung -αθος zwei Namen, die ein ρ an der passenden Stelle haben: Οὐριάθος und Οὐριάθος. Beide sind nicht in den Papyri belegt. Der Buchstabe hinter ρ könnte ein η sein (sonst κ), doch läßt sich vor dem ρ weder ein ι noch ein ν lesen. Daher kommt die Lesung κρυά μου Αἰρηλ(ία) Θεγ nicht in Betracht.

παρὰ Διοσκόρ[ου]: Vgl. die Angabe auf der Rückseite.

2 πρὶν μοι γράψης: Die Aussage bezieht sich vermutlich auf die Vergangenheit und beschreibt etwas tatsächlich Geschehenes (schon bevor du mir geschrieben hast), nicht auf etwas in der Zukunft Erwartetes (bevor du mir schreiben würdest); die Formulierung δῆλωσόν μοι ὁμοίως (Z. 9–10) setzt einen zuvor eingetroffenen Brief voraus, da im vorliegenden Text keine Aufforderung vorangeht. Weder in klassischer noch in später Zeit steht üblicherweise bei positivem Vordersatz πρὶν mit Konjunktiv in dieser Bedeutung (Vgl. z. B. W. W. Goodwin, Syntax of the Moods and Tenses of the Greek Verb, S. 250, § 647; A. N. Jannaris, An Historical Greek Grammar . . . , S. 466, § 2000 und S. 467, § 2004); in den Papyri aus ptolemäischer Zeit ist nur die Konstruktion mit dem Infinitiv belegt (Mayser II 3, S. 80, Z. 30–34). Es handelt sich hier offenbar um eine der Erscheinungen, die andeuten, daß das Gefühl dafür, welche Bedeutungsschattierungen durch den Konjunktiv ausgedrückt wurden, im Wechsel begriffen war.

3 τῶν ληνῶν: In Anbetracht des Kontextes und des erwähnten Datums (s. die folgende Anm.) ist es wahrscheinlich, daß Keltergefäße gemeint sind; vgl. C. Ricci, La coltura della vite, Studi della scuola papirologica IV, parte 1, S. 49.

$\alpha/$ 'Επειφ: 25. Juni, ein zum Beginn der Weinlese geeignetes Datum, vgl. M. Schnebel, Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten, MB 7, S. 275.

4 π...[.]αι: Die verbliebenen Tintenspuren und der Sinnzusammenhang lassen die Lesung *πιμπλά[ν]αι* zu; für Aufnahme in den Text ist sie zu unsicher.

4–5 οδ|δε|ι[ς] αὐτῶν: Zwischen ι und α ist Platz für etwa zwei Buchstaben: der Papyrus ist dort unversehrt. Die Lesung οδ | δεῖ. (vac.) αὐτῶν *χορῆζει ἐπισκευῆς* ergibt jedoch keinen guten Sinn und ist syntaktisch schwierig. Vielleicht ist ein ς mit einem langen Oberstrich abgerieben.

7 Νεκ...ιν: offenbar ein Ortsname. Paläographisch ist *Νεκμοθιν* oder *Νεκωθιν* am plausibelsten. Ob etwa das Dorf *Τῶχιν Νεκῶτις* gemeint ist, läßt sich nicht entscheiden (*Νεκῶνθις* aus dem Oxyrhynchites ist erst ab dem 6. Jahrh. n. Chr. belegt).

10–11 ἰτεῶνος: Das Wort ist anscheinend nur aus den Geoponica 3.6.6. bekannt (S. Thes. Graecae Linguae s. v. *ἰτεών*): *Πρὸ μέντοι εἰδῶν καὶ τοὺς καλαμῶνας καὶ τοὺς ἰτεῶνας περισκάπτειν δυνατόν*.

11 ταβουλαρίον: Tabularii können eine Vielzahl von archivarischen Aufgaben im administrativen oder militärischen Bereich ausüben, vgl. RE IV A 2, Sp. 1969–1984.

Rückseite: Vor *π(αρά)* befindet sich ein Zeichen, das die Form einer nach links geöffneten eckigen Klammer hat.

ἰδι...[: Die Lesung *ἰδιώτ[ον]* ist denkbar, doch habe ich keine sichere Parallele finden können; vgl. aber P. Köln III 161 Rückseite und die Anm. dazu. Möglicherweise war eine solche Angabe für den Überbringer des Briefes nützlich.

Übersetzung

Mögest du begrüßt sein, mein Herr ..., von Dioskoros. Schon bevor du mir über die ... und die Fässer schriebst, begann ich, vom 1. Epeiph an die Fässer zu (füllen ?) bis zum 12., und keines von ihnen ist reparaturbedürftig. Ich beaufsichtige aber die Weinlesearbeiten des Herodes und das Hinüberschaffen nach Nek... mit den hölzernen Körben des Petobastis, da er nichts hat. Wenn du willst, gib mir in gleicher Weise Nachricht über die Weidenpflanzung des Archivars. Mit dem vorjährigen bin ich übereingekommen, sie für 16 Drachmen zu reinigen. Es ist aber Sarapion Bauer des Archivars, damit du, wenn du zu ihm kommst, hast...

(Rückseite): Von Dioskoros ...

164. Privatbrief

Inv. 1488
3.-4. Jh. n. Chr.

11 × 17,6 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXXII

Der Beginn des Briefes ist verloren. Lediglich die Aufzählung von Personen, die begrüßt werden sollen, und solchen, die grüßen lassen, ist erhalten. Zwischen der Grußfloskel in der letzten Zeile und der Datumsangabe sind ca. 6,5 cm Papyrus unbeschrieben.

Der erhaltene Teil des Papyrusblattes ist bis auf geringe Verluste am linken Rand in der Breite unversehrt erhalten. Auf der Rückseite befinden sich die Reste einer Adressenangabe.

- — — — —
- [...].....[.....].[...]
 [...]ωνίου καὶ Σύρον ...[.]. ἵνα ἐρχό-
 [με]νον ἐν τάχει αὐτῷ τὸ βιβλί-
 [ο]ν πέμψητε. (vac.) ἀσπάζου πολ-
 5 λὰ τὸν πατέρα μου Σαραπίωνα
 καὶ τὸν ἀδελφόν μου καὶ Ἐπάγα-
 θον καὶ Σύρον. ἀσπάζονται σε
 πολλὰ οἱ τροφίμοι ἡμῶν καὶ
 Θάϊς καὶ ἡ θυγάτηρ αὐτῆς καὶ
 10 [Τ] Θαῆσις καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς.
 ἀσπάζεται ἡμᾶς πολλὰ ὁ ἀδελ-
 φός μου Ἀπολλώνιος. ἀσπάζεται
 ἡμᾶς Ἀνάβασις. (vac.) ἐρρωσθαί σε
 15 Παχὼν κῆ.
 εὐχομαι.

Rückseite:

ἐπιδ(ος) Σαραπίωνι τῷ τῆς πρόλ[.].[

13 Ἀνάβασις: Eine Person dieses Namens ist bisher aus den Gewerbesteuerlisten aus Arsinoe, BGU I 9 III, 6 und BGU IV 1087 III, 13 (3. Jahrh. n. Chr.), sowie aus P. Oxy. XLIV 3197, 12 (111 n. Chr.) bekannt.

15 Παχὼν κῆ: 23. Mai.

Rückseite: ἐπιδ(ος): Dies wird vom 3. Jahrh. n. Chr. ab bisweilen statt ἀπόδος bei der Adressenangabe geschrieben, vgl. z. B. P. Straßb. I 35, 23 (3.-4. Jahrh.); F. Ziemann, De epistolarum Graecarum formulis sollemnibus quaestiones selectae, Diss. Phil. Halenses, Vol. 18, S. 280.

πρόλ[.].[: Entweder πρόλ[(εως) .].[oder πρόλ[ε]φ[ς κτλ.

Übersetzung

... damit ihr die unverzüglich an ihn abgehende Urkunde schickt. Grüße vielmals meinen Vater Sarapion und meinen Bruder und Epagathos und Syra. Es grüßen dich vielmals unsere Pflegekinder und Thais und ihre Tochter und Thaesis und ihre Kinder. Es grüßt euch vielmals mein Bruder Apollonios. Es grüßt euch Anabasis. Ich wünsche euch Gesundheit. 28. Pachon.

(Rückseite:) Gib es Sarapion, dem ... der Stadt (?).

165. Privatbrief, Geldrückzahlung betreffend

Inv. 7924
6.–7. Jh. n. Chr.

30,1 × 11,6 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXXIII

Die Namen des Briefschreibers und -empfängers sind nicht bekannt; der Brief hat, wie es in spätbyzantinischer Zeit üblich ist, kein Präscript.

Der Schreiber verwendet sich beim Empfänger, den er mit ἀδελφικῇ λαμπρ(ότης) (ZZ. 4, 7) anredet, für einen gewissen Dioskoros. Nachdem er seine Beziehung zu ihm umständlich dargelegt hat, kommt er zu dessen Anliegen: Dioskoros hat dem Empfänger 15 solidi geliehen, aber nur 9 zurückerhalten, obwohl der Rückzahlungstermin schon verstrichen ist. Er bittet um Rückzahlung mit der Maßgabe, daß die Erben eines ungenannten Verstorbenen einen Teil des Geldes für die Begräbniskosten, für den eigenen Bedarf und als Geschäftsvertreter des Dioskoros verwenden können.

Da die Kenntnis der Beziehungen zwischen den erwähnten Personen beim Empfänger vom Schreiber vorausgesetzt ist, bleiben Art und Gang der Transaktion dunkel. Insbesondere ist unklar, wer der Verstorbene ist und warum seine Erben Anrecht auf seinen Teil des geliehenen Geldes haben. Eine Möglichkeit besteht darin, daß es sich bei dem Verstorbenen um Πέτρος (Z. 1) handelt. Sein Schwiegersohn Dioskoros führt mit seinen Söhnen eine gemeinsame Geschäftskasse; er erklärt sich daher damit einverstanden, daß das Geld an sie zurückgezahlt wird, vielleicht weil der Schuldner sie leichter erreichen konnte als ihn. Man würde jedoch in diesem Falle erwarten, daß dem Namen Πέτρος eine der in byzantinischer Zeit üblichen Formeln zur Bezeichnung von Toten beigefügt ist. – Zahlreiche andere Erklärungsversuche sind natürlich denkbar, doch lohnt es sich nicht, viel darüber zu spekulieren.

Das Papyrusblatt ist vollständig erhalten. Nur auf der linken Seite ist der Rand in der Breite von ca. 1 cm freigelassen. Das letzte Wort mußte aus Platzmangel gedrängter geschrieben werden als die übrigen. Die Rückseite ist leer.

✕

- + Διόσκορος ὁ γαμβρὸς Πέτρον ὁ υἱὸς τοῦ ἀδελφοῦ Τασνον
 τῆς ἐνταῦθα μενούσης ἐγ' γύς μου εἶπεν ὡς δεδωκὼς
 τῇ ὑμετέρᾳ ἀδελφικῇ λαμπρ(ότητι) εἰς ἀγορασίαν μ[.]ξαριθίων
 νο(μίσματα) ἱε//
- 5 καὶ ἐξ αὐτῶν ἔλαβεν, ὡς λέγει, νο(μίσματα) θ//, τὰ δὲ λοιπὰ οὐκ ἔσχεν ἕως νῦν
 τῆς καταβολῆς τούτων ὀφειλόντων γενέσθαι ἐν τῷ Παχὼν μηνί· καταξιώση
 οὖν ἡ ὑμετέρα ἀδελφικὴ λαμπρ(ότης) κελεῦσαι τὰ αὐτὰ νο(μίσματα)
 ς// διδόναι τῷ προ-
 γεγραμμένῳ Διοσκόρῳ, ἐφ' ᾧ δύρασθαι τοὺς κληρονόμους τοῦ τελευτήσαντος
 ἐξ αὐτοῦ
 καὶ εἰς τὰς ἀγίας προσφορὰς ἀναλῶσαι καὶ εἰς τὴν ἰδίαν χρεῖαν καὶ φροντίσαι
 αὐτοῦ Διοσκόρον ἐν ταῖς
- 10 (vac.) ἀνακύπτουσιν. +
- 4 ̅̅ Pap. 5 ̅̅ Pap. 6 ὀφειλούσης 7 ̅̅ Pap.

1 Die übliche Erklärung dieses Zeichens, es stehe für $\pi(\alpha\rho\acute{\alpha})$, ohne daß ein Name folgt (s. P. Oxy. XVI 1831, 1 Anm.), ist nicht sehr plausibel. J. Shelton stellt in der Einleitung zu P. Bonn 34 (ZPE 25, 1977, S. 171–172) zur Diskussion, es möge sich aus zwei aneinandergerückten Kreuzen entwickelt haben. Dies ist bei der vorliegenden Form des Zeichens nicht einfach nachzuvollziehen; aber es scheint wahrscheinlich, daß es sich um ein christliches Symbol handelt, vgl. BGU III 874, wo U. Wilcken die Lesung $\text{Ἰη}(\sigma\omicron\upsilon\varsigma)$ vorschlägt. Hier könnte man auch an $\text{Ἰη}(\sigma\omicron\upsilon\varsigma)$ $X(\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma)$ denken.

2 *Τασνον*: Diese Form des Namens ist neu; vgl. aber *Τασνεοῦς* P. Col. II 1 recto 3 col. 9, 16 (135–145 n. Chr. ?) und P. Masp. III 67319, 6 (6. Jahrh. n. Chr.), *Τασνεῦς* P. Col. II 1 recto 1 b col. 6, 4 (134–35 n. Chr.) und *Τασνωῦς* SB I 826 (2.–3. Jahrh. n. Chr., undekliniert), 1251, 4200, 5378, 5413 (Mumienschilder); O. Tait 2103, 1 (4.–5. Jahrh. n. Chr.).

3 *ἀδελφικῇ λαμπρ(ότητι)*: Das Wort *ἀδελφικός* scheint, wenn es in Briefen in Verbindung mit einem Ehrentitel gebraucht wird, Zugehörigkeit der Korrespondierenden zur Christengemeinde anzuzeigen (Prei-

sigke, WB I s. v. ἀδελφικός), ohne über den Rang etwas auszusagen (P. Berl. Zilliacus 14, 2 Anm.). Die Anrede λαμπρότης ist auf keine bestimmte soziale Stellung beschränkt, vgl. die Beispiele in Preisigke, WB III, Abschnitt 9 s. v.

μ[.]ξαριθίων: Offenbar das, was gekauft werden sollte. Ich kann das Wort nicht herstellen und erklären.

6 τῆς καταβολῆς τούτων ὀφειλόντων (1. ὀφειλούσης) γενέσθαι: Vgl. P. Lips. 64, 12 (ca. 368 n. Chr.) τῶν ἀργυρίων ὀφλόντων συνδραμεῖν.

καταξιώση: als Höflichkeitsformel in byzantinischer Zeit sehr häufig, s. H. A. Steen, C et M 1, 1938, S. 146–47.

8 ἐφ' ᾧ δύνασθαι: Die klassische Konstruktion mit Infinitiv bei ἐφ' ᾧ(τε) wird später selten, vgl. Mayser II 1, S. 214, bes. Fußnote 2; im NT kommt ἐφ' ᾧ(τε) in der Bedeutung „unter der Bedingung, daß“ nicht vor (Blaß-Debrunner-Rehkopf¹⁴, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch § 235 (3) und § 391 (12); N. Turner, A Grammar of New Testament Greek III, S. 272). In byzantinischen Urkunden tritt die Erscheinung gelegentlich wieder auf; häufiger ist freilich statt dessen ἐπὶ τῷ mit Infinitiv.

9 προσφοράς: Fürsorge für Bestattung und Seelenmessen, vgl. die Anm. zu P. Mon. 8, 5.

φροντίσαι: Zur Bedeutung von φροντίζω vgl. φροντιστής „ein von einer (vollkommen geschäftsfähigen) Person durch Rechtsgeschäft bestellter Vertreter“ (= procurator) (L. Mitteis, Grundzüge S. 249).

9–10 ἐν τοῖς ἀνακύπτουσιν: Vgl. P. Oxy. I 138 (610–11 n. Chr.), 22 εἰς τὰς ἀνακυπτούσας πάσας γεονχικὰς χρείας, LSJ s. v. ἀνακύπτω II b.

Übersetzung

Dioskoros, der Schwiegersohn des Petros, der Sohn des Bruders der Tasnu, die hier bei mir wohnt, sagte, daß er, nachdem er Eurer brüderlichen Erhabenheit zum Kauf von . . . 15 solidi gegeben hatte, auch 9 von ihnen, wie er sagt, empfangen habe, die übrigen aber bis jetzt nicht erhalten hat, obwohl ihre Begleichung im Monat Pachon zu geschehen hatte; es möge nun Eure brüderliche Erhabenheit geruhen, den Auftrag zu erteilen, daß diese 6 solidi dem vorerwähnten Dioskoros gegeben werden, wobei die Erben des Verstorbenen davon für die heiligen Bestattungsriten und für ihren eigenen Bedarf Aufwendungen machen und bei den anfallenden Geldgeschäften für Dioskoros selbst stellvertretend handeln können.

166. Byzantinischer Geschäftsbrief

Inv. 7615
6.–7. Jh. n. Chr.

29,6 × 30 cm

Herkunft unbekannt
Tafel XXXIV

Der Verfasser des Briefes, ein *νοτάριος*, berichtet seiner „Herrin“ Maria, daß er ein Schmuckstück (Z. 4 *χαλασάριν*, vgl. Kommentar), das sie suchte, gefunden hat. Er hat jedoch Schwierigkeiten mit der Bezahlung, weil der Empfänger einer Zahlungsanweisung inzwischen verstorben ist. Er hat den Besitzer des Schmuckstücks bis jetzt davon zurückhalten können, es anderweitig zu verkaufen; aber nun kann er ihn nicht länger hinhalten und bittet um sofortige Regelung der Finanzfrage. Die Höflichkeitsfloskeln sind zahlreich. Zwei *comites* sind genannt; sie konnten nicht identifiziert werden (Vgl. auch Anm. zu Z. 16).

Die Orthographie ist sehr sorgfältig. Aspiration ist mehrmals durch einen Punkt oder einen kurzen Strich über oder vor dem betreffenden Buchstaben kenntlich gemacht (Z. 3 und 5 *ὥς*, Z. 5 *ὄρκον*, Z. 8 *ὁ*, Z. 9 *ἡῶρον*). Einmal ist Elision mit demselben Zeichen kenntlich gemacht (Z. 6 *ἀλλ'*), einmal Hiatus (Z. 17 *ἡ ἐάν*). Ein ähnlicher Punkt in Z. 20 vor *ἐκέλευσεν* ist wohl nur ein Tintenspritzer.

Das Papyrusblatt ist vollständig erhalten, doch ist die Tinte stellenweise abgerieben. Oben befindet sich ein ca. 1 cm, unten ein ca. 2 cm breiter Rand. Einige Löcher rühren vermutlich daher, daß dort Schnüre durch das Blatt gezogen waren, um den Brief zu verschließen (Vgl. Komm. zu Z. 12). Auf der Rückseite findet sich eine Adressenangabe.

- ↓ **Ρ** Καὶ διὰ τοῦ συμμάχου τοῦ ἐλάβ(εστάτου) ἅπα Γεωργίου καὶ διὰ τῶν πεμφθέντων
διὰ τοῦ νοταρί'ον' τοῦ κόμιτος Ἰούστου γραμμάτων, ἔτι μὴν καὶ διὰ τοῦ κυρίου
Κοσμά γέγραφα τῇ ὑμετέρᾳ δεσποτείᾳ, ὥς τοῦ δεσπότου θεοῦ συνελθόντος
ἡῶρον τὸ χαλασάριν ὁ καταθυμίως ἐπέταξεν ἡ ὑμετέρα δεσποτεία·
5 καὶ μὰ τὸν σωτήρα θε[ό]ν, ὥς ὁ τοῦτο πωλῶν διεβεβαιώσατο μεθ' ὄρκον,
παρεκαλεῖτο πωλῆσαι αὐτό· ἀλλ' ἐμοῦ παρακαλέσαντος αὐτὸν ἐπὶ προθεσμία[ν]
ἡμερῶν εἴκοσι ἀπὸ τότε ἐκ[ώ]λυσσα μὴ προθῆναι ἄλλῃ· καὶ ἐπειδὴ ἔξωθεν
τῶν ἀκοῶν ὑμῶν ἐτελεύτησεν ὁ μακαρίτης Μηγᾶς πρὸς δὴν τὸ
ἐπίσταλμα ἐγένετο κα[ί] ῥῆκ ἡῶρον πόθεν τὴν τοῦτου τιμὴν διδόναι,
10 γέγραφα τσαντάκις τῇ ἐμῇ δεσποίνῃ· καὶ νῦν τῶν σεβασμίων .ψης
ἀποδοθέντων μοι ῥ[ε] μ[ό]νον μετ[ω]νόμαζεν κ[α]ί [.] . . . νεν περὶ τιμῆς,
ἀλλὰ καὶ ὑπομνήσκ[ο]μαι παρὰ τοῦ (vac.) ἀνθρώπου τοῦ πωλοῦν[τ]ος
τοῦ .οὐλ.οὐ.ε. [.] . . ὥς μέχρι νῦν ἐλπιδόκοπῶ αὐτὸν ὥς οὐπω
ἦλθεν ἡ ἀπόκρισις δι' ἀντιγράφων. παρακληθήτω οὖν ἡ ἐμὴ δεσποίνη
15 συντόμως δηλῶσαι μοι τὴν ἀπόκρισιν ἢ τὴν τιμὴν τουτέστιν τὰ νο(μισμάτια)

ξζ ὡς αὐτὸς ἔφη ὡς ὀρκίσθη ὁ κόμης Θεοδόσιος ὁ ταῦτα μὴ δεδωκώς
 ἢ ἐὰν κελεύει ἀποτάξασθαι ἵνα εὖρω ἀπολογήσασθαι τῷ ἀνθρώπῳ. μὰ τὸν
 γὰρ σωτῆρα θεόν, ὥσπερ ἐπιθυμῶ τυχεῖν τοῦ ἐλέους τοῦ δεσπότη τοῦ θεοῦ,
 οὕτως ἐπιθυμῶ δουλεῦσαι τοῖς ἐμοῖς δεσπότης. καὶ τὴν δὲ ἐπιστολὴν, καθὼς
 20 ἐκέλευσεν, πρὸς τὴν κύραν Εὐφημίαν ἔνεκεν τῶν χειροπελλίων γράφω καὶ ἀπο-
 δίδωμι μετὰ καὶ προσκυνήσεως μήπως καὶ μετὰ ταῦτα ζητῆσαι ἔχει σὺν ἡ δεσποῦν τεία
 καὶ αὐτὰ τὰ χειροπέλλα, θέλων ἐν παντὶ πληρῶσαι τὴν ἐκείνου τῆς ὑμετέρας
 δεσποτείας. Ϝ Τῶβι ιζ// ιζ// ιζ. Ϝ

Rückseite (2. m.):

τῇ ἐμῇ δεσποίνῃ Ϝχ τῇ κύρῃ Ϝ Κύρος νοτάρι(ος).

(3. m.): Ϝ κύρῃ Μαρία

3 Ϝς Pap. 5 Ϝς Pap. μεθ' ὅρκου Pap. 6 ἀλλ' ἐμον Pap. 8 Ϝ Pap. 9 ἡνυρον Pap.
 16 ὀρκίσθη 17 ἡ-εαν Pap.

1 *συμμάχον*: Das Wort bedeutet im engeren Sinne „Briefträger“; vgl. P. Cair. Isid. 80, Einl. und Anm. zu Z. 4.

2 *χαλαστέρα*: Das Wort hat vermutlich die Bedeutung „Halskette“ (als Schmuck), vgl. PSI III 183, 6 (484 n. Chr.) *χαλαστὸν καὶ αὐτὸ συντιμηθέντα εἰς χρυσοῦ νομισμάτια εἴκοσι*, ferner Phot. und Suid, s. v. Ὀρμίσκος καὶ ὄρμοι, περιτραχήλιος κόσμος, ἐνώτια, χαλαστήρια (vgl. Thesaurus Graecae Linguae s. v. *χαλαστήριον*); in der LXX 2. Chr. 3, 5 und 16 bedeutet τὸ χαλαστὸν „Blumenkette, Girlande“. Im vorliegenden Text stützt die Tatsache, daß es später (Z. 20 und 22) um *χειροπέλλα* geht, die vorgeschlagene Deutung des Wortes.

Zum Suffix *-άριον* vgl. C. D. Buck-W. Petersen, A Reverse Index of Greek Nouns and Adjectives, S. 46; L. R. Palmer, A Grammar of the Post-Ptolemaic Papyri, S. 88. I. Bekker zitiert im Apparat seiner Ausgabe der Historia Nicetae Choniatae, S. 671, 10 und S. 822, 13 die Form *χαλαστέρα* als Lesart der vulgärgriechischen Paraphrase des Werkes (B) für *πετροβόλα* (*μηχανήματα*) bzw. *πετροβόλα ὄργανα*.

10 *σεβασμίων*: Offenbar handelt es sich um eine Bezeichnung für eine Art von Geld. Münzen wie die von B. V. Head in Historia numorum², S. 717 und S. 784 beschriebenen, die aus Anazarbus und Damascus stammen und die Aufschrift *Σεβάσμια* (Spiele zu Ehren des Kaisers) tragen, können nicht gemeint sein. Es kommt auch nicht in Frage, daß die Bezeichnung dem Ausdruck *Σεβαστῶν* oder *Σεβαστοῦ νομισμάτων* äquivalent ist, denn Belege dafür reichen nur bis ins 4. Jahrh. n. Chr., vgl. Preisigke, WB III, Abschnitt 17 (Münzen) s. v. *Σεβαστός*.

.ψης: Möglicherweise ein Name; es ist ausgeschlossen, daß es sich um eine Form von *ἄπτω* handelt, da der Verfasser des Briefes die zweite Person nicht zur Anrede gebraucht. Wo kein Buchstabe transkribiert ist, befindet sich ein Tintenpunkt an der Spitze der Zeile; er könnte zum Buchstaben gehören, könnte aber auch wie in einigen anderen Fällen (Z. 3, 5, 8, 9, vgl. Einl. und App.) Aspiration anzeigen.

11 [...] .νεν: Die sichtbaren Tintenspuren passen zur Lesung [*ῃ*] *λαν-νεν περὶ τιμῆς*, was bedeuten könnte: „er trieb den Preis in die Höhe.“ Ich kann jedoch keine Parallele für eine solche Ausdrucksweise beibringen.

12 τοῦ (vac.): Die freie Stelle befindet sich genau im Zentrum des Blattes. Vielleicht war sie dafür vorgesehen, daß dort ein Verschuß angebracht werden könnte. Es befinden sich jedoch im gleichen Abstand zur Blattmitte zwei größere Löcher in Z. 11, je zwei kleinere in den Zeilen 14 und 16, durch die vermutlich Schnüre gezogen waren, um den Brief zu verschließen.

12–13 τοῦ .οηλ.οη κτλ.: *Ἰοηλίου* kann ich nicht lesen. – Nach ε ist ein langer senkrechter Strich sichtbar, der wohl zu κ oder η gehört. Ein gleichartiger Strich ist Teil des Buchstabens vor ω.

13 ἐλπιδοκοπῶ: Vgl. SB X 10525, 3 (6.–7. Jahrh. n. Chr.); zur Bedeutung des Aktivs Sext. Emp. Adv. mathem. VI 26 ἡ Πηνελόπη . . . ἀεὶ τὰς ἐπιθυμίας αὐτῶν (sc. τῶν μειρακίων) ἐλπιδοκοποῦσα καὶ παραύξουσα . . . Dieses Wort ist vermutlich auch in Chrys., Fragmenta in Salomonis Proverbia 13, 12 (Migne, P. G. 64, 697 A) καλὸν γὰρ ἐνάρχεσθαι ἀγαθῆς πράξεως, καὶ μὴ ἐλπιδοσκοπεῖν (Vgl. Lampe s. v. ἐλπιδοσκοπέω) zu lesen. Die geforderte Bedeutung ist „(falsche) Hoffnungen erwecken“ (Die Überschrift des Kapitel lautet: κρείσσων ὁ ἐναρχόμενος βοηθεῖν τοῦ ἐξαγγελλομένου καὶ εἰς ἐλπίδας ἄγοντος, als lateinische Übersetzung von ἐλπιδοσκοπεῖν ist „vanæ spei mentem intendere“ angegeben). Die Zusammensetzungen auf -σκοπέω umfassen sämtlich den Bedeutungsgehalt „schauen“, so daß die Bildung ἐλπιδοσκοπέω hier keinen guten Sinn ergibt. Die Bedeutung von ἐλπιδοσκοπέω, die aus der zitierten Stelle des Sext. Emp. erhellt, paßt dagegen gut; vgl. z. B. auch die Bildung φαντασιοκοπέω (LXX Si. 4.30 (35) μὴ ἴσθι ὡς λέων ἐν τῷ οἴκῳ σου καὶ φαντασιοκοπῶν ἐν τοῖς οἰκέταις σου).

14 δι' ἀντιγράφων: Einige Belege für die Bedeutung „schriftliche Antwort“ aus ptolemäischer Zeit sind bei Kießling, WB IV s. v. ἀντίγραφον 2) aufgeführt.

δεσποίνη: Zur Angleichung der Schlußvokale bei der a-Deklination in den Fällen, in denen ursprünglich ein Wechsel zwischen α und η

stattfand, vgl. A. N. Jannaris, *An Historical Greek Grammar Chiefly of the Attic Dialect*, § 265. Üblich ist es jedoch, daß bei Feminina, die im Nom. auf *-ā* enden, durchgehend *a* gesetzt wird; vielleicht handelt es sich hier lediglich um einen Schreibfehler.

16 *δορκίσθη* (1. *ὠρκίσθη*): Möglicherweise war *δορκισθῆ* beabsichtigt.

ὁ κόμης Θεοδοσίος: Es läßt sich nichts Fruchtbares darüber aussagen, ob diese Person mit dem im P. Masp. I 67 107, 15 (540 n. Chr. [?], Aphrodito) genannten comes *-τῷ φορικῷ μέτρῳ τοῦ μεγαλοπρεπ(εστάτου) κόμιτος [Φλαουλίου Θεο]δοσίου*- identisch ist oder nicht.

17 *ἐὰν κελεύει*: Es ist nicht zu entscheiden, ob *ἐὰν* mit Indikativ beabsichtigt ist (Vgl. Mayser II 1, S. 284–285 mit zahlreichen weiteren Literaturangaben) oder ob eine itazistische Schreibung für *κελεύῃ* vorliegt.

ἀποτάξασθαι: Es ist schwer, die Bedeutung des Wortes genau zu erfassen, weil der Kontext nicht genügend Informationen bietet. Der folgende Satz macht klar, daß die Bedeutung „verzichten auf“ nicht in Frage kommt; vielleicht bezeichnet das Wort die Ausstellung eines neuen *ἐπίσταλμα*.

23 *ιζ//ιζ//ιζ*: 12. Januar. Der Grund für die Wiederholung der Tagesangabe ist nicht deutlich.

Rückseite: *Κύρα Μαρία*: Der Name der Empfängerin wurde von anderer Hand der Adresse hinzugefügt, vielleicht als Gedächtnisstütze für den Briefträger.

Übersetzung

Sowohl durch den Boten, den ehrenwerten Apa Georgios, als auch in den durch den Schreiber des comes Iustus geschickten Briefen, dazu ferner auch durch den Herrn Kosmas habe ich Eurer Herrschaftlichkeit geschrieben, daß ich mit Gottes Hilfe das Kettchen fand, das Eure Herrschaftlichkeit nach Eurem Willen (zu kaufen) auftrag; und bei Gott, dem Heiland, wie derjenige, der es verkauft, unter Eid versicherte, wurde er gebeten, es zu verkaufen. Aber durch Bitten hinderte ich ihn auf eine Frist von zwanzig Tagen von damals ab gerechnet, es anderweitig zu verkaufen; und nachdem der selige Menas, ohne daß ihr davon hörtet, starb, an den der Zahlungsauftrag gerichtet war, und ich nichts fand, womit ich den Preis bezahlen konnte, habe ich meiner Herrin wiederholt geschrieben, und nun, nachdem mir die Sebasmioi . . . gezahlt worden sind, änderte er nicht nur seine Preisangabe (und trieb sie in die Höhe ?), sondern ich wurde auch von dem Diener des Verkäufers gemahnt . . .

da ich ihm bis jetzt falsche Hoffnungen mache, weil die schriftliche Antwort noch nicht gekommen ist. Es sei nun meine Herrin gebeten, mir alsbald die Antwort anzuzeigen oder den Kaufpreis, das heißt die 67 solidi, (zu schicken), wie selbst der comes Theodosios, der sie nicht gegeben hat, sagte, daß es beschworen wurde, oder, wenn sie es so befiehlt, eine Weisung zu geben, damit ich eine Möglichkeit finde, dem Manne zu zahlen. Denn bei Gott, dem Heiland, wie ich das Erbarmen des Herrn, unseres Gottes, zu erlangen wünsche, so wünsche ich meinen Herren zu dienen. Ich schreibe auch den Brief an die Herrin Euphemia betreffs der Armbänder, wie sie (= meine Herrin) befohlen hat, und überbringe ihn mit Grüßen, damit deine Herrschaftlichkeit danach nicht auch noch diese Armbänder suchen muß, weil ich in allem den Befehl Eurer Herrschaftlichkeit erfüllen will. Am 17. Tybi.

Rückseite (2. Hand:): An meine Gebieterin die Herrin
der Schreiber Kyros.

(3. Hand:) An die Herrin Maria.

III. Indices

Die großen Zahlen bezeichnen die Nummer, die kleinen Zahlen die Zeile des Papyrus.

Wortindex zu den literarischen Texten (Nr. 125–133)

- A*
ἄγε νυν 125,1
ἀγορεύω: [εἰρή]σθω 126,4
ἀθανάτους 127,6; [ἀ]θάναται 126,70
Ἀθήνη 126,57.[77]; *Ἀθηνᾶ* 126.[63];
Ἀθ[ηνᾶ] 126,86.; *Ἀθηνᾶς* 126,[2];
Ἀθηνᾶν 126,30; *Ἀθαναίαν* 126,8
Ἀἶδαο 129,3; *Ἀιδόσ[δε]* 126,74
αἰδ_εοίη 127,9
αἶμα 125,5
αἰχμη 126,69
αἶψα 126,[79]; *αἶψ'* 127,2
αἰτέω: [αἰ]τοῦ 125,9
ἄλκιμον 126,79
ἄλλ' 126,48.87; *ἄ[λλ']* 126,50
ἄλλος: *ἄλ[λ']* 126,45; *ἄλλοι* 127,8;
ἄλλοις 126,20; *ἄλλους* 126,65;
[ἄλ]λους 126,38
<ἄ>μανρόν 125,6
ἁμάω: s. *ὑπαμάω*
ἁ[μ]βοσύνην 126,81
<ἄ>μέγαρον 125,11
[ἄ]μφί m. Dat. 130,4
ἄν m. Opt. 126,32.33
ἀναθορέω: *ἀναθοροῦσαν* 126,[8]
ἀναιδής 126,75
ἀναιρέω: *ἀ[ναι]ρεθείη{ι}* 126,33
ἄνακτ[ος] 126,61
ἀνθίσταμαι: [ἀν]θίσταται 126,67
ἀνήμι: *ἀνεῖται* 125,13; *ἀνεῖναι* 125,10
ἄξιος 130,3
ἀπαλόν 126,60
ἄπαν 126,79
ἀπέρχομαι: [ἀπή]λυθε 126,74
ἀπό m. Gen. 126,51
ἀπόλλυμι: *ἀπολέσαι* 126,10
ἀπόλλυμαι: *ἀπολομένον* 126,34
ἀπορ<ρ>ώξ 125,11
ἄρ' 126,[78]; *ἄρα* 126,[84]
ἄσθματ' 126,62
ἄστερος 126,22; *Ἀστέρον* 126,86;
Ἀσ[τέ]ρον 126,29; *Ἀστ[έρωι]*
126,66; *ἄστερον* 126,48
ἄτρωτος 126,25
αὐαίνω: *αὐάνθη* 126,80
αὐτός: *αὐτοῦ* 126,33.36; [αὐ]τόν 126,
75; *αὐτῶν* 126,29. *αὐτή*: *αὐτή{ι}*
126,66; *αὐτῆς* 125,35; *αὐτάν* 126,
15; *αὐταῖς* 126,83; *αὐτάς* 126,14.
αὐτό 126,39.44
αὐχένιον 125,3
ἁχέρνιπτος: *καχέρνιπτον* 125,12
[ἄ]χος 126,53
ἁψύχοις 125,4

B

βέλος 126,53
 βένθος 125,6
 βολ[αί] 126,71
 βουλεύω: [βού]λευσε 126,76
 βροτοί 127,18₁

Γ

γαῖαν 126,73
 γάρ 126,[8].49.70; 128,6; 130,3; 132,1
 γε 127,17₁; γ' 132,3
 γενέσεως 126,1
 γιγνώσκω: γνῶ 126,[62]
 γίνομαι: γίνεσ[θαι] 126,65; γενομέ-
 ναι (1. γενομένη) 126,11

Δ

δαίδαλα₁ 127,5
 δάμνημι: ἐδάμνατο 126,48
 δέ 126,12.17.25.29.34.41.[43].44.55.66.
 [68].73.[79].85; 130,5; δ' 125,7;
 126,23.33. [53]. 60.62.70. [74]. 78.82;
 127,2
 δέρος 126,13.37
 δή 126,6; 132,1 (?)
 δήλην 128,3
 δηλόω: δηλοῦσα 126,19
 διά m. Gen. 126,50
 διά m. Akk. 162,42; δι' 127,8
 [δια]πρό 126,68
 διασαφέω: διεσάφει 126,23
 δ'ι'έγ (lies διέκ) 126,58
 διόλογον 128,9
 διόπερ 126,15.38
 δοκέω: ἐδόκει 126,41
 δονάκων 125,5
 δοράν 126,86
 δριμύ 126,53
 δυνατόν 126,24
 δύω: δέδυκεν 126,[87]

δῶρα 128,5

E

ἐαντῶν 133,9
 ἐγδεῖρω (lies ἐκ-): ἐγδεῖρει 126,76;
 ἔγδε[ιρην] 126,78
 ἐγώ 127,17₁; μοι 126,41; 131,8
 εἰ 126,57
 εἰμί: ἔασιν 126,73; εἴμεν 126,14; εἴ-
 ναι 126,23.42; ἦν 126,18; ἐσόμενον
 126,37
 εἰς 125,6; 126,26; 129,3. ε[ἰς] 126,
 67
 εἰσαναβαίνω: εἰσαναβάσα 127,9₁
 εἶπεν 126,63.[75].78; [εἶπε]ν 126,48
 ἐκ 126,9
 ἐκλαμβάνω: [ἐξε]λάβομεν 126,44
 ἐκχέω: ἐξέχυντ' 126,70
 ἐλαύνω: ἔλασεν 126,[69]
 ἐλίσσω: ἐλιστα[μένης] 126,82
 ἔλκω: ἔλκον[133,8
 ἐμ = ἐν 126,11
 ἐμφανῇ (?) 133,6
 ἐν 126,21.62
 ἐνθ' 126,45.67
 ἐξάλλομαι: ἔξαλτο 126,52
 ἐξαπίνης 128,3
 ἐξελυτρώω: ἐ[ξη]λύτρωσεν 126,38
 ἐξέρχομαι: ἐξεληθοῦσα₁ 127,2
 ἔοικα: εἰκυῖα 127,13₁
 [ἐ]πη 126,45
 ἐπί m. Gen. 125,1; 126,4.25; ἐφ'
 126,18
 ἐπι m. Dat. 126,47
 ἐπί m. Akk. 126,3; 128,5
 ἐπιβοηθέω: ἐπιβοη[θῆ]σαι 126,30
 ἐπιβροντάω: [ἐπεβρόν]τησε 126,57
 ἐπιγραφῇ 126,18
 ἐπικαλέω: [ἐπεκ]λήθη 126,3; ἐπικε-
 κλομένος 125,7

Ἐπίχαρμον 126,5
 ἔργον 127,7₁
 Ἐρμῆ<ν> 125,8
 ἔσμον 125,10
 ἐσοράω: ἐσιδόντα[129,4
 ἐννυμι: ἔσασσθαι 126,78
 ἔτι 126,5.25
 εὐγενέτας 128,4
 εὐδω: εὐδοοσι 127,8₁
 εὐθύς 126,13
 εὐρῆεσσι 126,84
 ἔχω: εἶχεν 126,44;
 ἔσχεθεν 126,54
 ἐχούση 127,3₁

Z

Ζεύς 130,3;
 Διός 126,9; Δία 125,9

H

ἦ 126,19
 ἦκω: ἦκεν 126,46
 ἦματα 128,7
 ἦμεῖν (lies ἦμῖν) 126,4
 Ἡρακλῆς 126,33; Ἡρα[κλέ]ους 126,32; Ἡρακλεῖος (lies Ἡρακλῆος) 126,61; Ἡρακλῆν 126,25; Ἡρα- [κλῆν] 126,64; Ἡρακλ[ῆα] 126,54; Ἡρακλῆα 126,56

Θ

θάτερον 132,8
 θαυμ[132,3
 θέν[αρι] 126,59
 θεός 126,[80]; θεόν 126,63; θεούς 127,6₁
 θλίβω: θλιβο[μέ]νων 126,28
 θνηταῖσι 126,71
 θυμός 126,75; θυμ[οῦ] 126,62
 θύρας 127,2₁

I

ιδίωμα 126,43
 ἱημι: ἦκε 126,50
 ἱκάνω: ἱκανεν 126,51
 ἰός 126,48
 ἱστορίας 126,43
 ἴσταμαι: ἴστω 125,2

K

καί 126,2 (bis). 22.24.27.76.[83]; 127,4;
 128,7; 130,5; 132,4.6; 133,3;
 κ[αί] 126,55; τε – καί 126,39–40.
 κάλπιν 127,3₁
 κατά m. Akk. 126,11.46.[72]
 καταβαίνω: κατὰβαῖσα 126,58
 κατακτείνω: κατέκτ[ανεν] 126,56
 καταριθμέω: καταριθμουμένοις 126,21

καταχεύω: κατέχευε 126,81
 κελεύω: κελεύει 126,64
 κεν 126,56
 κεφαλᾶς 126,9
 κινδύνους 126,38
 κίω: κίεν 126,68
 κοσμέω: [κοσ]μηθεῖσα 126,84
 Κρόνον 126,12
 κύκλωι 126,14
 Κώιαι 126,21; Κώιαν 126,26; [Κώι]- οῖς 126,28

Λ

λάβρον 126,57
 λαιμόν 125,3
 λέγω: λέγειν 132,5
 λευκο[oder λευκω[130,4
 λίμνας 125,2
 λόγος 133,3

M

μᾶλ[λο]ν 126,32

Μάρων 125,14
μάχαι 126,11
μάχιμον 126,24
μεθίημι: *μεθείει* (lies *μεθείει*) 125,5
μέλας 126,73
μελέεσσιν 129,1
μέν 126,31.45.64.67.[67].80.88
μερόπεσσι 128,6
Μεροπίς 126,18
[Μέ]ροπος 126,87; *Μερόπων* 126,46.
 68; *Μ'έ'ροπι* 126,20; *[Μέρο]πας*
 126,65
μετά m. Akk. 126,55.63
μετονομάζω: *μετο[νομασθῆναι]* 126,6
μή 126,57
μιμνήσκομαι: *μέμνημαι* 127,7
μιν 129,4

N

να[σ]μοῖσιν 125,13
νεηνίδι 127,13
νέον 127,17
νευρή: *ννευρής* 126,50; *νευρηί* 126,47
νεφέων 126,58
νεωτέρου 126,42
νή[ριτ]α 126,46
νυ 126,[55]; *ν[υ]* 126,80
νύκτα 127,8; *νύκτας* 128,7
νυκτιπ<ό>λων 125,9
νυν: *ἄγε νυν* 125,1

Ξ

ξιν (lies *ξεῖν'*) 125,1

O

ὁ, ἡ, τό: ὁ 126,45.62.67.85; 133,3; *τοῦ*
 126,4 (?).29.67.80; *τῶ* = *τοῦ* 126,9;
τῷ 126,66; *τόν* 126,19.64; *τοῖς*
 126,20.27.39; *[τ]οῖς* 126,20; *τούς*
 126,37.65; 128,9; *ἡ* 126,[63].68.86;

127,2; *τῆς* 126,1.[2].43; *τᾶς* 126,9;
τῇ 126,21; *τᾷ* 126,11; *τήν* 126,
 26.30.[85]; 132,7; *τάν* 126,[8];
ταῖ<ς> 126,40. *τό* 126,12.13.25.37.
 43; *τά* 126,41.[45]. *τοῖν* 132,6
ὅδε, ἧδε, τόδε: τόδε 125,4.10; *τ,όδε*,
 127,7
οἶγω: ὠῖξε 127,[2]
οἶδα: εἰδυῖαν 126,31; *ιδυῖησι* 127,15
ὀλίγα 126,55
ὁμοῖαι 126,[70]
ὁμολογέω: ὁμολογεῖ 126,87
ὀνομάζω: ὀνομασθῆμεν 126,15
ὀράω: ἴδεν 126,55
ὀρφ,ναίην, 127,8
ὅς, ἧ, ὅ: οὔ 125,11; *ὅ* 126,70; *ἄ* 126,6;
ὦν 126,18
ὅτε 127,18
ὅτι 126,31.85; 133,4
οὐ 126,19.[50].70.87; 127,17; 132,1.2
 (?).3; 133,4; *οὐκ* 126,48
οὐθέν 126,32
οὔν 126,25
οὔτος: τούτου 126,35.88; *τούτω* =
τούτου 126,12; *τοῦτον* 126,23;
οὔτοι 128,6 (?)
οὔτω 126,45
ὀφθαλμοῖς 126,74

Π

παιδός 129,2
πάλαι 127,[7]
Παλλάς 126,2; *Παλλάδ'* 126,15
Πάλλας: Πάλλαντα 126,12
πάντων 126,10.16
παραγίγνομαι: παραγενέσθαι 126,26
παράπαν 133,10
πάρεμι: παρόντος 126,4
παρθενι,κῆ, 127,3
παρθένος 127,9

πάσχω: *πάθοι* 126,32
πάτρα 128,5; *πάτρας* 128,9
πεδίλοις 126,84
πέπλ<ος> 126,80
περί m. Akk. 126,46.77.82
περιβάλλω: *περιβαλεῖν* 126,14
περιπίπτω: *περιεπέσομεν* 126,17
περιτίθεμαι: *περιθέσ[θα]*ι 126,40
Πέρσαι 133,1
[πέρσ]κος 126,82
πέτρης 126,25
πιθανῶς 132,2
πικρ[όν] 126,53
[πλη]θύν 126,67
πλήττομαι: *πληξαμένη* 126,59
ποιέω: *ποησο[]* 126,19; *ποίει* 127,5
ποιήμα[τα] 126,42; *ποιήμασιν* 126,17
ποιοφύτων 125,1
πόλεμ[ον] 126,27
πολλά 127,15₁
πομπόμ (für *πομπόν*) 125,8
πότ 126,13
ποταμοῦ 125,10
ποτόν 125,4
[πο]σίν 126,40
πραπίδεσιν 127,15₁
πράσσω: *πράσσειν* 130,2
πράτιστα = *πρώτιστα* 126,10
πρην[ής] 126,72
πρό 126,29
πρός m. Dat. 126,20
πρός m. Akk. 126,37
πρόσθ[ε] 126,60

P

ρα 126,63
ρίνόν 126,77

Σ

σηκῶν 125,2

[σ]κληρῆς 126,51
σκύλος 126,79
στῆθος 126,69
στομάτων 125,10
Στυγίους 125,13
σύ: *σοι* 132,9
σύν 126,39.83
συνθεωρέω: *συνθεωρῆσαι* 126,35
συνίσταμαι: *συστήσασθαι* 126,28
σφαγίου 125,4
σῶμα 126,82

T

τε 126,39; *τ[ε]* 127,6; *τ'* 125,3; 126,5; 128,5; *θ'* 125,8; 127,18₁
τέλος 126,34
τέρπω: *τετά[ρπετ]ο* 126,85
τῆνος 126,51
τειμαῖσθαι (lies *τιμαῖσθαι*) 128,8
τις: *τινός* 126,42; *τινά* 126,24;
τιν[ά] 126,63;
τι 127,17₁
τοίνυν 128,8
τόκα 126,16
τοσοῦτον 126,3
Τρι[τογένεια] 126,2
τρισοῦς 128,4
Τροίαι 130,4
τρίς 126,49

Υ

ὑδωρ 125,11
ὑπαμάω: *ὑπὸ* – *ἀμήσας* 125,3
ὑπάρχω:
ὑπάρχειν 126,22;
ὑπαρχουσ[] 133,5
ὑπέρ 126,7
ὑπερώιον 127,19₁
ὑπό m. Gen. 126,16.29.31; *ὑπ'* 126,33.35

Φφαεινάς 127,₁2₁

[φανε]ρόν 133,3 (?)

φαίνω: [φαάν]θη 126,61

φέρω: οἰσόμεθα 133,2 (?); φέρε 126,
[82]; φέρονσα 126,81

φημί: φαντί 126,9

φθίνομαι: φθιμένων 125,8

φοβερά<ς> 125,2; φοβεράν 126,13

φῦλα 126,47

X

[χαμᾶ]ζε 126,52

χερσί 126,40; χ[είρεσι] 126,83

χθόνιον 125,8; χθ<ό>νιον 125,9

Χθόνα 125,7

χρήσιμον 126,36

χρόα 126,51.60.77

Ψ

ψάλλω: ψάλλων 126,47

Ω

ὠγγύαν 125,7

ὦς 126,2.[54]; 129,4

ὤς 126,[84]

Fragmentarische Wörter

γγιν.[128,5

]γομένοις 133,7

].δε 130,2

]ειαν 132,7

επ[126,49

εσ[128,8

]ήσεις 132,1

θηγ[129,3

κοιμ[oder κοιπ[131,8

]ματων 133,11

]μενα 133,8

μρ[132,6

]νήσεται 131,6

νητ[132,8

]ομένη 129,2

]όντων 132,4

].ουμένη 130,5

πα[128,4.7

περιε.[126,73

πορ[132,6

]ρασει 132,3

]ρως 126,74

]τησε 126,73

τρ[υ 126,87

]χρος 131,7

χρω[128,3

ποφω[oder ποφο 131,5

Wort- und Sachindex zu den Urkunden (Nr. 137–166)

I. Könige und Kaiser

Alexander

Ἀλέξανδρος 144,[2].15

Ptolemaios I. Soter und Berenike

θεοὶ Σωτῆρες 144,[2].[16]

Ptolemaios II. Philadelphos und Arsinoe II.

θεοὶ Ἀδελφοί 144,2.16

Arsinoe II.

Ἀρσινόη Φιλάδελφος 144,[3].18

Ptolemaios III. Euergetes und Berenike II.

θεοὶ Εὐεργέται 144,2.[16]

Berenike II.

Βερενίκη Εὐεργέτις 144,[3].17

Ptolemaios IV. Philopator und Arsinoe III.

θεοὶ Φιλοπάτορες 144,[2].16

Arsinoe III.

Ἀρσινόη Φιλοπάτωρ 144,[4].19

Ptolemaios V. Epiphanes und Kleopatra I.

Πτολεμαῖος καὶ Κλεοπάτρα θεοὶ Ἐπιφανεῖς 144,1.14

θεοὶ Ἐπιφανεῖς 144,[2].[17]

Ptolemaios VI. Philometor und Kleopatra II.

βασιλεὺς Πτολεμαῖος καὶ Κλεοπάτρα τῶν Πτολεμαίων καὶ Κλεοπάτρας θεῶν Ἐπιφανῶν 144,[1].[14]

θεοὶ Φιλομήτορες 144,[2].17

Kleopatra III. (?)

Κλεοπάτρα Ἀφροδίτη 145,[5]

Augustus

Καῖσαρ 146,9; 147,10

Nero

Νέρων Κλαύδιος Καῖσαρ Σεβαστὸς Γερμανικὸς Αὐτοκράτωρ 141,15

Νέρων Κλαύδιος Καῖσαρ 141,[5]

Domitian

Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Δομιτιανὸς Σεβαστὸς Γερμανικὸς 137,41

Δομιτιανὸς Καῖσαρ ὁ κύριος 137,9

Marcus Aurelius und Verus

Αὐρήλιοι Ἀντωνῖνος καὶ Οὐῆρος οἱ κύριοι Σεβαστοί 138,1

Marcus Aurelius

*Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Μάρκος Αὐρήλιος Ἀντωνῖνος Σεβαστὸς Ἀρμενι-
ακὸς Μηδικὸς Παρθικὸς Γερμανικὸς μέγιστος* 142,[15]

Commodus

*Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Μάρκος Αὐρήλιος Κόμμοδος Ἀντωνῖνος Εὐσεβῆς
Εὐτυχῆς Σεβαστὸς Ἀρμενιανὸς Μηδικὸς Παρθικὸς Σαρματικὸς Γερμα-
νικὸς μέγιστος Βρεταννικὸς* 143,4

Σεβαστός 143,12

Severus Alexander oder Gordian

] Εὐσεβῆς Εὐτυχῆς Σεβαστός 150,22

Honorius

s. Index II b

Theodosius II.

s. Index II b

Basiliscus

s. Index II b

Mauricius

*βασιλείας τοῦ θειοτάτου καὶ εὐσεβεστάτου ἡμῶν δεσπότην Φλαουίου
Μαυρικίου Τιβερίου τοῦ αἰωνίου Αὔγουστον Αὐτοκράτορος* 157,1

*ὁ εὐσεβέστατος ἡμῶν δεσπότης Φλάουιος Τιβέριος Μαυρίκιος ὁ αἰώνιος
Αὔγουστος Αὐτοκράτωρ* 156,11

Mauricius und Aelia Constantina

*οἱ γαληνότατοι ἡμῶν δεσπότες Φλάουιος Μαυρίκιος Τιβέριος καὶ Αἰλία
Κωνσταντῖνα οἱ αἰώνιοι Αὔγουστοι Αὐτοκράτορες* 157,25

II. *Daten, Monate, Tage*

a. Regierungsjahre

ἔτος γ	(162/3 n. Chr.)	138,3.4
δ	(57/8 n. Chr.)	141,[5]
δ	(163/4 n. Chr.)	138,1.5.6.7
ε	(58/9 n. Chr.)	141,15
ε	(164/5 n. Chr.)	138,[7].8
ς	(226/7 oder 242/3 n. Chr.)	150,5
ζ	(87/88 n. Chr.)	137,[7]
ζ	(588/9 n. Chr.)	157,2
η	(88/9 n. Chr.)	137,[8].41
κ	(11/10 v. Chr.)	146,9
κθ	(153/2 v. Chr.)	144,1.15.30
λ	(189/90 n. Chr.)	143,4

b. Konsuldatierungen

μετὰ τὴν ὑπατείαν τῶν δεσποτῶν ἡμῶν Ὀννωρίου τὸ ιγ καὶ Θεοδοσίου τὸ ι
τῶν αἰωνίων Ἀβγούστων (422 n. Chr.; Urkunde 423) 151,1
ὑπατείας τοῦ δεσπότης ἡμῶν Φλαυίου Βασιλείσκου τὸ β καὶ Ἀρμάτου τοῦ
λαμπροτάτου (476 n. Chr.; Urkunde 477) 152,1
ὑπατείας τοῦ αὐτοῦ (= Mauricius) ἔτους ἕκτου (589 n. Chr.) 157,2
μετὰ τὴν ὑπατείαν τοῦ δεσπότης ἡμῶν Φλαυίου Μανρικίου Ἀβγούστου
ἔτους ις (599 n. Chr.) 158,3

c. Indiktionen

	Θῶθ	150,23; 153,7; 158,25
1.	Μεσορῆ	158,23
3.	Μεχείρ	142,19; 152,2; 155,8
4.	Νέος Σεβαστός	137,43
7.	Πάνημος	144,4.[20]
8.	Παῦν	139,7; 149,28
10.	Παχών	144,12; 146,11; 153,10; 164,15; 165,6
15.	Τῦβι	144,[4].20; 166,23

d. Ära von Oxyrhynchos

ἔτος ξγ'' λβ'' (386/7 n. Chr.)	139,7
	Φαμενώθ 138,(8)
	Φαρμουῖθι 145,13; 152,[18]
	Φαῶφι 154,8; 158,5

e. Monate

Ἀθύρ 138,2.[7]; 140,14

Ἐπίφ 143,7.13; 151,3; 157,2; 163,3

f. Tage

νεομηνία 151,17; 153,7

III. Personen

- Ἀθανάσιος, ἄπα 153,2
 Ἀνάβασις 164,13
 Ἀπολλώνιος 145,2; 164,12
 Ἀπολλώνιος ὁ καὶ — — — 145,3
 Ἀπολλώνιος, V. d. Aurelia — — — 150,[3]
 Ἀπολλῶς, S. d. Germanos 159,9
 Ἀπολλῶς, V. d. Jakob 159,5
 Ἀρρεος 155,13
 Ἀρφονᾶς, S. d. Johannes 159,7
 Ἀρφῦ, V. d. Aurelius Johannes 152,[7].27
 Ἀρτεμίδωρος, s. Κλαύδιος Ἰσχυρίων ὁ καὶ Ἀ.
 Ἀρχῆβις 140,6.11.18.22
 Ἀρωνα, M. d. Aurelius Lukios, G. d. Hermes 151,5
 Ἀσκληπιάδης, S. d. Asklepiades u. d. Thaisus, E. d. Asklepiades 142,[6]
 Ἀσκληπιάδης, S. d. Asklepiades, V. d. Asklepiades, G. d. Thaisus 142,7
 Ἀσκληπιάδης, V. d. Asklepiades, Gv. d. Asklepiades 142,[7]
 Ἀσκληπιάδης ὁ καὶ Μῶρος, E. d. Aphrodisios 142,[9]
 Ἀτρεῖς 159,2
 Ἀδρηλία Ὠριγένεια ἡ καὶ Θεονίς, M. d. Aurelius Theon alias Dionysios u. d. Aurelius Theon alias Herakles 149,6
 Ἀδρηλία — — —, T. d. Apollonios 150,[3]
 Ἀδρήλιος Βίκτωρ, Br. d. Paulos 158,7.33
 Ἀδρήλιος Διόσκορος 155,18
 Ἀδρήλιος Διόσκορος, S. d. Sarma-tes 158,11
 Ἀδρήλιος Ἰωάννης, S. s. Apphy 152,6.27
 Ἀδρήλιος Κοπρεῖς, S. d. Saras 149,8
 Ἀδρήλιος Λούκιος, S. d. Hermes u. d. Arona 151,4.[30].36
 Ἀδρήλιος Πασαλύμιος, S. d. Papputhios, Mönch 151,[6]
 Ἀδρήλιος Παῦλος, Br. d. Biktor 158,7.33
 Ἀδρήλιος Πανσανίας, S. d. Psosnaus u. d. Iseis, Br. d. Aurelius Sarpion 150,[1]
 Ἀδρήλιος Σαραπίων, S. d. Psosnaus u. d. Iseis, Br. d. Aurelius Pausanias 150,[1]
 Ἀδρήλιος Φηοῦς, S. d. Horos u. d. Sophia 153,2.(8)
 Ἀδρήλιος Φλανιανός, S. d. Elias 151,33
 Ἀδρήλιος Χρηστός, S. d. Johannes 158,30
 Ἀδρήλιος Ψάις, S. d. Phoibammon 156,(15)
 Ἀδρήλιος — — —, S. d. Isidoros 153,[9]
 Ἀδρήλιος, s. a. Μᾶρκος Α.
 Ἀφροδίσιος, Gv. d. Asklepiades alias Moros 142,[11]
 Βίκτωρ, S. d. Kornelios u. d. Maria, Mönch 157,4.11
 Βίκτωρ, V. d. Menas, G. d. Eirene 157,6
 Βίκτωρ, s. Ἀδρήλιος Β.

- Γάιος, Basilikos Grammateus 137,
[6]
Γερμανός, V. d. Apollos 159,9
Γερρόντιος, V. d. Johannes 159,3
Γεώργιος, ἄπα 166,1
Γεώργιος, V. d. Theodoros 156,19
- Δημάριον, T. d. Metrophanes, Prie-
sterin der Arsinoe III. 144,[4].19
Δημᾶς, S. d. Paesis u. d. Tsen...
tion, E. d. Demas 137,11
Δημᾶς, V. d. Paesis, Gv. d. Hera-
kleos, Demas, Thonis u. Papon-
tos 137,17
Δημητρ... ἡ καὶ Ἡρώς, M. d.
Plutarchos, G. d. Diogenes 142,3
Δημήτριος, S. d. Stratonikos, Alex-
anderpriester 144,[1].[15]
Διογένης, S. d. Plutarchos, V. d.
Plutarchos, G. d. Demetr...
alias Herois 142,2
Διόδωρος, s. Κλαύδιος Σεουήρος ὁ
καὶ Δ.
Διονύσιος, V. d. Thonis 139,[8]
Διονύσιος, s. Μᾶρκος Ἀνδρέλιος Θέ-
ων ὁ καὶ Δ.
Διόσκορος 163,[1].[18]
Διόσκορος, S. d. Eulogios 139,1
Διόσκορος, Schwiegersohn d. Pe-
tros 165,2.8.9
Διόσκορος, s. Ἀνδρέλιος Δ.
Διοσκουρίδης, S. d. Zoilos 143,9
Διοσκουρίδης, V. d. Eirene 144,3.
[18]
- Εἰρήνη, M. d. Menas, G. d. Biktor
157,6
Εἰρήνη, T. d. Dioskurides, Athlo-
phore 144,[3].[18]
Εἰρήνη, s. Index V
- Ἑλλάδιος, Bischof 152,5
Ἐπάγαθος 164,6
Ἐπίμαχος 162,1
Ἐπίμαχος, Topogrammateus 137,
22
Ἐρμαῖος 162,[10(?)]
Ἐρμῆς, V. d. Aurelius Lukios
151,4.31.36
Ἐρμοκράτης 141,7
Ἐσραχος, S. d. Heliodoros 144,
[6].13.23
Εὐβίος 146,6
Εὐλογία, s. Index V
Εὐλόγιος, V. d. Dioskoros 139,1
Εὐφημία 166,20
- Ζωίλος, Gehilfe des Steuereinneh-
mers 138,3
Ζωίλος, V. d. Dioskurides 143,9
Ζωίλος, V. d. ... marbas 138,4
- Ἡλίας 156,21 (?)
Ἡλίας, ἄπα, Presbyteros 155,13.21
Ἡλίας, ἄπα, Presbyteros (ein ande-
rer) 155,14.22
Ἡλίας, S. d. Aurelius Flavianos
151,34
Ἡλιόδωρος, V. d. Euarchos 144,
[6].23
Ἡρακλείδης, s. Φλαύιος Ἡ.
Ἡράκλῃος, S. d. Paesis u. d. Tsen-
... tion, E. d. Demas 137,10
Ἡρακλῆς, s. Μᾶρκος Ἀνδρέλιος Θέ-
ων ὁ καὶ Ἡ.
Ἡρώδης 163,6
Ἡρώς, s. Δημητρ... ἡ καὶ Ἡ.
- Θαῖσις 164,10
Θάις 164,9

- Θαισοῦς, M. d. Asklepiades, G. d. Asklepiades 142,8
 Θεοδόσιος, Comes 166,16
 Θεόδωρος, S. d. Georgios 156,19
 Θεόδωρος, V. d. Simon 144,5.21
 Θεονίς, s. *Αὑρηλία Ὠριγένεια ἡ καὶ Θ.*
 Θέων ὁ καὶ Διονύσιος, s. *Μᾶρκος Αὑρήλιος* *Θέων ὁ καὶ Διονύσιος*
Θέων ὁ καὶ Ἡρακλείδης, s. *Μᾶρκος Αὑρήλιος* *Θέων ὁ καὶ Ἡρακλείδης*
δης
 Θῶνις, S. d. Dionysios 139,8
 Θῶνις, S. d. Paesis u. d. Tsen...
 tion, E. d. Demas 137,12
 Ἰακώβ, s. d. Apollos 159,5
 Ἱερωνίκης, V. d. Parammon 162, 3.22
 Ἰέρων, Hirte 140,15
 Ἰοῦστος, Comes 166,2
 Ἰπποκράτης 137,[31]
 Ἰσεῖς, M. d. Aurelius Sarapion u. d. Aurelius Pausanias, G. d. Psosnaus 150,2
 Ἰσίδωρος, Strategē 142,[1]
 Ἰσίδωρος, V. d. Aurelius --- 153,[10]
 Ἰσχυρίων 148,[5(?)]
 Ἰσχυρίων ὁ καὶ Ἀρτεμίδωρος, s. *Κλαύδιος Ἰ.*
 Ἰωάννης, Presbyteros 152,5
 Ἰωάννης, S. d. Gerontios 159,3
 Ἰωάννης, V. d. Apphuas 159,7
 Ἰωάννης, V. d. Aurelius Chrestos 158,31
 Ἰωάννης, s. *Αὑρήλιος Ἰ.*
 Κέρδων 161,12
 Κλαύδιος Ἰσχυρίων ὁ καὶ Ἀρτεμίδωρος, Strategē 143,[8]
 Κλαύδιος Σεονῆρος ὁ καὶ Διόδωρος, Procurator 143,11.15
 Κλεοπάτρα, T. d. Ptolemaios, Kannephore 144,3.18
 Κολλοῦθος, Presbyteros 153,2
 Κολλοῦθος, S. d. Paulos 156,17
 Κοπρῆς, s. *Αὑρήλιος Κ.*
 Κορνήλιος, V. d. Biktor, G. d. Maria 157,4
 Κοσμάς 166,3
 Κῦρος 166,24
 Λάμπρος 144,7.[26] (?)
 Λούκιος, S. *Αὑρήλιος Λ.*
 Μακρόβιος, ἄπα 157,5
 Μαρία 166,25
 Μαρία, M. d. Biktor, G. d. Kornelios 157,4
 Μαρίνος, S. d. Peiro... 156,16
 Μᾶρκος Αὑρήλιος Θεών ὁ καὶ Διονύσιος, S. d. Aurelia Horigeneia alias Theonis 149,1
 Μᾶρκος Αὑρήλιος Θεών ὁ καὶ Ἡρακλῆς, S. d. Aurelia Horigeneia alias Theonis 149,3
 Μελαγκόμας, Archisomatophylax und Strategē 144,[7].25
 Μηᾶς 166,8
 Μηᾶς, S. d. Biktor u. d. Eirene 157,6.[9].13
 Μητροφάνης, V. d. Demarion 144, 4.19
 Μῶρος, s. *Ἀσκληπιάδης ὁ καὶ Μ.*
 Ὀνήσανδρος, Epistates 140,1
 Οὔβιος, V. d. Petechon 162,11

- Παῖσις*, S. d. Demas, G. d. Tsen . . .
 tion, V. d. Herakleos, Demas,
 Thonis u. Papontos 137,17
Πανεχότης 162,12
Παπνούθιος, V. d. Aurelius Pasaly-
 mios 151,7
Παποντώς, S. d. Paesis u. d. Tsen
 . . . tion, E. d. Demas 137,13
Παποντώς, V. d. Tsen . . . tion, Gv.
 d. Herakleos, Demas, Thonis u.
 Papontos 137,18
Πάπος 162,9 (?)
Παράμμων 162,1
Παράμμων, S. d. Hieronikes 162,
 2.22
Πασαλύμιος, s. *Αδρήλιος Π.*
Παῦλος 152,25
Παῦλος, V. d. Kolluthos 156,18
Παῦλος, s. *Αδρήλιος Π.*
Πανσανίας, s. *Αδρήλιος Π.*
Παχνοῦβις 146,1
Πειρο . . . , V. d. Marinos 156,16
Πεκῶσις, Komogrammateus 137,
 [24]
Πετεχῶν, S. d. Ubis 162,11
Πετοβάστις 163,8
Πέτρος, Schwiegersohn d. Diosko-
 ros 165,2
Πλούταρχος, S. d. Diogenes u. d.
 Demetr . . . alias Herois, E. d.
 Plutarchos 142,2.[19]
Πλούταρχος, V. d. Diogenes, Gv.
 d. Plutarchos 142,[2]
Πλοῦτος, Sitologe 137,3
Ποτάμων 137,30
Πτολεμαῖος 140,4
Πτολεμαῖος, V. d. Kleopatra 144,
 [3].[19]
Σαβῖνος, *ἄπα* 153,[1]
Σαραπίων 163,13; 164,5.16
Σαραπίων, Steuereinnnehmer 138,
 (2)
Σαραπίων, s. *Αδρήλιος Σ.*
Σαρᾶς, V. d. Aurelius Kopres
 149,9
Σαρμάτης, V. d. Aurelius Dioskoros
 158,12
Σένπιος 158,10
Σεονήρος, s. *Κλαύδιος Σ. ὁ καὶ*
Διόδωρος
Σίμων, S. d. Theodoros 144,[5].
 13.21.28.[33]
Στρατόνικος, V. d. Demetrios 144
 [2].15
Σοφία, M. d. Aurelius Pheus, G. d.
 Horos 153,3
Σύρα 164,7
Συρίων 148,[5(?)]
Σύρος 164,2
Τασνοῦ 165,2
Τσεν[. . .]*τιον* (oder -*τιος*), T. d.
 Papontos, G. d. Paesis, M. d.
 Herakleos, Demas, Thonis u.
 Papontos 137,18
Φηοῦς, s. *Αδρήλιος Φ.*
Φλανιανός, s. *Αδρήλιος Φ.*
Φλάνιος *Ἡρακλείδης*, Stratege
 137,[2]
Φοιβάμμων, V. d. Aurelius Psais
 156,15
Χρηστός, s. *Αδρήλιος Χ.*
Ψάις, s. *Αδρήλιος Ψ.*
Ψοσναῦς, V. d. Aurelius Sarapion
 u. d. Aurelius Pausanias, G. d.
 Iseis 150,[2]

- ᾽Ωριγένεια ἡ καὶ Θεονίς, s. Ἀδρηλία ᾽Ωρος, V. d. Aurelius Pheus, G. d.
᾽Ω. Sophia 153,3.9
᾽Ωρίων 146,1; 161,[1].15

IV. Geographische Namen, Phylen und Demen

- Ἀδριάνειος 143,9
Αἰακιδεύς 144,[6].23
Ἀλεξάνδρεια 147,[4]
Ἀλεξάνδρου νῆσος 144,4.20
Ἀμμωνίου, s. Ἰβίων Ἀ.
Ἀνδρομαχίς 140,9
Ἀνταιοπολίτης νομός 157,[7]
Ἀντινοέων πόλις 153,(1).4
Ἀντινόου πόλις 153,(10); 156,(16).
(18)
Ἄνω Κυνοπολίτης νομός 151,6
Ἀπολλωνοπολίτης (Μικρός) 157,
[6]
Ἀπόλλωνος πόλις Μικρά 157,3
Ἀρσινόιτης νομός 144,[5].[21];
152,8; 158,21
Ἀρσινουτικός 145,[8]
Ἀρσινουιτῶν πόλις 152,(2).[4]
Εἰρήνη ἡ καὶ Εὐλογία, Kirche 152,3
Επιη (?) 141,11
Ἐρμοκράτους ἐποίκιον 141,7
Ἐρμοπολίτης νομός 153,3
Εὐβίου κληρός 146,6
Ἡρακλεοπολίτης νομός 158,14
Ἡρακλέους πόλις 158,(6).(11).(31).
(33)
Θεμίστου μερίς 140,2.10; 144,[4].
[21]
Θμοινεψῶβθις 141,(11)
Θμοινπέλλα 151,34
Θῶνις 153,3
Ἰβίων (Ἀμμωνίου) 150,[6].21
Ἰουδαῖος 144,[5].22
Ἰπποκράτους κληρός 137,[31]
Ἰστρου ἐποίκιον 141,9
Κάτω τοπαρχία 137,22
Κλεοπάτρας Ἀφροδίτης ἄγνυα
145,[5]
Κυνοπολίτης, s. Ἄνω Κ.
Λουκίου ἐποίκιον 159,1
Μέση τοπαρχία 141,[6]; 145,[6]
Μησαν (?) 155,19
Νεκμοθιν (oder Νεκωθιν) 163,7
᾽Οασίτης 162,10
᾽Ολύμπιος 143,[9]
᾽Οξυρυγχίτης νομός 137,[2]; 141,2;
162,8
᾽Οξυρυγχιτῶν πόλις 143,10
᾽Οξυρύγχων πόλις 142,[4]; 148,
[4].[7]; 150,[1]
Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς 145,[4]
Ποτάμωνος κληρός 137,[30]
Ποῦχης 157,7
Ῥωμαῖος 150,[4]
Σαραπεῖον 148,4
Σέννις 143,15
Σιγκέφα 149,29.38
Σιναρό 141,10

- Τακερκεθῶθις* 154,(2)
Ταλαώ 137,1.[19].24.[25]; 141,10
Τεβέτνυ 158,13
Τερῶθις (Apollonopolites Parvus) 157,5
Τερῶθις (Cynopolites Superior) 151,[5]
Ψενῶρις 152,8
Ωριωκελκασλι, Kirche 155,15

V. Religion

- ἀθλοφόρος* 144,[3].[17]
ἄπα 153,[1]; 155,13.14.21; 157,5;
 166,1
Ἀφροδίτη, s. Index I unter Kleo-
 patra III.
Εἰρήνη ἡ καὶ Εὐλογία, Kirche 152,3
ἐκκλησία 152,3.7.27; 155,15.[19]
ἐπίσκοπος 152,5
θεός (s. auch Index I) 147,5; 157,4;
 158,2.(25); 166,3.[5].18
ἱέρεια 144,[4].[19]
ἱερεύς 144,[1].15
Ἰησοῦς Χριστός 157,8; 158,2;
 165,(1) (?)
κανηφόρος 144,3.18
μονάζων 151,7; 157,4
μοναστήριον 153,1; 157,[5]
μονή 155,13
οἰκονόμος 152,6; 155,13.21
ῥμοοῦσιος 156,11; 157,24
πρεσβύτερος 152,6; 153,2; 155,13.
 15.(21).(22)
προεστώς 153,2
προσφορά 165,9
Σαραπεῖον 148,4
σωτήρ 158,2; 166,5.18
τριάς 156,11; 157,[24]
Ωριωκελκασλι, Kirche 155,15

VI. Ämter, Militärisches

- ἀρχισωματοφύλαξ* 144,[7].25
βασιλικὸς γραμματεὺς 137,(6)
γυμνασίαρχος 143,10
διαδότης 139,8
ἐβδομηκοντάρουρος 140,(5)
ἐπιστάτης 140,[1].[30]
ἐπίτροπος 143,12
κόμες 166,2.16
κωμογραμματεὺς 137,[24].(37)
κωμοπράκτωρ 137,37
πράκτωρ ἀργυρικῶν 138,(2)
σιτολόγος 137,(1).[3]
στρατηγός 137[2]; 142,(1); 143,(8);
 144,7.25; 162,9
στρατιώτης 139,2
ταβουλάριος 163,11.[13]
τακτόμισθος 144,5.[22]
τοπογραμματεὺς 137,(22)
ὑπομνηματογράφος 143,12
χειριστής 138,(3)

VII. Maße, Münzen

- ἄρουρα* 137,(30).[32].[33].[34]; 141,
 7.8.9.10.11.12.(13).16; 144,[8].26.27;
 145,7; 149,12.14; 152,[16]
ἀρτάβη 137,(34); 139,3.5; 141,16;
 149,[13].15
ἄσάριον 155,[16]
διώβολον 138,(8)
δραχμή 138,(4).(5).(6).(7).(8).(9);
 141,(14); 144,[8].[27]; 147,9.10;
 160, Einl. (2).(3).(4); 161,9; 163,(12)
ἡμιωβέλιον 138, (4).(6).(7);
 160, Einl. 4
κεράτιον 152,10.(11).(27); 153,6;
 159,(2).(3).(7).(8).(9)
νόμισμα 144,[8].[26]; 165,(4).(5).(7)
νομισμάτιον 151,11.(12).[16].21.32.
 (36); 152,10.[11].(27); 153,[5].(6).
 [9]; 154,5.(6); 155,2.(12); 156,[6];
 158,20.(21).(24).(26).(33); 159,(2).
 (3).(4).(5).(6).(7).(8).(9).10; 166,(15)
ὀβολός 138,4.[5]; 160, Einl. 4
οὐγκία 157,[32]
πεντάβολος 138,(6).[7]
χοῖνιξ 161,8

VIII. Steuern, Abgaben

- ἀννῶνα* 139,2
λαογραφία 138,(5).(6).(8)
μερισμός ναύλον λιθηγῶν 138,(4).(7)
ναύβιον 141,17
ὕικη 138,(6)
χωματικόν 138,(3).(7)

*IX. Allgemeiner Wortindex**a. Griechisch*

- ἄβωλος* 149,[30]
ἄγιος 152,7.27; 153,2; 155,13.15;
 156,11; 157,23; 165,9
ἀγορασία 165,4
ἀγράμματος 153,[10]; 158,[32]
ἄγνια 145,4
ἀδελφικός 165,4.7
ἀδελφός 137,16; 158,8.(33); 164,
 6.11; 165,2
ἀδικέω 140,5
ἄδολος 149,30
ἀεί 141,19
ἄζήμιος 156,10
ἄθήρ 149,34
ἄθλοφόρος, s. Index V
αἶρα 149,34
αἰτέομαι 137,21
αἰτία 156,8
αἰώνιος 151,2; 156,12; 157,1.27
ἀκίνδυνος 149,[16]
ἀκοή 166,8
ἀκούω 156,17.18.19
ἄκριθος 149,31
ἄκυρος 147,12
ἄκωλύτως 150,9
ἀλλά 162,13.15; 166,6.12
ἀλληλεγγύη 158,(15)
ἀλλήλων 150,[20]
ἄλλος 137,33; 147,9; 151,16; 155,5;
 158,26; 161,7; 166,7; οἱ ἄλλοι
 161,11
ἄμα 137,38

- ἁμαρτία 157,10
 ἁμελέω 161,10; 162,[13]
 ἁμπελικός 144,6.24
 ἁμπελος 144,[28]
 ἁμπελών 144,7.[25]
 ἁμφότεροι 149,4; 150,[2]
 ἄν 140,32; 149,22; s. auch ἐάν
 ἀνά c. acc. 149,13.15
 ἀναγκάζω 156,[7]
 ἀναγκαῖος 151,10; 158,18
 ἀνάγκη 157,[12]
 ἀναγωγή 141,14
 ἀνακύπτω 165,10
 ἀναλαμβάνω 141,4
 ἀναλίσκω 162,16; 165,9
 ἀνάλωμα 155,10; 156,7.8
 ἀναμφιβόλως 153,7
 ἀναφαίρετος 141,[19]
 ἀνεπιδάνειστος 156,2
 ἄνευ 157,11
 ἀνήκω 157,18
 ἀνθρωπος 166,12.17
 ἀννῶνα, s. Index VIII
 ἀντίγραφον 166,14
 ἀντιλογία 151,25; 154,[10]
 ἀντιποιέομαι 155,9
 ἀνυπερθέτως 147,17
 ἄξιος 150,16
 ἀξιόω 140,29; 151,34; 153,10; 155,19
 ἄπα, s. Index V
 ἀπαιτέω 157,[33]
 ἀπαξᾠδῶς 156,4
 ἀπαρενόχλητος 148,[8]
 ἄπας 156,[3].10
 ἀπάτη 157,12
 ἀπελαύνω 143,16
 ἀπελεύθερος 160,[9]
 ἀπέχω 146,2; 155,[3].17
 ἀπηλιώτης 137,23
 ἀπλοῦς 151,29; 155,2
 ἀπλῶς 141,17
 ἀπό 137,7.19; 141,3.6.15; 142,4.[8].
 13; 147,6.16; 150,1.[5].13; 151,5.
 7.34; 152,8; 153,3.10; 154,2; 155,
 5.8; 156,16.18; 157,5.7.9.14; 158,
 11.13.17.31.33; 159,2.3.5.(6).7.(8).9.
 (10); 163,3; 166,7
 ἀποδίδωμι 137,38; 149,[24]; 150,10;
 151,20.[32]; 153,[9]; 156,[10];
 158,22; 162,17; 166,11.20
 ἀπόδοσις 151,24; 154,4; 156,4.6
 ἀποκαθίστημι 156,9
 ἀπόκρισις 166,14.15
 ἀπολογέομαι 166,17
 ἀποστέλλω 140,31
 ἀποτάσσομαι 166,17
 ἀποτίνω 150,15
 ἄπρατος 156,2
 ἄρακος 140,[7].17
 ἀργυρικός, s. Index VI, πράκτωρ ἀ.
 ἀργύριον 141,(14); 147,9; 151,22
 ἀριθμέω 155,4
 ἀριστερός 137,(12)
 ἀρμόζω 141,[20]
 ἄρονρα, s. Index VII
 ἀρραγής 157,[34]
 ἀρτάβη, s. Index VII
 ἀρτοκοπεῖον 158,9.33
 ἀρχή 151,3
 ἀρχισωματοφύλαξ, s. Index VI
 ἄρχομαι 163,3
 ἀσάλευτος 157,[34]
 ἀσθενῶς 137,14
 ἀσπάζομαι 161,13; 164,4.7.11.12
 ἀσσάριον, s. Index VII
 ἀσφάλεια 147,[17]; 153,4.[7]; 154,
 [11]; 157,22
 ἀσφαλής
 τὸ ἀσφαλές 153,8.9
 ἀσφαλέστερος 161,10

- ἀτέλεια 141,14
 αὐθαιρέτως 142,[5]
 αὐλή 143,16; 144,6.23; 155,16.22
 αὐτός 137,[25]; 140,23.31; 143,[2].3;
 144,[5].6.[22].[24]; 145,5; 149,6;
 150,18; 151,[35]; 153,[10]; 155,
 3.7.9.[20]; 157,[29].33; 158,[32];
 161,7; 162,13; 163,5.12.14; 164,
 3.9.10; 165,5.8.9; 166,6.13.16.22
 ὁ αὐτός 137,[25]; 138,(4).(5).(6).
 (7).(8).(9); 139,2; 141,6.8.9.(12);
 142,[8]; 151,7.18; 152,7; 153,2;
 155,6; 156,6; 157,2; 158,24; 165,7
 ἀφαιρέομαι 140,28
 ἄφεςις 157,10
 ἀφεύρεμα 147,15
 ἀφῆλιξ 149,5
 ἀφίστημι 155,9
 ἀφίσταμαι 148,6; 157,[23]
 ἄχρη 151,24; 156,4

 βασιλεία, s. Index I
 βασιλεύω, s. Index I
 βασιλικός
 βασιλική γῆ 137,(33)
 βασιλικὸς γραμματεὺς, s. Index VI
 βέβαιος 151,29, 155,11; 156,[15]
 βεβαιῶω 149,23; 150,9; 155,10
 βεβαίωσις 155,10
 βῆμα 157,[8]
 βία 157,11
 βιάζομαι 140,[25](?)
 βίαιος 147,5
 βιβλίον 164,3
 βιβρώσκω 146,4
 βλάβος 147,8
 βορρινός 153,1
 βούλομαι 141,[3]; 157,7; 163,9
 βοῦς 140,12.[18].29
 βρέχω 145,10
 γαληνότητος 157,25
 γαμβρός 165,2
 γάρ 140,7
 γένημα 137,[7]; 139,(2)
 γενικῶς 156,13
 γεωμετρία 145,[8]
 γεωργέω 137,[24]
 γεωργός 152,7; 153,3.(9); 163,[13]
 γῆ 137,(33).35.39; 145,15; 147,6;
 149,18
 γίνομαι 147,[6]; 151,26; 156,5;
 165,6; 166,9
 γίνεται, γίνονται 137,(33); 138,
 (4).(5).(6).[7].(9); 139,(5); 141,(12);
 151,(12); 152,(11); 153,(6); 154,
 (6); 155,[3]; 158,(21); 160, Einl. (2).
 (3).(4)
 γενόμενος 143,[12]
 γνωρίζω 137,[20]
 γόνυ 137,13
 γράμμα „Buchstabe“ 151,35
 „Brief“ 166,2
 γραμματεὺς, s. Index VI s. v. βασι-
 λικὸς γρ.
 γραμματίον 151,29; 156,14; 158,27
 γράφω 140,[29]; 148,[11]; 151,29.
 35; 153,10; 155,19; 156,[21]; 158,
 31; 163,2; 166,3.10.20
 γυμνασίαρχος, s. Index VI
 γυνή 162,17

 δάνειον 156,[3]
 δαπανᾶω 161,6
 δαπάνη 161,9
 δέ 140,14; 141,14.17.18; 143,3; 144,
 12; 145,12; 147,7.13; 148,10; 149,
 14.24.32.37; 151,16.19; 153,4; 155,
 8; 156,5; 157,29; 161,8; 162,11.14;
 163,6.10.13.15; 165,5; 166,19
 δεῖγμα 137,5

- δέκα* 152,11
δέκατος 154,9
δεξιός 137,(13)
δέσποινα 166,10.14.24
δεσποτεία 166,3.4.21.23
δεσποτεύω 155,6
δεσπότης 151,1; 152,1; 156,[12]; 157,1.8.26; 158,1.4; 166,3.18.19
δεσποτικός 151,10; 155,2
δηλόω 162,15; 163,9; 166,15
δημόσιος 141,13; 153,6
 τὸ δημόσιον 141,3
 (τὰ) δημόσια 137,39; 148,9; 149,18
διά c. gen. 137,15; 138,(3); 139,(8); 149,5; 150,[12]; 152,5.9.26; 153,2.4; 155,4; 156,21; 157,[19].20; 162,18; 163,7; 166,1.2.14
 c. acc. 156,8; 157,[21]
διαβεβαιόομαι 166,5
διαγράφω 138,(2); 141,12
διαδότης, s. Index VI
διάδοχος 144,6.23
διάκειμαι 137,14
διακόσιοι 147,10
διαμονή 156,[11]; 157,[25]
διαπαντός 157,28.[34]
διαφέρω 155,15; 157,[15(?)]
δίδωμι 151,13.17; 155,12; 159,(6). (8).(10); 165,3.7; 166,9.16
διεγγύημα 156,4
διέρχομαι
 διελθών 137,[7]
 διεληλυθώς 138,(7)
διηνεκής 157,[14]
δίκαιος
 (τὸ) δίκαιον 140,33; 150,4; 153,1
δικαστήριον 156,7.8.9; 157,[18].[19]
δίκη 147,12; 151,28; 156,14
δίμοιρον 155,(3?)
διοικέω 155,7
- δίχα* 154,9
διώβολον, s. Index VII
δόκιμος 151,10; 154,4; 155,2
δοκός 155,16
δουλεία 157,9.14.[16]
δουλεύω 166,19
δύναμαι 157,15; 160,[11]; 165,8
δύναμις 157,[28].[33]
δύο 143,17; 149,13.16; 150,11; 151,11.32; 158,20; 161,8
- ἐάν* 141,19; 147,5.7.13; 148,10; 163,9; 166,17
ἐάν = ἄν 142,[13]; 147,8.12.16; 150,[15].[16]; 161,6
ἐαυτοῦ 142,[9]; 150,[20]
ἐβδομηκοντάρουρος, s. Index VI
ἐβδομος 144,4.20; 151,3; 157,2
ἐγγονος 141,18; 155,7
ἐγγραφος 153,4
ἐγγράφω 155,18; 156,13
ἐγγνάομαι 142,6
ἐγγύς 165,3
ἐγκαλέω 146,8
ἐγχρονος 147,14
ἐγώ 155,3.9; 157,[11]
ἐμοῦ 139,8; 141,18; 147,11; 151,[26]; 152,[26]; 153,8; 154,12; 156,7.21; 166,6
μον 148,9; 151,9; 153,4; 155,9; 156,5.13; 163,1; 164,5.6.12; 165,3
ἐμοί 152,[12]
μοι 140,7; 141,18; 147,11.16; 151,[27]; 152,[21]; 153,9; 155,15.18; 156,16; 157,[24]; 163,2.10; 166,11.15
ἐμέ 160,[10]
με 147,13; 151,12; 152,9; 156,9; 157,10.[21]
ἔθος 150,4

- εἰ* 156,5; 157,29
εἶδος 137,[34]
εἵκοσι 139,5; 161,9; 166,7
εἰκοστός 144,[1].15.30
εἰμί 143,2.13; 147,11.12.14.15; 148,8; 149,19; 150,[17]; 153,[10]; 155,8; 157,34; 158,32; 162,11; 163,13
εἷς, μία ἔν 141,7.17; 151,[15].17; 154,6; 155,17; 158,25.26
εἷς 137,[7].21.35; 139,1; 140,16.26; 141,7.14; 143,13; 145,6.15(?); 149,[37]; 151,9; 152,12.27; 153,7; 154,3.10; 156,13; 157,10.16.22.36; 158,17; 161,9; 163,7; 165,4.9
εἰσέρχομαι 154,7
εἰσπράσσω 147,14
ἐκ, ἐξ 137,[4].32.38; 141,[3]; 144,12.27; 145,[8]; 147,5.11.12.14; 150,[18]; 151,12.26.27.28; 152,[20]; 155,4.17; 156,14; 158,15; 165,5.8
ἐκαστος 141,13.16.20; 144,[8].26; 145,7; 151,21.22; 153,6
ἐκβάλλω 147,13
ἐκδικέω 155,9
ἐκεῖ 140,30
ἐκκλησία, s. Index V
ἐκλαμβάνω 144,6.[24]; 162,6.[15]
ἐκουσίως 142,5
ἐκτιναγμός 151,14
ἐκτίνω 147,8
ἐκτισις 154,4
ἐκτος 157,2
ἐκτός 156,[9]; 157,19
ἐκφόριον 145,[7].11.12; 149,[11]; 153,5
ἐκών 157,[11].21
ἔλεος 157,8.10; 166,18
ἐλευθερία 157,[22].[28].[31].[39].(41)
ἐλεύθερος 157,[9].[14]
ἐλκω 157,16
ἐλπιδοκοπέω 166,13
ἐμμένω 157,27.[37]
ἐμός 157,6.[8].10.16(?).20.30; 160,9.12; 166,10.14.19.24
ἐν 141,16; 144,[4].12.20.32; 146,5; 147,4.16; 149,12.14; 150,11; 151,17; 152,2; 153,9; 154,7; 155,12; 156,8.10; 157,[3].8.[18]; 158,1.6; 161,13; 164,3; 165,6.9
ἐναρχος 143,10
ἐνατος 143,13; 144,[1].[15].30
ἐνεκεν 166,20
ἐνέχυρον 156,[3(?)]
ἐνιαυτός 151,22
ἐνίσταμαι
ἐνεστώς 137,8; 141,[5]; 150,5
ἐνοίκιον 150,7.[11]
ἐνταῦθα 165,3
ἐντολεύς 157,20
ἐντός 147,3
ἐξ 153,6
ἐξάμηνος 150,[12]
ἐξαναμίσθωσις 147,15
ἐξαριθμέω 144,27
ἔξειμι 147,13
ἐξέρχομαι 163,14
ἔξωθεν 166,7
ἐορτή 151,17
ἐπακολονθέω 137,35
ἐπάναγκες 145,10
ἐπανλις 143,16
ἐπαφίημι 140,[11]
ἐπειδή 166,7
ἐπέρχομαι 143,14; 155,8
ἐπερωτάω 150,19; 151,29; 152,[21]; 154,[13]; 155,11; 156,(15); 157,[36]; 158,(28)
ἐπηρεάζω 148,[10]
ἐπί c. gen. 141,13; 144,[1].15; 147,4; 148,3; 153,[4]

- c. dat. 151,12; 155,6.11; 156,10; 161,9
 ἐφ' ᾧ 141,12; 165,8
 c. acc. 140,[31]; 141,12.19; 150,[9]; 157,[14]; 166,6
 ἐπιγονή 145,[4]
 ἐπιδίδωμι 164,(16)
 ἐπικέσμερος 161,11
 ἐπιζητέω 142,13
 ἐπιθυμέω 166,18.19
 ἐπινέμω 140,[12]
 ἐπισκευή 163,5
 ἐπίσκοπος, s. Index V
 ἐπίσταλμα 166,9
 ἐπιστάτης, s. Index VI
 ἐπιστολή 160,[12]; 162,[6]; 166,19
 ἐπιτάσσω 166,4
 ἐπιτελέω 141,20
 ἐπίτροπος „Verwalter“ 143,11
 „Procurator“ s. Index VI
 ἐπιφέρω 147,12
 ἐπιχώριος 157,19
 ἐποίκιον 141,8.9; 159,(1)
 ἐπόμεναι 156,10; 157,23
 ἐπτά 141,11
 ἐπτακόσιοι 144,8.27
 ἔργον 144,6.24; 157,[33]
 ἔρχομαι 140,15; 164,[2]; 166,14
 ἔτερος 141,17; 147,14; 156,3
 ἔτι 166,2
 ἐτοίμως 153,6; 154,6; 156,7
 ἔτος 137,[7].(8).(41); 138,(1).(3).(4).(5).(6).(7).(8); 139,(7); 141,5.14.[15]; 142,[15]; 143,(4); 144,[1].[15].30; 146,(9); 150,(5).[11]; 157,2; 158,5
 ὥς ἑτῶν 137,10.12.13
 εὐαγής 153,1; 157,5.24
 εὐεργέω 144,31(?)
 εὐλαβέστατος 152,5; 153,2; 155,13.14; 166,(1)
 εὐρίσκω 140,17; 144,24; 157,7; 166,4.9.17
 εὐσεβέστατος 156,11; 157,[1]
 εὐσταθμος 151,11; 154,5; 155,2
 εὐτυχέω 140,34
 εὐχομαι 161,3; 162,21; 164,14
 ἐφίσταμαι 150,[14]
 ἔχω 141,14; 142,9; 151,9.31; 152,9; 153,6; 154,3.6; 156,7; 157,23.[37]; 158,16; 160,11; 163,9.14; 165,5; 166,21
 ἐχόμενος 145,[6]
 ἕως Konjunktion 149,22
 Präposition 141,4; 155,16; 165,5
 ζημίωμα 156,8
 ζητέω 166,21
 ζήτημα 156,[1]
 ζυγόν 153,6; 157,9.[14]; 158,20
 ἦ 145,9; 147,6.7; 150,15; 151,25; 155,5.9; 156,3.4.8.[9]; 157,[16].19.29.30; 162,18; 166,15.17
 ἡμεῖς 151,1; 152,1; 156,11; 157,1.8.26; 158,3.4.16.18.29; 161,4; 162,16; 164,8
 ἡμέρα 140,13; 147,16; 155,8; 161,7; 166,7
 ἡμιολία 147,9
 ἡμισυς 150,6
 ἡμισυ 149,16; 150,[12]; 152,11.
 (27)
 ἡμιωβέλιον, s. Index VII
 ἦττον 157,[33]
 θειότατος 157,[1]
 θέλω 166,22
 θεός, s. Indices I und V
 θυγάτηρ 164,9
 θύρα 150,14; 155,16

- ιδικῶς* 156,13
ἴδιος 137,[20]; 147,9; 151,9; 155,9;
 158,18; 165,9
ιδιώτης 161,15(?); 163,[18(?)]
ιδιωτικός 156,3
ἰέρεια, s. Index V
ἱερεύς, s. Index V
ἱερονίκης 143,[10(?)]
ἱερός 147,10
ἱνα 163,14; 164,2; 166,17
ἰνδικτίων (vgl. Index II c) 139,
 (3); 151,4.15.18; 152,(2).[20]; 153,
 (5).(7).(10); 154,(9); 155,8; 158,
 (6).(24).(26)
ἱτεών 163,10

καθά 148,11
καθαιρέω 143,15
καθάπερ 147,12; 151,28; 156,[14]
καθαρίζω 163,12
καθαρός 139,3.4; 149,30; 150,13;
 155,5.10; 156,2
καθήκω 137,40; 141,20
καθιστάνω 149,[36]
καθίστημι 147,7; 157,9.13
καθολικός (Adj.) 152,3; 155,[19]
καθώς 166,19
καί passim
ὁ καί, ἡ καί, s. *ὁ, ἡ, τό*
καιρός 151,14; 157,8.16.29
κακοῦργος 143,14
καλέω 152,3; 158,10
κάλλιστος 137,[4]
καλῶς 149,33; 155,11
κανηφόρος, s. Index V
καρπός 149,21; 153,5
κατά c. gen. 156,7
 c. acc. 147,[4].6; 148,[3]; 149,
 12.[14]; 150,[4],[11]; 151,22; 157,
 11.28; 161,7
καταβλάπτω 147,4
καταβολή 165,6
κατάθεσις 137,36
καταθυμῶς 166,4
καταντικρύ 163,15
καταξιώω 165,6
κατασπορά 137,(10)
κατατίθημι 137,[34]
κατεργασία 141,14
κατέρχομαι 160,10
κατόπιν 156,5
κέλευσις 166,22
κελεύω 165,7; 166,17.20
κεράτιον, s. Index VII
κέρμα 162,14
κεφάλαιον 151,25; 152,11; 154,5;
 158,19
κίνδυνος 137,20; 149,[17]
κινέω 156,7
κλείς 150,[15]
κληρονόμος 157,[20].[30]; 165,8
κληῖρος 141,[4]; 145,5.9; 146,6
κόμεις, s. Index VI
κομίζω 149,22; 161,12; 162,5
κοπρία 150,13
κοσκινεύω 149,31
κόφινος 163,8
κρατέω 155,6
κράτησις 141,19
κράτιστος 143,14
κριθή 139,4.(5); 149,14.15.32; 161,7
κρίνω 141,13
κρόμμυον 161,13
κτῆμα 143,14
κτῆνος 143,2
κύρα 166,20.24.25
κυρεία 141,19
κυριεύω 149,20; 155,6
κύριος „Herr“ 137,9; 138,2; 158,1;
 163,1; 166,2

- „Vormund“ 150,3
 Adjektiv 147,10; 150,[18]; 151,
 [28]; 155,11; 156,15; 158,(27)
κωλύω 166,[7]
κώμη 137,[19]; 140,8; 141,[4(?)];
 151,5.8.34; 152,8; 153,3; 155,19;
 157,5.[7]; 158,13
κωμογραμματαύς, s. Index VI
κωμοποράκτωρ, s. Index VI
- λαμβάνω* 137,39; 140,24(?); 165,5
λαμπρότατος 152,2
λαμπρότης 165,(4).(7)
λαξός 138,3
λαογραφία, s. Index VIII
λέγω 165,3.5
λεγόμενος 144,7.26; 146,5
ληνός 163,3.4
ληστής 147,7
λιθηγρός, s. Index VIII s. v. *μερισ-*
μός
λόγος 143,[3]; 144,12
ἐπὶ λόγῳ 161,9
λοιπὰς 153,5
λοιπός 159,(2).(3).[6].(8); 165,5
λύσις 156,[6]
λύτρωσις 156,5; 157,[10]
- μά* 166,5.17
μακαρίτης 166,8
μαρτυρέω 156,17.18.19
μέγας 157,19
μέγιστος 142,[18]; 143,7
μέλλω 151,14
μέλω 162,14
μέν 149,[11].29; 155,18; 158,23
μένω 141,[18]; 147,10; 148,[11(?)];
 165,3
μερίς 137,23; 140,3.[10]; 144,[5].
 [21]
- μερισμός*, s. Index VIII
μέρος 140,27; 147,9; 150,[6]; 157,
 29
μέσος 137,11
μετά c. gen. 153,8; 154,[12]; 156,4;
 166,5.21
 c. acc. 141,16; 150,12; 151,1;
 158,3; 166,21
μεταλαμβάνω 141,18; 155,7
μεταμισθόω 147,14
μεταφέρω 163,7
μετέχθεις 159,(1)
μετονομάζω 166,[11]
μέτοχος 137,(3); 148,6
μετρέω 137,4; 139,1
μέτρον 149,35; 152,19
μέτωπον 137,11
μέχρι 163,4; 166,13
μή 147,5; 148,6.10; 150,[16]; 151,
 20.35; 156,12; 157,15.20; 161,9;
 162,13.14; 166,7.16
μηδείς 157,28
μηδέν 147,4; 148,9; 157,[33];
 163,9
μήν Substantiv 137,43; 143,13;
 144,[4].[12].[20]; 149,28; 152,18;
 153,7; 154,8; 158,23.25; 165,6
μήν Partikel 166,2
μήπως 166,21
μήτε 157,[16].[17].19
μήτηρ 137,(18); 142,3.8; 149,6.9;
 150,2; 151,5; 153,3; 157,[4].[6]
μητροπόλις 138,(3)
μικρός 157,[19]; 161,13
μισθός 144,[7].12.26
μισθόω 149,1.20.26; 150,[1]
μισθόομαι 149,25; 150,8.10.17
μίσθωσις 147,14; 149,24; 150,[10].
 [19]
μισθωτής 158,9.33

- μνήμη* 157,4
μονάζων, s. Index V
μοναστήριον, s. Index V
μονή, s. Index V
μόνον 166,[11]
μόνος 139,6
μόσχος 143,16
μυριάς 151,23
μ[.]ξαριθίων (gen.) 165,4

ναύβιον, s. Index VIII
ναῦλον 147,9; s. auch Index VIII
 s. v. *μερισμός*
νεομηνία, s. Index II f
νέος 137,38; 149,30
νήσος 144,[4].20
νίκη 156,11; 157,25
νόμιμος 157,[13]
νόμισμα, s. Index VII
νομισμάτιον, s. Index VII
νομός 141,[3].6.8; 144,[5].21; 151,6;
 152,8; 153,3; 157,7; 158,14
νοτάριος 156,16.19; 166,2.24
νῦν 157,14; 165,5; 166,10.13
νύξ 143,13

ξύλινος 163,8

ὁ, ἡ, τό passim
 ὁ καί, ἡ καί 142,4.10; 143,8.9.11;
 145,3; 149,2.4.7; 152,3; 155,13
ὀβολός, s. Index VII
ὀγδοήκοντα 151,23
ὀγδοος 137,[8]; 151,15.18
οἶδα 151,35; 161,10
οἰκέτης 157,6
οἰκία 149,[37]; 150,[9].13; 155,[2].
 6.15.22
οἰκονομέω 155,7
οἰκονομία 155,6

οἰκονόμος, s. Index V
οἶνος 145,13
οἰοσδήποτε 156,3; 157,12.[16].18.20
ὀκτώ 138,[5].6.8.[9]
ὄλος 145,9
 τὰ ὅλα 161,[3]
ὁμογενήσιος 158,8
ὁμοίως 141,9.10.11.12; 149,(15);
 163,10
ὁμολογέω 144,[5].[21]; 148,[2]; 150,
 20; 151,8.[30]; 152,[9].[21]; 153,4;
 154,3.[13]; 155,3.11; 156,9.(15);
 157,11.(37); 158,15.(28)
ὁμοούσιος, s. Index V
ὀνηλάτης 156,15
ὄνομα 158,1
ὄνος 161,5
ὁπότε 142,[12]
ὅπως 140,32; 161,6
ὀράω 162,13
ὀρθογώνιον 145,(8)
ὀρθῶς 155,10
ὀρκίζω 166,16
ὄρκος 157,27; 166,5
ὀρμάομαι 153,3; 157,5.7
ὄρμος 147,[4]
ὄρνις 145,14
ὄροβος 152,[13]
ὅς 137,19.21.[34].39; 140,26; 141,
 12.16.20; 142,[11]; 144,12; 146,4;
 147,7.8.12.16; 149,20; 150,5.[16].
 19; 159,(2).(3).(6).(8).(10); 161,5.6;
 162,7; 165,8; 166,4.8
ὀσιώτατος 152,4
ὅσπερ 152,[14]; 155,[3]; 158,22
ὅστις 155,8; 160,11
ὅτι 157,22; 161,10
οὐ, οὐκ, οὐχ 157,23; 165,5; 166,
 9.[11]
οὗ 140,16

οὐγκία, s. Index VII

οὐδεῖς 163,4

οὐδέν 141,17

οὐθέν 144,31; 146,7

οὐλή 137,(10).(12).(13)

οὖν 140,[29]; 141,19; 144,30; 150,8;
161,10; 163,16(?); 165,7; 166,14

οὕτω 166,13

οὗτος, αὐτη, τοῦτο 141,12.14.[18];
143,[3(?)]; 147,7; 148,10; 151,12;
152,17; 153,1.4.6.8.9; 154,6.11;
155,5.10.12; 156,5.8.10.13.15.19;
157,11.22.28.[31].[37].[39]; 161,10;
162,5; 163,16; 165,6; 166,5.9.16.21

οὕτως 155,10; 157,22.[37]; 166,19

οφείλω 147,8; 149,27; 151,8.31;
153,[4]; 165,6

ὄφλημα 156,[4]

ὀχλέω 141,17

παίδευσις 156,[9(?)]

παντοῖος 151,28

παρά c. gen. 137,39; 140,3.[32];
141,[2].18; 143,[9]; 144,[6].[24];
146,[2]; 150,[17]; 151,9; 152,9;
154,3; 155,4.7.17.(22); 156,17.18.
20; 157,33; 158,[16]; 161,12.[15];
163,1.(18); 166,12

c. dat. 142,9; 143,2; 152,[12]

c. acc. 147,15; 152,10.(11).(27);
153,6

παραβαίνω 147,8; 155,12; 156,12

παραβασία 155,12

παράβασις 157,[32]

παραγραφή 157,[13]

παραδείκνυμι 141,12

παραδίδωμι 150,[13].[16]

παρακαλέω 161,5; 162,6; 166,6.14

παραλαμβάνω 150,[15]

παραληπτικός 149,[35]

παραμυθία 156,[5].[6]

παρασαλεύω 157,[29]

παρασυγγραφέω 147,13

παραχωρέω 155,14

πάριμι

παρών 152,17; 153,[4].[7]; 154,8;
157,21; 158,6

παρένθετος 157,[20]

παρενοχλέω 157,[17]

παρέρχομαι 151,19

παρέχω 153,[6]; 154,7; 155,4; 157,
[31]

παρίστημι 142,[12]

πᾶς 141,3; 144,6.24; 145,4.15; 147,
11.12.13; 148,9; 149,17.27.35; 150,
7.18; 151,25.27; 152,21; 154,9;
155,5.10.16.[18]; 156,13.16; 157,
9.13.[14].16; 158,29; 166,22

πάσχω 147,6

πατέω 149,33

πατήρ 164,5

πεδῖον 140,16

πειθω

πεπεισμένος 157,11.[21]

πέμπτος 141,15; 154,[9]

πέμπω 161,5.8.12; 162,[18]; 164,4;
166,1

πεντακόσιοι 139,4; 147,9

πέντε 147,16

πεντεκαδέκατος 139,3

πεντώβολος, s. Index VII

περί c. gen. 150,19; 155,7.10; 157,
18; 162,14; 163,2.10; 166,11

c. acc. 137,[25]; 140,8; 141,6.7.
9.10.11; 143,15; 144,6.23; 156,5

περιβάλλω 157,24

περιγραφή 157,12

περισπάω 147,7

περυσινός 163,11

πέτρα 153,1.2

- πίμπλημι* 163,[4(?)]
πιπράσκω 155,3.9.14; 166,7
πίστις 147,12
πλεῖστος
πλεῖστα 160,[9]
πλήν 147,5
πλήρης 155,4.17
πληρώω 152,[15]; 154,7; 166,22
πλοῖον 147,6
πόθεν 166,9
ποιέω 156,7.10; 157,[37]; 162,8
ποιέομαι 144,[28]; 153,8; 154,11; 161,[4]
ποιμήν 140,14
πολέμιος 147,6
πόλις 142,5.9; 143,[11]; 148,[4].7; 150,[2]; 152,(2).[4]; 153,(1).4.(10); 156,(16).(18); 157,3; 158,6.11.(31).(33); 164,[16(?)]
πολιτεύομαι 151,13
πολιτικός 156,3
πολύς
πολλά 164,4.8.11
πόρος 141,17
ποτέ 153,1; 157,29
πούς 137,12
πρᾶγμα 157,[18]
πραγματευτής 154,2
πράκτωρ ἀργυρικών, s. Index VI
πρᾶξις 147,11; 150,[17]; 151,26
πρᾶσις 155,5.11.12
πράσσω 148,[12(?)]; 155,11
πρεσβύτερος, s. Index V
πρίν 163,2
πρό 161,3
προγράφω
προγεγραμμένος 137,15; 147,10; 155,8; 156,[10]; 157,9.11.13; 165,7
προθεσμία 150,11; 151,19; 153,[9]; 166,6
προίσταμαι, s. Index V s. v. *προεστώς*
πρόκειμαι
προκείμενος 151,19.24.31; 153,(9); 155,14; 158,28
ὡς πρόκειται 151,33; 153,(8).[9]; 155,18; 156,16; 158,29
προκρίνω 161,11
προλέγω 147,[16]
προειρημένος 140,[19]; 141,8(?)
ὡς προείρηται 157,[10]
προνοέομαι 161,5
πρόνοια 161,4
πρός c. dat. 148,[4]; 156,9
c. acc. 141,17; 147,8; 148,7; 149,19; 157,10; 160,10; 163,11.14; 166,8.20
προσήκω
προσήκων 143,3
προσκύνησις 166,21
προσφείλω 144,12
προσφορά, s. Index V
προσφώνησις 148,[3]
πρόσωπον 157,21.36
πρότερον 144,[7].[26]
πρῶτος 152,20
πῦρ 147,6
πυρός 137,(34); 141,16; 145,8.11; 149,12.13.29
πωλέω 166,5.6.12
ῥᾶχος 144,24
ῥώννυμαι 160,13; 162,20; 164,13
σεβάσμιος 166,10
σημαίνω 137,21
σημειόομαι 139,(8)
σῆψις 147,5
σιτολόγος, s. Index VI
σίτος 139,3.(5)

- σιτοφόρος 141,7
 σκέπη 147,13
 σκέπτομαι 163,5
 σκεῦος 147,4
 σός 152,16.19; 154,10; 156,9; 157,
 [22]
 σπόρος 141,[16]
 στέργω 157,[27]
 στοιχέω 153,9; 156,16
 στρατηγός, s. Index VI
 στρατιώτης, s. Index VI
 στυπλίον 151,13
 σύ
 σοῦ 140,33; 146,3; 151,9; 152,9;
 153,2; 154,3; 155,4.7.17; 158,16;
 163,14
 σου 161,14; 162,18; 166,21
 σοι 142,12; 146,7; 147,8.11.13;
 151,8.13.17.20.26; 154,3.7; 155,4;
 156,8.9.13; 157,22; 158,22; 161,
 5.8.12; 162,14.18
 σέ 140,32
 σε 140,29; 155,6; 156,10; 157,
 [9].13.16.17; 161,3.10; 162,20; 164,
 7.13
 συμβαίνω 156,[8]
 σύμμαχος 166,1
 συμμετοχος 144,5.13.[22].28.[33]
 συμφανής 147,7
 συμφωνέω 155,[1].[17]; 158,29;
 163,12
 σύν 147,4.9; 155,7.16; 157,4; 158,
 25; 162,12
 συνάλλαξις 147,3
 συναρπαγή 157,[12]
 συνεπιστέλλω 137,[5]
 συνέρχομαι 166,3
 σύνολος
 τὸ σύνολον 157,18
 συντάττω 141,20
 συντίθεμαι 157,[22]
 συντόμως 166,15
 σφυρίς 161,13
 σχῆμα 157,24
 σῶμα 140,27
 σωτηρία 157,[25]
 ταβουλάριος s. Index VI
 τακτόμισθος, s. Index VI
 τάχος 164,3
 τε 137,37; 147,8.11; 150,17; 151,
 26; 155,5.10.16; 156,3; 157,12.23
 τεῖχος 143,16
 τέκνον 150,4; 155,7; 164,10
 τέλειος 143,16
 τελευτάω 165,8; 166,8
 τελευτή 157,[8]
 τελέω 141,[16]
 τέσσαρες 137,16; 141,9.11; 155,[3];
 156,6
 τέταρτος 141,[5]; 158,26
 τετρακόσιοι 144,27; 151,23
 τίθεμαι 157,[39]
 ὁ θέμενος 156,17.18.20
 τιμή 141,13; 145,13; 146,3; 150,16;
 151,14; 152,[12].14; 155,[2].3.17.
 (22); 166,9.11.15
 τιμιώτατος 162,3
 τίς
 τί 162,16
 τις 143,14; 157,15.[30]
 τι 147,5.7.13; 155,12(?)
 τόκος 151,20
 τολμάω 157,[30]
 τοπαρχία 137,(22); 141,6.[8].9;
 145,(6)
 τοπογραμματοεύς, s. Index VI
 τόπος 150,14
 ἐπὶ τῶν τόπων 141,13
 τοσαντάκις 166,10

- τότε 166,7
 τοντέστιν 166,15
 τράπεζα 141,13; 148,[6]
 τρεῖς 140,19; 141,8.10.12.14; 152,10
 τριακόσιοι 139,5
 τριάς, s. Index V
 τριβή 147,5
 τρίτος 153,5.7
 τρόπος 141,20; 157,29
 τρόφιμος 164,8
 τρυγάω 163,[6]
 τυγχάνω 140,[27].[32]; 157,10; 166,18
 τύπτω 140,[26(?)]
 ὑγιαίνω 161,3
 ὑγιῶς 137,[35]
 ὑική, s. Index VIII
 υἱός 139,8; 152,7.27; 153,3; 157,4.6; 158,8.12; 162,2.22; 165,2
 ὡμεῖς 148,[8]; 153,[5].7.8; 155,11; 164,11.13; 166,8
 ὡμέτερος 165,4.7; 166,3.4.22
 ὡπάρχω 140,[6]; 145,[5]
 (τὰ) ὡπάρχοντα 147,11; 150,[18]; 151,27; 152,[20]; 156,14
 ὡπατεία, s. Index IIb
 ὡπεναντίον 157,30
 ὡπέρ c. gen. 139,(2); 147,16; 148,8.10; 151,[35]; 153,5.8[10]; 154,12; 155,12.[20]; 158,(31)
 ὡπέρθεσις 151,25; 154,10
 ὡπερὸριος 157,19
 ὡπό c. gen. 140,5; 147,6
 c. acc. 152,4
 ὡπογραφή 153,[8]; 154,[12]
 ὡπογράφω 153,8; 154,[12]
 ὡποθήκη 155,5; 156,5.17.18.19
 ὡπόκειμαι 156,13
 ὡπόλογος 141,[3]
 ὡπομιμνήσκω 157,17; 166,[12]
 ὡπομνηματογράφος, s. Index VI
 ὡφίσταμαι 143,4
 φαίνομαι 141,16.[19]; 152,[13]
 φημί 166,16
 φίλος 161,14
 φλοῦς 144,32
 φόβος 157,12
 φόρος 149,22
 φρικτός 157,8
 φροντίζω 165,9
 φρούριον 139,1
 φυλάττω 157,37
 φύλλον 144,31(?)
 φύομαι 140,17
 φυτονργία 144,29
 χαίρω 137,(4); 146,2; 148,2; 151,8; 152,(8); 154,(2); 157,(7); 158,(14); 160,[9]; 161,[2]; 162,4; 163,1
 χαλασάριον 166,4
 χαλκός 144,[8].26
 χαρακίζω 144,[32]
 χειμών 147,6
 χείρ 152,9; 155,4; 158,17
 χειριστής, s. Index VI
 χειρογραφία 137,40; 154,(11); 162,7
 χειρόγραφον 151,(36); 152,(27); 158,(33)
 χειροπέλλιον 166,20.22
 χερσεύω 141,5
 χέρσος 141,7
 χίλιοι 144,[8].[27]
 χλωρόν 146,4; 152,12
 χοῖνιξ, s. Index VII
 χορηγέω 151,21; 161,8
 χόρτος 152,[13]; 161,6
 χράομαι 150,[8]
 χρεία 151,10; 158,19; 165,9

χρέος 147,9; 156,[4].[10]
χρεωστέω 153,5; 154,3
χρῆζω 163,5
χρηματίζω 147,16; 150,[3]
χρηστήριον 150,7; 155,[2].16
χρόνος 141,19; 147,;3 150,[9].12;
 157,[14].[16].30
χρυστόν 152,10.[11].(27)
χρυσός 151,10.12.16.32.36; 153,5.(6);
 154,4.(6); 155,2.(3).(12); 157,32;
 158,19.(21).24.(33)
χωματικόν, s. Index VIII

χωρέω 157,[31]
χωρίς 145,[12]; 147,10; 149,34;
 150,3; 151,25; 161,6
ὠνέομαι 141,[3]; 155,4
ὥδον 145,14
ὥς 147,9; 150,[15]; 163,9; 165,3.5;
 166,3.5.13.16
ὥς ἐπῶν, s. *ἔτος*
ὥς προείρηται, s. *προλέγω*
ὥς πρόκειται, s. *πρόκειμαι*
ὥσπερ 166,18

b. Lateinisch

ad 160,[5]
astu[160,1
cohors 160,[2(?)]
ego
me 160,[5]
epistula 160,7
libertus 160,[4]
meus 160,4.[7]

nullus 160,14
pervenio 160,[5]
plurimus 160,4
possum 160,6
qui 160,6.15
salus 160,[4]
valeo 160,[8]
verto 160,3

Addenda et Corrigenda zu Band 2

Nr. 59

S. 33, P. Köln + P. Oxy., Z. 16: λ]ύσαν statt λ]ύ[σσ]αν.

S. 34, 3. Zeile: Es muß heißen *αισχυν*[...] *ταταμηνδικα* statt *αισχυν*[...] *ταμηνδικα*.

Nr. 63

Die folgenden Vorschläge und Hinweise sind E. Livrea zu verdanken:

4 ὤς] μιν ἀλύξῃ: vgl. Nonn. Dion. 47,386 ὥς κεν ἀλύξω | ... οἶδμα.

7 Vgl. Nonn. Dion. 1,426 u. öfter (16 mal) ῥήξατο φωνήν ebenso Agathias A. P. V 222,3; vgl. Catull 64,125.

8 φ[ονῆα oder π[ρόσωπον, nach Nonn. Dion. 40,110 κύκλα κονισαλέοιο καταισχύνουσα προσώπον.

11 e. g. δίκην μοι τελέσεια]ν Ἐρινύες. – ἦν ἐμήνας: vgl. Nonn. Dion. 4,322 ἦν ἐμίαινεν.

12 Vgl. Nonn. D. 28,279 κατέκτανεν ὀξεί πότμω; 22,314 ὀξεί χαλκῷ.

14 e. g. ἀναιδέ]ς.

15 Vgl. Nonn. Dion. 47,310 ζηλήμονες αἶραι; vgl. dagegen auch 40,178 πόσιν ἔσχεν ἑῆς δηλήμονα πάτρης, was gut zu Theseus passen würde.

18 e. g. εἰς θάλαμον ἔσπ]ενδον.

19 Vgl. Ilias E 899 ὥς φάτο, καὶ Παιήον' ἀνώγειν ἰήσασθαι am Schluß einer Rede.

Zum Autor: Da die Übereinstimmungen des Fragments mit Nonnos zu genau sind, als daß sie zufällig sein könnten, müßte als Autor ein von Nonnos viel benutzter Dichter in Frage kommen; zu den bevorzugten Vorlagen gehören die Bassarica des Dionysios (ed. E. Livrea, Rom 1973) und die Theogamiae heroicae des Pisander (ed. E. Heitsch, Die griechischen Dichterfragmente der römischen Kaiserzeit II, Suppl. 6, Göttingen 1964); beide könnten das Thema der Ariadne behandelt haben.

Nr. 67

S. 66 (Titel): 301–309 statt 301–308.

S. 66–67 m. Anm. 2: W. Luppe macht darauf aufmerksam, daß bereits ein Papyrus mit Iph. Aul. 784–792 (mit Noten) und 1500–1509

publiziert ist: D. Jourdan-Hemmerdinger, CRAI 1973, 292–302 (P. Leid. Inv. 510, 3. Jh. v. Chr.). S. dazu G. Comotti, Mus. Phil. Lond. 2, 1977, 69–84.

S. 68 vor dem Text: 392 statt 302.

S. 69 im Text V. 570: *κρυπταν*.

Nr. 79

S. 87: Der Papyrus ist bei J. van Haelst, Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens, Paris 1976, als Nr. 112 aufgeführt.

Nr. 87

Z. 9 [*τῆς λαμ*] *πρᾶς*: Die Lücke reicht zur Ergänzung des Artikels nicht aus, der folglich zu tilgen ist (Hinweis von J. D. Thomas).

Z. 12: Statt *μοι νόον* erwägt J. D. Thomas die Lesung und Ergänzung *μοι καὶ τῇ* | [— — — *γυναικὶ νόον*].

Nr. 94

S. 125 letzte Zeile: Lies 213 statt 313.

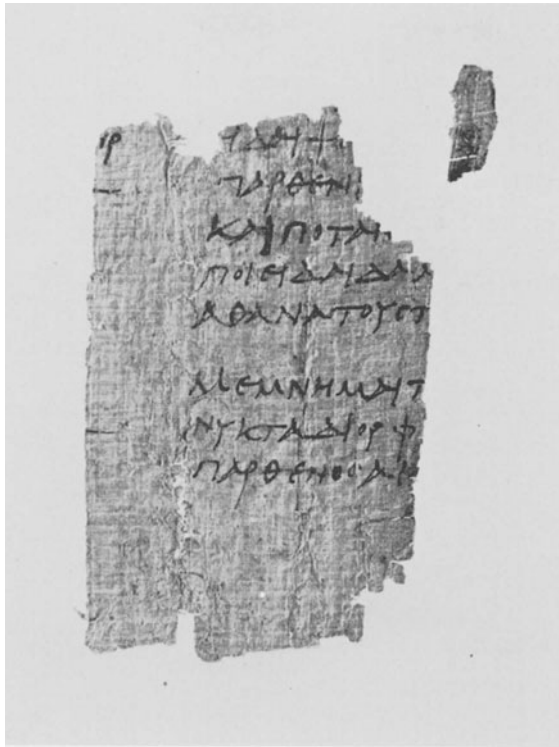
Nr. 111

Z. 15: Lies *ὀλίγον* statt *ὀλίγον*.

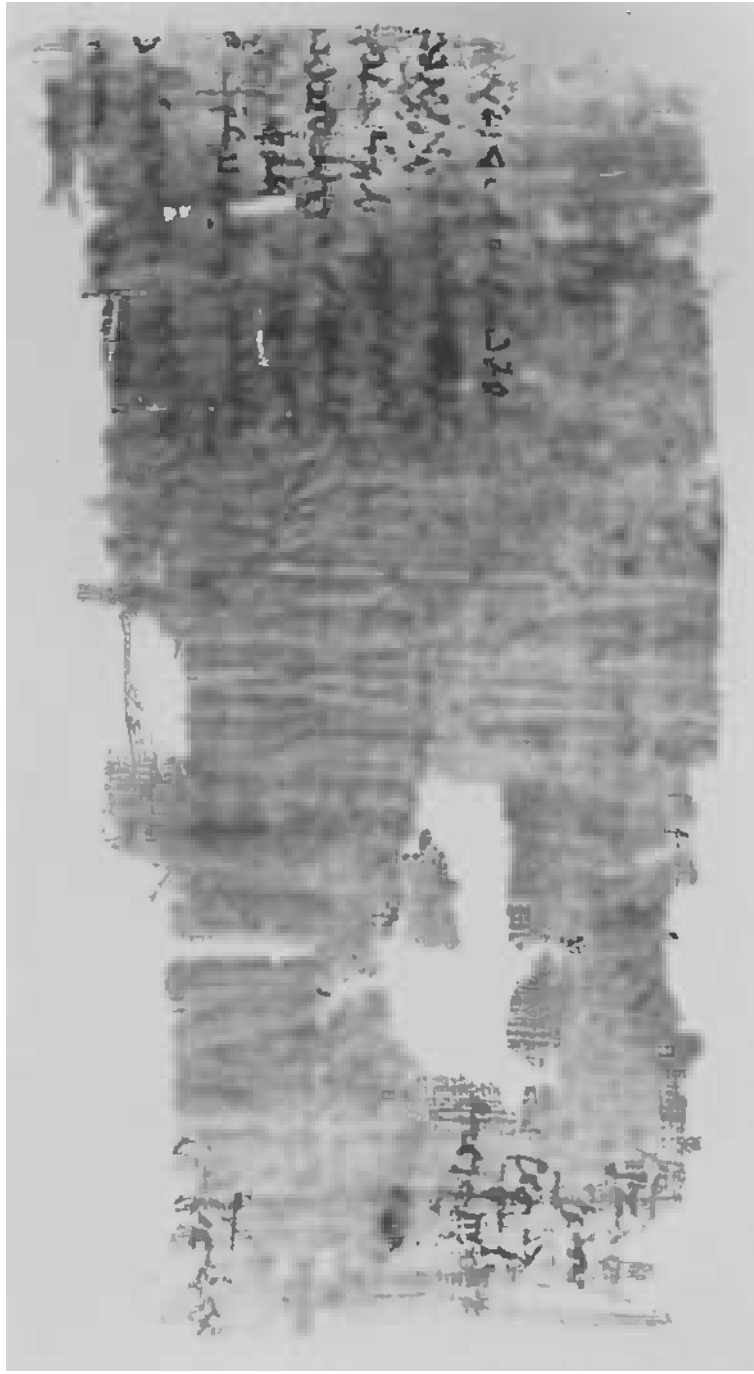
IV. Tafeln



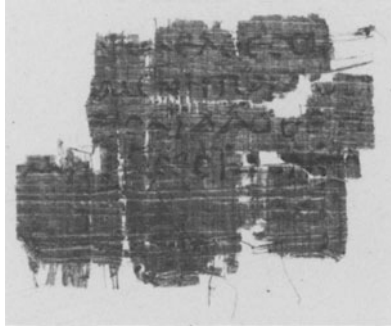
Tafel I: Nr. 125 Schülerübung; Anapäste (verkleinert; etwa 50%)



Tafel II: Nr. 127 Adespotum: Fragment aus einem
Homercento (Originalgröße)



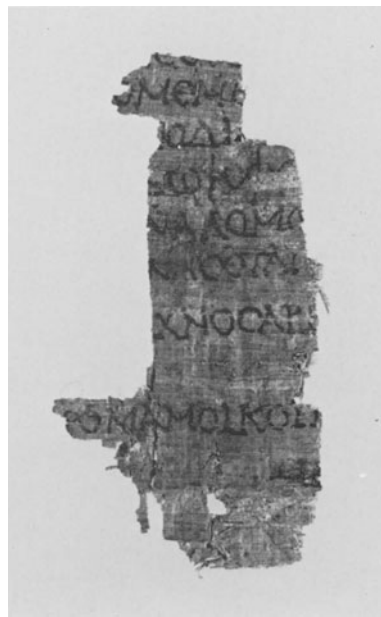
Tafel III: Nr. 128 Adespotum: Epigramme (Originalgröße)



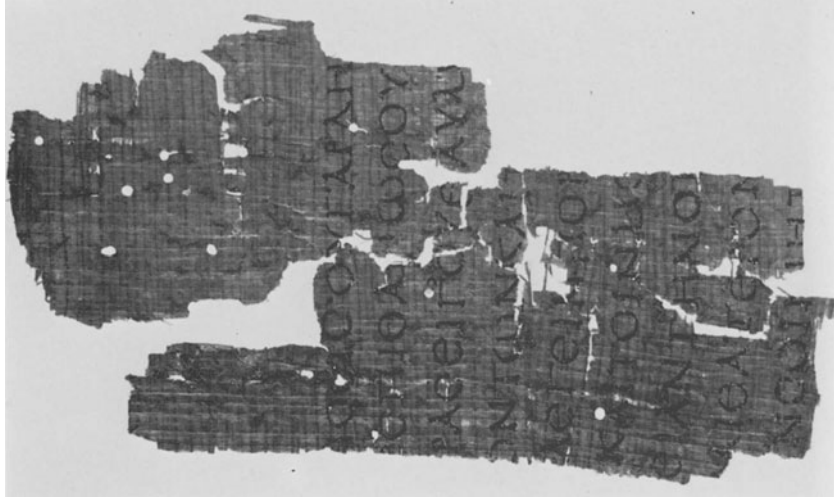
Tafel IV: a) Nr. 129 Adespotum:
Hexameterfragment (Originalgröße)



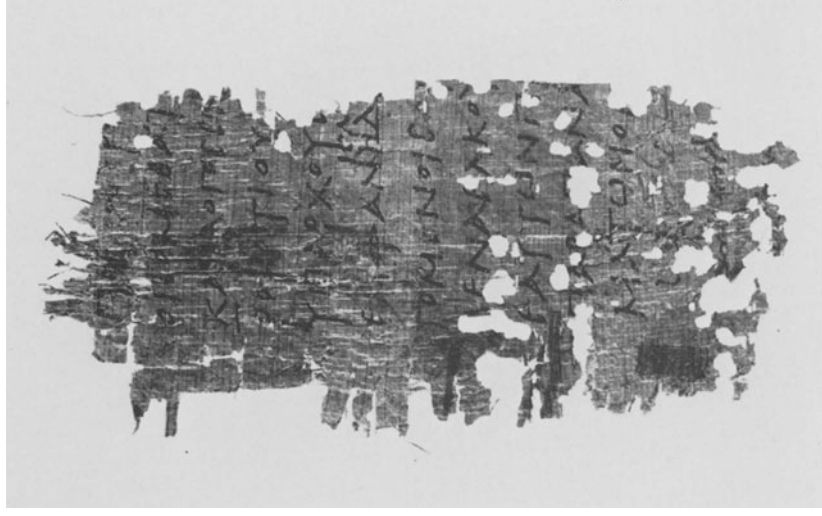
b) Nr. 130 Adespotum: Tragödienfragment (?)
(Originalgröße)



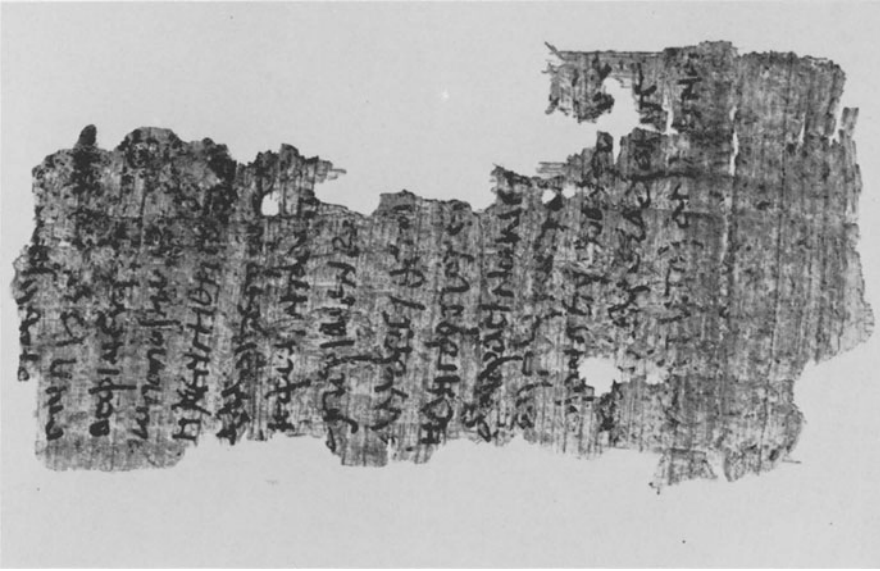
c) Nr. 131 Adespotum: Prosafrag-
ment (?) (Originalgröße)



Tafel V: a) Nr. 132 Adespotum: Prosafragment
(Originalgröße)

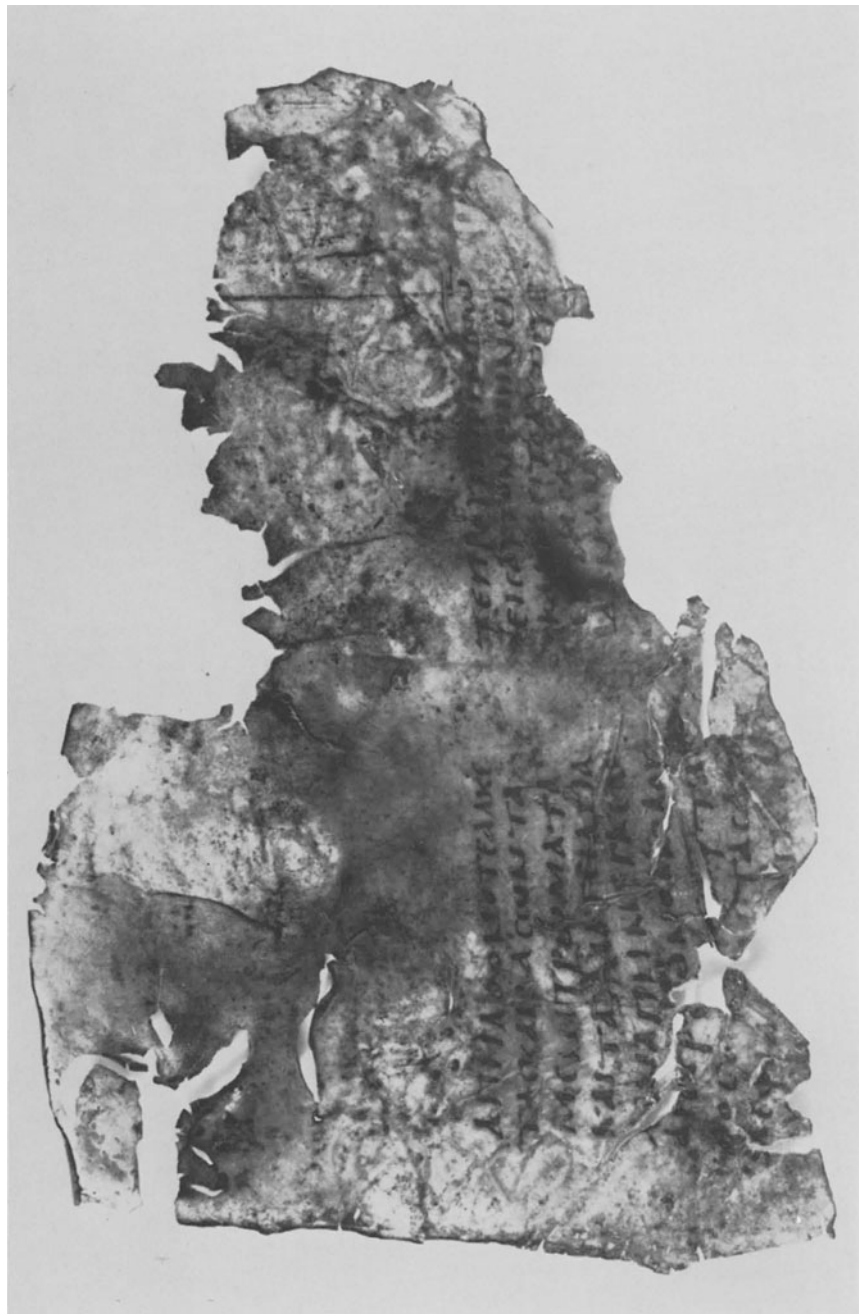


b) Nr. 133 Adespotum: Prosafragment
(Originalgröße)

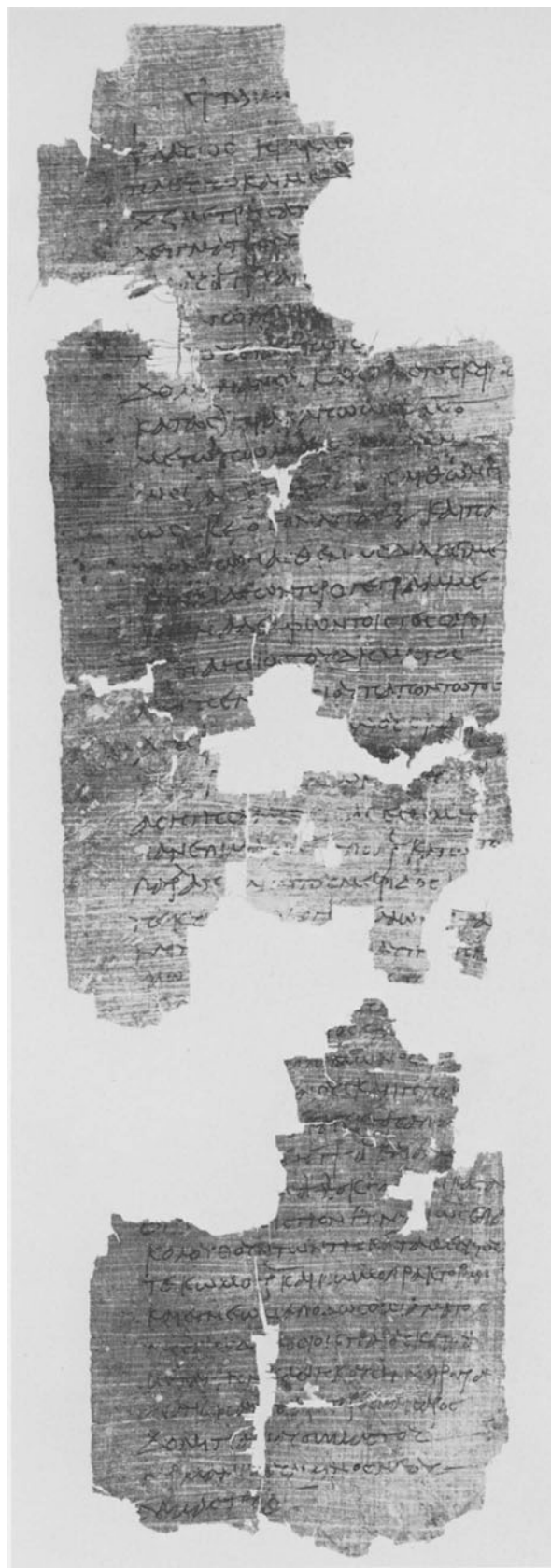


b) Nr. 135 Platon, Philebos 61 c-e
(Originalgröße)

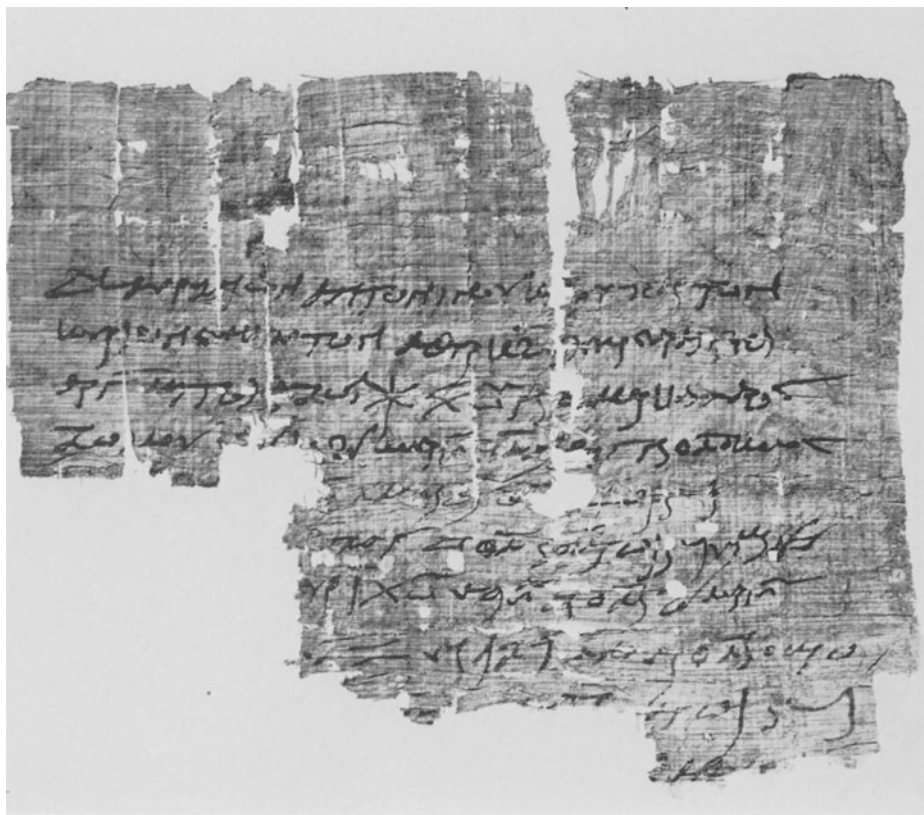
◁ Tafel VI: a) Nr. 134 Homer, Ilias A 251-266 (Originalgröße)



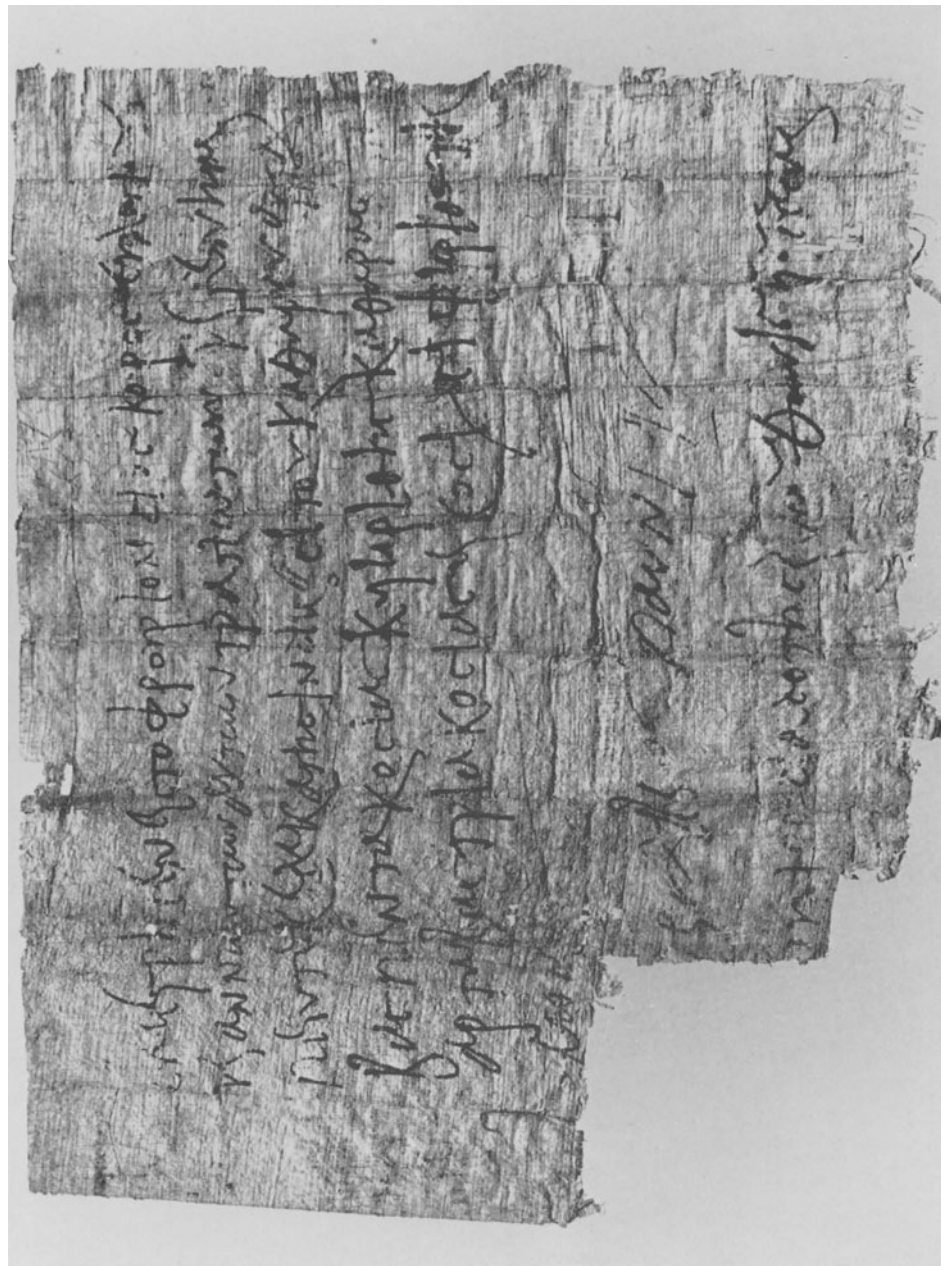
Tafel VII: Nr. 136 [Demosthenes], In Timotheum 24 und 26 (vergrößert; etwa 127%)



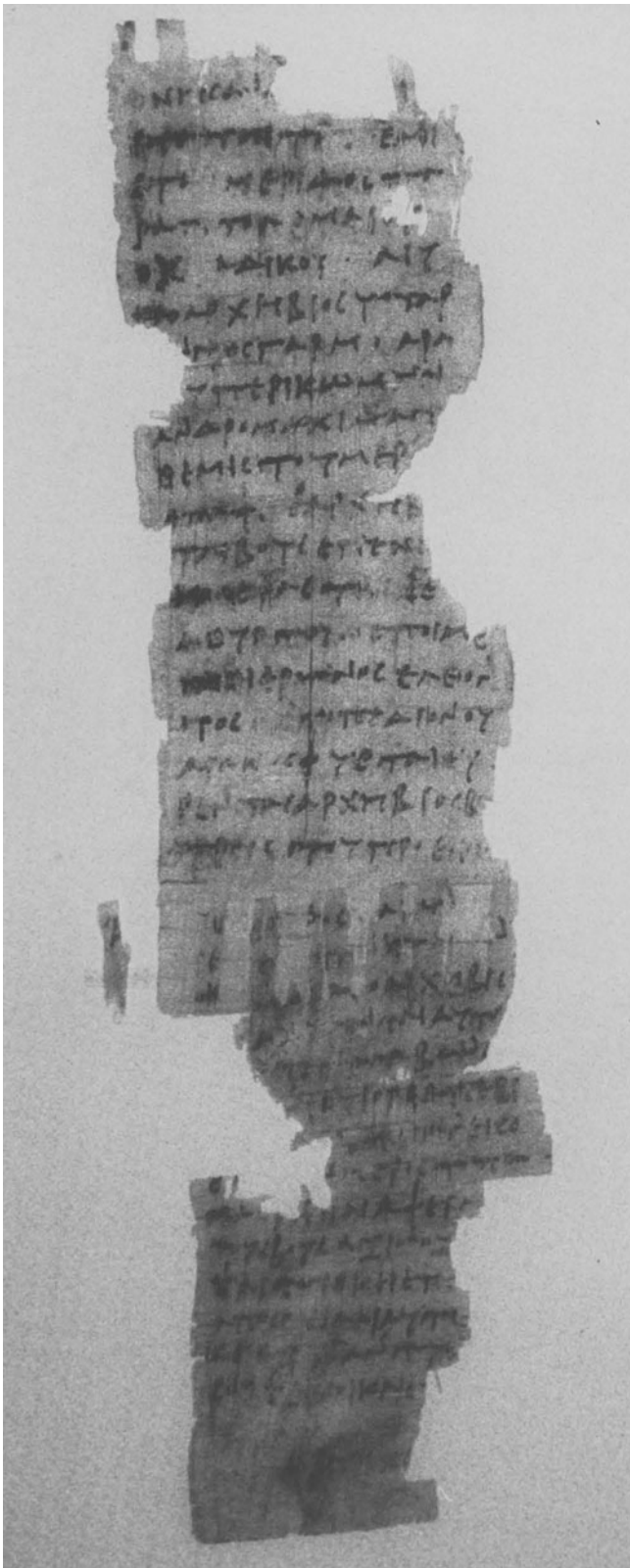
Tafel VIII: Nr. 137
Anweisung zur Lie-
ferung von Saatkorn
(verkleinert; 80%)



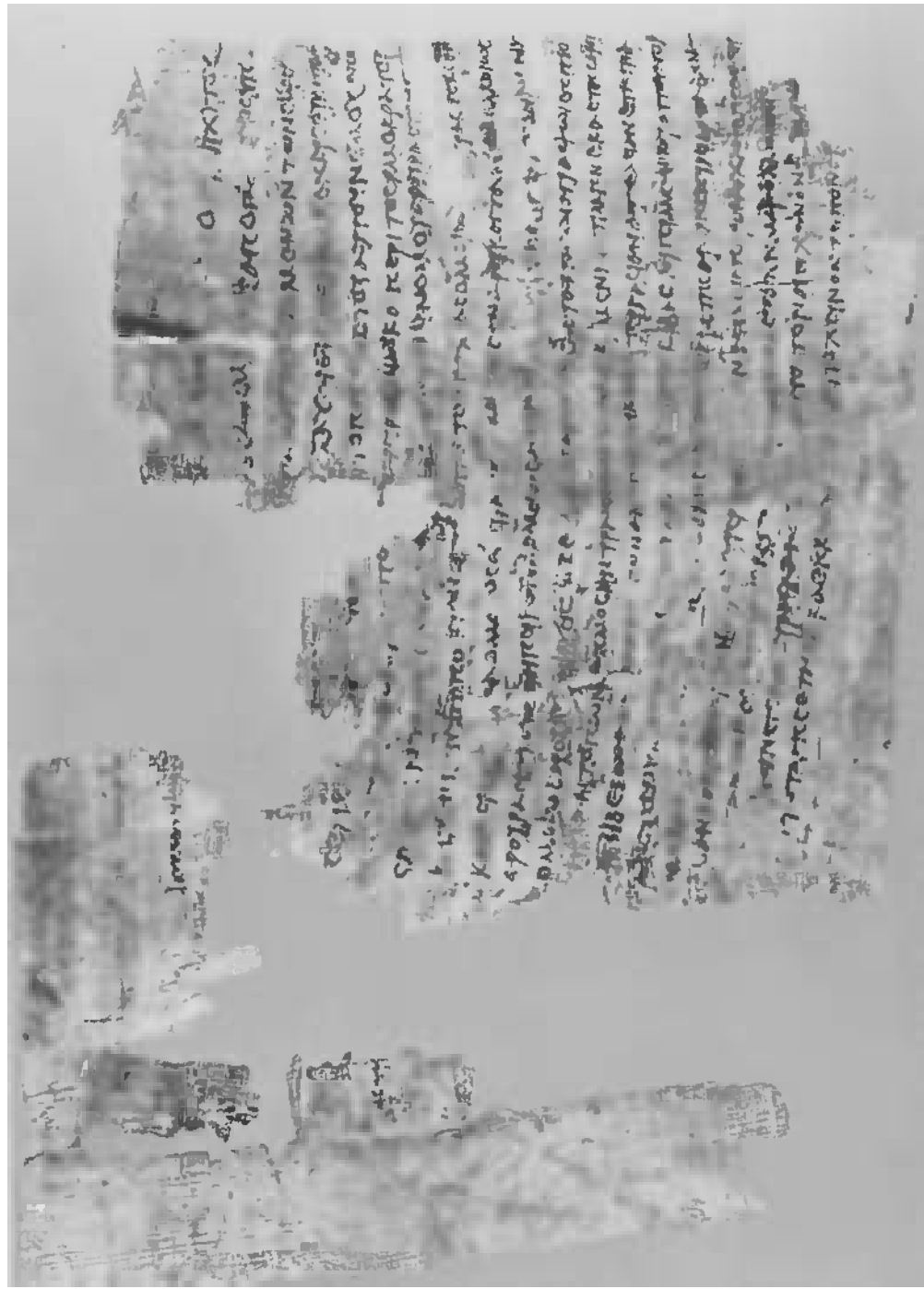
Tafel IX: Nr. 138 Steuerquittung (Originalgröße)



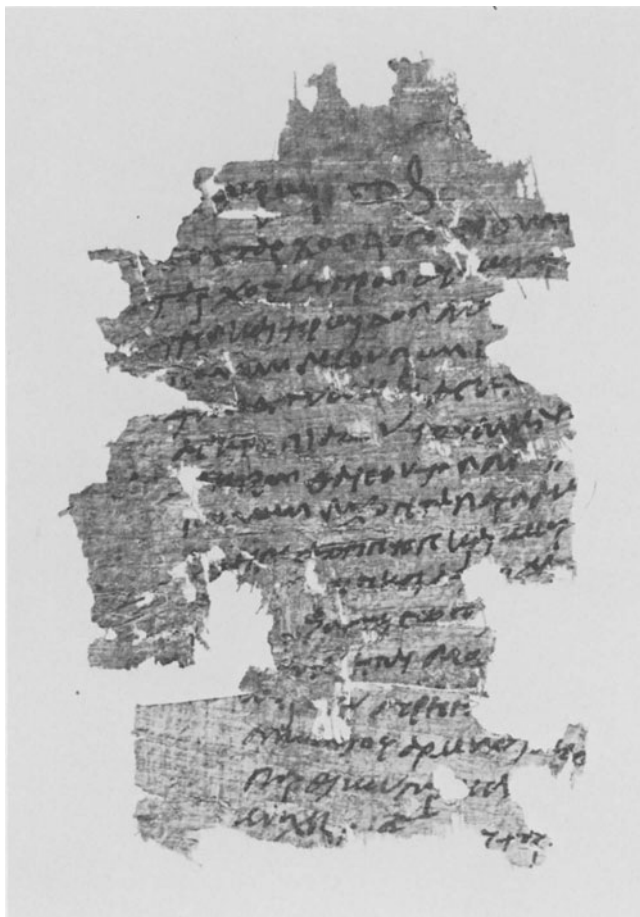
Tafel X: Nr. 139 Quittung für Annona Militaris (verkleinert; 85%)



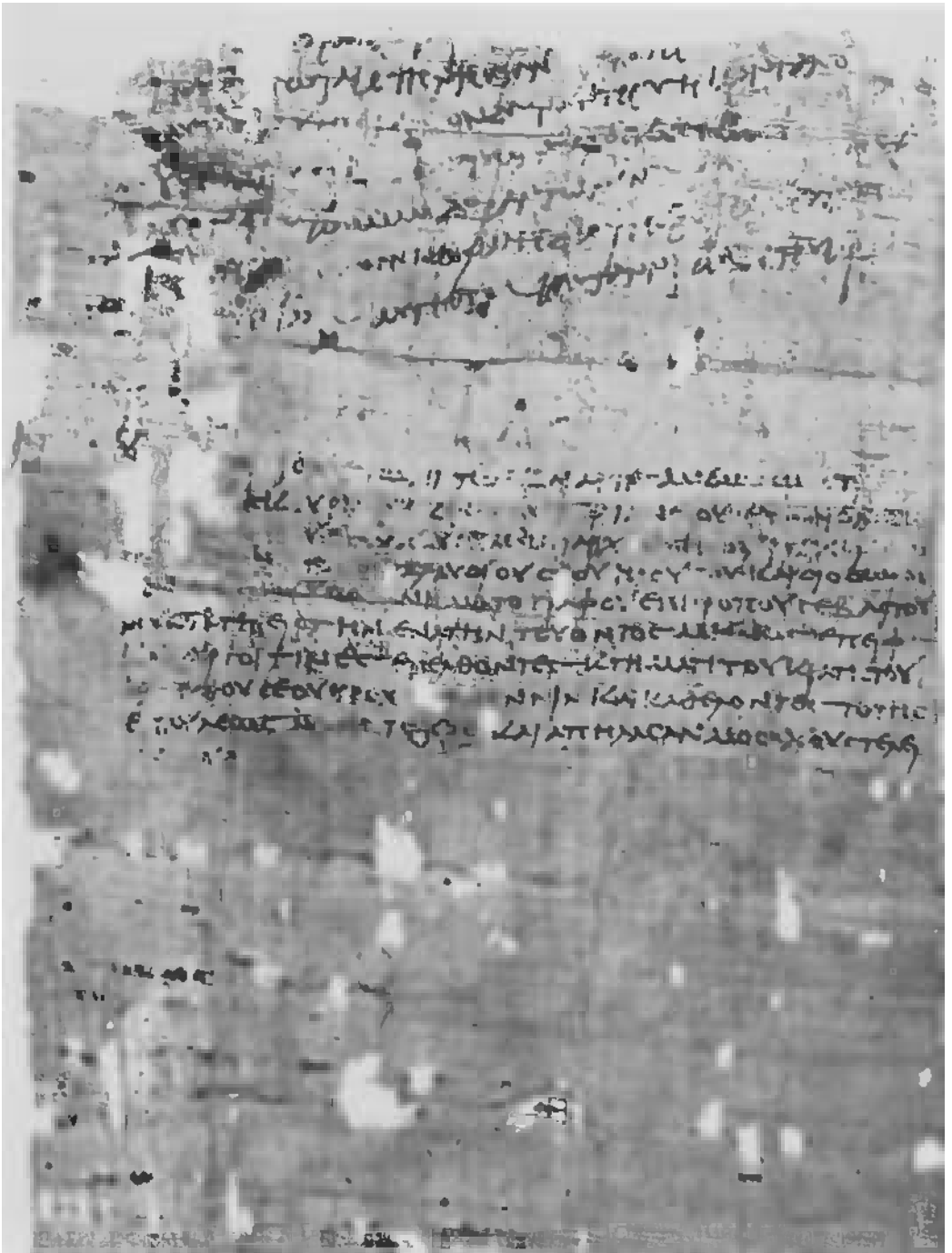
Tafel XI: Nr. 140
Anzeige wegen
Feldschadens
(verkleinert; 75%)



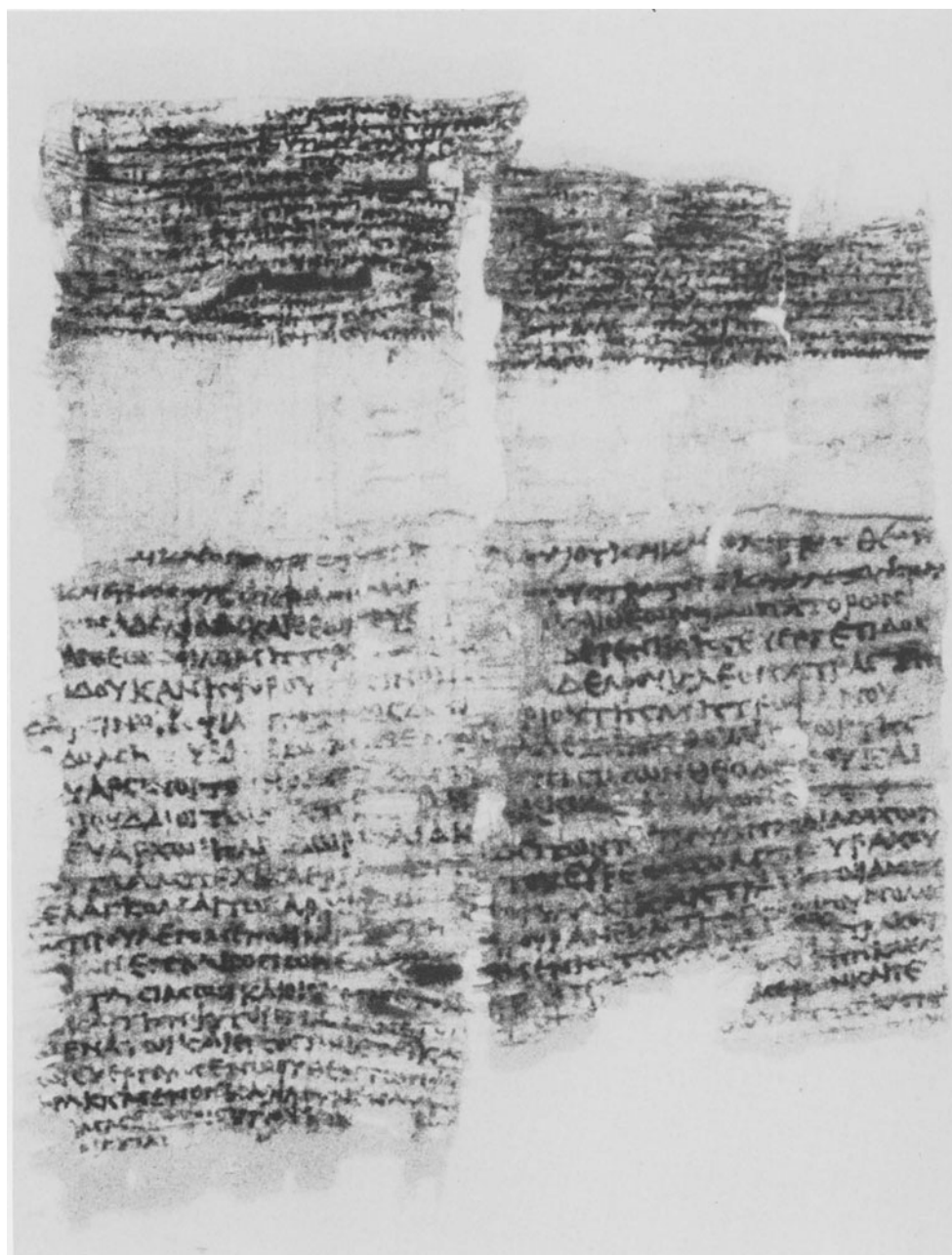
Tafel XII: Nr. 141 Kaufangebot für πόλος (verkleinert; 80%)



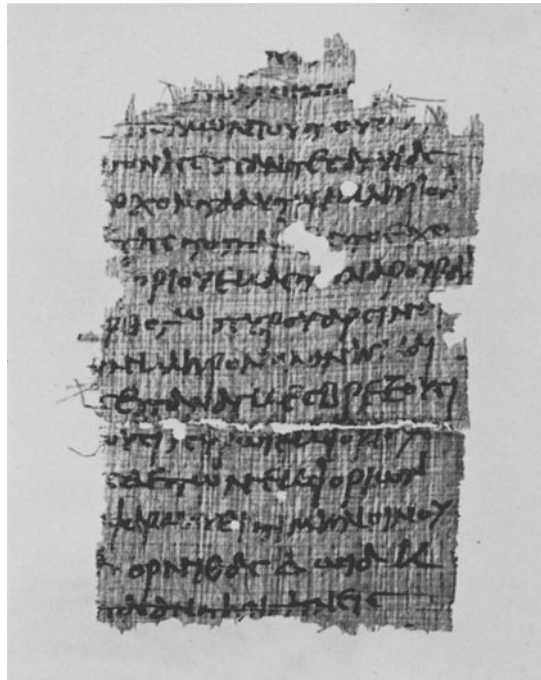
Tafel XIII: Nr. 142 Gestellungsbürgschaft (Originalgröße)



Tafel XIV: Nr. 143 Anzeige eines Viehdiebstahls (Originalgröße)



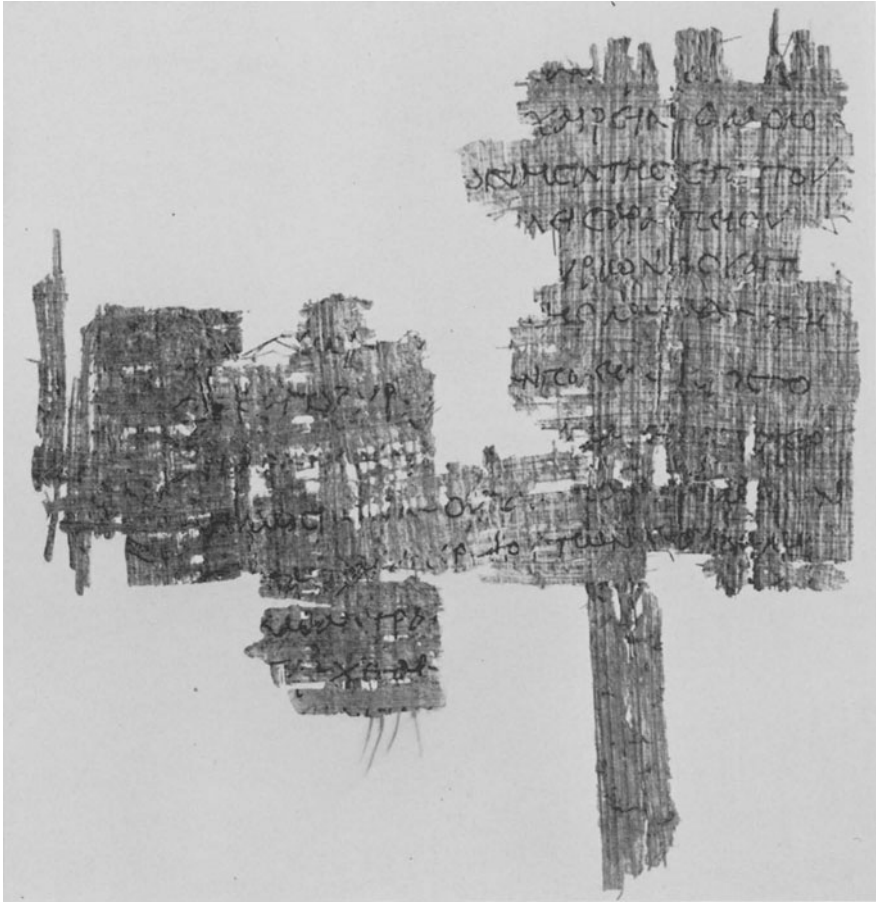
Tafel XV: Nr. 144 Arbeitsvertrag (Infrarotaufnahme; Originalgröße)



Tafel XVI: Nr. 145 Fragment eines Pachtvertrages
über Ackerland (Originalgröße)



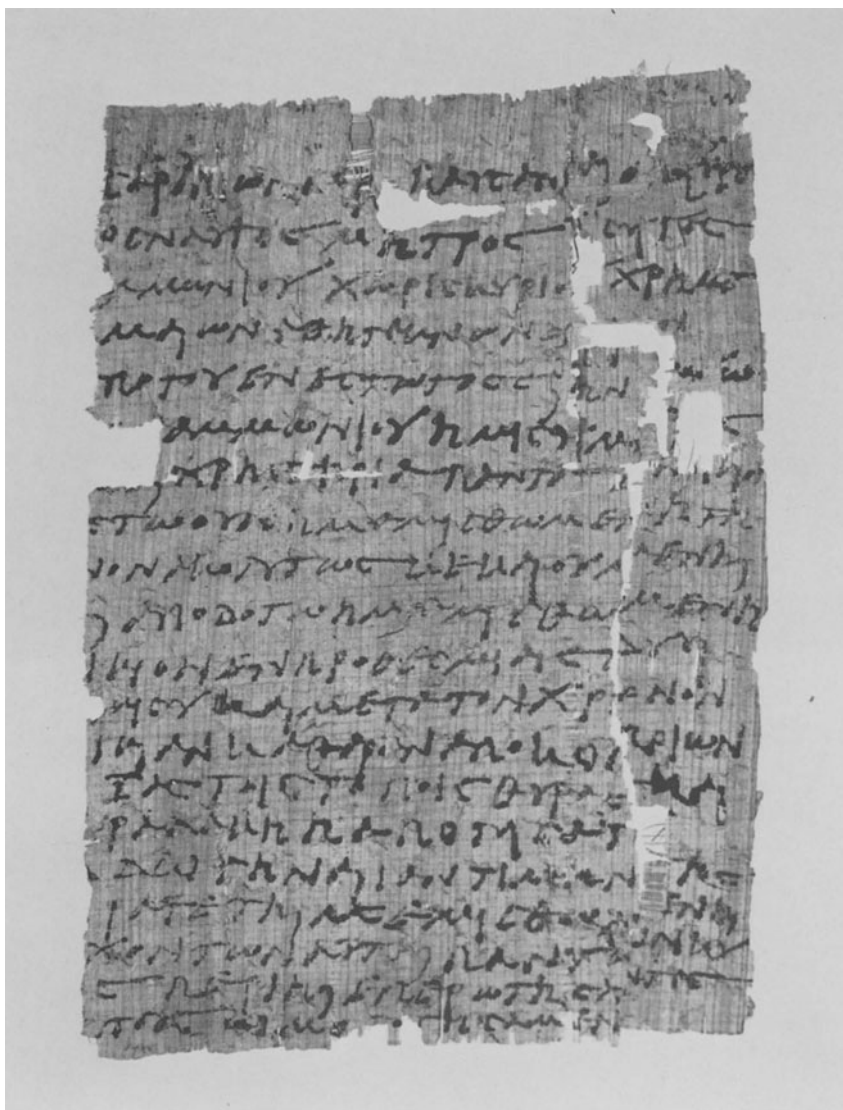
Tafel XVII: Nr. 146 Quittung über die Bezahlung von $\tau\mu\eta\ \chi\lambda\omega\rho\omega\nu$
(Originalgröße)



Tafel XIX: Nr. 148 Vertragliche Zusage, Oxyrhynchos nicht zu verlassen
(Originalgröße)



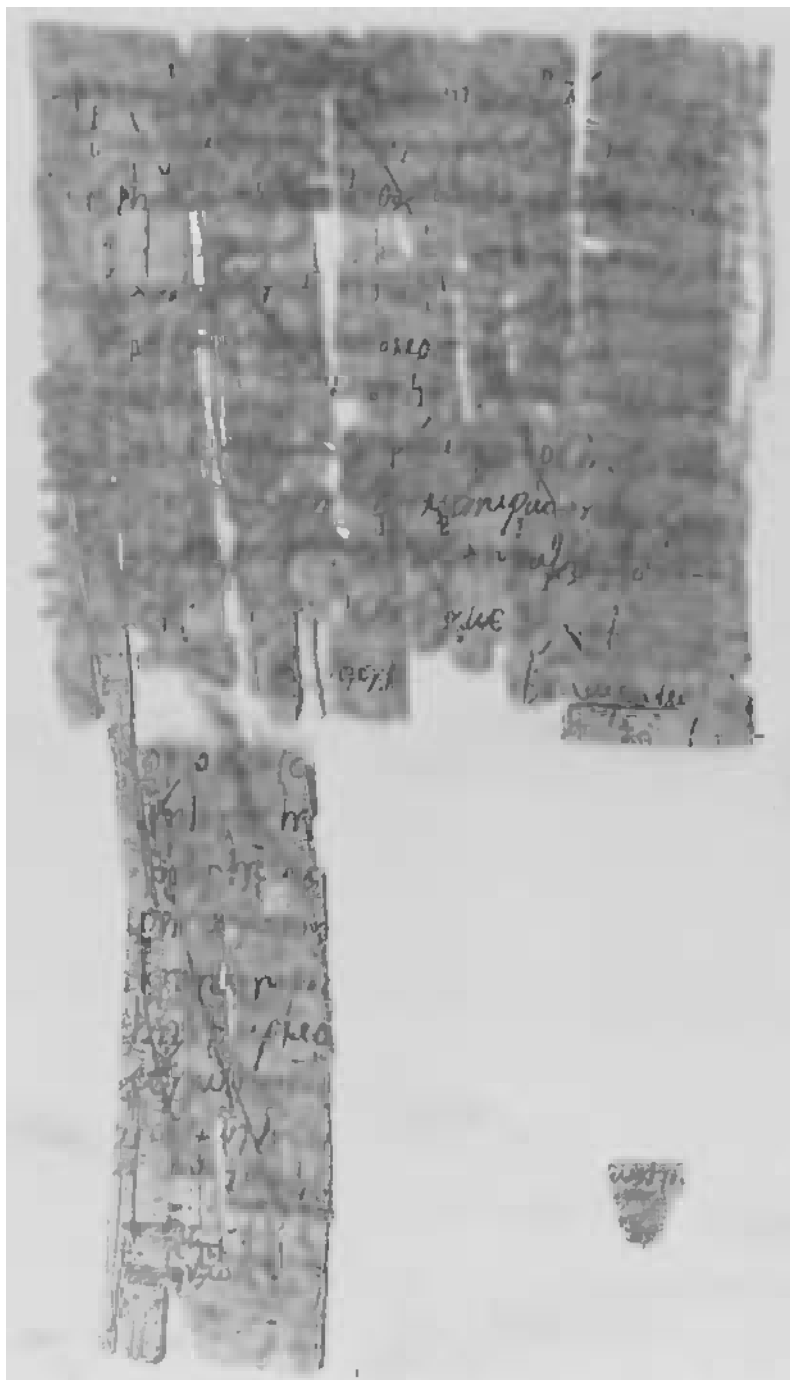
Tafel XX: Nr. 149
Landpachtvertrag
(Originalgröße)



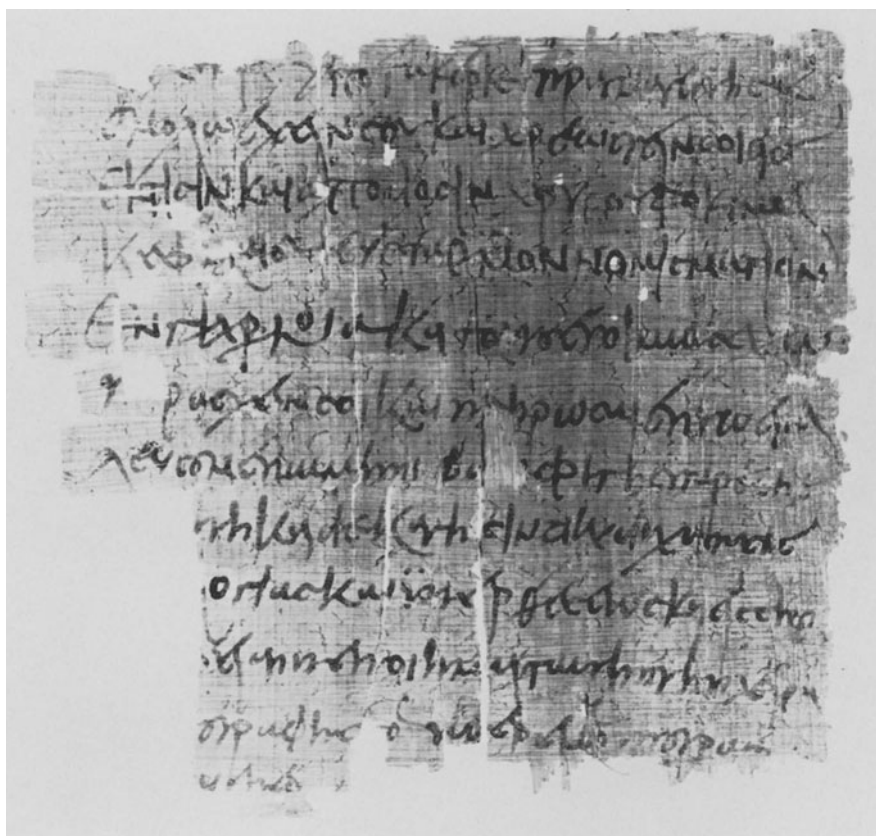
Tafel XXI: Nr. 150 Mietvertrag (Originalgröße)

Handwritten text in Greek script, likely a legal document (Darlehensvertrag mit Lieferungskauf). The text is written in a cursive style on a parchment-like surface. The document is numbered 151 and is a reproduction of a 60% scale.

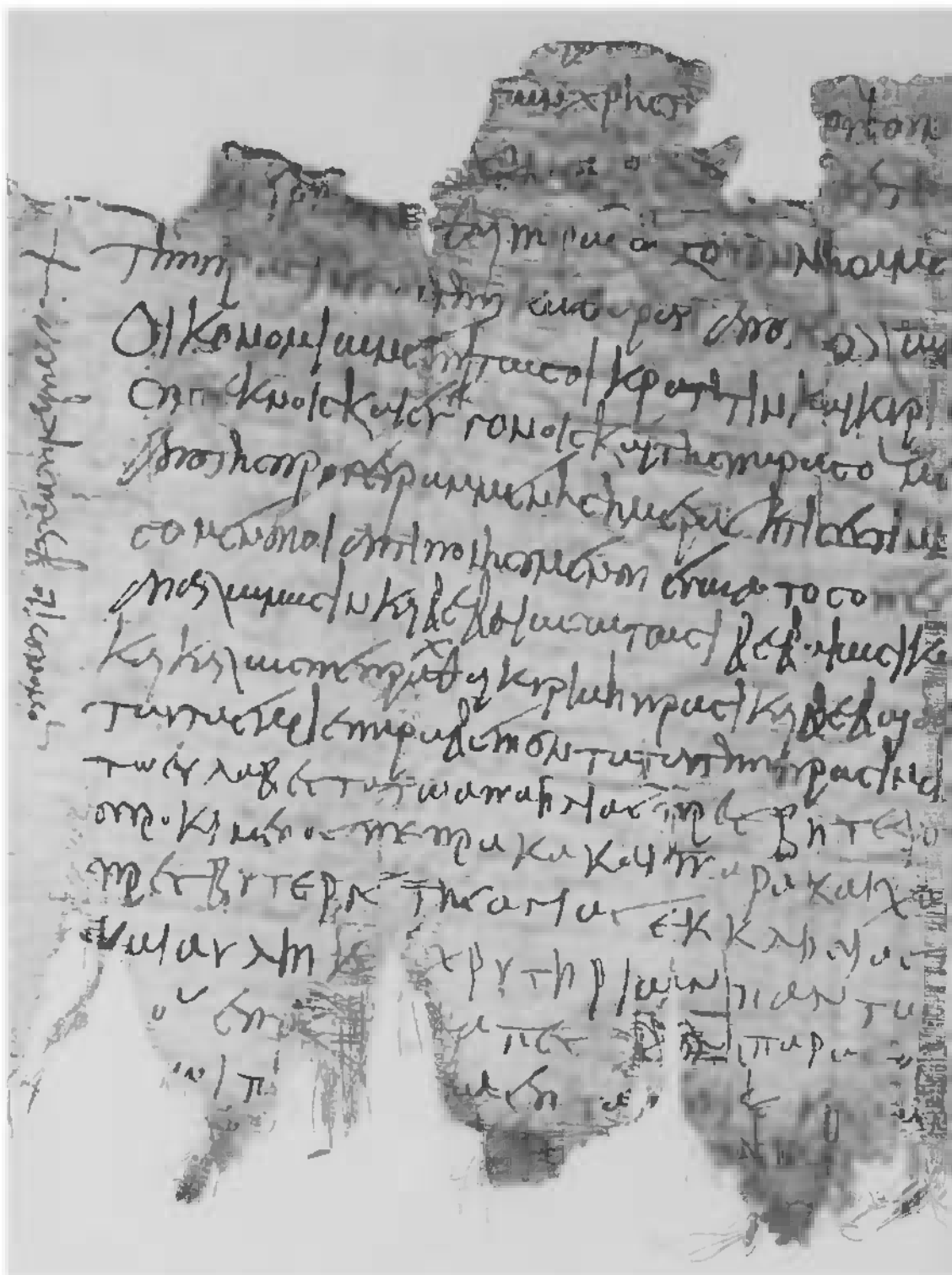
Tafel XXII: Nr. 151 Darlehensvertrag mit Lieferungskauf (verkleinert; 60%)



Tafel XXIII: Nr. 152 Kauf verschiedener Futtersorten gegen Vorauszahlung
(verkleinert; 60%)

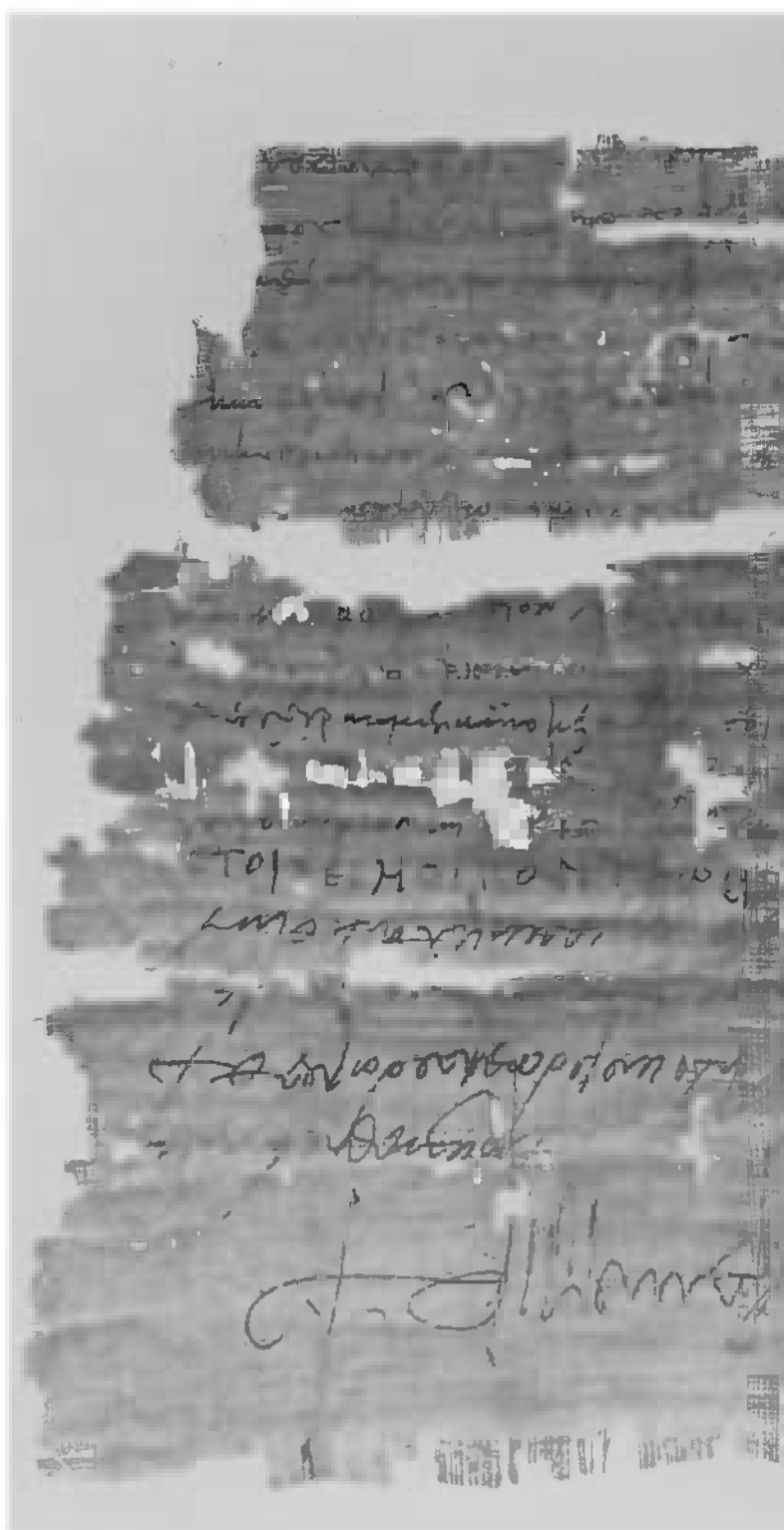


Tafel XXV: Nr. 154 Darlehensvertrag (verkleinert; 75%)

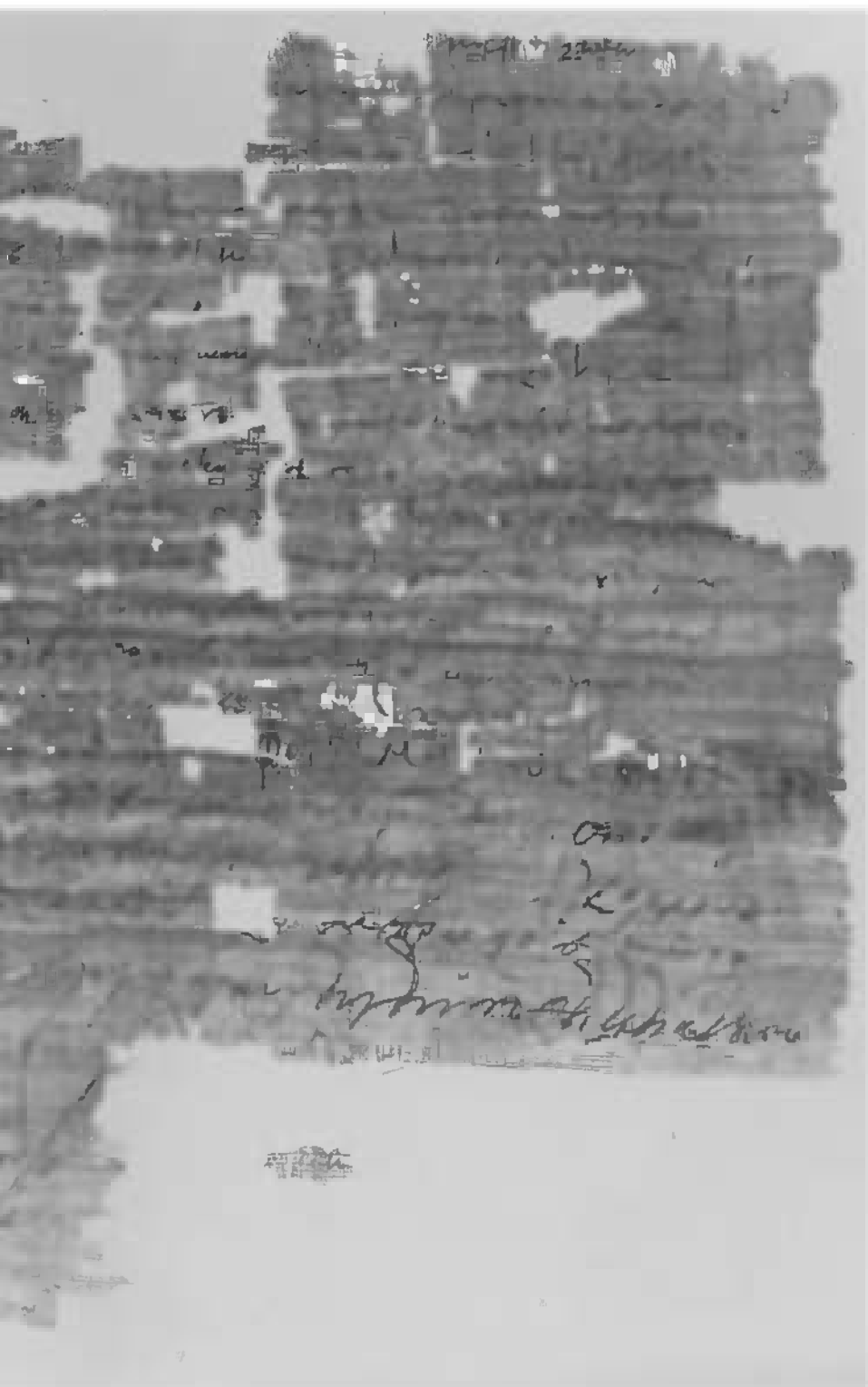


Tafel XXVI: Nr. 155 Hauskauf (verkleinert; 80%)

[illegible]



Tafel XXVII: Nr. 156 Darlehen mit Hypothek (verkleinert; 70%)



Handwritten text on a vertical strip of paper, possibly a document or letter. The text is written in a cursive script and is partially obscured by dark, irregular markings. The visible text includes:

Handwritten text (partially obscured by dark markings)

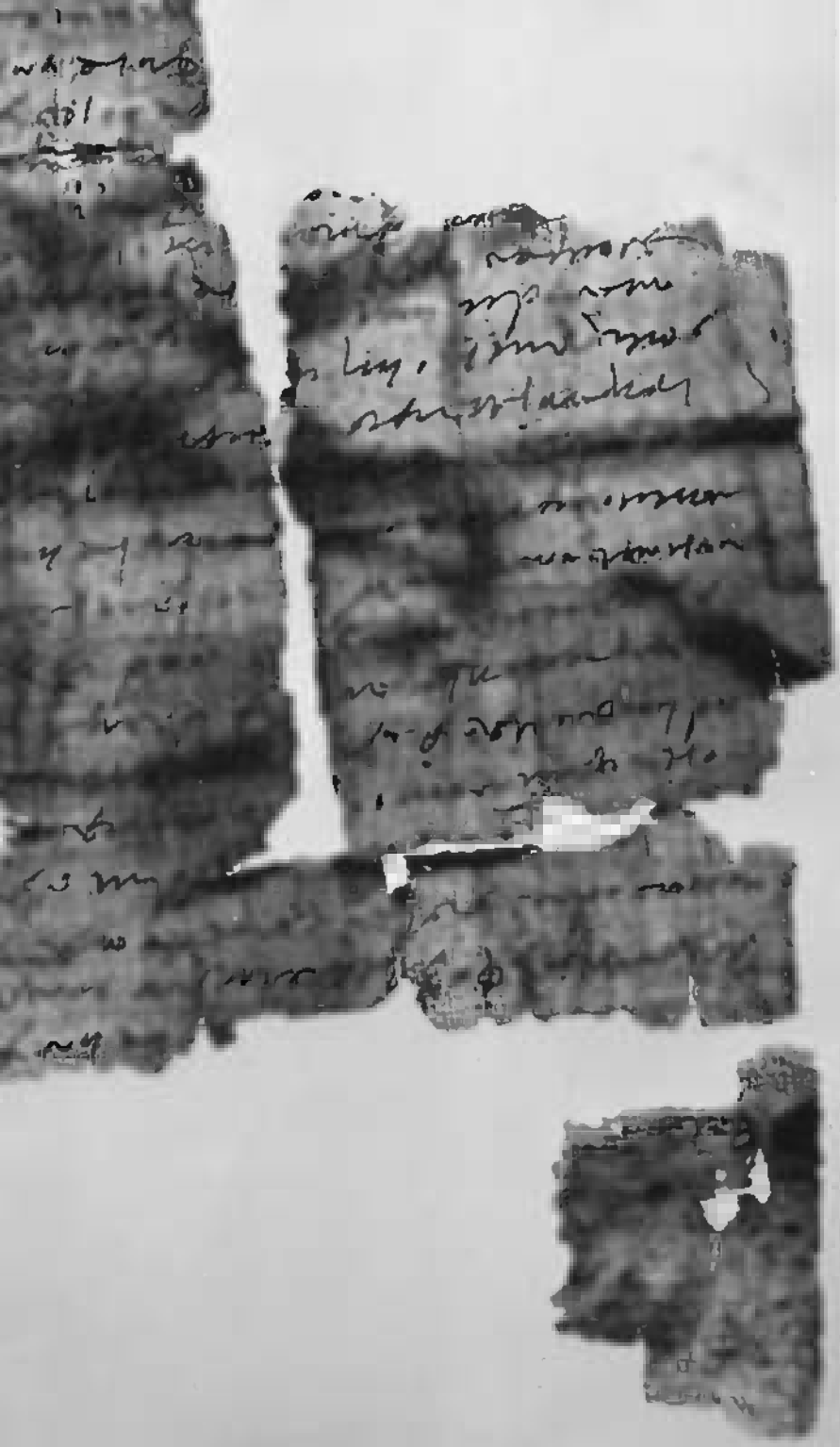
Handwritten text on a separate strip of paper, also in cursive script. The text is partially obscured by dark, irregular markings. The visible text includes:

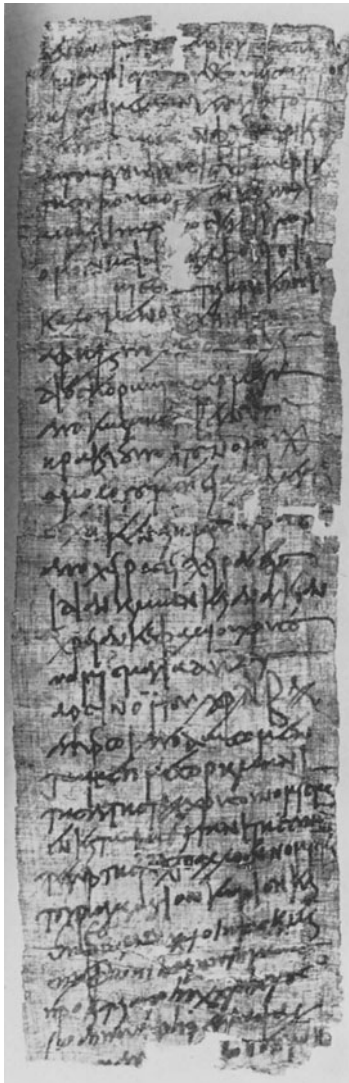
Handwritten text (partially obscured by dark markings)





Tafel XXVIII: Nr. 157 Sklavenfreilassung (verkleinert; ca. 73%)





Tafel XXIX: a) Nr. 158 Darlehensvertrag
(verkleinert; 50%)

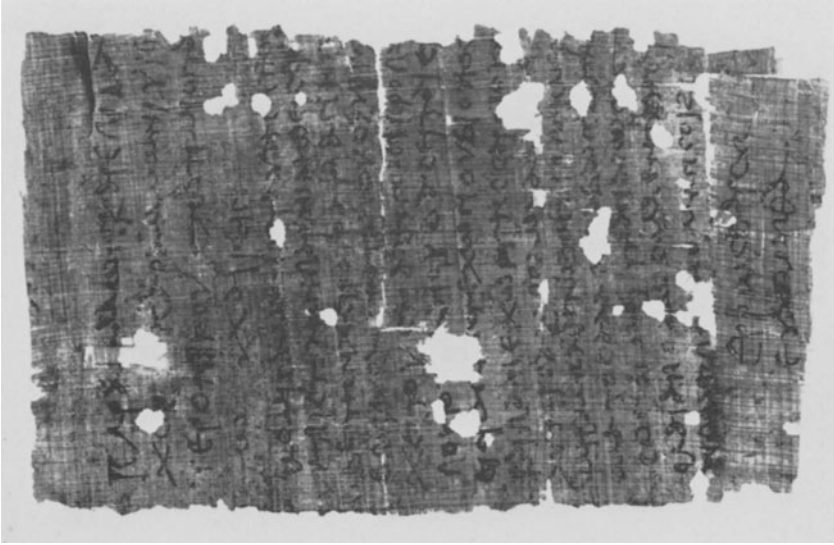


b) Nr. 159 Liste von Restschulden
(verkleinert; 60%)



b) Nr. 161 Privatbrief (Originalgröße)

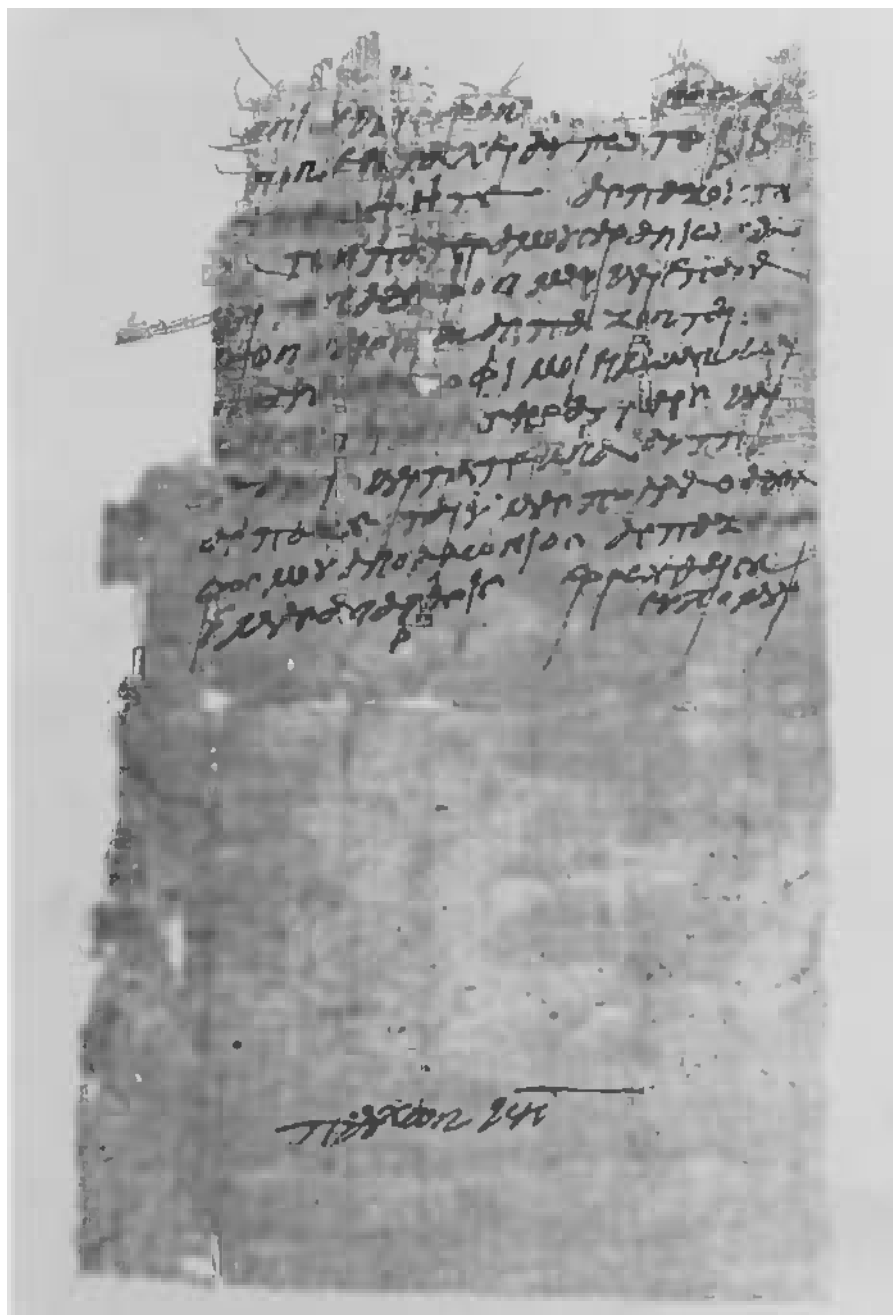
◁ Tafel XXX: a) Nr. 160 Lateinischer Brief mit griechischer Übersetzung
(Originalgröße)



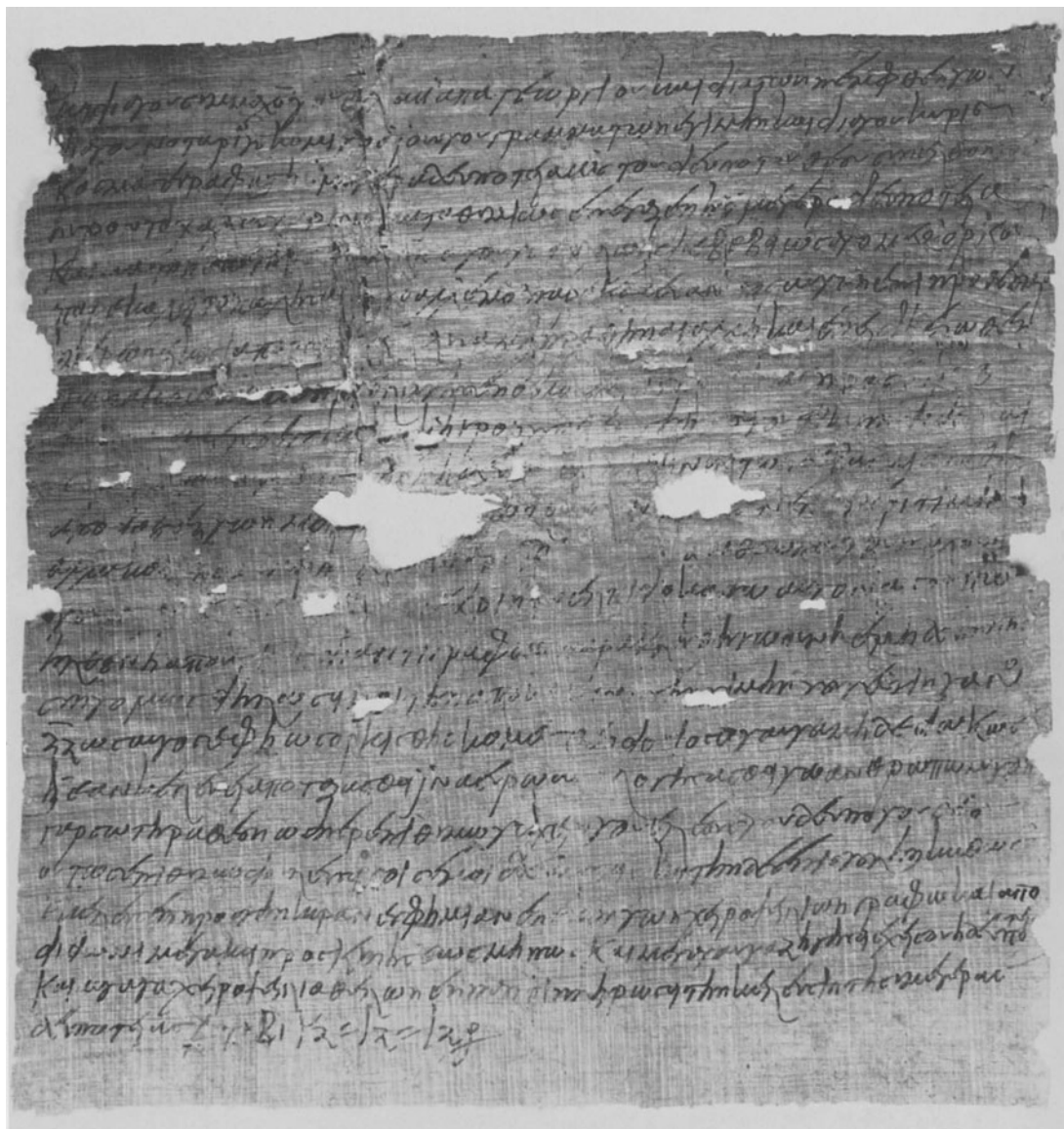
Tafel XXXI: a) Nr. 162 Brief des Parammon und des Epimachos (Originalgröße)



b) Nr. 163 Privatbrief (Originalgröße)



Tafel XXXII: Nr. 164 Privatbrief (verkleinert; 90%)



Tafel XXXIV: Nr. 166 Byzantinischer Geschäftsbrief (verkleinert; 50%)